



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dialogi Theodoreti

Theodoretus <Cyrrhensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

Die drey Gespräch Theodoreti.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35377

**Drey Besprech/
des alten Hochberhümpften
Bischoffs vnd Lehrers Theodoret/ von
der Person vnd vereinigung beyder
Naturen/ in vnserm H E X T A
vnd Heylande Ihesu
Christo.**

Vorrede

Von S. Theodoro selbst gestellet/
Darinn die Ursach/ Form vnd Inhalt
dieser Besprech angezeigt werden.

Erliebe Menschen/
weil sie nicht von nam-
haftigem Geschlecht ge-
boren sein/ noch in frey-
en Künsten was rühmliches studie-
ret haben/ auch nicht anderer löb-
lichen Thaten halben bey den Leu-
ten im ansehen sein/ vnter stehen sie
sich oftmals mit bösem fürnemen
auffzukommen/ vnd jnen einen Bes-
ruff vnd Namen zumachen.

Was Ihes-
sus thut.

A Ein

2. Tim. 4.
Alexander

Ein solcher man war Alexander
der Schmidt/ welcher/ weil er kein
ansehen hatte/ keines fürnemen ge-
schlechts / noch wol beredt war/
auch in Emptern sich nicht verdie-
net / inn Kriegen sich nicht ver-
suchet / vnd inn Schlachten keine
Ehre eingelegt hatte / Sondern
nur mit seinem Schmidewerck
vmbgieng / bekam er allein durch
sein vnbesonnen fürnemen wider
den heiligen Paulum/ bey den Leu-
ten einen Namen.

2. Reg. 16.
Semei.

Desgleichen hat Semei / der
durchaus ein vnansehnlicher vnd
vngedachter Mann war / durch die
Eünheit wider den heiligen David/
einen grossen Namen erlanget.

Manes.

Man saget auch / das der / von
dem die Manicheische Ketzerrey ih-
ren vrsprung hat / ein leibeigener/
verlauffner Knecht gewesen / vnd
aus Ehrgeitz denselben schendli-
chen vnd verfluchten Glauben zu-
samen gelesen habe.

Also

Also thun jetzundt etliche / die
 ihnen einen sehr schendlichen vnd
 bösen Namen machen / in dem was Ehr
 sie den rechten Weg zur Ehr vnd <sup>was Ehr
 geiz thut vñ
 ter den gelste
 lichen.</sup>
 Thugendt fliehen / wegen der gro-
 ßen mühe vnd arbeit / so darzu ge-
 höret. Denn weil sie gelüftet newe
 Lehren einzuführen / haben sie ire
 bosheit aus vielen Kotten vnd Ses-
 cten zusammen gelesen / vñ diese sched-
 liche Ketzerrey hiemit angerichtet.
 Darumb wil ich ein kurtz gesprech <sup>Ursach / was
 umb diß
 Buch gez
 schrieben.</sup>
 mit ihnen halten / vnd nicht allein ih-
 nen rath geben / Sondern ich wil
 auch die / so noch rechtschaffener
 meinung sein / für ihnen warnen.

Es sol aber dis Buch Eranistes <sup>Name des
 ses Buchs/
 Erastus
 oder Poly-
 morphus/
 vnd was
 umb es also
 heisse.</sup>
 heißen / das ist / Ein Buch / darin
 nen mancherley wahn zusammen ge-
 tragen ist / Oder Polymorphus / das
 ist / Ein Buntwerck oder Glick-
 werck. Denn sie haben diese ver-
 giftte Lere von vielen bösen Leuten
 zusammen gebettelt / vnd daraus dies-
 se Ketzerrey von vielen vñd man-
 cherley tücken an tag bracht.

A ij Denn

I.
Wasserley
Irthumb
in diesem
Buche wt:
derley ee
werden.

II.

Denn das sie den **DErrn** Chri-
stum allein Gott nennen / das ha-
ben sie vom Simone, Cerdone, Mar-
cione, vnd andern / so in diesem ver-
fluchten Irthumb gesteckt haben.

Das sie aber die Geburt aus der
Jungfraw zwar bekennen / vnd sa-
gen doch / sie sey nur ein schlechter
durchgang gewesen / vnd **GOTT**
das **W O R T** habe nichts aus der
Jungfrawen an sich genommen / das
haben sie aus den vngereimpten re-
den gesogen / die Valentinus, Bar-
disanes / vnd ihre Gesellen fürgege-
ben haben.

III.

Das sie aber auch die Gottheit
vnd Menschheit des **DErrn** Chri-
sti zugleich nur eine Natur nennen/
das haben sie aus des Apolinarij
Lügen genommen.

IIII.

Endlich / Das sie das Leiden der
Gottheit Christi zueignen / das ha-
ben sie aus des Arij vnd Eunomij le-
sterung gestolen.

Womit diß
Buch verz
glichen wer-
de.

Derhalben mag man diese man-
nchfaltige Ketzerrey billich eines
Bett-

Bettlers Locke vergleichē/der von
mancherley Lappen zusamē geflickt
ist. Darumb nenne ich auch dis
Buch Eranisten / Das ist / ein
solch Buch / darinnen mancherley
wahn zusammen getragen ist / oder
Polymorphum / das ist / ein Bundt-
werck oder Flickwerck.

Dis Buch
ein Gespräch

Es sol aber ein Gespräch sein/
welches begreift Fragen vnd Be-
scheidt/ Einwürffe vnd Antwort/
Gegenreden/ vnd was sonst die art
eines Gesprächs erfordert.

Die Namen aber derer / so eins
ander fragen vnd antworten / wil
ich nicht mitten ins Gespräch setzen/
wie vorzeiten die weisen Deyden
gethan habē/ Sondern wil sie hauf-
sen an den Randt schreiben/ da sich
die Zeilen anfangen. Denn jene ha-
ben ire Schrifften den Nochgeler-
ten/ vnd denen/ die sich auff allerley
lehr vnd künste gentzlich begeben/
vorgeleget / Ich aber wolte gern/
das dieses Buch auch die/ so in die-
ser Lehre noch vnerfahren sind/

Dis Buch ist
für die ein-
selniern ge-
schrieben.

A iij desto

desto besser lesen / vnd nutz daraus
schöpffen köndten. Solches wird
nu geschehen / wenn man die Na-
men der Personen / so sich mit einan-
der vnterreden / am rande deutlich
wird geschrieben sehen.

Namen der-
selben / die
sich mit ein-
ander bis zu
erreden.

Den aber / der die Apostolische
Lehre verthediget / nenne ich Or-
thodoxum / das ist / einen rechtglen-
bigen oder rechten Lehrer. Der
ander sol Eranistes heissen / das ist /
ein Pletzer oder Flicker / der das
seine hin vñ wider sucht / vnd zusa-
men flicket. Denn gleich wie wir
den / der durch vieler Lente Allmu-
sen erneret wird / einen Bettler heis-
sen / Vnd den / der da dem Pfennig
weis nachzugehen / vñ Geld zu
samen / einen Geldgeitzigen nennen /
Also haben wir auch diesem einen
Namen gegeben / von dem / damit
er vmbgehet.

Die War-
heit sol man
ohn alle vor-
gefaßte me-
nung nach-
denken.

Ich bitte aber alle / die dis Buch
lesen werden / wollen ohn alle vor-
gefaßte Wahn der Wahrheit fleis-
sig nachdenken / Denn wir auch
vmb

vmb mehrer nachrichtung willen/
das Buch in drey Gespräch getheilt
haben.

Das Erste sol streiten/ Das die I. Summa des ersten Gesprächs.
Gottheit des Eingebornen Sohns
vñ wandelbar sey.

Das Ander sol/ wills Gott/ er- II. Summa des andern Gesprächs.
weisen / Das die Göttliche vñ
Menschliche Natur in Christo ohn
vermischung vereinigt sein.

Das Dritte aber / sol erhalten/ III. Summa des dritten Gesprächs.
Das die Gottheit vnseres Heylan-
des kein Leiden vnterworffen sey.

Wenn nu diese drey Kämpfe wer- Beschluss dieses Buchs
den ein ende haben / so wollen wir
zum Beschlus vñ Zugab auch etli-
che kurtze Argument oder Schlus-
reden/ darinnen die Summa eines
jeden Gesprächs begriffen ist / hin-
an setzen/ vñ klerlich beweisen/
das wir die rechte Aposto-
lische Lehr ha-
ben.

A iiii

Das

LEO EPISCOP.
ROM. IN EPIST.
ad Theodoretum.

*Benedictus Dominus Deus noster,
cuius inuicta veritas ab omni hæ-
reseos macula mundum te, secun-
dum Apostolicæ sedis iudicia de-
monstravit.*

Das erste Gespräch/
Welches genennet wirdt/
ΑΤΡΕΠΤΟΣ / das ist /
Unwandelbar / darumb das darins
nen erwiesen wirdt / das Gott das
WORT ohn verwandelung sei-
ner Natur fleisch an sich ge-
nomen habe.

Die Personen / so sich miteinander un-
terreden / sind :

1. Orthodoxus, das ist / der rechtgleu-
bige / oder der rechte Lerer.
2. Eranistes, das ist / der Eutychiani-
sche Ketzer / der seine irthumb hin vnd
wider gesucht / vnd zusammen ge-
tragen hat.

Der Recht gläubige. Es were wol
besser / das wir eines weren / vnd die Apos-
tolische lehre rein behielte: Weil ich aber
nicht weis / warumb jr die einigkeit tren-
net / vnd vns ihund newe leren fürleget /
so wollen wir ohn einigen widerwillen
miteinander / so dirs gefellig ist / die wars-
heit suchen.

Gesprache
sollen ohn
widerwillen
gehalten
werden.

A v Der

Der Ketzer. Wir bedürffen keines
suchens / sintemal wir der warheit ganz
gewiß sein.

Alle Ketzer
denken ihre
meinung sey
recht.

Rechtgleubiger. Also dencken alle
Ketzer / ja auch Jüden vnd Heyden mei-
nen / sie verthedigē die rechte lehre / Nicht
allein die es mit dem Platone vñ Pytha-
gora haltē / Sondern auch die dem Epis-
curo anhengig / vnd ganz vñ gar Gott-
los vñ veracht sind. Man sol aber
nit auff zuvor gefastem wahn beruhen /
Sondern dem erkendnis der warheit
nachtrachten.

Ketzer. Ich wil diesem rathe fol-
gen / vnd mich mit dir in ein Gespreche
einlassen.

Die heilige
schrifft ist
die richt-
schnur der
lere.

Rechtgl. Weil du die erste vermas-
nung willig vnd gern angenommen hast /
so wil ich dich widerumb gebeten haben /
du wollest in der erforschung der warheit
nicht Menschen gedanken nachhengē /
Sondern achtung geben auff die Fuß-
stapffen der Propheten vñ Aposteln / vnd
der heiligen Väter / so nach ihnen gelebt
haben.

Denn

Gesprech.

Denn also thun im die wandersleut/
wenn sie aus der Landstrassen kommen/
sind/ sehen sie auff die fußsteige/ vnd mer-
cken auff die fußstapffen / ob jemand hin
oder her gangen sey / entweder Men-
schen/ Ross/ Esel/ oder Maulesel/ Wenn
sie nu etwas funden haben/ folgen sie der
spür nach/ wie die Hunde/ vñ lassen nichts
ehe abe/ biß sie wider auff die rechte stras-
se fomen.

Ketz. Also wollen wir im thun/ Weil
du aber das gesprech hast angefangen/ so
gebüret dir auch billich das erste wort.

R. Gl. Wolan/ so wollen wir zum er-
sten von den worten oder namen reden/
die man von Gott pfleget zebrauchen/
als da sein/ Essentia, das wesen/ Hypo-
stases, die personen/ proprietates, die ei-
genschaften / Diese wort wollen wir er-
klaren vnd beschreiben / wie eines vom
andern vnterschieden werde / Darnach
wollen wir fortfaren.

Ketz. Du hast einen köstlichen vñnd
nötigen eingang gemacht/ Denn wenn
diese wort werden erkläret sein/ so wird
das gesprech leicht vnd fertig fortgehen.

Rech.

Gleichnis
von wanders-
leuten.

Erklärung
eiltlicher wort
so zum ge-
sprach von
nöten sind.

Ob die heilige
Dreyfaltigkeit ein ei-
nig Wesen sey.

Synodus
Nicena.

Wesen und
Person sind
unterschieden.

R. Gl. Weil wir nu/lieber freund/ miteinander geschlossen / das wir im all- thun müssen / so antworte mir auff die frage: Sollen wir sagen/ das Gott der Vater vnd der eingeborne Sohn / vnd der heilige Geist ein einiges Wesen sind wie vns die heilige Schrift des alten vnd newen Testaments/vnd auch die Väter so zu Nicea vorsamlet gewesen / gelehrt haben? Oder sollen wir des Arij lehrung folgen?

Ketz. Wir bekennen/das die heilige Dreyfaltigkeit ein einziges Wesen ist.

R. Gl. Sollen wir auch glauben/die Hypostasis, das ist/ Person/ was anders heiße / denn Essentia, das ist/ Wesen? Oder sollen wir gleubē / das Hypostasis nur ein ander wort oder name sey/ denn Essentia?

Ket. Es ist je ein vnterscheid zwischen dem wort Essentia, das ist / Wesen/vnd zwischen dem wort Hypostasis, das ist/ Person.

R. Gl. Die Philosophi oder weltweisen machen hie keinen vnterscheid/ Denn Essentia heisset bey ihnen ein Wesentlich ding

Gesprech.

ding / vnd Hypostasis, heisset auch et-
was / das ein Wesen hat. Aber nach der
Väter lere sind diese wort / Essentia, das
ist / Wesen / vnd Hypostasis, das ist / Pers-
son / vnterschiedē / gleich wie Commune,
das ist / ein gemeiner name / vnd propri-
um, dz ist / ein eigener name / Oder gleich
wie Genus, das ist / ein wort / das man
braucht von vielen dingē / die mancherley
art vñ eigenschafft haben / Vnd Species,
das ist / ein wort / dz man braucht von vie-
len dingen / die einerley art vñd eigens-
schafft haben / Oder Individuum, Das
ist / ein name eines einigen dinges.

Ketz. Erklere mir dieses vom Gene-
re, Specie vnd Individuo deutlicher?

X. Gl. Das wort Animal, das ist /
ein lebendig Thier / nennen wir Genus,
das ist ein gemein wort oder Namen /
das man braucht von Thieren mancher-
ley art. Denn mit diesem worte werden
viel Thier angezeigt / nemlich / die vernünftigen vñd die vnvernünftigen.
Vnd widerumb vnter den vnvernünftigen
sind vielerley Species, das ist Thie-
re / die ire vnterschiedliche art vnd eigens-
schafft

Was Genus
heisse.

Was Specie
es heisse.

schafft haben/ als / etliche fliegen / etliche
können beide im Wasser vnd auffser dem
wasser leben/etliche gehē/etliche schwim-
men. Eine jegliche art aber vnter diesen
wird widerumb manchfaltig geteilet/ als
vnter denen die da gehen / ist eines ein
Lew/eines ein Parden/ eines ein Schffe
vnd viel vnzeliche mehr. Also auch vnter
denen / die da fliegen / vnd vnter den an-
dern sind mancherley Species, das ist
vnterschiedtliche Thier nach ihrer art.
Diese alle werden begriffen mit dem ei-
nigen gemeinen wörtlein Animal, das
ist/ ein lebendig Thier. Species aber/ das
ist/ die besondere art vnd eigenschafft ha-
ben/ sind die/ so ich jekund erzelet habe.

Ein ander
Exempel

Also auch der name/ Mensch/ ist ein ge-
meiner name aller derer/ die menschliche
natur haben. Den es zeiget an einen Rö-
mer/einen von Athen/ einen aus Persia/
einen auß Sarmatia / einen aus Egypten/
Vnd kurz dauon zu reden/ alle die ei-
nerley menschliche Art vñ Natur haben.
Aber der Name Paulus oder Petrus zei-
get nicht mehr auff die allgemeine natur/
sondern auff einen gewissen vnd enkelen
Mens

Gesprech.

menschen. Denn es ist niemand/wenn er
 Paulum höret nennen / der auff Adam
 oder Abraham / oder Jacob gedechte/
 Sondern dencket auff den allein/des Na-
 men er höret. Wenn aber einer bloß das
 wort/Mensch/höret/dencket er nicht auff
 ein Individuum, dz ist/auff einen gewis- *Individuum.*
 sen vnd engelen Menschen/sondern an
 einen aus Indien/ an einen aus Scythi-
 en/an einen Massageten/ Vnd zugleich *Vsus Dia-*
 an das ganze Menschliche geschlecht. *lectices in*
 Vnd solchs lehrt vns nit alleine die Na- *sacra scri-*
 tur/sondern auch die H. Schrift/Denn *ptura.*
 sie spricht: Gott sprach / Ich wil den *Gen. 6.*
 Menschen/den ich geschaffen hab/vertil-
 gen von der Erden. Solches ist gesage
 von viel Tausent Menschen. Den nach
 dem von Adam an mehr denn 2200 Jar *Griechische*
 verlauffen waren / ließ Gott durch die *rechnung der*
 Sündfluth alle Menschen vntergehen. *Jahr.*
 Auff solche weiß redet auch der heilige
 David: Der Mensch / wenn er in der *Psalm. 49.*
 wurde ist/ hat er keinen verstand. Da be-
 schuldiget er nicht einen oder zwene/son-
 dern alle Menschen in gemein/Solcher
 Exempel sind viel zu finden/aber es darff
 nicht viel wort.

Retz.

Ketz. Es ist klar genug angezeigt/
was der vnterscheidt sey zwischen dem
Communi, das ist / einem gemeinem
Namen/ Vnd proprio, das ist / einem ei-
genen Namen. Laß vns nun wider auff
die rede komen / von der Essentia, vñ Hy-
postasi, das ist / vom Wesen vnd person.

Erklärung
der wort we-
sen vnd per-
son / vnd ei-
genschaften.

A. G. L. Gleich wie nu der Name/
Mensch / ein gemeiner Name ist der
ganzen Menschlichen natur / Also glei-
chen wir / Das Essentia, oder Wesen an-
zeige die ganze heilige Dreyfaltigkeit.
Hypostasis aber heisse ein besondere per-
son / als des Vaters / oder des Sons / oder
des heiligen Geistes. Denn wir sprechen
nach der Väter lehre / Das Hypostasis
vnd Person / vnd proprietas, das ist / ei-
genschaft / ein ding anzeigen.

Person vnd
eigenschaft
ist ein ding.

Ketz. Wir bekennen auch / das dem
also sey.

Eigenschaft
den des gan-
zen Göt-
lichen Wes-
sens

A. G. L. Was nu von der Götlichen
Natur oder Wesen kan gesagt werden/
das gehöret in gemein dem Vater / dem
Sone / vnd dem heiligen Geiste zu / als
Gott / Herr / Schöpffer / Allmechtig
Vnd was dergleichen mehr ist.

Vnd

Gesprech.

Betz. Diese Namen gehören ohn als
len zweiffel der ganken heiligen Drey-
faltigkeit in gemein zu.

A. Gl. Die Namen aber / welche auff
eine Person zeigen / die gehören nicht
mehr der heiligen Dreyfaltigkeit in ges-
mein zu: Sondern derselben Person als
lein / welcher eigenschafften sie sind. Als / <sup>Eigenschafft
ten einer je-
den Person.</sup>
der Name Vater / das wort / vngelboren /
sindt eigenschafften des Vaters. Wi-
derumb aber / der name Sohn / das worts
lin / Eingelboren / Gott das Wort / zeigen
nit auff den Vater / noch auff den Geist /
Sondern auff den Sohn. Aber die Nas-
men / heiliger Geist vnd Tröster / zeigen
auff die Person des Geistes.

Betz. Nennet nicht die Schrifft den
Vater vnd den Sohn auch einen Geist?

A. Gl. Sie nennet woll den Vater <sup>Gott ist ein
Geist.</sup>
vnd dem Sohn auch einen Geist / auff
das sie anzeige / ein Göttliches Wesen /
das keinen Leib / vnd keine vmbschriebene
masse hat. Aber die Person des Geistes
nennet sie allein / den heiligen Geist.

Betz. An dem ist auch kein zweiffel.

B

A. Gl.

Unwandel-
bar ist eine
eigenschaft
des Wesens/
vnd nicht ei-
ner Person.

A. Gl. Weil wir nu gesagt haben/
das etliche Wort oder Namen / die heiligi-
ge Dreyfaltigkeit in gemein / etliche aber
eine jede Person insonderheit anzeigen.
Was sagen wir denn von dem wort Un-
wandelbar. Sol man es von dem ganz-
en wesen verstehen? Oder von einer
Person insonderheit?

Ketz. Unwandelbar sein / soll in ge-
mein verstanden werden / von der ganz-
en Dreyfaltigkeit / Denn es kan nicht
sein / dz in dem einigen wesen eines wande-
lbar / dz ander unwandelbar sein sollte.

A. Gl. Du hast recht vnd wol gesagt.
Denn gleich wie / sterblich sein / von allen
Menschen verstanden wirdt: Also sol
man auch dieses / Unwandelbar / vnd
keiner verenderung vnterworffen sein /
von der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit
verstehen. Daraus denn folget / das
auch der eingeborne Sohn unwandel-
bar ist / gleich wie der Vater / der ihn
gezeuget hat / vnd wie der heilige Geist.

Ketz. Ja / Er ist Unwandelbar.

A. Gl. Wie kömpts denn / wenn ihr
den Euangelischē spruch anzeiget / nem-
lich

Gesprech.

Nich/ Das Wort ward Fleisch/das jr der natur/die Unwandelbar ist/ eine verenderung oder verwandelung zuschreibt?

Joh. 1.
falsche meinung der Ketzer von der Menschwerdung.

Ketz. Wir sagen nicht/ das er durch eine verwandelung Fleisch worden sey/ Sondern auff die weise/ die im selbst be-
standt ist.

R. Gl. So der Spruch / das Wort ward Fleisch/nicht also verstanden wird/ das er Fleisch an sich genommen habe/ So muß der beiden eines folgen / entweder/ das er ins Fleisch sey verwandelt worden / oder sich nur mit einem schein also offenbaret habe/ sey aber in warheit Gott ohne Fleisch gewesen.

Wie der Spruch/ das Wort ward Fleisch/ zu verstehen sey.

Was aus der Ketzer falschen meinung folget.

Ketz. Das ist der Valentinianer/ Marcioniten vnd Manicheer meinung/ Wir aber haben ganz richtig gelernet: Das Gott das Wort Fleisch worden sey.

Valentinianer.
Marcioniten
Manicheer.

R. Gl. Wie verstehet ihr das/ Er ist Fleisch worden? Das er Fleisch an sich genommen habe/ oder das er ins Fleisch verwandelt sey?

Ketz. Wie wirs von dem Euangelisten gehört haben/ der da spricht: Das Wort ward Fleisch.

Als er das erste ge-
spruch ertheilte
daß das Wort
leib ward.

B ij

R Gl

A. Gl. Wie verstehet jr das wörtlein
Ward.

Der Keger
erklaret seine
meinung.

Antz. Der die Verwandlung ins
Fleisch auff sich genommen hat / der ward
Fleisch. Vnd ist habe ich gesagt / auff die
weise / die im selbst bekandt ist. Dann wir
wissen / das im alles möglich ist. Denn
er verwandelte das Wasser in Egypten
in Blut / vnd den Tag in die Nacht / Er
zeigete den grundt des Meers / als das
trucken / vnd erfüllte die dürre wüste mit
wasser. Wir hören auch / das der Pro-
phet spricht / Der **h. E. A. A.** schaffet alles /
was er will / im Himmel vnd auff Erden.

Die Creatur
ist Wandel-
bar.

Der Schöp-
ffer aber ist
unwandelbar

A. Gl. Es machet zwar der Schöp-
ffer die Creatur / wie er wil / denn sie ist
wandelbar / vnd richtet sich nach ihres
Schöpfers willen. Er aber hat ein vn-
wandelbare Natur / die keiner verendes-
rung unterworfen ist. Derhalben saget
zwar der Prophet von der Creatur: Er
ists / der alles schaffet vnd bereitet. Aber
von Gott dem Wort spricht der fůrtref-
liche Prophet Dauid: Du bleibest wie du
bist / vnd deine Jahr nemen kein ende.
Vnd abermal spricht Gott von sich selb-
best:

psal. 135.

Jerem. 10.

psal. 102.

Malach. 3.

Gesprech.

best: Ich bins / vnd werde nicht anders.

Ketzer. Was Gott verborgen hat / darnach sol man nicht forschen.

R. Gl. Was aber auch Gott offenbaret hat / sol vns nicht gantz vnd gar vns bekandt sein.

Ketz. Wie er fleisch worden ist / das ist mir verborgen: Ich habe aber gehöret: Das das Wort fleisch worden ist.

R. Gl. So er durch eine verenderung fleisch worden ist / so ist er nicht blieben / was er zuvor war. Vnd solches kan man mit vielen Bilden vnd gleichnissen erkleren. Denn es ist ein sand / der hat diese art / wenn man in zum Feuer thut / wird er flüssig. Darnach macht man ein glas draus / da verwandelt er mit der verenderung auch seinen namen. Denn es ist nicht mehr ein Sand / sondern wird ein Glas genennet.

Gleichnis
vom Glase

Ketz. Dem ist also.

R. Gl. Die Frucht des Weinstocks heissen wir ein Trauben: Wenn wir sie aber außgepresset haben / nennen wir sie nicht mehr eine trauben / sondern Wein.

Ketz. Ja trawen.

B in

R. Gl.

Gleichniß
vom Essig.

A. Gl. Den Wein aber/wenn er sa-
wer worden ist / pflegen wir nicht mehr
Wein / sondern Essig zu nennen.

Ketz. Es ist war.

Gleichniß
vom Kalck.

A. Gl. Also auch/Wenn wir einen
Stein gebrant vnd zutriebē haben/ nen-
nen wir ihn nicht mehr einen stein / son-
dern einen vngeleschten Kalck/ vnd derg-
gleichen kan man viel vngezliche ding
mehr finden / welche sampt der verend-
rung auch den namen verwandeln.

Ketz. Das bekennet jederman.

Auff die ver-
enderung der
Natur gehö-
ret auch ein
ander Name.

A. Gl. So ihr nu saget: Gott das
Wort sey ins fleisch verwandelt / warum
nennet ihr in denn noch Gott / vnd nicht
viel mehr Fleisch? Denn auff die verend-
derung der Natur gehöret auch ein ander
name. Denn so jene ding nach der ver-
wandlung einen andern namen bekom-
men / die doch dem / das sie vorhin wa-
ren / ob sie wol verwandelt sind / nach et-
licher massen verwandelt bleiben / Denn
der Essig ist dem Weine / der Wein den
früchte des Weinstocks / Vnd der Sand
dem glase noch etlicher massen verwand-
Wie kan denn da nach der verwand-
lung

lung der erste name bleiben? Da ein so
vnmessiger / ja ein so grosser vnterscheid
ist / als da ist zwischen einer Mücke / vnd
der ganzen sichtbarn vnd vsichtbarn
Creatur? Denn so weit / vnd noch viel
weiter ist die Natur des fleisches vnters
chieden von der Göttlichen natur.

Ketz. Ich habe offit gesagt / das er
nicht durch eine verwandlung Fleisch
worden sey / Sondern er ist blieben / was
er war / vnd worden / was er nicht war.

R. Gl. Wenn aber dz wörtlein Wor
den / nicht erkleret wird / so zeigts eine ver
wandlung vnd verenderung an. Denn
so dieses / das Wort ward fleisch / nicht als
so verstanden wird / das er fleisch an sich
genommen habe / so ist er durch eine ver
wandlung Fleisch worden.

Ketz. Das Wort / An sich genomē /
ist ewer fündlein. Denn der Euangelist
spricht: Das Wort ward Fleisch.

R. Gl. Es scheinet / als sey dir entwe
der die heilige Schrifft unbekandt / oder
als gehestu wissentlich mit vnwarheit
vmb. Ich aber wil dichs / so dus nicht
weist / entweder lehren / oder dich der vn
warheit

Der Ketz
hat die schrifft
vnfleissig ge
lesen.

Das Erste

warheit vberweisen. Darumb sage nun/
bekenneſtu / das S. Pauli lehr aus dem
heiligen Geiſte ſey?

Retz. Ja freylich.

Die ganze
Schrift iſt
aus dem hei-
ligen Geiſte.

1. Cor. 12.

Ibidem

2. Cor. 4.

S. Johannis
ſpruch wird
durch Pau-
lum erklert.
Ebr. 2.

X. Gl. Sageſtu auch / das eben der
ſelbe Geiſt beide durch die Euangelisten/
Vnd auch durch die Apoſtel krefftig ge-
weſen ſey?

Retz. Also halte ich. Denn also hat
mich die Apoſtoliſche Schrifte gelehret.
Es ſind mancherley gaben / ſpricht ſie.
Aber es iſt ein Geiſt. Vnd abermal.
Diß aber alles wirket derſelbige eini-
ge Geiſt / vnd theilet einem jeglichen ſei-
nes zu/nach dem er wil. Vnd widerumb:
Dieweil wir denſelbigen Geiſt des glau-
bens haben.

X. Gl. Du haſt eben zu rechter zeit
die Apoſtoliſche zeugniß angezogē/Denn
weil wir bekennen / das beide der Euane-
gelisten / vñ auch der Apoſtel lehr von ei-
nem Geiſte herkommen: So höre / wie
der Apoſtel den Spruch des Euangelis-
ten aufleget. Denn in der Epistel an
die Ebreer ſpricht er alſo: Er niemet
nirgend die Engel an ſich./ ſondern den
Samen

G. sprech.

Same Abrahams nimpt er an sich. So
sage nu/ Was verstehstu durch den Sa-
men Abrahams? Hat nicht Abrahams
Samen das auch gehabt/ was Abraham
von Natur hatte.

Ketz. Nicht alles. Denn Christus
hat keine Sünde gethan.

X. Gl. Die Sünde gehöret nicht zur
Natur / sondern kömpt auß bösem vor- Sünde ge-
höret nicht
zur Natur.

satz. Darumb sagte ich auch nit schlecht
ohn vnterscheid / Was Abraham hats-
te / Sondern was er von Natur hatte/
Nemlich einen Leib/ vnd eine vernünfftig-
ge Seele. So sage nun klerlich / ob du Abrahams
Samen ist
der Leib vnd
die Seele.
mit vns bekennest / Das der Same A-
brahams sey der Leib / vnd die vernünfft-
tige Seele. Bekennest du es nicht / vnd helst
es hie mit des Apolinarij schwermeren/
so wil ich dich durch etwas anders darzu
dringen/ das du solches mit vns bekennen
müßest. Sage derhalbē/ Haben die Jüde
einen Leib/ vnd eine vernünfftige Seele?

Ketz. Es ist offenbar/ das sie beydes
haben.

X. Gl. Wenn wir nun hören / das
der Prophet spricht : Du aber Israel/ Esa. 42

B v mein

Das Erste

mein Knecht/ Jacob/ den ich erwelet habe / Du Samen Abrahams/ meines geliebten / So verstehen wir da nicht nur das Fleisch der Jüden / Sondern wir verstehen die Menschen/ die Leib vñ Seele haben.

Ketz. Das ist war.

R. Gl. Dergleichen verstehen wir auch den Samen Abrahams nicht ohne die Seele / oder ohne den Verstand/ Sondern der da alles hat/ was zu Abrahams Natur gehöret.

Falschen verstand des Ketzer von dem Samen Abrahams.

Ketz. Wer das saget/ der führet zwey Söhne ein.

R. Gl. Wer da saget/ Das Gott das WORT ins Fleisch verwandelt sey/ der bekennet keinen Sohn. Denn das Fleisch an sich selbst ist nicht ein Sohn. Wir aber bekennen einen Sohn/ der den Samen Abrahams an sich genommen/ vñ der bote Gottes worden ist / vñ das Heyl der Menschen widerbracht hat. So du es nu mit der Apostolischen Lehr nicht helst / so bekenne es frey heraus.

Ketz. Also würden wir sagen/ das die Apostel in der Lehre wider einander sein.
Denn

Gesprech.

Denn es scheint etlicher maßen/das dieses:
Das W O R T ward Fleisch/ seinem zu wider sey / Er nam Abrahams
Samen an sich?

R. Gl. Weil du es nicht verstehst/
oder ja sonderliche lust hast zu zanken/
so düncket dich das wider einander sein/
was da wol zusammen stimmet. Die im
aber rechte vnd fleißig nachdencken / die
düncket es nicht/ Denn es lehret der heilige
Apostel/das Gott das W O R T nicht
durch eine Verwandlung Fleisch worden
sey/ sondern also/ das er Abrahams
Samen an sich genommen habe. Dane-
ben aber wil er vns auch erinnern der
Verheissungen / so dem Abraham ge-
schehen sind. Oder weißtu auch die Ver-
heissungen/welche Gott der Allmechti-
ge dem Patriarchen gegeben hat?

Verheissun-
gen der
Vater.

Aetz. Welche da?

R. Gl. Da er ihn aus seines Vaters
Hause fürete/ Vnd in der Philister land
ziehen hies / sprach er nicht zu ihm? Ich
wil segnen / die dich segnen / vnd fluch-
en/die dich fluchen/ Vnd in deinem na-
men

Gen. 12.

Das Erste

men sollen alle Geschlecht auff Erden
gesegnet werden.

Ketz. Dieselben Verheissungen
weis ich.

R. GL. Weistu auch den Bund/den
Gott mit Isaac vnd Jacob gemacht hat
Denn er hat ihnen auch eben dieselben ver-
heissungen gethan/vnd die ersten durch
die andern vnd dritten bekräftiget?

Ketz. Ich weis sie auch.

Wie S. Paulus
die ver-
heissungen
der Väter
auslegt.

R. GL. Solche Verheissungen
da sie der heilige Apostel auslegt/spricht
er in der Epistel an die Galater also. Das
ist je die Verheissung Abraham vnd sei-
nem Samen zugesagt. Er spricht nicht
durch die Samen / als durch viele / son-
dern als durch einen / durch deinen Sa-
men / welcher ist Christus. Da zeigt er
ganz klerlich / das die Menschheit Christi
aus dem Samen Abrahams entspross-
sen / vnd die verheissung / welche dem A-
braham geschehen ist / erfüllet sey.

Ketz. Solches hat der Apostel gesa-
get.

R. GL. Das were zwar genug / da-
mit man den Streit / so hienon erregt ist /
könnte

Gesprech.

könnte hinlegen. Ich wil dich aber noch
einer Weissagung erinnern.

Der Patriarcha Jacob / gibe den Se: Gen. 49.
gen / so ihm sampt seinem Vater vnd
Großvater gegeben ward / seinem Sone
Juda alleine / vnd spricht also: Es wird
das Scepter von Juda nicht entwendet
werden / noch ein Meister von seinen Füß:
sen / biß das der Helt komme / vnd dem:
selben werden die Völker anhangen.
Niemestu diese Weissagung an / das sie
von Christo dem Heylande gesagt sey.

Verheißung
an den Stam
Juda gebun:
den.

Reiz. Die Jüden deuten zwar solche
Weissagungen anders / Ich aber / der ich
ein Christ bin / vnd dem Göttlichen wor:
te glaube / verstehe diese Weissagung ei:
gentlich von vnserm Heylande.

Der Jüden
falscher ver:
stand in der
Schrift.

R. G. Weil du bekennest / das du
den Propheeyungen glaubest / vnd sa:
gest / das die Weissagungen von vnserem
Heylande geschehen sind / so lerne nun
draus / was der inhalt sey der Apostoli:
schen worte. Denn in dem er beweisen
wil / das die Verheißungen so den Pa:
triarchen geschehen / erfüllet sein / redet er
dasselbe wunderbarliche wort. Er nie:
met

met

met nirgendt die Engel an sich / als wol
er sagen / Die Verheischung leuget nicht
der H & X hat seine zusage erfüllet /
hat den Brunquel des Segens den Völ
ckern eröffnet / Gott hat den Samen A
brahams an sich genomen / durch densel
ben verrichtet er das Heyl / so von anbe
gin her verheischen war / durch denselben
bestetiget er der Völcker verlangen.

Propheten
stimmen mit
den Aposteln
vber ein.

Ebreo 7.

Mich. 5.
Matth. 2.

Netz. Wie fein stimmen die Propheten mit den Aposteln vber ein.

X. Gl. Eben also erinnert vns wider
rumb der heilige Apostel des Segens
Iude / zeigt an / Das er auch erfüllet sey /
Vnd ruffet laut : Es ist ja offenbar / das
von Iuda ausgegangen ist vnser H & X.
Eben dasselbe thut auch nicht alleine der
Prophet Micha / sondern auch der E
uangelist Mattheus. Der Prophet weis
saget / Der Euangelist aber bezeuget das
mit die Historien / Vnd (welchs ein wun
der ist) spricht / Das die öffentliche feinde
der Warheit zum Herode außdrücklich
gesagt haben : Christus sollte zu Bethle
hem geboren werden. Denn sprechen sie /
Es stehet geschrieben : Vnd du Bethle
hem im

Gesprech.

Hem im Jüdischen Lande/ bist mit nichte
die kleinste vnter den Fürsten Juda/ Den
auß dir sol mir kommen der Herkog/ der
vber mein Volck Israel ein HERR sey.
Wir wollen aber auch herzu sehen / was
die Jüde nach irer bösen gewonheit auß-
lieffen/ Den sie zogen das Zeugnis nicht
ganz an. Denn da der Prophet gesagt
hat: Auß dir sol mir kommen der Her-
kog/ Setzt er hinzu: Welches außgang
von anfang vnd von ewigkeit her gewes-
sen ist.

Juden sind
verleumdeter
der schrift.

Ketz. Du hast wol gethan / das du
das Zeugnis des Propheten ganz ange-
zogen hast. Denn es zeigt an / Das
Gott zu Bethlehem geboren sey.

R. Gl. Nicht alleine Gott / sondern
auch ein Mensch. Ein Mensch zwar/
Als der von Juda nach dem Fleisch ent-
sprossen / vnd zu Bethlehem geboren ist.
Gott aber / Als der von ewigkeit her ge-
wesen ist. Denn jenes/aus dir sol mir ko-
men der Herkog/ zeigt auff die Geburt/
so nach dem Fleisch in den letzten tagen
geschehen ist. Dieses aber/ Welches aus-
gang von anfang / vnd von ewigkeit her
gewest

Jesus Chri-
stus ist Gott
vnd Mensch

Erklärung
der Weis-
ung Michi
am 5. von
beiden Natus
ren in Chris-
to.

Das Erste

gewest ist/bezeuget klerlich/das sein Wesen ewig sey.

Rom. 9.

Also thut auch der heilig Apostel in der Epistel an die Römer / Denn da er beklaget / wie die Juden aus der vorigen Herrlichkeit in so groß elend gerathen/gedenket auch der Göttlichen Verheissung / vnd des Gesches / so ihnen gegeben sind / schreiet er dieses auch dazu/vnd spricht: Welche sind die Väter auß welchen Christus herkömpt nach dem Fleische / der da ist Gott vber alles/gelobt in ewigkeit/ Amen. Damit zeigt er ja an/das der Schöpffer H E X X vnd Herkog aller dinge/ nicht allein Gott sey/sonder auch ein Mensch/ aus den Juden entsprossen.

Weissagung
Jeremie be-
schrieben
durch den
Propheten
Baruch.
Cap. 3.

Netz. Sihe/weil du dieses also auslegest / Was sagestu denn zu der Weissagung Ieremix? Denn dieselbe rühmet ihn / als einen/ der nur Gott ist.

X. Gl. Was meinstu für ein Weissagung?

Bar. 3.

Netz. Das ist vnser Gott/ Vnd keiner ist im zuuergleichen/der hat die weisheit funden / vnd hat sie gegeben Jacob seinem Diener / Vnd Israel seinem geliebten.

Gesprech.

lieben. Darnach ist er erschienen auff Erden / vnd hat bey den Leuten gewohnet. Hie redet der Prophet wider vom Fleische / noch von der Menschheit / noch von einem Menschen / sondern von Gott alleine.

Re. Gl. Was darffs viel beweisens / sagen wir nicht / Das die Göttliche natur vn sichtbar sey? Hältē wirs nicht mit dem Apostel? der da spricht: Den vn uergenglichen vnd vn sichtbarn / der alleine Gott ist. 1. Tim. 1.

Ketz. Die Göttliche Natur ist ohn allen zweiffel Vnsichtbar.

R. Gl. Wie kan den die vn sichtbare natur ohne einen Leib erscheinē? Gedensckestu nicht an die Apostolischen wort / welche klerlich lehren: Das die Göttliche Natur Vnsichtbar sey / Denn also 1. Tim. 6. spricht er: Welchen kein Mensch gesehē hat / noch sehen kan. Weil nun den menschen / ja ich sage auch den Engeln vn möglich ist die Göttliche natur zu sehen / so sage mir nun / wie ist der Vnsichtbar / den niemand sehen kan / auff Erden erschienen?

Die Göttliche Natur ist vn sichtbar auch den Engeln.

C

Ketz.

Ketz. Es spricht der Prophet / er sey auff Erden erschienen.

R. Gl. Es spricht auch der Apostel / Dem vnuerhenglichen vnd vnlichtbaren / der alleine Gott ist. Vnd abermals Welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan.

1. Tim. 1.

1. Tim. 5.

Ketz. Wie nun / leuget denn der Prophet?

R. Gl. Das sey ferne / Denn Gott der heilige Geist hat beides geredt / Der halben laß vns forschen / wie der vnlichtbare erschienen ist.

Reger rüh-
met sich der
Schrifte

Ketz. Bringe mir nicht Menschen wahn vnd gedanken / Denn ich halte allein auff die heilige Schrifte.

R. Gl. Du darffest auch keine meinung annemen / sie sey denn durch zeugniß der Schrifte bestetiget.

Ketz. Wirstu mir diese zweiffelhafftige rede aus der heiligen Schrifte auflösen / so wil ich deine meinung annemen / vnd nicht dawider sein.

R. Gl. Du weist / das wir kurz zuuor den Euangelischen Spruch durch das Apostolische zeugniß erkläret haben.
Denn

Gesprech.

Denn der heilige Apostel erkläret vns/
wie das WORT Fleisch worden sey/
Vnd sprichet klerlich: Er nimpt nirgend
die Engel an sich / sondern den Samen ^{Neue Testam.}
Abrahams nimpt er an sich. Eben ders ^{ment erklä-}
selbige Lehrmeister sol vns jezund auch ^{ret das alle}
vnterrichten / wie Gott das WORT
auff Erden erschienen / vnd bey den Leu-
ten gewohnet habe.

Ketz. Ich trawe der Aposteln vnd
der Propheten wort / Derhalben zeige
mir / laut deiner zusage / wie die Prophe-
zeyung außgeleget wird.

R. Gl. Da der heilige Apostel an ^{1. Tim. 3}
Timotheum schreibet / sezet er auch diese
wort: Ründtlich groß ist das Gottselige
geheimnuß / Gott ist offenbaret im fleisch
gerechtfertiget im Geist / Erschienen den
Engeln / geprediget den Heyden / geglaubet
von der Welt / auffgenommen in die
herrligkeit. Derhalben ist nu offenbar /
das zwar die Göttliche Natur unsicht-
bar / das fleisch aber sichtbar ist / vnd das
die unsichtbare Natur durch die sichtba-
re erschienen / dadurch wunder gethan /
vnd ihre macht offenbaret habe. Denn

Die unsicht-
bare Götliche
Natur ist
im fleisch off-
fenbaret.

E ij mit

Das Erste

Christus
wirft nach
beiden Thü-
ren.

mit seiner Handt hat er das gesichte zu
rechte gebracht/vnd den/der Blind gebo-
ren war / geheilet/dem Toben widerumb
das gehöre gegeben / Vnd die stumme
Zunge gelöset. Er brauchte seine finger
für ein werckzeug/vnd nam den speichel
als ein heilsam Arzney. Also offenbare-
te er auch die Göttliche Allmechtigkeit/
da er auff dem Meer gieng. Darum hat
der heilige Apostel recht gesagt: Gott ist
offenbaret im fleisch/Den dadurch ist die
unsichtbare Natur erschienen / dadurch
haben sie auch die Engel offenbarlich ge-
sehen/Denn er spricht: Offenbaret den
Engeln / Derhalben ist auch die Natur/
so keinen leib hat/sampt vns/solcher gnade
den theilhaftig worden.

Ketz. Wie? Haben nicht die Engel
auch vor der erscheinung des Heylandes
Gott gesehen?

A. Gl. Es spricht der Apostel/Das
er im fleisch offenbaret/ vnd den Engeln
erschieden sey.

Matth. 18.

Ketz. Der h. v. x. aber spricht:
Sehet zu/das jr niemand von diesen fleis-
chen verachtet/Warlich ich sage euch/jre
Engel

Gesprech.

Engel sehen allezeit das Angesicht ewers
Vaters im Himmel.

R. Gl. Es spricht aber auch der
H & X an einem andern orte: Nicht
das jemand habe den Vater gesehen/ on ^{Joh. 6.}
der vom Vater ist/der hat den Vater ge-
sehen. Derhalben ruffet auch der Euang. ^{Johan. 1.}
gelist offensichtlich/ vnd bestetiget des H & X
word. Niemand hat Gott jemals
gesehen / der eingeborne Sohn aber/
spricht er / der in des Vaters schoß ist/
der hat es vns verkündiget. Vnd der
fürtreffliche Moses/da er das unsichtba- ^{Exod. 33.}
re Wesen zu sehen begeret /musste hören/
Das der H & X selber zu ihm sagete:
Niemand wird leben/ der mich siehet.

Ketz. Wie sollen wir denn das ver-
stehen / Das die Engel allezeit sehen das
Angesichte vnsers Vaters im Himmel?

R. Gl. Eben also / wie wir das zu- <sup>Wie die En-
gel Gott se-
hen.</sup>
uerstehen pflegen / Wenn die Menschen
meinen sie haben Gott gesehen.

Ketz. Sage mirs klerlicher / Den ich
verstehe es nicht.

R. Gl. Ist nicht Gott auch den mens-
schen erschienen.

E iii

Ketz.

Das Erste

Ketz. Nein trawen.

Genes. 8.

Esai. 6.

Exod. 33.

Num. 12.

A. Gl. Wir hören ja / das die heilige Schrift saget: Gott erschein Abraham im Hain Mamre. Und Esaias spricht: Ich sahe den H & X X X sitzen auff einem hohen Stuel. Micha redet auch also. Desgleichen auch Daniel und Jeremias. Von Mose aber dem Gesetzgeber saget die Historia / Das der H & X X mit im geredt habe / von Angesicht zu Angesicht / wie einer mit seinem freunde redet. Und Gott der Allmechtige spricht selber: Mündtlich rede ich mit im / Und er sihet den H & X X in seiner gestalt nicht durch tuncfele wort oder gleichnuß / Was sagen wir denn nu / haben sie das Göttliche Wesen gesehen?

Ketz. Mit nichte. Denn Gott spricht selber / Niemand wird leben / der mich sihet.

A. Gl. Reden sie denn vnwarheit / weil sie sagen / sie haben Gott gesehen?

Gott richtet
sich nach der
Menschen
Ansehung

Ketz. Das sey ferne. Denn sie haben gesehen / was inen zu sehen möglich war.

A. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Richtet denn der Leutselige
sich nach den offenbarungen nach dem
verstande der Menschen/ die in sehen?

Betz. Ja freylich.

A. Gl. Solches hat er auch durch
den Propheten erkleret. Ich bins/spricht Jos. 12.
er / der so viel Weissagung giebet / vnnnd
durch die Propheten in Bildnissen ange-
zeigt bin. Er spricht nicht: Ich bin ge- wiedt pro-
pheten vnd
Menschen
Gott gesehen
haben.
sehen worden / Sondern ich bin durch
Bildnuß angezeigt worden. Denn ein
Bilde kan nicht eines dinges natur selbst
sichtbar machen vnd anzeigen / Gleich
wie eines Königes Bilde nicht des Königs
Natur selbst anzeigt / ob er wol ein
ausdrücklich vnd augenscheinlichs eben-
bilde des Königes gibt.

Betz. Das ist eine tunclele vnd vn-
uernemliche rede.

A. Gl. Es haben trawen die nicht
das Göttliche Wesen gesehen / welche
dieselben Offenbarungen vnd Gesichte
gesehen haben?

Betz. Wer ist vnbesonnen / das er
solches reden dörfte.

E. iij

A. Gl.

Das erste

R. Gl. Noch gleichwol spricht die
Schrift/ sie haben Gott gesehen.

Ketz. Also spricht sie.

R. Gl. Wenn wir aber der sachen in
Gottes furchte nachdenken/ vnnnd dem
worte Gottes glauben / welches klar sa-
get: Niemand hat Gott je gesehen / so
sprechen wir/ sie haben nicht das Göttli-
che Wesen gesehen/ sondern gesichte vnd
Bilde/ welchs irem verstande gemess wa-
ren.

Ketz. Also sagen wir.

Wie die En-
gel das Gött-
liche Wesen se-
hen.

R. Gl. Solche gedanken sollen wir
von den Engeln auch haben / wenn wir
hören / Das sie allezeit sehen das Anges-
icht vnser Vaters. Denn sie sehen
nicht das Göttliche Wesen/ welches vn-
ermesslich / vnbegreiflich / vnd vnauf-
forschlich ist / vnnnd alle ding begreiffet/
Sondern eine herrlichkeit oder glantz/ die
irer Natur gemess ist.

Ketz. Es bekennet jederman / das
dem also sey.

R. Gl. Nach der Menschwerdung
aber/ ist er auch den Engeln erschienen/
wie der heilige Apostel saget/ nicht durch
ein

Gesprech.

ein vorgebildetes Liecht / sondern durch
die warhafftige vnd lebendige hülle des
Fleisches / gleich als durch einen vor-
hang. Denn Gott spricht er / ist offenz-
baret im fleisch / gerechtfertiget im Geist /
erschienen den Engeln.

Ketz. Das neme ich an / sintemal es
der Schrift gemess ist / mit den neuen
worten aber bin ich nicht zu frieden.

R. Gl. Was haben wir für ein neue
wort erdacht? Ketz. wil
nicht neue
wort haben.

Ketz. Das wort vorheng / Denn wel-
che Schrift nennet des H & X & X & X
Fleisch einen Vorhang?

R. Gl. Du gibst zuuerstehen / als les-
festu nicht fleissig die heilige Schrift /
Denn sonst hettestu nicht getadelt / was
wir sekundt zum Gleichnuß gesagt ha-
ben. Denn erstlich / da der heilige Apos-
tel spricht / die unsichtbare Natur sey
durchs Fleisch offenbaret / giebet er vns
zuuerstehen / das das Fleisch ein vorheng
der Gottheit gewesen sey. Darnach
brauchet auch der heilige Apostel das
wort außdrücklich in der Epistel an die
Ebreer / Vnd spricht also: So wir denn

Ebre. 10.

E v nun

Christ
Fleisch wird
ein Vorhang
der Göttli-
chen Natur.
genen.

nun haben / Lieben Brüder / die freyde
keit zum eingange / in das heilige / durch
das Blut Jesu / welchen er vns zubereit
hat zum neuen vnd lebendigen Weg
durch den Vorhang / Das ist / durch sein
Fleisch / Vnd haben einen Hohenpriester
vber das Haus Gottes / so lasset vns hin
zu gehen mit warhafftigem Herzen /
volligem Glauben / vnd wie es weiter fol-
get.

Ketz. Das ist ein unwidersprech-
licher beweis / sintemal er durch ein Apo-
stolisch zeugnuß bestetiget ist.

Christ
Fleisch wird
ein Kleid
oder Mantel
genen.

R. Gl. Derhalben wuß vns nicht
mehr newerung der wort für / Ja wir wol-
len dir auch wol ein ander Prophetisch
zeugnuß weisen / darin das Fleisch des
Herrn klerlich ein Kleidt oder Mantel
genennet wird.

Ketz. Wirstu dich nicht mit tunceln
vnd zweiffelhafftigem reden vermercken
lassen / so wollen wir nicht dawider sein
sondern dir dafür danken.

R. Gl. Ich wils also machen / das du
selber sagen wirst / es sey war / was ich zu-
gesagt habe / Weistu / Da der Patriarcha
Jacob

Gesprech.

Jacob den Judam segnet/ Vnd das ende der Herrschafft Juda durch die Geburt des H & R & R & R bestimmte? Es wurde/ spricht er/ das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meiser von seinen Füßen/ biß das der Helde kome/ Vnd demselben werden die Völker anhangen. Nun hastu ja zuvor bekandt/ das diese Weissagung von dem Heylande laute.

Genes. 49.

Ketz. Ich habs bekande.

R. Gl. So mercke nun was hernach folget/ Denn also spricht er: Demselben werden die Völker anhangen. Er wird sein Kleid in Wein waschen/ Vnd seinen Mantel in Weinbeerblut.

Ketz. Der Patriarcha redet von den Kleidern/ vnd nicht von dem Leibe.

R. Gl. So weise mir/ Wenn vnd wo hat er sein Kleid in Weinbeerblut gewaschen?

Ketz. Du aber weise mir/ das er den Leib damit roth gefärbet habe.

R. Gl. Ich bitte dich/ du wollest von diesen geheimnissen mit mehr Ehrerbietung antwort geben. Dann es möchten vielleicht

Von den Geheimnissen oder Sacramenten sol man mit Ehrerbietung reden.

Das Erste

vielleicht etliche Leute verhanden sein/ die
diese geheimniß noch nicht verstehen.

Ketz. Ja/ich wil also zuhören/ vnd
auch also antwort geben.

A. Gl. Weistu/das sich der H^{er} X^{ristus}
selbst einen Weinstock genennet hat?

Ketz. Ich weis / das er gesagt hat
Joh. 15. Ich bin der rechte Weinstock.

A. Gl. Wenn aber die frucht des
Weinstocks außgepresset ist/ wie wird
als denn genennet?

Ketz. Sie wird Wein genennet.

A. Gl. Da nu die Kriegesknecht
die seite des Heylandes mit einem Speer
verwundet hatten/ Was sagen die Euangelisten/
das heraus geflossen sey?

Was aus der
Seite Chri-
sti geflossen.

Ketz. Blut vnd Wasser.

A. Gl. Darumb hat auch der Pa-
triarch das Blut des Heylandes Wein-
beerblut genennet. Denn weil der H^{er} X^{ristus}
ein Weinstock/die frucht aber des Wein-
stocks / Wein genennet wird / Vnd nu
aus der Seite des H^{er} X^{ristus} Blut
vnd Wasser vber den ganken Leib her-
geronnen / vnd wie Bechlein geflossen
ist / So hat der Patriarch sein vnd an

Gesprech.

zig geweissaget: Er wird sein Kleide in Wein waschen / Vnd seinen Mantel in Weinbeerblut. Denn gleich wie wir die Frucht des Weinstocks im Sacrament / wenn sie geheiligt ist / des H E X X E R blut nennen: Also hat er auch das Blut des rechten Weinstocks genennet Weinbeerblut.

Warumb der
Pater die
Jacob des
H E R R N Leib
einen Man:
tel oder Kleid
nennt.

Ketz. Es ist vnser vorgethane rede / beyde durch geheimniß / Vnd durch klare wort bewiset.

R. Gl. Wiewol dir nu dieses / welches wir jetzt vermeldet haben / zum beweis genug ist: So wil ich dir doch noch ein ander zeugniß bringen / die warheit zu bestetigen.

Ketz. Damit wirstu mir ein angenehmen dienst thun / vnd mehr nutz schaffen.

R. Gl. Du weist / das Gott seinen Leib ein Brod genennet hat?

Ketz. Ich weiß es.

R. Gl. An einem andern orte aber / hat er das Fleisch ein Weizenkorn genennet.

Ketz. Das weiß ich auch / Denn ich habe gehört / das er spricht: Die zeit ist Johan. 128 kommen /

Das erste

komen/das des Menschen Sohn verklei-
ret werde/vnd es sey denn/ das das Weis-
senkorn in die Erde falle/vnd ersterbe/so
bleibt es alleine / wo es aber erstirbt/so
bringet es viel Früchte.

R. Gl. Aber in der einsetzung des
Sacraments / nennet er das Brodt sein
nen Leib/vnd den gemischten Wein sein
Blut.

Ketz. So nennet ers.

R. Gl. Nun wurde aber der Natur
nach der Leib eigentlich ein Leib / Vnd
das Blut eigentlich Blut genennet.

Ketz. Ja/ Es wird also genennet.

Umb wechse-
lung der na-
men in der
einsetzung des
Abendmals.

R. Gl. Unser Heyland aber hat die
namen vmbgewechselt / vnd nennet den
Leib mit dem Namen / damit man das
Symbolum oder Zeichen nennet / Das
Symbolum aber oder Zeichen mit dem
damit man den Leib nennet/Also weil er
sich selbst einen Weinstock nennet/hat er
das Symbolum oder zeichen auch Blut
genennet.

Ketz. Du hast zwar recht gesagt/ Ich
möchte aber gerne die ursach wissen/ war-
umb er die Namen vmbgewechselt habe.

R. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Rechtschaffene Christen ver-
stehen solches wol. Denn er wil/das die
so das Sacrament empfangen / nicht se-
hen sollen auff die Natur der sichtbaren
dinge: Sondern das sie wegen der umb-
wechselung der Namen glauben sollen/
das eine andere Gabe damit gegeben
werde. Denn der da den Natürlichen
Leib ein Wazekorn vnd Brod genen-
net / Vnd widerumb sich selbst einen
Weinstock geheissen hat / der hat auch die
sichtbaren Symbola oder Zeichen mit
dem Namen des Leibes vnd Bluts geeh-
ret / nicht das er ihre Natur verwandelt /
sondern mit der Natur gibt er die Gaben.

Retz. Es ist von den geheimnissen
geredet / Wie es die art vnd eigenschafft
der geheimnissen erfordert / Vnd daneben
deutlich erkläret / was sonst nicht jeders
man verstehet.

R. Gl. Weil es nu gewiß ist / das der
Patriarch den Leib des **H E R R E N**
ein Kleid vnd Mantel genennet / vnd wir
von dem Göttlichen geheimniß oder
Sacrament zu reden komen sind / so sage
mir in warheit / was meinstu / das die
heilige

Ursach warz
umb Chri.
stus die Nas
men umgez
wechselt hat.

Was im A:
bendmal aus
geteilt wer:
de?

heilige Speise für ein Symbolum oder
Zeichen sey? Der Gottheit des H. Er:
Christi? Oder seines Leibs und Bluts?

Ketz. Es ist gewiß/ das es Symbolum
oder Zeichen sind derselben dinge / wo:
cher Namen sie empfangen haben.

R. Gl. Du meinst ja des Leibs und
des Bluts?

Ketz. Ja/Also meine ichs.

R. Gl. Du lest dich mit reden verma:
men/als hettestu die Wahrheit lieb/Denn
der H. E. X. X. / da er das Symbolum
oder Zeichen nam / spricht nicht / das
mein Gottheit / Sondern das ist mein
Leib/ Und abermal: Das ist mein Blut
Und an einem andern orte: Das Brot
d. z. ich geben werde ist mein fleisch/welches
ich geben werde für das Leben der Welt

Johan. 6.

Ketz. Solches ist war / denn es ist
Gottes Wort.

R. Gl. So es nun war ist / so hat
der H. E. X. X. einen Leib gehabt?

Ketz. Ich aber sage / Das er ohne
Leib sey?

R. Gl. Du bekennest ja/das er einen
Leib gehabt habe?

Ketz.

Rechterlerer
beweiset aus
dem Abend:
mal/das der
H. E. X. X. einen
warhaffigen
Leib habe.
Ketz. wil
nicht zugebe:
n das der Herr
einen Leib
be.

Gesprech.

Ketz. Ich habe gesaget / daß das
WORT Fleisch worden ist / Denn als
so bin ich vnterrichtet worden.

R. Gl. Es sihet mich an / Als giesen
wir Wasser in ein zerlecktes Gefäß / Wie
das sprichwort lautet / Denn wir haben
so viel beweis angezeigt / Vnd die einre-
den auffgelöst / noch bringest du immer ei-
nerley einrede wider.

Ketz. Ich bringe dir nicht meine /
sondern Euangelische wort.

R. Gl. Habe ich dir aber die wort
des Euangelisten aus den Propheten
vnd Aposteln nicht außgeleget?

Ketz. Sie sind aber nicht genung /
diese fragen damit auffzulösen.

R. Gl. Wir haben ja beweiset / das
der / so vn sichtbar war / im Fleisch erschie-
nen sey: Haben auch von den Heiligen
Vatern gelernet / aus welcher Geschlecht
sein Fleisch herkommen sey / Denn Abrahams
Samen hat er an sich genomen /
Vnd Gott der H E R R sprach zum
Patriarchen / In deinem Samen sollen
alle Geschlecht auff Erden gesegnet wer-
den. Vnd der Apostel spricht: Es ist ja

Gen. 12.

Ebr. 7.

D offenbar /

Das Erste

offenbar / das von Juda außgangen
der h & x x. Vnd haben viel ander
dergleichen zeugniß angezogen. Weil d
aber andere mehr zu hören begerest /
höre auff den Apostel / der da spricht
Ein jeglicher Hoherpriester / der aus de
Menschen genommen wird / der wird ges
bet / das er Opffere / Gaben vnd Opffer
Darumb mußte er auch etwas haben
das er Opfferte.

Ebre. 5.

Christus ein
Hoherprie-
ster hat sei-
nen Leib ge-
opffert.

Ketz. So beweise nun / das er einen
Leib an sich genommen / vnd geopffert
habe.

Ebre 10.
Septuag.

X. Gl. Es lerets vns der heilige A-
postel selber klerlich am obgemelten ort
Vnd spricht bald hernach also : Dar-
umb / da er in die Welt kömpt / spricht er
Opffer vnd Gaben hastu nicht gewolt
Den Leib aber hastu mir zubereitet. Er
spricht nicht : Du hast mich in den Leib
verwandelt / Sondern einen Leib hastu
mir zubereitet. Er gibt aber zuuerstehen
das der Leib vom Geiste geschaffen sey
laut des Euangelij : Fürchte dich nicht /
spricht er / Mariam / dein Gemahl zu
die

Matth. 1.

Gesprech.

dir zunehmen/Dann was in ihr geboren
ist/das ist vom heiligen Geiste.

Ketz. Hat denn die Jungfraw allein
den Leib geboren?

A. Gl. Deine rede zeigt an/ als ver-
stündestu weder die wort/ noch die mein- Ketz. ver-
steht die
schreibe nicht
recht.
nung. Denn er vnterrichtet Joseph/wie
er empfangen/ vnd nicht wie er geboren
sey. Denn er spricht nicht: Was aus ihr
geboren / das ist/ geschaffen oder bereitet
ist/das ist aus dem heiligen Geiste. Denn
weil Joseph das geheimniß nicht wuste/ Joseph.
vnd Ehebruchs halb ein argwahn hatte/
ward er klerlich berichtet/das es des Geis-
tes Werk were. Weil er aber solches
durch den Propheten anzeiget/ Vnd
spricht: Einen Leib hastu mir zubereitet/
Vnd der heilige Apostel mit dem heiligi-
gen Geiste erfüllet/die Weissagung auß-
leget/ vnd spricht: Weil einem Priester psal. 40.
Gepruag.
gebüret Opfer zu thun/ Vnd nun Chris-
tus auch nach der Menschlichen Natur
ein Priester war / Aber doch kein ander Ketz. das
Christus ein
Leib gehabt
habe.
Opfer gethan hat / denn seinen Leib/ so
hat iheder h̄ x̄ x̄ Christus einen Leib
gehabt.

D ij Ketz.

Das Erste

Ketz. Ich habe offte gesagt / das ich nicht spreche : Gott das Wort sey ohne Leib erschienen. Ich sage aber auch nicht / Das er einen Leib an sich genommen habe/sondern das er Fleisch worden sey.

R. Gl. Als ich sehe/so haben wir mit dem Valentini, Marcionis vnd Manes anhang zu kempffen / Ja es haben auch dieselben niemals sagen dürffen/Das die vnwandelbare Natur ins Fleisch verwandelt sey.

Keiner machen richtige sachen streitig.

Ketz. Christen sollen nicht schmehen.
R. Gl. Wir schmehen nicht / Sondern streiten für die warheit / Vnd thut uns wehe / das ihr die dinge Streitig macht/daran doch niemandes zweifelt. Ich wil aber versuchen / ob ich dir durch deinen vnartigen vnd zentfischen sinn fördern könne. Darumb sage mir / weistu auch die Verheissungen / so Gott dem David gegeben hat.

Ketz. Welche das?

psal. 22.

R. Gl. Die der Propheet im Neun und achtzigsten Psalm auffgeschrieben hat.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Ich weis/ Das dem David viel
Verheissungen geschehen sind / Nach
welchen fragestu aber sekundt?

A. Gl. Nach den/so im vom HErrn
Christo geschehen sind.

Ketz. Erinnere mich der Sprüche/
weil du beweisz zu bringen verheissen
hast.

A. Gl. So höre nun / wie der Pro-
phet bald im eingange des Psalms Gott
preiset. Denn da er als ein Prophet die
zukünftige vbertretung des Volcks /
vnd die gefengniß/ so drauff folgen wür-
de/zuor sahe / preset er seinen HErrn/
der die Verheissungen / so nicht liegen/
gegeben hatte/vnd spricht also: Ich wil
singen von der gnade des H & R & R
ewiglich / Vnd seine warheit verkündi-
gen mit meinem Munde für vnd für.
Vnd sage also / das eine ewige gnade
wird auffgehen / Vnd du wirst deine
warheit trewlich halten im Himmel. In
diesem allen lehret der Prophet / Das die
Verheissung nicht alleine aus lauter
liebe/vnd leutseligkeit von Gott gegeben/
sondern auch gewiß sey / vnd nicht liege.

Ein ander
beweiß/das
Christus
nach dem
Fleische der
warhaftige
Same Da-
uids sey.

Psalm 89.

Gottes ver-
heissung ist
gewiß/ vnd
läget nicht.

D iij

Darnach

Darnach saget er / was vnd wem ers ben
heissen habe / vnd bezeuget / das Gott
selber spricht: Ich habe einen Bund ge
macht mit meinen Auserwelden. Er
nennet aber die Patriarchen die Auser
welden / Drauff sehet er dazu: Ich habe
David meinem Knechte geschworen / Er
saget auch / was er im geschworen habe.
Ich wil dir ewiglich Samen verschaf
fen / Vnd deinen Stuel bawen für vnd
für. So sage nun / wen meinstu / den er
den Samen David genennet habe?

Ketz. ver
stehe die
Verheissung
von Christo
vom Salo
mon.

Ketz. Vom Salomone ist solche
Verheissung geschehen.

R. Gl. So muß er auch des Salo
monis halben mit den Patriarchen einen
Bund gemacht haben. Denn ehe er von
David saget / gedencet er der Verheiss
ung / so den Vätern geschehen ist / vnd
spricht: Ich habe einen Bund gemacht
mit meinen Auserwelden. Den er hat den
Patriarchen zugesagt / in ihrem Samen
alle Völker zu Segnen. So beweiße
mir nun / Das die Völker durch Salo
monem sind gesegnet worden?

Ketz. Diese Verheissung hat Gott
nicht

Gesprech.

nicht durch Salomonem / Sondern
durch vnsern Heyland erfüllet.

R. Gl. Es hat ja auch der H & R R
Christus die Verheissungen / so David
geschehen sind / erfüllet?

Christus hat
die Verheissung Da-
uid erfüllet/
vnd nicht
Salomon.

Ketz. Ich halte Gott habe solche
Verheissung entweder vom Salomo-
ne / oder vom Zorobabel gethan.

R. Gl. Kurz zuuor brauchtestu des
Valentini, Marcionis vnd Manetis
wort / jekund aber fellestu einer andern
Secten zu / welche dieser ganz vnd gar
zu wider ist / vnd redest den vnuerschems-
pten Jüden das wort. Aber so thun im
dieselben / die auff irwege gerathen / Sie
lauffen hin vnd her / vnd folgen nicht der
gebehten Strassen.

Der Ketzer
Jüdenget.

Gleichniß.

Ketz. Der Apostel schleust die / so
schmehwort reden / aus dem Himmels
reich.

R. Gl. Ja wenn sie vergeblich schme-
hewort reden. Denn es hat auch der heiz-
lige Apostel selber zu gelegener zeit diesen
brauch gehabt / Vnd nennet die Galater
vnuerstendige. Von andern aber spricht

Gal. 3.
2. Tim. 3.

er: Es sind Menschen von zerrütten

D iij sinnen

Das Erste

sinnen / vntüchtig zum Glauben/ Vnd
abermal von andern/welchen der Bauch
ir Gott ist/Vnd ihre ehre zu schanden
wird/vnd wie es weiter lautet.

Ketz. Was hab ich dir denn für ver-
sach zu schmeihen gegeben?

Die Gottsel-
gen eiffen
vmb die war-
heits.

A. Gl. Meinstu nicht/das die Gottes-
seligen genugsam vrsach haben sich zu
erzürnen / wenn einer den öffentlichen
Feinden der warheit / so willig das wort
redet?

Ketz. Welchen Feinden der War-
heit habe ich das Wort geredet?

A. Gl. Den jetzigen Jüden.

Ketz. Wie so?

Jüden wer-
den durch die
schrifft selbst
überwiesen.

A. Gl. Die Jüden ziehen solche pro-
pheteyungen auff Salamonem vnd Zo-
robabel/auff das sie die Christen in ihrer
Lehre möchten irre machen / Aber die
wort selber überweisen sie ihrer boßheit/
Ich wil dir / spricht er / deinen Stuel
ewiglich bawen. Denn es haben nicht
allein Salomon vnd Zorobabel / denen
sie diese Weissagung zueigenen / da ire
zeit aus war/ein ende genommen/ sondern
auch das ganze geschlecht David ist ver-
loschen.

Gesprech.

loschen. Denn wer kan jehiger zeit einen wissen/der vom Stamme Dauid were.

Dauids Ge-
schlechte
gantz verlo-
schen.

Betz. Sind denn die/so man jetzt der Jüden Patriarchen nennet / nicht aus dem Geschlecht Dauid?

Der jetzigen
Jüdischen
Patriarchen
ankunft.

A. Gl. Mit nichte.

Betz. Wo sind sie denn herkommen?

A. Gl. Von Herode dem frembds linge/welcher vom Vater ein Ascalonia

Herodis an-
kunft.

ta, von der Mutter aber ein Idumeer war. Aber es sind auch diese alle gar dahin/vnd die zeit ist komen / das auch ihre Herrschafft ein ende genommen hat. Gott der $\text{H} \text{ \& } \text{A} \text{ \& }$ aber hat nicht allein verheissen den Samen Dauid / biß in ewigkeit zu erhalten / Sondern auch sein Königreich vnzerstörlich zu bewaren. Denn er spricht: Ich wil deinen Stuel bawen für vnd für. Wir sehen aber / das sein Geschlecht vergangen/ vnd sein Königreich auch ein ende hat. Vnd ob wir schon solches sehen / wissen wir doch/das Gott der Allmechtige nicht leuget.

Gott leuget
nicht.

Betz. Es ist offenbar/das Gott nicht leuget.

D v

A. Gl.

Das Erste

A. Gl. So nun Gott warhafftig ist/
wie er denn warhafftig ist/ vnd dem Da-
uid zugesaget hat/ beyde sein Geschlecht
in ewigkeit zuerhalten/ vnd das König-
reich ewiglich zu bewaren/ Wir aber
nun weder Geschlecht noch Königreich
sehen/ sintemal es beydes auffgehört
hat/ Wie wollen wir denn die/so solches
widersprechen/ vberreden/ das Gott
warhafftig sey?

Ketz. Es ist gewiß/das diese Prophe-
ceyung von dem HERRN Christo
lautet.

Erklärung
des mittelsten
stückes/des
32. Psalms.

A. Gl. Weil du nun solchs mit vns
bekennest/ Wolan/ so wollen wir auch
das mittelste stücke des Psalms mit ein-
ander besehen/ Denn da werden wir die
meinunge der Propheceyung besser se-
hen.

Ketz. Fahre fort mit nachforschen/
ich wil dir trewlich folgen.

A. Gl. Nach dem Gott von diesem
Samen viel verheissen hatte/ wie er
würde vber Wasser vnd Land herrschen/
alle Könige auff Erden vbertreffen/ Der
erstgeborene Gottes genennet werden/
Vnd

Gesprech.

Vnd Gott mit zuuersicht Vater heisse
sen/ setze er endlich dieses dazu: Ich wil
im ewiglich behalten meine gnade/ Vnd
mein Bund sol im feste bleiben / Ich
wil im ewiglich Samen geben/ Vnd sei-
nen Stuel so lange der Himmel weret / er-
halten.

Ketz. Die Verheissung vbertrifft <sup>Gott ist ewig
Menschen
aber sind ver-
gänglich.</sup> der Menschen Natur / sintemal sein Le-
ben vnd Heerschafft vnvergänglich vnd
ewig sein sol. Die Menschen aber sind
vergänglich/ Denn ire Natur vnd Herr-
schafft weret nicht lange / vnd sind dazu
in irem leben viel vnd mancherley ver-
änderungen vnterworffen. Derhalben rei-
met sich diese herrliche Verheissung al-
lein auff Christum den Heylandt.

A Gl. Derhalben fahre fort zu dem/
was hernach folget / So wirstu in dieser
meinung gantzlich bekrefftiget werden/
Denn Gott der Allmechtige spricht aber-
mal: Ich habe eins geschworen bey mei-
ner heyligkeit / Ich wil David nicht lie-
gen / sein Same sol ewig sein / Vnd
sein Stuel für mir / wie die Sonne/ wie
der Monde sol er ewiglich erhalten sein.
Vnd

Vnd damit er die Verheissung gewis
bezeugete / sehet er hinzu: Vnd gleich
wie der zeuge in Wolcken gewis sein.

Ein glaub-
würdiger zeu-
gen sol man
glauben ge-
ben.

Ketz. Was ein glaubwürdiger zeug
fürbringet / sol man gewislich glauben.
Denn so wir pflegen Menschen zu glau-
ben / Wenn sie die warheit zu reden ver-
heissen / ob sie gleich nicht ihre wort mit
einem Eyde bestetigen / Wer wolte denn
so vnbesonnen sein / dz er dem Schöpffer
aller dinge / der da einen Eyd zu seinen
worte thut / nicht wolte trawen? Denn
ob er wol andern zu schweren verbent /
wolte er doch / wie der Apostel spricht / mit
einem Eyde beweisen / das sein rath nicht
wancket / auff das wir durch zwey stück
die nicht wancken (Denn es ist vn mög-
lich / das Gott liege) einen starcken Trost
haben / die wir zuflucht haben / vnd halten
an der angebotenen hoffnung.

Ebre. 6.

Gottes ge-
wisse Ver-
heissungen
werden mit
einem Eyde
bestetiget
vns zu einem
gewissen tro-
ste.

X. Gl. Weil nun die Verheissung
ohn allen zweiffel war ist / vnd wir bey
den Jüden weder das Geschlechte / nach
das Reich des Propheten Dauids sehen
so lasset vns festiglich glauben / Das Je-
sus Christus vnser H & R nach der
Mensch-

Gesprech.

Menschlichen Natur der Same Davids
genennet werde / Sintemal er beyde das
ewige leben vnd Reich hat.

Christus
nach der
Menschliche
Natur der
Same Da-
uids.

Ketz. Wir haben keinen zweiffel /
Sondern bekennen / das dem also sey.

X. Gl. Dis were zwar genug / die
Menschliche Natur vnsers Gottes vnd
Heylandes / so er von dem Samen Da-
uids an sich genomen / klerlich zu bewei-
sen / Aber damit wir durch die menge der
zeugniß allem zweiffel stewarten / wollen
wir hören / was Gott durch den Prophe-
ten Esaiam saget / da er vns der Verheis-
schungen / so David geschehen sind / erin-
nert. Ich wil / spricht er / mit euch einen
ewigen Bund machen. Er zeigtet auch
den Gesetzgeber an / vnd setzet dazu / nem-
lich die gewissen gnaden Davids. Denn
weil er David solches verheissen / vnd
auch durch Esaiam verkündiget hat / so
wird er je auch die verheissung erfüllen.

Esai. 55.
Ein ander
beweiß von
der Mensch-
lichen Natur
Christi.

Vnd was da weiter folget in der
Weissagung / das stimmt mit diesem
vberein. Denn er spricht / Sihe / ich habe in
den Leuten zum zeugen gestellet / zum
Fürsten vnd gebieter den Völcern.
Sihe /

Sihe / Heyden werden dich anruffen
 die dich nicht kennen / vnd Völcker
 dich nicht wissen / werden dir zulauffen.
 Solches reimet sich auff niemanden aus
 dem Geschlechte Dauid. Denn wer ist
 jemals aus dem Geschlechte Dauid / wo
 Esaias saget / zum Fürsten vnter den
 Heyden erkoren werden? Vnd welche
 Völcker haben jemals einen aus dem
 Geschlechte Dauids / als einen Gott ge-
 ehret/vnd angeruffen?

Retz. Was klar vnd offenbar ist / so
 man nicht lang machen / Denn dieses
 reimet sich in warheit auff den H. Erren
 Christum.

R. Gl. Wolan / so wollen wir auff
 ein ander Prophetisch zeugniß kommen
 vnd hören/was dieser Prophet mehr sa-
 get: Es wird eine Rutte auffgehen/von
 dem Stamme Isai.

Retz. Ich halte diese Propheceyung
 sey von Zorobabel gesagt.

R. Gl. Wenn du hören wirst / was
 hernach folget / so wirstu dieser meinung
 nicht mehr sein/Denn auch die Jüden die-
 se Verheissung nicht also verstanden
 haben.

Esai. 11.

Ein ander
 zeugniß von
 der Mensch-
 lichen Natur
 Christi.

Gesprech.

haben. Denn es sehet der Prophet hinzu:
zu: Auff welchem wird ruhen der Geist
des H & R R & R / der Geist der Weiß-
heit / vnd des verstandes / der Geist des
rahts vnd der stercke / der Geist der er-
kenntnis / vnd der furcht des H & R R & R /
Vnd sein richen wird sein in der furcht
des H Erren. Nun kan ja niemand sol-
ches einem blossen Menschen zueigenen /
Sintemal auch den aller heiligste die ga-
ben des Geistes nach dem masse gegeben
werden / wie solches auch der heilige Apo-
stel bezeuget / Vnd spricht: Einem wird
gegeben durch den Geist zu reden von
der Weißheit / Dem andern wird gege-
ben zu reden von der erkenntnis nach dem
selbigen Geist / vnd wie es weiter lautet.
Hie aber spricht der Prophet / das der / so
von der Wurzel Isai auffgangen ist / al-
lerley kreffte vnd wirkungen des Geistes
habe.

Ketz. Wer das widerspricht / der
muß gewiß vn Sinnig sein.

R. Gl. Höre nur drauff / was nach-
folget / da wirstu sehen / das etliches die
Natur der Menschen weit vbertrifft.
Denn

1. Cor. 12.
Den glaubts
gen wird ge-
geben die ga-
be des heilis-
gen Geistes
nach dem
mass / dem
H & R R & R
Christo aber
ohne mass

Denn also spricht er : Er wird nicht richten / nach dem seine Augen sehen noch straffen / nach dem seine Ohren hören / Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen / vnd mit gericht straffen die elenden im Lande / vnd wird mit dem Stabe seines Mundes den Erdboden schlagen / Vnd mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Die

Die Prophe-
zien reden von
beiden Naturen
in Christi
Reich.

Weissagung redet zum teil von Menschen / zum teil von Göttlichen dingen. Denn mit Gerechtigkeit vnd warheit richtig vnd recht richten / zeigt auff die Wirkung der Menschlichen Natur.

Ketz. Wir haben daraus klerlich gelernt / dz der Prophet die zukunfft Christi vnsers Heylandes verkündiget habe.

R. Gl. Die nachfolgende stück werden dich noch deutlicher berichten / das dieses die rechte auflegung sey / Denn es saget dazu : Da werden die Wolffe bey den Lemmern wonen / Vnd wie es weiter folget. Mit welchen Worten er leh-

Gemein-
schaft der
heiligen im
neuen Testa-
ment.

ret / wie sie nach den sitten werden unterschieden / Aber nach dem Glauben einig trechtig sein. Vnd in dieser Weissagung haben

Gesprech.

haben wir die erfahrung zum zeugen.
Denn beyde Reiche vnd Arme / Herren
vnd Knechte / Oberherren vnd Untera
thane / Kriegesknechte vnd Leyen / Ja
auch die Obersten in der Welt / werden
alle mit einer Tauffe abgewaschē / durch
einerley lehre vnterweiset / bey einem
Geistlichen Tische gespeiset / Vnd bes
kömpt ein jeglicher vnter den Gledbigen
sein bescheiden theil.

Ketz. Es lest sich aber ansehen / das
solches von einem / der da Gott ist / ge
weissaget sey?

R. Gl. Nicht allein Gott / sondern
auch ein Mensch. Derhalben spricht er
bald im anfang der Weissagung : Es
werde eine Rutte von dem Stam Isai
auffgehen. Vnd da er die Weissagung
beschleust / widerholet er den anfang :
Vnd spricht / Es wird geschehen zu der
zeit / Das die wurzel Isai stehen wird
zum Panier den Völkern / nach der
werden die Heyden fragen / Vnd seine
ruhe wird ehre sein / Isai aber war der
Vater Davids / Vnd zu David ist die
Verheissung mit einem Eynde geschehen.

E

Nun

Beweis das
Christus ein
warer Men-
sch sey.

Nu hette er ja den HERRN Christum
nicht eine Rutte aus dem Stamme Isai
entsprossen genennet / wenn er in allein
für einen Gott gehalten hette. Es mel-
det auch die Weissagung eine verenden-
rung / so auff dem Erdboden geschehen
werde / Denn das Land / spricht sie / ist
voll erkentniß des HERRN / wie mit
Wasser des Meers bedeckt.

Aetz. Ich habe nun die Weissagun-
gen der Propheten gehört / Ich wolte
aber auch gerne wissen / ob die heiligen
Apostel auch sagten / Das der HERR
Christus von dem Samen David nach
dem Fleische auffgangen sey?

Act. 2.
Beweis aus
dem neuen
Testament/
das Christus
der Same
Dauids sey
nach dem
Fleisch.

R. Gl. Das ist nicht schwer / Son-
dern gar leicht zu thun. Darumb höre/
was der fürnehmste vnter den Aposteln
saget / da er spricht: Als er nun / nemlich
David / ein Prophet war / vnd wuste / das
im Gott verheissen hatte mit einem Ey-
de / die frucht seiner Lenden / Nemlich/
Christum nach dem Fleische zuerwecken/
das er auff seinen Stuel sitzen sollte / hat
ers zuuor gesehen / vnd geredt von seiner
Aufferstehung: Das seine Seele nicht
in der

Gesprech.

in der Hellen gelassen ist / vnd sein fleisch
die vorwefung nicht gesehen hat. Dars
aus kanstu nun verstehen / das Christus
der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ von dem Samen Davids
nach dem fleisch auffgangen / vnd nicht
alleine fleisch / Sondern auch eine Sees
le habe.

Ketz. Welcher hat vnter den Apos
steln dergleichen geprediget?

R. Gl. Es were zwar der grosse A
postel Petrus alleine genung zu einem
zeugen der Warheit / Sintemal auch der
 $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ das bekendniß des Glaubens
von im alleine annam / vnd dasselbe mit
herrlichem rühm der Seeligkeit bekrefft
tigte. Weil du aber die andern auch / so
solches bezeugen / zu hören begerest / so
höre / was Paulus vnd Barnabas zu
Antiochia in Pysidia predigen. Denn
in dem sie Davids gedencken / setzen sie
hinzu: Aus dieses Samen hat Gott /
wie er verheissen hat / erwecket Ihesum
dem Volcke Israel zum Heylande / vnd
wie es weiter folget.

Acto. 13.
Ein ander
beweiß aus
dem neuen
Testament.

Vnd da der heilige Paulus an Timo:
theum schreibet / setzet er solches auch:

E ij Halt

Das Erste

Aber ein an-
ders aus
dem neuen
Testament.

Rom. 1.
Aber ein
andres.

Beweis der
Gottheit
Christi.

Das wort
nach dem
Fleische / gie-
het die Got-
theit zu er-
kennen.

Halt im gedechtniß Ihesum Christum
der Auferstanden ist von den Todten
aus dem Samen David / nach meinem
Euangelio. Vnd in der Epistel an die
Römer gedencet er bald im anfang des
Geschlechts David / Vnd spricht also
Paulus ein Knecht Ihesu Christi beru-
fen zum Apostel / außgesondert zu Predi-
gen das Euangelium Gottes / welches
zuuor Verheissen hat durch den Prophe-
ten in der heiligen Schrift / von seinem
Sone / der geborn ist von dem Samen
David nach dem Fleisch / Vnd wie es
weiter folget.

Betz. Das sind genugsame vnd war-
hafftige beweisungen. Aber sage mir
Warumb lestu das ander aussen / Wel-
ches in diesem zeugniß hernach folget?

A. Gl. Darumb / das du allein an der
Menschlichen natur zweiffelst / vnd nicht
an der Göttlichen. So du aber an der
Göttlichen Natur auch zweiffel trugest /
wolte ich dir von derselbigen auch zeug-
niß bringen. Doch ist es genug / das man
mit dem worte / Nach dem Fleische /
die Gottheit anzeigt / welcher nicht ge-
dacht

Gesprech.

dacht wird. Denn wenn ich von eines
gemeinen Menschen Geschlecht rede/ so
spreche ich nicht/ er ist dieses oder jenes
Son nach dem Fleische/ sondern schlecht
hin/ ein Son. Also thut auch der heis-
lige Euangelist/ da er das Geschlecht Re-
gister beschreibet: Abraham/ spricht er/
zeugete Isaac/ vnd setzet nicht hinzu/
nach dem Fleisch. Denn Isaac war nur
ein Mensch/ Vnd also gedencet er auch
der andern. Denn sie waren Menschen/
vnd hatten sonst ausser dieser Natur
nichts mehr. Wenn aber die zeugen der
warheit vom $\text{H} \text{E} \text{X} \text{A} \text{M}$ Christo reden/
vnd sein irrdisch Geschlecht denen/ so es
nicht wissen/ anzeigen wollen/ setzen sie
dieses hinzu: Nach dem Fleische/
Auff das sie damit die Gottheit zuuerster
hen geben/ vnd lehren mögen/ das der
 $\text{H} \text{E} \text{X} \text{A}$ Christus nicht allein Mensch/
Sondern auch ewiger Gott sey.

Marth. 26 1.

Ketzer selles
wider zuhelt

Ketz. Du hast zwar viel Apostolische
vnd Prophetische zeugniß fürbracht/
Ich aber glaube dem Euangelisten/ der
da spricht: Das W O R T wardt
Fleisch.

E iij

X Cl.

Das erste

A. Bl. Ich glaube der Göttlichen Lehre auch / ich verstehe sie aber recht / nemlich / das dieses / Wenn man spricht / Er ist Fleisch worden / so viel heisse / Als Er habe Fleisch vnd eine vernünftige Seele an sich genommen. Denn so Gott das W O R T nichts von vnser Natur an sich genommen hat / so sind die Verheissungen / Welche Gott der Allmechtige den Erkvetern mit einem Ende gegeben hat / nicht war / so ist der Segen Jude nichts / vnd die verheissung Davids erlogen / so ist auch nichts mit der Jungfrauen / Sintemal sie Gotte / der da Fleisch worden ist / nichts von vnser Natur mitgeteilet hat. Dazu haben auch die Weissagungen der Propheten noch kein ende / so ist vnser Predigt vergeblich / so ist auch vnser Glaube vergeblich / Vnd die hoffnung der Auferstehung vmbsonst. Denn es liesse sich ansehen / Als redete der Apostel vnwarheit / Da er spricht: Er hat vns Auferweckt / vnd inn das Himlische wesen gesetzt in Christo Jesu. So nun der **h x x** Christus nichts von vnser Natur an sich hat / so wird er falsch

Was draus
folgt / wo
Christus nit
ein warer
mensch were.

2. Cor. 15.

Ephes. 2.

Gesprech.

fleischlich der erstling vnser Geschlechts
genennet / so ist die Natur des Leibes von
den Todten nicht aufferwecket / Vnd hat
das sitzen zur rechten im Himmel nicht er-
langt. So sie aber der keines erlangt
hat / wie hat vns denn Gott sampt Chris-
to aufferwecket / vnd in den Himmel gese-
tzt / Die wir im nach der Natur nichts zu
gehören? Aber das sind Gottlose reden.
Denn ob wol weder die allgemeine auff-
erstehung geschehen / Nach das Himmel-
reich den Gleubigen eingethan ist / so
schreyet doch der heilige Apostel: Er hat
vns aufferwecket / vnd in den Himmel ge-
setzt in Christo Jesu. Damit er denn
lehret / das wie der erstling vnser Natur
aufferstanden / vnd sich zur rechten hand
gesetzt hat: Also auch wir die Aufferste-
hung gewislich erlangen / vnd der herr-
lichkeit des erstlings theilhaftig werden
sollen / Sintemal wir auch der Natur
theilhaftig sind / vnd den glauben erlan-
get haben.

Ander vngereimte dinge
so draus solt
gen/wol Chris-
tus nicht
warhoffte
Menschliche
Natur hat.

Ephes. 2.
Trost / so wir
an der war-
haftigen
Menschliche
Natur Christo
sit haben.

Betz. Du hast viel warhafftige reden
erzelet. Ich möchte aber gerne wissen /
E in was

Kaiser begre-
ret die recht-
mehung des

was doch die rechte meinung des Euangelischen spruchs were?

spruchs/ das Wort ward Fleisch. zu wissen.

Erklärung des spruchs Johannis.

R. Gl. Du bedarffest keiner frembden erklerung/ Sintemal der Euangelist sich selbst erkleret. Denn da er spricht: Das W O R T ward Fleisch/ setzet er dazu: Vnd wonee vnter vns/ Das ist/ weil er in eine Hütte vnter vns gebawet/ vnd das Fleisch/ so er von vns an sich genommen/ gleich wie einen Tempel vnd wohnung gebraucht hat / so wird gesaget/ es sey Fleisch worden.

Das Wort hat Fleisch an sich genommen

Das Wort ist vnverwandelt geblieben.

Damit er aber auch zuuerstehen gebe/ das er vnverwandelt geblieben sey / setzet er dazu: Vnd wir sahen seine herrligkeit/ eine herrligkeit als des eingebornen Sohns vom Vater / voller gnade vnd warheit. Denn als er mit dem Fleische bekleidet war/ zeigte er die herrliche ankunfft von seinem Vater / vnd ließ den glantz der Gottheit herfür blicken / seine herrliche macht sehen/ vnd gab die verborgene natur an tag durch Wunderzeichen.

Philipp. 2.

Hiemit stimmet auch vberlein / was der heilige Apostel an die Philipper schreibet: Ein jeglicher sey gesinnet/ wie Ihesus

Gesprech.

Jesus Christus auch war / Welcher ob er ^{Ein herrliche}
wol in Göttlicher gestalt war / hielt ers ^{zeugniß von}
nicht für einen raub Gotte gleich sein / ^{beide naturen}
^{in Christo.}

Sondern eussert sich selbest / vnd nam
Knechtes gestalt an / ward gleich wie ein
ander Mensch / vnd an geberden als ein
Mensch erfunden / ernidriget sich selbest /
vnd ward gehorsam biß zum Tode / ja
zum Tode am Creutz. Siehe nun / wie
beyde Predigten vberlein stimmen. Der
Euangelist spricht / Das W O R T
ward Fleisch / vnd wonet vnter vns. Der
Apostel aber saget / Er nam Knechts ge-
stalt an sich. Widerumb spricht der Eu-
angelist / Wir sahen seine herrligkeit / ei-
ne herrligkeit / als des eingebornen Sons
vom Vater. Der Apostel aber : Wel-
cher / ob er wol in Göttlicher gestalt war /
hielt ers nicht für einen raub Gott gleich
sein.

<sup>Schöne an-
zeigung wie
ein Spruch
den andern
erklæret.</sup>

Vnd mit einem wort zusagen / sie lehe-
ren alle beyde / das der / der da Gott vnd
Gottes Son war / der mit der herrligkeit
des Vaters angethan / gleicher Natur
vnd wesens war mit dem / der in geboren
hatte / Der da im anfang war / vnd bey

E v Gott

Das Erste

Gott war / vnd Gott war / der auch die
Welt geschaffen hatte / Knechtes gestalt
an sich genommen habe.

Es ist mehr
in Christo
als das geschrieben
ist.

Es schien wol / als were er nur das
was man sahe / Aber er war Gott / we-
cher mit Menschlicher Natur angethan
war / vnd das Heyl der Menschen herzu
der bracht hat.

Das heisset/ das Wort ward fleisch.
Vnd abermal: Er ward gleich wie ein
ander Mensch/ Vnd an geberden als ein
Mensch erfunden. Denn darauff alle
sahen die Jüden / Darumb sprachen sie
zu im: Vmb des guten wercks willen
steinigen wir dich nicht / Sondern vmb
der Gotteslesterung willen / vnd das du
ein Mensch bist/ vnd machest dich selbst
einen Gott. Vnd abermal: Der mensch
ist nicht von Gott / dieweil er den Sab-
bath nicht helt.

Johann. 10.
Juden sehen
nur auf die
schreibende na-
tur Christi.

Johann. D.

Netz. Weit die Jüden durch ihren un-
glauben verblindet waren / führten sie
solche reden.

X. Gl. Wie wenn du denn fündest
das die Apostel auch vor der Auferstee-
hung des H. X. N. solches geredt ha-
ten/

Gesprech.

ten / Woltestu auch denn die erklerung
annehmen?

Ketz. Ich höre zwar / Das sie im
Schiffe sagen / da das Ungewitter mit
grossen Winden gestillet wird: Was ist
das für ein Mensch / das ihm Wind und
Meer gehorsam ist. Derhalben sey nun
solches erwiesen. Das aber erklere mir /
das der Apostel spricht: Er ward gleich
wie ein ander Mensch.

Marth. 19.
Ketz. gib
zu das Chri-
stus ein wa-
rer Mensch
sey.

A. Gl. Was er an sich genommen
hat / war nicht eines Menschen bilde /
Sondern eine Menschliche Natur. Denn
gleich wie die Göttliche gestalt eine Göt-
liche Natur heisset / Also heisset auch die
Knechts gestalt eine Menschliche Na-
tur. Da er nun dieselbige an sich nam /
ward er gleich wie ein ander Mensch /
Und an geberden wie ein Mensch erfun-
den. Denn ob er wol Gott war / ward
er doch wegen der angenommenen Natur
für einen Menschen angesehen / Darum
hat nu der Euangelist dieses: Er ward
gleich wie ein ander Mensch / mit an-
dern Worten geredet / nemlich: Er ward
Fleisch.

Erklärung
der Wort/er
ward gleich
wie ein ander
Mensch.

Damit

Welche die
Menschliche
Natur Chris-
ti leugnen/
sind nicht
aus Gott.

1. Joh. 4.

Damit du aber verstehest / das die / so
das Fleisch vnseres Heylandes leugnen/
des widerspenstigen Geistes Schüler
sind / so höre / was der fürtreffliche Jo-
hannes saget in seiner Catholica, oder
Epistel / die er an die ganze Christliche
Kirche geschrieben hat: Ein jeglicher
Geist / der da bekennet / das Ihesus Chris-
tus ist ins Fleisch kommen / der ist von
Gott: Vnd ein jeglicher Geist / der da
nicht bekennet / das Ihesus Christus ist ins
Fleisch kommen / der ist nicht von Gott/
vnd das ist der Geist des Widerchristi.

Zeugniß der Heiligen Va-
ter / so nach der heiligen
Aposteln zeiten der gemeine
Gottes fürgestanden
sind.

Ketz. Du hast es wol vnd deutlich er-
kleret. Ich wolte aber auch gerne wissen/
wie die alten Lehrer der Kirchen diesen
Spruch: Das W O R T ward Fleisch
verstanden haben.

A. G.

Gesprech.

R. Gl. Du solst dir zwar an dem
beweiß der Apostel vnd Propheten ge-
nügen lassen. Jedoch weil du der heil-
igen Väter erklerung auch begerest / wil
ich dir / wils Gott / diese Arhney auch eins
geben.

Ketz. Bringe mir nicht solche Men- Ketz. wil
der rechts-
schaffenen ve-
ter zeugniss
haben.
ner / die keinen bekandten namen haben /
Vnd im glauben vnbestendig sind / Denn
ich wil solcher Leute erklerung nicht an-
nehmen.

R. Gl. Heltestu auch den Athana- I.
Athanasius d.
welcher im
Jahr Christi
371. nach
vielen elend
vnd verfol-
gungen in
frieden ge-
storben.
sium für glaubwürdig / den weitberühm-
pten Man / der als ein helles liecht der ge-
meine zu Alexandria vorgeluchtet hat?

Ketz. Ja freylich.

R. Gl. Denn er hat durch verfol- Womit die
rede / das
Wort ward
Fleisch / zu-
vergleichen.
gung / welche er vmb der warheit willen
erlittē / diese lehr bestetiget. Höre der hal-
ben / was er an Epictetum schreibet. Er
spricht aber also: Das Johannes saget /
Das W O R T ward Fleisch / hat diese
meinung / wie man aus dergleichen rede
erachten kan. Denn Paulus schreibet:
Christus ward ein Fluch für vns. Gleich
wie nun von ihm gesaget wird / er sey ein
Fluch

Das Erste

Gluck worden / nicht das er selber zu ei-
nem Gluck worden sey / Sondern weil er
für vns den Gluck auff sich genommen
hat / Also wird auch gesagt: Er sey fleisch
worden / nicht das er ins Fleisch verwan-
delt sey / Sondern weil er für vns fleisch
an sich genomen habe / Das saget der he-
ilige Athanasius.

II.

Gregorius
Nazianze:
vmb das Jar
Christ 370.
zu einem Bi-
schoffe gen
Constantino-
pel beruffen.

Gregorius aber / der bey jederman ei-
nen grossen namen hat / welcher vorzei-
ten die Keyserliche Stadt Constantino-
pel an der Münde des Bosphori gelegen
regieret / hernach aber zu Naziantz ge-
wohnet / der hat wider das Apolinari-
schwarm an Cledonium also geschrie-
ben.

Ketz. Das ist ein berühmter Man-
vnd ein vorsechter der rechten Lehre ge-
wesen.

X. Gl. Derhalben höre / was er sa-
get: Dieser spruch sagt er / Das Wort
ward Fleisch / halte ich sey geredt / gleich
wie jener: Er ist ein fluch vnd Sünde
worden / weil er unsere schwachheit getra-
gen hat.

Ketz. Diese beyde stimmen in der er-
klärung vberlein.

X. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Weil ich dir nun gezeiget habe / das die / so die gemeinen gegen Mitt-
tag vnd Mitternacht gewendet haben / Lerer gegen dem Abend geweten.
vber ein stimmen. Wolan / so wollen wir
dich auch / als einen Gast / zu den beschrie-
nen Lehrern der gemeinen gegen Abend
führen / welche zwar in einer anderen sprache /
Aber doch in keiner andern meinung
diese außlegung beschrieben haben.

Retz. Ich höre vom Ambrosio, wel- III.
Ambrosius
im Jar Chri-
sti 372. zum
Bischoff erw-
ählt.
cher den Erzbischofflichen Stuel zu
Meyland gezieret hat / das er nicht allein
wider alle Ketzeren das beste gethan /
Sondern auch sonst viel schönes dinges
geschrieben habe / Welches mit der Apo-
stolischen Lere vber ein stimmt.

R. Gl. Eben desselben erklerung wil
ich dir bringen. Im Sermon vom glau-
ben spricht er also: Aber / spricht er / ste-
het doch geschrieben / Das W O R T
sey Fleisch worden. Die geschriebene
wort leugne ich nicht. Mercke aber auff
die meinung / Denn es folget hernach:
Vnd wonet vnter vns / Das ist / Er wo-
nete im Menschlichen fleische. Wunders
stu dich nu / warumb geschrieben stehet /
Das

Das Erste

Das W O R T ward Fleisch/nach dem
das fleisch von Gott dem W O R T an-
genommen ist? Wird doch auch von der
Sünde gesagt / die er doch nicht gehabt
das er zur Sünde worden sey / Das ist
Er ist nicht in die Natur vnd wirckung
der Sünde verwandelt worden / Son-
dern das er unsere Sünde im Fleisch
Creuzigte. Derhalben mögen sie wol
auffhören zu sagen / Die natur des Wortes
sey verwandelt oder verendert / Denn ein
ander ist / der an sich genommen hat
Vnd aber ein anders / das da angenom-
men ist.

Lehrer im
Morgenland

Nach diesem gebüret vns nu / das wir
auch die Lerer hören / die nach Aufgang
der Sonnen gewesen sind / Denn diß ist
der Welt haben wir noch vberig. Wir
diese solten zwar erstlich der warheit zeug-
niß gegeben haben / sintemal sie die Apo-
stolische Lere zum ersten bekommen haben
Weil ihr aber ewre zungen wider die er-
gebornen kinder der warheit gescherffet
vnd mit der lügen gewecket habt / so haben
wir sie zu lest behalten / Auff das / weil
die andern zuvor gehöret habt / jr nu die
ser lere

Gesprech.

ser Lehre gegen jener Lehre halten / euch
 vber der einreichtigkeit verwundern / vnd
 vom schmecken ablassen möget. Der-
 halb höret / wie Flavianus diesen spruch
 des Euangelisten erkleret hat / welcher die
 Gemeine zu Antiochia lange zeit weiß-
 lich regieret hat / vnd zu wege bracht / das
 die Gemeinen / welchen er vorgestanden /
 das Arianische vngewitter überwunden
 haben. Das W O R T / spricht er / ward
 Fleisch / vnd wonet vnter vns / Nicht ist es
 ins Fleisch verwandelt worden / hat auch
 nicht auffgehört Gott zu sein / Sondern
 es war Gott von ewigkeit / Fleisch aber ist
 es in der ernidrigung vnd verwaltung
 seines Ampts worden / Vnd hat im sei-
 nen eigen Tempel selbst erbawet / vnd in
 einem geschöpff / das dem leyden vnters-
 worffen war / gewohnet. So du auch die
 alten aus Palæstina, Das ist / dem
 heiligen Lande hören wilt / so höre auff
 den wunderman Gelasium, der die ge-
 meine zu Cæsarien trewlich erbawet hat.
 Er spricht aber im Sermon von der Of-
 fenbarung des H E X X X also: Lerne
 die warheit von Johanne dem Fischer /

IIII.

Flavianus
 hat gelebt
 vmb das Jar
 Christi 322.

V.

Gelasius hat
 gelebt vmb
 das Jar Christi
 492.

S

der

Das Erste

der da spricht / Das W O R T ward
Fleisch / nicht das er verwandelt worden
sey / Sondern in vns gewohnet habe
Denn ein ander ding ist die wonung / ein
anders dz W O R T / Ein ander ding ist
der Tempel / ein anders Gott / der drin
nen wohnet.

Retz. Ich wunder mich sehr vber der
eintrectigkeit dieser Peter.

VI.

Johannes
Chrysost:
im jar Chri-
sti 328. Bi-
schoff worden
und im Jahr
407. im el. d
gestorben.

R. Gl. Wie aber Johannes Chryso-
stomus / das furtreffliche Liecht der welt /
welcher erstlich der Gemeine zu Antio-
chien mit grossen rhum vnd ehren fure-
gestanden / Hernach aber der Kirchen in
der Keyserlichen Stadt Constantinopel
weislich gepfleget hat / Meinstu nicht /
das er auch die Apostolische Regel des
Glaubens behalten habe?

Retz. Ich halte in trawen für einen
hochwürdigen Lehrer.

R. Gl. Dieser hat auch den Euang-
gelischen spruch sehr köstlich vnd wol auß-
gelegt / Vnd spricht also: Wenn du hö-
rest / daß das W O R T Fleisch worden
sey / so werde nicht irre noch vnmutig.
Denn es ist das Göttliche wesen nicht in
das

Gesprech.

Das fleisch verwandelt / Den solches we-
 re die ergeste Gotteslesterung / Sondern
 was er war / das ist er blieben / vnd hat al-
 so Knechtes gestalt an sich genommen.
 Gleich wie der Spruch: Christus hat
 vns erlöset vom fluch des Gesetzes / da er
 für vns ein fluch ward / nicht also zuuer-
 stehen ist / dz sein wesen seine eigene herrs-
 ligkeit verlassen habe / vnd in einen fluch
 verwandelt sey. Denn weder die Teuf-
 fel / noch die gar vnuerstendigen / noch
 die / so von Natur Narren sind / solch
 Gottlos ding vnd Thorheit gedencen.
 Darumb meinet er solches nicht / Son-
 dern das er vnsern fluch auff sich geno-
 men / vnd nicht zulest / daß wir hinfure
 Verflucht sein solten. Also spricht er
 auch hie: Er sey Fleisch worden / nicht
 das er sein Göttlich wesen ins Fleisch
 verwandelt / Sondern Fleisch an sich ge-
 nommen habe / Also das sein Göttlich wes-
 sen vnuersehret blieben ist.

Das Göttliche
 wesen ist
 nicht ins
 fleisch ver-
 wandelt wor-
 den.

Gal. 3.

Christus hat
 Fleisch an sich
 genommen.

Hastu nu auch lust Seuerianum den
 Hirten zu Gabalen zu hören / so wil ich
 dir seine auflegung auch vermelden. Du
 aber mercke drauff. Der spruch / saget er /

VI 7.
 Seuerianus
 hat gelehrt
 vmb die jere
 3. Johannis
 Chrysostomus
 vmb das jere
 400.

I ij

Das

Das Erste

Das W O R T ward Fleisch / hat die
meinung nicht / das Gott das W O R T
verwandelt sey / Sondern das er vnser
Natur an sich genommen habe. Denn so
du das wort / W A R D / von einer ver
wandlung verstehen wollest / So mußt
diese wort / wenn du hörest / das Paulus
spricht : Christus hat vns erlöset vom
fluch des Gesetzes / da er für vns ein fluch
ward / von einer verwandlung in einen
fluch verstehen. Aber gleich wie nu dies
ses / Da er ein fluch ward / nichts anders
anzeigt / denn das er vnsern fluch auff
sich genommen hat : Also zeigt auch jener
das W O R T ward fleisch / vnd woh
net vnter vns / nichts anders an / Denn
das er das Fleisch an sich genommen habe.

Diese vorlge
sibet vter ha:
be den spruch
Johannis al:
le auff einer:
ley weisse aus
gelogen.

Ketz. Mich wundert / das diese Men
ner so vber ein stimmen. Denn sie haben
allzumal einerley auflegung vber den
Euangelischen Spruch gemacht / nicht
anders / als weren sie zusammen komen /
vnd hetten einhellig ihre meinung be
schrieben.

X. Gl. Sie sind wol vber Berge
vnd Meer weit voneinander gesondert /
aber

Gesprech.

aber ihre eintrectigkeit ist dadurch nicht
verhindert / Sondern sind alle durch ei-
nerley gnade des Geistes regieret wordē.

Ich wolte dir auch wol des Diodori, *Diodorus.*
vnd auch des Theodori erklerung bringe, *Theodorus*

gen / welche für die warheit gestritten/
vnd den sieg auch behalten haben / wenn
ich nicht wüßte / das jr diesen Leuten sehr
abgünstig weret / vnd die feindschafft / so
Apolinarius mit ihnen gehabe / auff euch *Apolinarius*
geerbet were / Du würdest sehen / wie ein-
trectig sie geschrieben / das Wasser aus
dem Brunnen Gottes geschöpffet / vnd
rören vnd werckzeug des heiligen Geistes
gewesen sindt. Aber ich wil sie lassen
bleiben / Sintemal jr einen vnuerregli-
chen Krieg wider sie führet.

Ich wil dir aber den aller berümpften *Solgen ander*
Lehrer / vnd seine meinung von der heili- *rerer Petri*
gen Menschwerdung zeigen / auff das du *Sprache.*
verstehest / was er von der angenommenen
Natur gehalten habe. Du hast sonder
zweiffel vom Ignatio gehört / welcher *Ignatius.*
von der rechten hand des fürtrefflichen
Petri die gnade des Erzbischoffs Ampt
empfangen / Vnd nach dem er die Ge-

S iii meins

Das Erste

Irenaus.

meine zu Antiochia regieret / die Kron
der Merterer erlanget hatt. Desglei-
chen auch vom Irenzo, welcher des Po-
lycarpi Schüler / vnd ein Liecht gewesen
ist in Franckreich nach dem Abend gele-
gen. Auch vom Hyppolyto, vnd Me-
thodius, welche Erzbischoffe vnd Merter-
er gewesen sind / vnd von andern mehr.
Welcher Namen ich sampt ihrer Lehre
zugleich anzeigen wil.

Hippolytus
Methodius

Ketz. Da habe ich lust vnd liebe zu.
Darumb bringe mir dieselben zeugniß
auch.

R. Gl. So höre nun auff die Leute/
welche die Apostolische Lehre führen.

VIII.

Ignatius/
welcher Chri-
stum den
Herrn im
Fleisch geze-
hen / vnd im
Jahr Christi
811. zu Rom
den Thieren
fürgewor-
fen ist.

Ignatius Ein Bischoff zu
Antiochia vnd Merterer /
spricht in der Epistel an die
Römer also :

Gott sey lob / Das ich vernomen ha-
be / das jr warhafftig gesterckt seid mit fest-
ster zuuersicht auff unseren HERRN
welcher vom Geschlechte David ist nach
dem Fleisch / ein Sohn Gottes nach der
Gottheit

Gesprech.

Gottheit vnd krafft/ warhafftig geboren
aus der Jungfrauen / vnd getaufft von
Johanne / auff das alle Gerechtigkeit
durch ihn erfüllet würde / Vnd ist war-
hafftig im Fleisch für vns ans Creuz ge-
heftet worden / vnter Pontio Pilato/
vnd Herode dem Vierfürsten.

Christus hat
Fleisch ge-
nommen.

II. Vnd abermal in dersel- bigen Epistel.

Was nützet mirs / so mich jemand
lobet / vnd lestert meinen H & A A A /
vnd bekennet nicht/das er vnser fleisch an
sich genommen hat. Wer aber solches
nicht bekennet / der hat in ganz vnd gar
verleugnet/vnd ist lebendig todt.

Christus hat
von er Fleisch
an sich ge-
nommen

III. Abermal in dersel- bigen Epistel.

So vnser H & A A solches mit einem
schein gethan hat/so bin ich auch nur mit
einem schein gebunden. Warumb habe
ich mich denn ganz ergeben zum Tode/
zum Fawr / zum Schwerdt / zu den wil-
den Thieren. Aber je neher dem schwer-
te / je neher Gotte. Ich leide aber alles

Christus ist
nicht mit ei-
nem schein/
Sondern in
warheit ein
Mensch ge-
wesen.

G A A nur

nur vmb des Namens willen Jesu Christi/auff das ich mit im leide / Er aber/der ein warer Mensch ist / mich stercke / welchen etliche/ die in nicht kennen/ verleugnen.

IIII. Des gleichen in der Epistel an die Epheser.

Jhesus Christus vnser Gott / ist in Mutter Leibe empfangen von Maria/ wie es von Gott beschlossen war / aus dem Samen David durch den heiligen Geist / welcher geboren vnd getaufft ist/ auff das vnser sterblichkeit gereinigt würde.

Christus
aus dem sa-
men David.

V. Abermal in derselbigen Epistel.

Wenn ir allesamt namhaftig zusammen kompt mit dancksagung in einem Glauben/ vnd einem Jesu Christo/ welcher nach dem Fleische aus dem Samen David ist / Des Menschen Sohn/ vnd der Sohn Gottes.

Christus
Gottes vnd
des menschen
Sohn.

VI. Abermal in derselbigen Epistel.

Gesprech.

Es ist ein einiger Arzt/welcher beydes/
Fleisch vnd auch ein Geistlich wesen ist/
Nemlich der geboren ist von dem vnges-
bornen / Gott in Menschlicher Natur/
vnd warhafftiges leben im Tode / wel-
cher ist beyde aus Maria vnd aus Gott/
erstlich dem leiden vnterworffen / Nun
aber dem Leiden nicht vnterworffen/
Nemlich/ Jesus Christus/ vnser Herr.

Christus
aus Gott vñ
aus Maria.

VII. Des gleichen auch in der
Epistel an die zu
Trallis.

Derhalben stopffet ewer Ohren zu/
wenn jemand zu euch redet/ vnd schleußt
aus Jesum Christum/ der da ist aus dem
Geschlechte David / vnd aus Maria/
welcher warhafftig geboren ist / hat auch
warhafftig gessen vnd getruncken/ist ge-
fangen worden vnter Pontio Pilato/ ge-
kreuziget / gestorben/ das es gesehen ha-
ben/ die/ so im Himmel / auff Erden / vnd
vnter der Erden sindt. (Also nennet er die
Heiligen/ die mit Christo sind Auffgestan-
den.)

Christus hat
warhafftig
gessen vnd ge-
truncken.

¶

Irenzeus

IX.

Irenæus hat
geleert und ge-
schrieben umb
das Jar Chri-
sti 178.

Irenæus ein Bischoff zu Lug-
dun / im dritten Buche wi-
der die Ketzereyen.

Luc. 22.

Psal. 132.

Christus
aus dem Ge-
schlechte Da-
uid.

Warumb habē sie aber diese wort: In
der Stad David / hinzu gesetzt / ohn / das
sie damit anzeigen wolten: Die verheiß-
ung / welche von Gott dem David ges-
chehen / Nemlich / das von der frucht sei-
nes Leibes ein ewiger König herkommen
solte / were nu erfüllet. Denn der Herr
der Schöpffer aller dinge / hat dem Da-
uid die verheißung gethan.

II. Abermal in demselben Buche.

Psal. 72.

In dem er spricht: Höret mich ir vom
hause David / zeigt er an / das Gott dem
David verheissen habe / aus der frucht
seines Leibes einen ewigen König zu er-
wecken / Dieser ist / der von der Jung-
frauen / welche aus Davids Geschlechte
war / geboren ist.

III. Abermal in demselben Buche.

Wenn

Gesprech.

Wenn der erste Adam einen Men-
schen zum Vater gehabt hette / vnd aus
Samen gezeuget were / So köndte man
auch sagen / das der ander Adam von
Joseph gezeuget were. Weil aber der ers-
te von der Erden genommen / vnd Gott
sein Schöpffer gewesen ist / so gebürete
sichs / das auch der ander / der den Mens-
chen / welchen Gott geschaffen hatte / wis-
derumb zu sich / als zum Heupte brachtes /
gleich eine solche geburt hette / wie jener.
Warumb hat Gott nicht abermal einen
Erdenfloß genomen / Sondern schaffete
inen aus Maria? Nemlich darumb / das
diß Geschöpff nicht ein anders were / vnd
jenes / das erlöset ward / auch ein anders /
Sondern were eben derselbe / der wider
zum Heupte bracht ward / damit die glei-
cheit gehalten würde. Derhalben irren
die sehr / die da sprechen: Er habe nichts
aus der Jungfrawen an sich genomen /
auff das sie nur die gemeinschaft des flei-
sches verwerffen / vñ die gleichheit abthun.

Vergleichung
des ersten
vnd andern
Adams.

IIII. Abermal in demselben
Buche.

Es

Das Erste

Es were aber seine Zukunfft in Maria
 en vergeblich. Denn warumb wer er in
 sie hernider komen/ wenn er nichts von
 ihr an sich nemen wolte? Hette er nun
 nichts von Maria an sich genomen/so
 hette er auch keine irrdische speise gessen/
 dadurch der irrdische Leib erhalten wird/
 Es hette ja auch/da er wie Moses vñ Eli
 as Vierzig tage gefastet hatte/ nicht ge-
 hungert/ vnd der Leib hette seine Natür-
 liche speise nicht begert. Es hette auch
 sein Jünger Johannes nicht von ihm ge-
 schrieben/ vnd gesagt: Als nu Ihesus
 müde war/ von der Reyse/sagte er sich.
 Es hette auch David nicht von ihm ge-
 weiffaget: Die schmerken meiner Wun-
 den haben sie gemehret. Er hette auch
 nit geweinet vber Lazarum/noch Blutes-
 tropffen geschwizet/noch gesagt: Mei-
 ne Seele ist betrübet. Es were auch nicht
 aus seiner eröffneten seiten Blut vnd
 Wasser gegangen. Denn solches alles
 sind zeichen des irrdischen Fleisches/wel-
 ches er widerumb an sich selbst/ als an
 Heupt gebracht/ vnd sein Geschöpf er-
 halten hat.

Christus
 hat aus Ma-
 ria Fleisch an
 sich genomen.

Zeugnis der
 menschliche
 natur Christi

Joh. 4.

psal. 60.
 Septuag.

Matth. 26.

Aber

Gesprech.

V. Abermal in demselbi-
gen Buche.

Gleich wie durch den ungehorsam ei-
nes Menschen / welcher zum ersten aus
der vngestalten Erden geschaffen ward/
viel Sünder worden sind/ vnd das leben
verloren haben : Also mussten auch durch
den gehorsam eines Menschen / welcher
zum ersten aus einer Jungfrauen gebor-
ren ward / viel gerecht worden / vnd das
heyl erlangen.

Rom. 5.
Christus hat
erwider brach
die was in
Adam verlor-
ren war.

VI. Abermal in demselben
Buche.

Ich habe wol gesagt / ir seid Götter/
vnd allzumal Kinder des höchsten : Aber
ir werdet sterben wie Menschen / Solchs
redet er wider die / so die gabe der Kindt-
schafft nicht annemen / Sondern schmes-
hen die heilige vnd reine Menschwer-
dung Gottes des W O R T S / berau-
ben auch den Menschen des weges / das
durch er wider zu Gott kommen sol/ vnd
sindt vndanckbar gegen dem Worte
Gottes / welches für sie Fleisch worden
ist. Denn dazu ist das W O R T Mensch

psal. 82.

Wozu das
W O R T
menschlich wort
worden ist.

Das erste

worden / das der Mensch / der das wort
fasset / vnd die Kindischafft annimpt/
ein Sohn Gottes werde.

VII. Abermal in demselben
Buche.

Weil nu der heilige Geist nach dem
rath vnd vorsatz Gottes in Christo her
nider gefahren / vnd der eingeborne Son
Gottes / das W O R T des Vaters / da
die zeit erfüllet war / Menschliche natur
an sich genommen / den ganken gehor
sam in seiner Menschheit vollendet hat /
vnd nu Ihesus Christus derselbe einige
ist / Nemlich / vnser H E R R / wie der
H E R R selber bezeuget / die Apostel be
kennen / vñ die Propheten predigen: So
sind nu erweiset alle lehren / das sie falsch
sein / welche die Achtefeltigkeit / vierfeltig
keit / vnd falschen schein ertichtet haben.

Ogdoades
quaterni-
tates

X.

Hippolytus/
hat gelebt
vmb das
Jas 228.

S. Hippolytus ein Bischoff
vnd Merterer / in der erkle-
rung des Psalms: Der
H E R R ist mein
Hirte / etc.

Die

Gesprech.

Die Lade Gottes von Joernholz/das
nicht faulet/ist der Heyland selbst. Denn
dadurch ist bedeutet seine Hütte/die nicht
vorfaulet/nach verweset ist / vnd keine
vnreinigkeit der Sünde gegeben hat.
Denn wer ein Sünder ist / der muß be-
kennen / vnd sagen: Meine Wunden
stinken vnd cypren / für meiner thorheit.
Der HERR aber war ohne Sünd/
vnd von vnuerweslichem Holze nach
der Menschheit / Das ist / aus der Jung-
frauen vnd dem heiligen Geiste / inwen-
dig vñ außwendig mit Gott dem Wortel
als mit dem aller reinessen Golde belegt.

Was die La-
de Gottes vñ
Joernholz
bedeutet.

psal. 38.

I I. Des gleichen in der predigt
von Helcana vnd Hanna.

Führe mir / o Samuel/die Ruhe gen
Bethlehem / auff das du zeigest den/der
von Dauid ein König geboren / vnd von
seinem Vater zum Könige vnd Priester
gesalbet ist.

Christus ein
König von
Dauid.

I I I. Abermal in derselben
Predigt.

Sage mir / o du selige Maria/ Was
war

Das Erste

Christus in
der Jungfra
wen empfan
gen.

war das / so von dir im Leibe empfangen
ward / Vnd was war das / so du in dein
nem Jungfrewlichen Leibe trügest? Es
war Gott das W O R T / der erstge
borne vom Himmel / der in dich herab for
men / vnd in deinem Leibe ein erstgebore
ner Mensch empfangen ward / auff das
er offenbar würde / daß das erstgeborene
Wort Gottes mit dem Erstgeborenen
Menschen vereinigt were.

IIII. Abermal in derselben Predigt.

Christus hat
aus der jung
frawen men
schliche Na
tur an sich
genommen

Die ander widerholet er durch die
Propheten / Nemlich / durch Samuel
vnd errettet das Volk von dem dienst
der frembdingen. Die dritte aber / da der
H E R R im Fleisch erschiene / vnd aus
der Jungfrawen Menschliche Natur
an sich nam / welcher auch / als er die
Stadt ansah / vber sie weinet.

V. Desgleichen auch in der Predigt vber den eingang des 19. Capittels Esaie.

Gesprech.

Er vergleicht dem Lande Egypten die Esaie 19.
Welt / vnd den Götzen die Abgötterey /
vnd dem schrecken vnd beben iren vnters
gang vnd verderben. Der HERR aber
ist das WORT / Vnd die schnelle Wol-
cke ist die reine vnd saubere Hütte / darin
sich Jesus Christus vnser HERR / als
in seinen Stuel gesetzt / vnd ins leben ein-
gangen ist / dem Irrthum ab zu stewarten.

S. Methodius ein Bischoff vnd
Märterer / in der Predigt
von den Märtern.

XI.
Methodius
hat gelebt
vmb das J^r
280.

Es ist die Marter ein solch köstlich
vnd herrlich ding / das sie auch der HERR
Jesus Christus der Sohn Gottes selber
gezieret vnd bezeugt hat / in dem ers nicht
für einē Raub hielt / Gott gleich sein / auff
das er die menschliche Natur / welche er
an sich genommen / mit dieser ehre krönete.

S. Eustathius ein Bischoff vnd
vnd Bekenner zu Antiochia /
inn der Auflegung des
15. Psalms.

XII.
Eustathius
hat gelebt
vmb das J^r
325.

G

Die

Psal. 137.

Christus
in Leib und
Seele den
Menschen
gleich.

Die Seele Jesu hat beydes versucht/
sintemal sie gewesen ist an dem Orte / da
die Seelen der Menschen sind / Vnd da
sie ausser dem Fleische war / lebete sie / vnd
war ein selbstendig wesen. Darumb
ist sie eine vernünfftige Seele / vnd
den Seelen der Menschen am we-
sen gleich / Wie auch sein Fleisch
welches von Maria komen ist / dem
Fleische der Menschen am wesen
gleich ist.

II. Deßgleichen auch in der Predigt von der Seele.

Warzeichen
der mensch-
lichen Natur
in Christo.

Was würden sie sagen / wenn sie se-
hen / wie das Kind auffgezogen / Wie es
am alter zugenomē / Wie es der zeit nach
elter worden / Wie der Leib gewachsen ha-
be. Ich wil geschweigen / der Wunder / so
er auff Erden gethan hat. Sie sehen die
aufferweckung der Todten an / Die war-
zeichen des Leidens / Die Warbē von den
schlegeln / Die strimen von den Wunden /
Die verwundte Seite / Die Regelmal /
Die vergießung des Bluts / Die zeichen
des

Gesprech.

des Todes / Vnd kurz dauon zu reden /
die aufferstehung seines Leibes.

III. Abermal in derselben Predigt.

So jemandt die geburt des Leibs an-
sehen wil / kan er klerlich befinden / das er <sup>Anderer zeug-
nis d' mensch-
liche Natur.</sup> zu Bethlehem geboren / vnd in Windeln
gewickelt worden / eine zeitlang in Egy-
pten / weil ihm Herodes der Bösewicht
nachstellte / aufferzogen / Vnd zu Nas-
zareth zu seinem Manlichem alter er-
wachsen ist.

IIII. Abermal in derselbigen Predigt.

Es sind nicht einerley ding : Gott das
WORT / vnd die Hütte / daran der heiz-
lige Stephanus die herrligkeit Gottes
gesehen hat.

V. Deßgleichen auch inn der
Predigt / von dem Spruch :
Der HERR hat mich
geschaffen im anfang
seiner Wege.

G ij

Wenn

Gesprech.

Wenn das WORT mit seiner Geburt angefangen hette / da es durch den Leib der Mutter gieng / vnd menschliche Glieder trug / So hette es zwar damals den vrsprung seiner Person empfangen da es von einem Weibe geboren ist. **W**enn aber das WORT Gott war von oben herab / vom Vater / Vnd wir bekennen das alle ding durch das gemacht sind / so kan ja der / so da wesentlich ist / vnd alle Creaturn geschaffen hat / seine vrsprung nicht von einem Weibe habē: Sondern mus von Natur Gott sein / der da alleine gütig / vnendlich vñ vnaußforschlich ist. Von einem Weib aber ist er ein Mensch geboren / welcher in der Mutter d' Jungfrauen / durch den heiligen Geist bereitet war.

Das Wort
hat seinen
vrsprung
vom Vater
vnd nit aus
Maria.

Die menschliche Natur
Christi ist in
Mutterleibe
bereitet worden.

VI. Abermal in der selbigen Predigt.

Der reine vnd vnbesleckte Tempel ist eigentlich die menschliche Hütte des WORTS / darinnen Gott offenbarlich gewohnet / vnd seine behausung gehabt hat. Solches aber reden wir nicht nach

Das Erste

nach geduncken. Denn der warhafftige
vnd wesentliche Sohn Gottes hats zu-
vor geweissaget: Dieser Tempel solte
abgebrochen vnd wider gebawet werden/
Vnd hat vns klerlich dauon bericht ge-
than / da Er die Blutdürstige Jüden be-
richtete / vnd sprach: Brechet diesen Johan. 2.
Tempel / vnd am dritten Tage wil
ich ihn auffrichten.

VII. Abermal in derselben
Predigt.

Da nu das WORT den Menschen / Das Wort
hat im Leibe
vnter den
Menschen
gewohnet.
als seinen Tempel trug / hat er in seinem
Leibe vnter den Menschē gewonet / man-
cherley Wunder durch die vsichtbare
Natur gethan / Vnd die Apostel aufgez-
sandt / von dem ewigē Reich zu predigen.

VIII. Dergleichen in der Er-
klärung des 92. Psalms.

Derhalben ist nu offenbar. Dieweil
der / der da salbet / beweiset / das er Gott
sey / des Stuel er ewig genennet hat / So
ist gewiß / der gesalbet hat / natürlicher
Gott / vnd aus Gott geboren. Der aber
gesalbt ist worden / der hat eine krafft an

G iii

der hwo

Das Erste

der hwo her empfangen / in dem er mit
nem herrlichen Tempel ist gezieret wor
den / durch die Gottheit / die in jm won

Dieser Spruch ist hell vnd klar / wenn man
bedencket diese Regel: Discernendum
est inter diuinitatem mittentem, & per
sonam missam. Wer diese Regel fahren
lest / der sellet in Nestorianische gedan
cken von trennung der einigen Pers
son Christ. Nazianzenus deutet diese
Rede klar auff die vereinbarung bey
der Naturen / in der andern Predige
vom Son Gottes / im wort / Christus.

Athenasius
her gelebet
vnd gecharie
ten omb das
Jahr 360.

S. Athanasius ein Bischoff zu A
lexandria vnd ein Bekenner /
der verantwortung / darinnen
Dionysium den Bischoff zu A
lexandria vertheidiget.

Johan. 15.

Ich bin der Weinstock / jr seid die Re
ben / vnd mein Vater ist der Weingärte
ner. Denn wir sind dem HERRN nach
dem Leibe verwandt. Derhalben er auch
selber spricht: Ich wil deinen Namen
predigen meinen Brüdern. Gleich wie
nu die Reben gleiches wesens sind
mit dem Weinstock / vnd aus ihm.

psalm. 22.

Als

Gesprech.

Also sind auch vnser Leibe gleicher Natur mit dem Leibe des D^errn/ vnd empfangen von seiner fülle. Das ist der vrsprung vnserer auffstehung vnd seligkeit. Der Vater aber wird ein Weingärtner genennet / weil er durch das WORT / des Weinstocks pflegete / welcher war der Leib des **h^ex^xxⁿ**.

Vnser Leibe
sind dem Leibe
des D^errn
am we-
sen gleich.

II. Abermal in der selbigen
Schrift.

Der **h^ex^xxⁿ** wird ein Weinstock genennet / darumb das er nach dem Leibe verwandt ist den Keim / die wir sind.

III. Deßgleichen auch in dem
grossen Sermon vom
Glauben.

Der spruch: Im anfang war das WORT / zeigt klerlich die Gottheit an. Dieser aber: Das WORT ward Fleisch / zeigt auff die Menschheit des **h^ex^xxⁿ**.

Christus
Gott vnd
Mensch.

IIII. Abermal in demselben
Sermon.

G iij

Er

Genes. 49.

Er wird sein Kleid in Wein waschen/
Das ist/den Leib/welcher ist der Mantel
der Gottheit/in seinem eigenen Blute.

V. Abermal in demselben
Sermon.

Zeugnis
beyder Na-
turen im
Christo.

Das wörtlin W A R /gehöret seiner
Gottheit zu. Diese rede aber/ W A R D
Fleisch / zeigt seinen Leib an. Das
W O R T ward Fleisch/ nicht das es ins
Fleisch sey verwandelt worden / sondern
das es Fleisch an sich genommen hat.
Gleich/als wenn man spricht: Das ist
ein alter Man worden/meinet man nit/
das er im anfang so geboren sey. Oder/
das ist ein versuchter Kriegsman wor-
den/Meinet man nicht/das er zuvor ein
solcher gewesen/als er nachmals worden
ist. Johannes spricht: Ich war in der
Insel Patmos/ an des H E R R N tag/
Nicht das er daselbst geboren oder wor-
den sey: Sondern/ spricht er/ Ich war
in Patmo / Als wolt er sagen / Ich war
da gegenwertig. Also ward auch das
W O R T im fleisch gegenwertig/wie ge-
sagt wird/ Das W O R T ward Fleisch.
Höre

Apocal. 1.

Gesprech.

Höre auch / das er spricht : Ich bin worden wie ein zubrochen Gefäß / Vnd wie ein Man / der keine hülffe hat / vnd liget vnter den Todten verlassen. psal. 31.
psal. 88.

VI. Desgleichen in der Epistel an Epictetum.

Wer hat solches jemals gehöret / wer hat gelehret / Oder / wer hats gelernet ? Denn von Zion wird das Gesehe außgehen / vnd des H E X T N Wort von Jerusalem. Von wannen ist aber das außgangen ? Welche Helle hat diß außgespenet / das man spricht : Der Leib aus Maria sey der Gottheit des WORTS Esaie 24
Der Leib ist nicht der Gottheit gleich. am wesen gleich / Oder : Das WORT sey ins Fleisch / Bein / Haar / vnd in einen ganzen Leib verwandelt. Wer hat es gehöret in der Gemeine / oder bey allen Christen / das Gott mit einem schein / vnd nicht natürlicher weise einen Leib getragen habe ?

VII. Abermal in derselben Epistel.

Wenn einer lerete / daß das WORT im selbst aus seinem eigenen Wesen / vnd

G v nicht

Das Erste

nicht aus Maria einen Leib / der da leb-
den künde / zubereitet hette / Könnte man
auch gleubē / das der ein Christ were / der
solches lehrete ? Wer hat aber diese
schendlichen vnd Gottlosen Irrthum
erdacht ? Vnd wem ist es nur in sin kom-
men / dz man sagē darff / Wer da spricht
Des Herrn Leib sey aus Maria komen
der gleube mit mehr eine Dreyfaltigkeit
sondern eine Vierfaltigkeit in der Gottheit ?
Die nun dieser meinung sind / die
halten / daß das Fleisch / welches der Herr
landt aus Maria angenommen hat / aus
dem Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit
sey. Woher haben aber etliche derglei-
chen Gottlos ding / wie das vorige / auß-
gespenet ? in dem sie sprechen : Der Leib
sey nicht iünger denn die Gottheit des
WORDS / Sondern im allezeit gleich
ewig gewesen / Denn er sey aus dem wes-
sen der Weißheit entstanden.

Das Fleisch
Christi ist
nit aus dem
wesen der hei-
ligen Drey-
faltigkheit

VIII. Abermal in derselben Epistel.

Es war ein natürlicher / mensch-
licher vnd warhafftiger Leib aus
Maria

Gesprech.

Maria / nach der Schrifft / weil er ^{Christus hat}
einer Natur vnd Art war mit den ^{einen natürl-}
vnsern. Denn je Maria unsere ^{lichen Leib.}
Schwester gewesen ist / sintemal
wir alle von Adam sind / Vnd hier-
an wird keiner zweiffeln / wenn er
sich nur erinnern wil / was von Lu-
ca beschrieben ist.

S. Basilus ein Bischoff zu Cæsa-
rien / in der Auslegung des
69. Psalms.

XIII.
Basilus ha-
gelebet vmb
das Jar 365

Alle Frembdlinge werden dem Joch
Christi unterworffen sein / vnd sich für ^{psal. 50.}
ihm demütigen / Darumb strecket er sei-
nen Schuch vber Edom. Der Schuch
aber der Gottheit ist das Fleisch / welches
Gottes Tempel vnd Wohnung ist / darins
nen er vnter die Menschen komen ist.

II. Des gleichen auch im Buche
vom heiligen Geiste / an den
Bischoff Amphilochem.

Die Schrifft hat diese wort / VON
WELCHEM / gebraucht an statt dies-
ser / DV RCH WELCHEN. Als
da

Galat. 4. da Paulus spricht: Geborn von einem Weibe. Denn er hat vns an einem andern orth solches deutlich erkleret. Denn was das Weib belangt/spricht er/das sie vom Manne sey: Was aber den Man belanget/spricht er/Das er durch das Weib sey. Den da er spricht: Gleich wie das Weib VON DEM MANNE: Also kömpt auch der Man DVRSCHS Weib/Zeigt er zugleich mit an/das diese orth zu reden ohne vnterscheid gebraucht werde/Vnd widerleget daneben den irrthumb derer/so da halten: Der Leib des HERRN sey ein Geistlicher Leib. Damit er aber anzeige / daß das Fleisch / so Gottes Tempel ist / aus Menschlichem Samen vnd Natur zubereitet sey/ hat er gar ein deutliches wort außerlesen. Den wenn er gesagt hette/durch ein Weib/so hette er zuuor stehen geben / als were die Geburt nur ein durchgang gewesen. Weil er aber spricht: Von einem Weibe / gibt er augenscheinlich zuuor stehen die gemeinschaft/so da ist zwischen der Natur / die geboren wird / vnd zwischen der / die gebieret.

Das Fleisch
Christi ist
aus mensch-
lichem Sa-
men vnd Na-
tur.

S. Gress

S. Gregorius ein Bischoff zu
Nazianz/ in der ersten er-
klärung an Cledonium.

Gregorius
Nazianzenus
hat gelibet
ymb das Jar
Christi 370.

So jemandt spricht / daß das Fleisch
vom Himmel kommen/ vnd nicht von vns
genommen sey/ der sey verflucht. Denn
diese Sprüche: Der ander Mensch 1. Cor. 15.
ist vom Himmel. Vnd abermal: Wel-
cherley der Himlische ist / solcher-
ley sind auch die Himlischen. Vnd
widerumb: Niemand lehret gen Hi- Johan. 3.
mel/ dennder vom Himmel hernider
kommen ist/ Nemlich/ des Menschen
Sohn/ Vnd dergleiche Sprüche mehr/
sol man wissen / das sie also geredet sind
wegen der vereinbarung mit der mensch- communi-
lichen Natur / Gleich wie auch diese: catio Idio-
Alle ding sind durch Christum ge- matum.
macht / Vnd Christus wohnet in
vnsern hertzen/ nemlich/ nicht nach
der sichtbaren Natur Gottes / son-
dern nach der vn sichtbaren. Denn
gleich wie die Naturen mit einander
vereinigt sind/ Also werde auch die
eigenschaften der Naturen in der
Person vereinigt.

II. Abermal in der selben
Epistel.

Ursach der
Menschwer-
dung.

Wir wollen aber auch sehen / was sie
von der ursach sagē/darumb die Mensch-
werdung geschehen ist/ Denn ist sie dar-
umb geschehen/das Gott/der sonst vnbe-
greifflich ist/begreifflich werden/vnd vn-
ter der decke des Fleisches mit den Mens-
chen reden köndte/so hette jr fürgebē wol-
ein fein ansehen / vnd gebe einen schein/
Weñ man darauff nit antworten könde-
te / das Er auch auff ein ander weise bey
vns hette wohnen/vñ mit vns reden kön-
nen / Wie er denn zuuor gethan in dem
fewrigem Puschē / vnd in Menschlicher
gestalt. Weil sie aber darumb geschehen
ist/das er die Verdammis/so von d sünde
herkömpt/auffhübe / vnd gleich mit glei-
chem raubete: So folget ja/das/ wie er
Fleisch hat haben müssen/wegen
der verdammis des Fleisches / vnd
eine Seele/von wegen der Seelen:
Also hat Er auch Vernunft vnd
Verstand haben müssen / wegen
der Vernunft vnd des Verstands/
der

Eigentliche
ursache der
Menschwer-
dung.

Gesprech.

der da nicht allein durch Adam gefallen/
sondern auch zum ersten beschädigt war/
Wie die Erzte von den Kranckheit pfla-
gen zu reden.

Denn das/ so das Gebot empfangen
hat/dasselbe hat auch das Gebot nicht ge-
halten: Das aber das Gebot nicht ge-
halten hat/ dasselbe hat auch gesündigt:
Das aber gesündigt hatte / dasselbe bes-
durffte hülffe/vnd ist auch angenommen
worden. So ist nu augenscheinlich vnd
schnurrecht (wie man spricht) erweist/
das er auch die Vernunft vnd den Ver-
stand an sich genommen habe/ wenn sie
es gleich nicht zugeben wollen. Du aber
thust/gleich als wenn ein Mensch ein bö- ^{Gleichnis.}
ses Auge hette/vnd nicht wol sehen könd-
te / vnd hette derhalben einen Fuß verles-
et / Du aber heyletest nur den Fuß/ vnd
liessest das Auge vngeheylet. Oder/ als
wenn ein Maler were/der nicht wol mas-
len kündte/ vnd du machtest nur das Ge-
melde zu rechte / Liessest aber den Maler
bleiben/ als hette ers recht gemacht.

Wenn sie aber nu durch diesen beweiß
gestillet sind/ suchen sie ausflucht mit
der

Verriegelte
an Flucht &
der Keger/
mit der All-
mechtigkeit
Gottes.

Der Allmechtigkeit Gottes/Nemlich
Gott köndte dem Menschen wol helfen
allein durch den willen / wenn er gleich
nicht die Vernunft/nach das Fleisch an
sich genommen hette/ Gleich wie er auch
alle andere ding leiblich wircket / vnd ge-
wircket hat. So nim nu auch das Fleisch
mit sampt der Vernunft dahin / damit
deine thorheit nur vollkommen werde.

XIII.

Gregorius
Nyssenus
vmb das Jar
Christi 373.

S. Gregorius ein Bischoff zu
Nyssa/ in der Predigt vom
Abraham.

Johan. 5.

So ist nu das WORT nicht bloß
allein hinab gefahren / Sondern in dem
es Fleisch worden ist/Nicht die Göttliche
gestalt/sondern die Knechts gestalt. Die-
ser ist/der da spricht: Er könne von sich
selbs nichts thun / Denn / nicht können
ist eine anzeigung der schwachheit. Denn
gleich wie die Finsterniß dem Lichte/vnd
der Todt dem Leben / Also wird auch die
schwachheit der Krafft entgegen gesetzt.
Nu ist aber Christus die krafft Gottes/
Vnd die krafft kan durchaus nicht un-
kressig sein. Denn wenn die krafft ge-
schwecht

G. sprech.

schwecht were/ was were es als denn für
eine krafft. Derhalben wenn nu von dem
WORTHE gesagt wird/ das es etwas
nicht thun könne/ so ist ja offenbar/ das
er das vnuermögen nicht der Gottheit
des Eingebornen zu eigenet / Sondern
bezeuget damit die schwachheit vnser Na-
tur. Denn das Fleisch ist schwach / wie
geschriben stehet : Der Geist ist willig/
Aber das Fleisch ist schwach.

Der natur
eigenschafft
zubemessen

II. Dergleichen in der Pre-
digt von der vollkomen-
heit des Lebens.

Es hat aber der rechte Gesetzgeber/
welches Fürbilde Moses war / ihm selbs
aus vnser Erden taffeln der Natur ge-
hawen. Den sein Fleisch / darinnen Gott
wohnete / ist nicht durch den Ehestande
bereitet / Sondern er ist selber ein Stein-
meh seines Fleisches worden / darinn der
finger Gottes geschriben hat. Den der
heilige Geist ist vber die Jungfraw kom-
men / vnd die krafft des Höhesten hat sie
überschattet. Weil aber solchs geschehen
ist / so hat die Natur das vnuergängliche
wesen

Deutung
der moyses-
schen Taffeln
moses.

Das Erste

wesen widerbekomen / sintemal sie durch
das zeichen des fingers Gottes vnsterb-
lich worden ist.

III. Dergleichen in dem Ser-
mon wider Eunomium.

So sprechen wir nun / dieweil er in
den vorigen worten gesagt hat / Die
weißheit habe jr selbst ein Hauß gebawt/
zeiget er ja an / daß das W O R T den
Leib des H E R R E N bereitet habe.
Denn die warhafftige Weißheit
hat nicht in einem frembden Hau-
se gewohnet / sondern hat jr selbst
aus dem Jungfrewlichen Leibe ein
Hauß gebawet.

III. Abermal in demselben
Sermon.

Das W O R T
ist von ewig-
keit.

Das W O R T war vor der zeit
der Welt: Das fleisch aber / ist in
den letzten zeiten worden. Darumb
sols niemand umbfere / vnd sagen / das
entweder das Fleisch von ewigkeit sey/
oder daß das W O R T in den letzten ze-
iten worden sey.

V. Aber-

Gesprech.

V. Abermal in demselben
Sermon.

Das Wort: Er hat mich geschaffen ^{1. prouer. 8.}
ist nicht geredet worden / von der Göttli-
chen vnd vnsterblichen Natur: Son-
dern wie gesagt ist / von vnser erschaff-
ten Natur / welche er nach beschlossnem
rathe an sich genommen hat.

VI. Des gleichen auch in der ^{L. 2. Con. p. 32.}
Ersten Predigt von den
seligen.

Welcher ob er wol in Göttlicher ge- <sup>phl. 2. Göttliche ge-
stalt nimpt
an sich die
Knechts 3. 6.
stalt.</sup>
stalt war / hielt ers nicht für einen Raub /
Gott gleich sein: Sondern eussert sich
selbest / vnd nam Knechts gestalt an sich.
Wie kan Gott ermer sein / als in Knechts
tes gestalt? Wie kan sich der König der
Welt mehr nidrigen / Als das er in die
gemeinschafft vnser elenden Natur kom-
men ist? Der König aller Könige / vnd
H & X aller Herren hat willig Knechts
tes gestalt an sich genommen.

H ij

S. Fla=

Flavianus
hat gelebet
vmb das Jar
Christi. 382.

S. Flavianus ein Bischoff zu
Antiochia/in der Predigt von
Johanne dem Teuffer.

Darumb verstehe nicht ein leibliches
zusammenfügen/ vnd warte nicht auff ein
Eheliche beywohnung. Denn dein
Schöpffer wird ihm selbst einen
leiblichen Tempel schaffen/welcher
aus dir sol geboren werden.

II. Des gleichen auch in der
Predigt / vber den Spruch:
Der Geist des HERRN
ist vber mir.

Esai. 61.

Höret drauff / was er saget: Der
Geist ist vber mir/ Darumb hat er mich
gesalbet. Verstehet ihr nicht/spricht er/
was jr leset/ Denn ich komme zu euch ge
salbet mit dem Geiste. Mit dem Geiste
aber wird gesalbet nicht die unsichtbare
Natur/sondern die/ so vns verwandt ist.

XV.
Amphilochius
us / vmb das
Jahr Christi
381.

Amphilochius ein Bischoff zu
Iconien / in der Predigt: Der
Vater ist grösser/denn ich.

Unter

Gesprech.

Unterscheide hinfort die natu-
ren/ die Göttliche vnd die Mensch-
liche. Denn er ist seiner Gottheit
nicht verlustig worden / da er ein
Mensch ward/ hat auch seine Mens-
cheit nicht in die Gottheit verwans-
delt. Denn ich nenne in einen Gott/
vnd einen Menschen. Weil du aber
dem Fleische das leiden / vnd Gotte die
wüderwerck zueignest / so gibstu zu/ auch
wider deinen willen / das die nidrigere
den dem Menschen/ welcher aus Maria
ist / Die hohe aber vnd Göttliche reden
dem W O R T E / welches im anfang
war/ zugehören. Darumb brauche ich/
spricht der H E R R / bißweilen hohe/
bißweilen aber nidrige wort/ auff das ich
durch die hohen anzeige die herrligkeit
des inwonenden W O R T S/ durch die
nidrigen aber zuuerstehen gebe/ die
schwachheit des dürfftigen Fleisches.
Derhalben spreche ich an einem orthe/
Ich sey dem Vater gleich/ an einem an-
dern orthe aber / der Vater sey grösser.
Nicht rede ich mir selbst zu wider / son-
dern ich zeige an/ dz ich Gott vnd mensch

In Christo
sol man die
naturen vns-
terscheiden.

Solche rede
der alten hat
Nestorius
mißbraucht.

Commun-iz-
tio Idomas-
tini.

Althie wirt
Nestorius
bald wider-
ger.

Christus etc.
ger in se neu
reden an/ das
er Gott vnd
Mensch ist.

H iij

bin.

Das Erste

bin. Gott mit den hohen wortē/ Mensch
aber mit den nidrigen. So jr nun wissen
wolt/wie mein Vater grösser sey / denn
ich/so wisset: Das ichs nach dem Flei-
sche/ vñ nicht nach der Person der Gotte-
heit geredet habe.

Johan. 5.

II. Desgleichen auch in der
auflegung des Spruchs: Der
Sohn kan nichts von im sel-
ber thun.

Erdsche vñ
Himlische
Adam.

Was für ein Adam ist in Himlischen
dingen vngheorsam worden? Vnd was
für einer ist aus einem Himlischen vnd
heiligem Leibe geschaffen/ vñ nach jenem
der erst geschaffen worden? Aber der
von der Erdē ist von anfang geschaffen/
Der von der Erdē ist vngheorsam gewe-
sen. Der von der Erden ist angenommen
wordē. Derhalbē ist auch der von der Er-
den selig gemacht worden. Darauf den
offenbar/dz die rede von der Menschwer-
dung oder ernidrigung nicht allein war-
hafftig ist/sondern auch also sein muß.

Johannes
Chryso-
stomus/vmb
das jar Chri-
sti 400.

S. Iohannes Chrysoft: ein Bi-
schoff zu Constantinopel in dem Ser-
mon/

Gesprech.

mon / so er nach der Gotten abgesan-
ten rede gethan hat.

I. Sihe/was er zum ersten anfangen
thut. Er nimpt an sich vnser schwache
vnd überwundene Natur / auff das er
durch dieselbe kempffe vnd streite / vnd
mit dem ersten eingange die Natürliche
verzweiffelung ganz vñ gar dahin reisse.

II. Des gleichen auch in der
Predigt / von der Geburt
des **HERREN**.

Ist das nicht die gröste thorheit / Das ^{Die Heyden}
sie ihre Götter / die losen Götzen in steiner- ^{sperrn ihre}
ne Tempel führen / vnd gleich wie in ei- ^{Götzen ein.}
nem Gefengniß einsperren / Vnd den-
cken nicht / das sie etwas schendliches
fürnehmen oder reden. Vns aber wissen
sie schuldt zu geben / das wir sagen: Gott
habe im selbst einen lebendigen Tempel
durch den heiligen Geist zugerichtet / vnd
durch denselben der Welt geholffen. Ist
es nun eine vnehre / daß Gott in einem
Menschlichen Leibe wone / so ist es ja ein
größer vnehre / so er in steinen vnd Holz
H iij wonet.

Christus
hat das
Fleisch ohn
Sünde an
sich genom-
men.

wonet: Weil Stein vnd Holz viel ge-
ringer ist / denn ein Mensch. Es were
denn / das sie vnser Menschliche Natur
geringer achteten / als die dinge / darinne
kein Leben ist. Sie aber verwandeln das
Wesen Gottes jetzt in Steine / bald in
Hunde. Etliche aber vnter den Ratzern
in viel geringere dinge / Wir aber mügen
der keines nur nicht hören. Aber das
sagen wir / das Christus das reine /
heilige / vnbesleckte Fleisch / das
ohn alle Sünde war / aus der Mut-
ter der Jungfrawen an sich genos-
men / vnd jm zu einem werckzeuge
zugerichtet habe.

III. Vnd bald hernach
spricht er.

Christus hat
seinen Tem-
pel oder Leib
selber berei-

Das aber sagen wir / das Gott
das WORT jm selbst einen heili-
gen Tempel zubereitet / Vnd durch
denselben den Himlischen wandel vns
zum Leben bereitet habe.

IIII. Des gleichen auch in der
Predigt / welcher inhalt ist /
Das dasjenige / was er im
stande

stande der ernidrigung geredt
hat/nicht dahin sol verstanden
werden/ als were seine Göttli-
che krafft geschwechet / Son-
dern von seiner Menschwer-
dung/ vnd Ampte.

Was mag es wol für vrsach sein/
vmb welcher willen Christus im selbst/
vnd die Apostel dem H & X X X Christo
schwachheit vnd nidrigkeit zuschreiben?
Die erste vnd fürnemste vrsach ist/das er
Fleisch an sich genommen hat/ Vnd das
er die Leute/nicht allein zu seiner zeit/son-
dern für vnd für hat vorsichern wollen/
das es nicht ein schatten / noch ein bloß-
ser schein gewesen were / das sie gesehen
hätten / Sondern das eine warhaffte
Menschliche Natur an im were / Denn
weil er selber vnd die Apostel so viel nidri-
ge vnd Menschliche dinge von im geres-
det haben / vnd der Teuffel dennoch etli-
che elende vnd vnseelige Leute dahin ge-
bracht hat / das sie die ernidrigung vnd
Menschwerdung des Worts verleugnē/
H v vnd

Vrsach / was
rumb die
schrift so
offte der er-
nidrigung
gedencket

Satan stich-
et wider die
Lehr vom
Christen

Das Erste

vnd sagen dörrffen / er habe nicht Fleisch
an sich genommen / damit sie alle Lehre
auffheben / von der Leutseligkeit vnd liebe
Gottes gegen dem Menschlichen Ge-
schlechte / Wie viel werē jr wol in diß ver-
dorben / vnd in den irrthumb gerahten /
wenn er keine solcher reden geredt hette.

Beschluß der
Sprüche aus
den Weisern.

Ich habe dir nun vermeldet aus vie-
len ein wenig Sprüche / derer / so die war-
heit geprediget haben / auff das ich die
mit der menge nicht verdriesslich were.
Sie geben aber gnugsamen bericht / was
der berümpften Leute sinn vnd meinung
gewesen sey. Dir aber wil fortan ge-
büren außzusagen / was dich düncket
vmb das / so ich erzelet habe.

Ketzer lobet
die Sprüche
der Weis.

Ketz. Sie haben alle eintrechtige
Reden geführt / Vnd die nach der Sonn-
en Vntergang gebawet haben / stim-
men mit denen vberlein / so in den Mor-
genlendern gepflanket haben. Ich sehe
aber in jren Reden einen grossen vnter-
scheid.

A. G. Diese Leute sind bald nach
den heiligen Aposteln kommen. Etliche
haben

Gesprech.

haben zwar ire heilige stimmen gehöret / ^{Rhum der} heiligen Vete-
r. vnd sind gegenwertig ires gewünschten
wandels theilhaftig worden. Der mei-
ste theil aber ist mit der kron der Werten
gezieret worden. Meinstu nun / das
es billich sey / wider solche Leute schmehe-
wort zu reden?

Aetz. Ich schewe mich zwar solches
zu thun / Doch kan ich den vielfeltigē vns-
terscheidt der naturen in iren reden nicht
loben.

A. G. Ich wil dir aber noch eine
Arzney eingeben / die dir wird wunder-
lich fürkommen. Denn ich wil dir den ei-
nigen Apolinarius / der euch diese wun-
derliche Kezeren gelehret hat / auff den
plan bringen / vnd beweisen / das er den
Spruch / das W O R T ward Fleisch /
gleich wie die heiligen Veter verstanden
habe. Derhalben höre / was er hie von
schreibet in seinem kurzen begrieff.

Apolinarius
ein Kezer
lebr vñ schre-
bet vmb das
Jahr Christi
361.

Apolinarius in seinem kurzen
begrieff.

Wess einer etwas an sich nimpt /
so wird er nicht in dasselbe verwan-
delt. Nun hat ja Christus Fleisch
an sich

Christus hat
Fleisch an sich
genommen.

Das Erste

an sich genommen / Darumb ist er
nicht ins Fleisch verwandelt wor-
den.

II. Vnd bald hernach setzet er
dieses darzu/vnd spricht.

Christus hat
sich mit vns
befreundet.

Er hat sich mit vns befreundet durch
den Leib / auff das er vns Selig mache.
Es ist aber der / so da selig machet / viel
besser / denn das / so da Selig gemacht
wird. Derhalben ist er in seiner Mensch-
werdung viel herrlicher / denn wir. Er
were aber nicht herrlicher / wenn er ins
Fleisch verwandelt were.

III. Vnd bald hernach spricht
er also:

Ein Geist ist ein einiges/vnuermenge-
tes Wesen/Aber ein Leib kan nicht ein ei-
niges vnd vnuermengtes oder vnuer-
wandelttes Wesen haben. Darumb
möchte einer sagen / Ist der einige Son
Gottes Fleisch worden / So muß der ei-
nige Son Gottes verwandelt sey worden.
Aber dieweil auch das / was einen Leib
hat/als der Mensch/gleicher weise ein ei-
niges ding genennet wirdt / wegen der
Persón

Gesprech.

Persönlichen vereinigung / So meiner
ja der auch ein einige Person / derwegen
der Persönlichen vereinigung spricht/
Das Wort ist Fleisch worden.

IIII. Vnd abermal bald her=
nach redet er diese wort.

Die Menschwerdung ist die Eusse=
rung. Die Eusserung aber zeigt nicht
auff den Menschen / sondern auff des
Menschen Sohn / der sich selbst geus=
fert hat / nemlich / wegen der bekleidung
mit vnserem Fleische / Aber nicht / das er
verwandelt were. Sihe da hat der Mei=
ster ewer Kezeren auch das Wort beklei=
dung gebrauchet.

Christus hat
sich mit vn=
serm Fleische
bekleider.

V. Des gleichen auch im Bu=
che vom Glauben / spricht
er also.

Wir glauben / das zwar die Gottheit
vnuerendert blieben / vnd dennoch die
Menschwerdung zur widerbringunge
des Menschlichen Geschlechts geschehen
sey / Sintemal da keine verwandlung
noch verenderung / noch einschliessung
der

Die Gottheit
ist in der
Menschwer=
dung vnuer=
wandelt blie=
ben.

der heiligen Göttlichen krafft geschehen
ist.

VI. Vnd bald hernach.

Christus
Gott vnd
Mensch.
Rom. 1.

Wir beten Gott an / der aus der
heiligen Jungfrauen Fleisch an
sich genommen hat / welcher der
halben Mensch ist nach dem Flei-
sche / Gott aber nach dem Geist.

VII. Vnd in einer andern er- klärung/ spricht er also:

Wir preisen den Sohn Gottes / der
des Menschen Son worden ist/ vnd hat
nicht allein mit dem Namen/ sondern in
der warheit aus Maria der Jungfrau
Fleisch an sich genommen.

Ketz. Ich hette nicht gemeinet/ das
Apolinarius der meinung were/ Sinter-
mal ich von dem Manne ein anders ge-
halten habe.

Beschluß die-
ses ersten
Gesprechs.

R. G. Sihe da/ also hastu gelernet/
das nicht alleine die Propheten/ Apostel/
vnd die/ so nach ihnen zu Lehrern der Welt
sind erkoren worden / Sondern auch
Apolinarius / welcher die Ketzische
Lügen

Gesprech.

Augen beschrieben hat / bekennet: Das
Gott das W O R T unwandelbar sey/
vnd saget / das es nicht ins Fleisch ver-
wandelt / sondern Fleisch an sich genom-
men habe. Vnd solches hat er offemals
gesagt / wie jr gehöret habet. Derhalben
lasset abe / ewerem Meister mit schmeich-
en vberlegen zu sein / Denn der Jünger ist
nicht vber den Meister / spricht der Herr.

Ketz. Nun bekenne ich auch / das
Gott das W O R T unwandelbar sey /
vnd Fleisch an sich genommen habe. Denn
wer da solchen grossen zeugen widerstret-
bet / der thut die gröste thorheit.

A. G. Gefellet dirs nun / so wollen
wir auch die andern Fragen erkleren.

Ketz. Wir wollen derselben erkler-
ung auffschieben biß Morgen.

A. G. So laß vns nu mit dem Ge-
spreche auffhören / vnd weg gehen / vnd
auch eindenck sein / was wir bekennet vnd
zugegeben haben.

Ende des Ersten Gesprechs.

Das

Das ander Ge-
sprech / welchs genent wird
ΑΞΙΤΙΧΙΤΟΣ / Das ist / vnuermischer.
Darumb dz darinn erwiesen wird: Das
die Göttliche vnd Menschliche Natur in
Christo ohne vermischung ver-
einiget sein.

1. Orthodoxus / Das ist / der rechte
Lehrer.
2. Eranistes / Das ist / der Ketzer.

Der Ketzer. Ich kom nu wis-
der / wie ich zugesagt habe. Du
aber must der beider eins thun /
entweder die Fragen auflösen / oder vn-
sern fürbringen beyfall geben.

Rechtgläubige. Der ~~Rechte~~ *Rechtgläubige* Den vor-
schlag neme ich an / Denn ich halte in für
recht vnd billich. Wir müssen vns aber
zuuor erinnern / wo wirs Gestern gela-
sen / vnd wie wir das Gespräch beschlo-
sen haben.

*Widerholung
des ersten
Gesprächs.*

Ketz. Ich weis mich des beschlusses
wol zuerinnern. Denn ich bin einge-
denck / das wir bekennet haben. Gott
das

Gesprech.

Das WORT bleibe unwandelbar/
vnd habe Fleisch an sich genomen/
sey aber nicht ins Fleisch verwand-
elt worden.

R. G. Du lest dich vernemen / als
hettestu ein wolgefallen an vnser Lehre/
Denn du bist ihr dermassen eingedenck/
als ein liebhaber der warheit.

Ketz. Hab ich doch auch zuuor ges-
agt / Wer sich wider so viel fůrtreffliche
Lehrer setzet / der gibet seine thorheit of-
fentlich an tag. Sonderlich aber hat
mich bewegt Apolinarius / das er sol-
ches mit den rechten Lehrern bekennet/
wiewol er inn den Büchern von der
Menschwerdung / eigentlich das widers-
piel thut.

Apolina-
rius

Re. Gl. So ist nun dieses vnser
meinung / das Gott das WORT
Fleisch an sich genomen habe.

Ketz. Ja freylich.

R. G. Wie verstehstu aber das wort
FLEISCH? allein von dem Leibe / wie
Arius vnd Eunomius meinen / oder zu-
gleich vom Leibe vnd der Seelen?

Was das
wörtlein
Fleisch heisset
Arius vnd
Eunomius
Ketz.

I

Ketz.

Das Ander

Ketz. Zugleich von dem Leibe / vnd von der Seelen.

Apolinar.
Selt, das der
Mensch zwei
seelen habe.

Ketz. Gl. Was verstehstu für eine Seele? verstehstu *animam rationalem* (λογικὴν) Das ist / die vernünfftige Seele / oder verstehstu die / so etliche nennen *Vegetativam seu vitalem* (φυτικὴν ἢ γὰρ ζωτικὴν) Das ist / die natürliche oder lebendige Seele / welche nichts anders ist / denn die krafft der Natur vnd des lebens / das durch der Leib lebet / wechset / zunimpt vnd erhalten wirdt. Denn wir müssen notwendig ding fragen / dazu bringt vns Apolinarius / der solche thorheit beschrieben hat.

Apolinar.

Ketz. Ja / Apolinarius machet einen vnterscheidt zwischen den Seelen.

Apolinarus
theilet den
Menschen in
drey theil.

K. Gl. Er spricht / Der Mensch hat bedrey theil: 1. einen Leib (σῶμα) 2. eine natürliche oder lebendige Seele (ψυχὴ ζωτικὴ) 3. Eine vernünfftige Seele (λογικὴ) mit welcher er die Vernunft oder den verstandt meinet. Die heilige Schrift aber weiß nur von einer / vnd nicht von zwei Seelen. Vnd solches lehret vns klerlich die Schöpfung des

Gesprech.

des ersten Menschens. Denn Gott der ^{Genes. 2.} ^{Beweis aus} ^{der Schrift} ^{das der} ^{Mensch nur} ^{eine Seele} ^{habe.}
 H & X X / spricht die Schrift / machte
 den Menschen aus einem Erdenkloß /
 vnd bließ ihm ein den lebendigen Odem /
 vnd also ward der Mensch eine lebendige
 Seele. Es spricht auch der H & X X zu ^{Matth. 10.}
 seinen heiligen Jüngern: Fürchtet euch
 nicht für denen / die den Leib tödten / vnd
 die Seele nicht mögen tödten: Fürcht
 et euch aber für dem / der Leib vnd Sees
 le verderben mag in die Helle. Desglei ^{Genes. 45.}
 chen thut auch der heilige Moses / da er
 die Zal setzt derer / die hinab in Egypten
 zogen / vnd vermeldet / mit welchen ein je
 der Vater seines Stammes hinein kom
 men sey / vnd setzt dazu: Alle Seelen / die
 in Egyptenland kamen / waren fünf vnd
 siebenzig. Da zelet er je nur eine Seele
 eines jeglichen / der hinein kommen ist. Als
 so spricht auch S. Paulus / da sie zu Tro
 rade alle meineten / Eutychus were todt: ^{Acto 20.}
 Macht kein getümmel / denn seine Sees ^{Eutychus}
 le ist in ihm.

Netz. Es ist klerlich beweiset / das ein
 jeder Mensch nur eine Seele habe.

I ij X. Gl.

Apollinaris
lehrer / Gott
das WORT
habe d e vnz
vernünfftige
Seele an sich
genommen / vñ
nicht die ver-
nünfftige.

R. Gl. Apolinarius aber saget von zween / vnd spricht: Gott das WORT habe die vnuernünfftige Seele an sich genommen / Aber an stat der vernünfftigen sey er selber im Fleisch gewesen. Derhalb- ben fragte ich / was du meinstest / das er für eine Seele mit dem Leibe an sich genommen hette.

Ret. Ich sage die vernünfftige Seele / denn ich richte mich nach der heiligen Schrift.

R. Gl. So bekennen wir nun: Das Gott das WORT die Knechts gestalt vollkömlich an sich genommen habe?

Retz. Ja vollkömlich.

Warumb dñ
WORT
Mensch wor-
den.

R. Gl. Recht also. Denn weil der erste Mensch ganz vnd gar vnter der Sünde war / vnd die warzeichen des bildes Gottes verderbet hatte / Vnd nu das ganze Geschlecht irem ersten Vater im verderben nachfolgete / So hat ja der Schöpffer / weiler das vertunckelte bilde wider anrichten wolte / von noth wegen die ganze Natur an sich genommen / vnd viel bessere warzeichen auffgedrucket / als zuvor.

Retz.

Gesprech.

Ketz. Das ist war. Ich bitte aber/
laß vns zuuor etliche wörter erklären/
was sie bedeuten. Damit das Gespräch
wol von staten gehe/vnd nichts zweiffel/
hafftiges fürfalle/ das vns im Gespräch
hindere.

*Erklärung
eilicher wör-
ter/so zum
Gesprech ge-
hören.*

X. Gl. Der rath ist gut/ frage nur/
was du wilt.

Ret. Sol man auch vnsern HErrn
Jesum Christum einen Menschen nen-
nen?

*Ob man
Christum als
einen Menschē
nennen sol.*

X. Gl. Man sol ihn mit keinem
namē insonderheit / den andern da
mit außzuschliessen/ nennē/ sondern
mit beiden. Denn Gott das WORT
ward Mensch / vnd ward Ihesus
Christus genennet. Denn die schrift
spricht: Du solt seinen Namen Ihesus
heissen / denn er wird sein Volk Selig
machen von iren Sünden. Vnd aber-
mal: Euch ist heute der Heyland gebo-
ren/welcher ist Christus der H & X in
der Stadt David. Das sind der Engel
Wort. Vor der Menschwerdung ward
er zwar genennet Gott / Gottes Sohn/

*Christo sol
man beide
namen gebül
Gott vnd
Mensch.*

Matth. 1.

Luc. 2.

*Wie Christo
sus ist ge-
nennet wort.*

I iij der

ren für der
Menschwer-
dung.
Johan. 1.

Christname
nach der
Menschwer-
dung.

Reger mel-
net man solle
Christum
nur Gott
kennen.

der eingeborne/der $\text{h} \text{e} \text{x} \text{t}$ /Gott das
WORT/vñ der Schöpffer. Denn es
spricht die schrift Im anfang war das
WORT/Vñ das WORD war bey
Gott/vñ Gott war das WORD. Vñ
abermal: Alle ding sind durch dasselbe
gemacht. Vñ widerumb. Er war das
Leben/Deßgleichen auch: Er war das
warhafftig Licht/welches erleuchtet alle
Menschē/die in diese Welt komen. Vñ
was dergleichen mehr ist / dadurch die
Göttliche Natur angezeigt wird. Aber
nach der Menschwerdung ist er Ihesus
vñ Christus genennet worden.

Ketz. So wird der $\text{h} \text{e} \text{x} \text{t}$ Iesus
nur Gott sein?

A. Gl. Du hörest / das Gott das
WORT Mensch worden ist/Wie nen-
nestu in denn alleine Gott?

Ketz. Weil er nicht durch eine ver-
wandlung Mensch worden ist/sondern
blieben was er war / so muß man in ja
nennen nach dem/was er zuuor war.

A. Gl. Gott das WORD war
wol/vñ ist vñ bleibt auch vñ wandel-
bar:

Gesprech.

bar: Er hat aber Menschliche Natur an sich genommen/vnd ist Mensch worden. Derhalben müssen wir beide Naturen bekennen/ die/so da annimpt/ vnd die/so da angenommen wird.

In Christo
muß man
zwo naturen
bekennen.

Ketz. Man sol in aber nach der fürnemsten Natur nennen.

R. Gl. Sihe den Menschen an (ich rede aber von einem lebendigen Menschen) Ist er eine enzele Natur vnd Wesen/oder hat er zweyerley Natur vnd Wesen an sich.

Beweis/das
man Christu
nicht alleine
Gott/son-
dern auch eis-
nen Menschen
nennen sol.

Ketz. Er hat zweyerley Naturen.

R. Gl. Was sind es für Naturen?

Ketzer. Er hat einen Leib vnd eine Seele.

R. Gl. Welche ist denn nu vnter diesen beyden Naturen die fürnemste?

Zwo Naturen
des Menschen.

Re. Es ist offenbar/das es die Seele ist/ sintemal sie vernünfftig vñ vnsterblich ist/vnd das Regiment im Menschen hat. Der Leib aber ist sterblich/vñ gebrechlich vnd wenn die Seele von im scheidet/ so ist er ohne Vernunfft/vnd Todt.

Die Seele
das fürne-
ste am Men-
schen.

I iiii

R. Gl.

Das Ander

A. Gl. Darumb wolte nu der heiligen Schrift gebüren / das sie den lebendigen Menschen nach der fürnemsten Natur nennete.

Ketz. Nennet sie in doch also. Denn sie heisset die / so in Egypten zogen / Seelen / vnd spricht: Israel zog hinab in Egypten / mit fünff vnd siebenzig Seelen.

Rech. Gl. Nennet denn die heilige Schrift keinen nach dem Leibe?

Genes. 6.

Ketz. Die dem Fleische dienen / die nennet sie Fleisch / Denn sie spricht: Gott sprach / die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch.

A. Gl. Nennet sie sonst keinen Menschen Fleisch / ohne wenn sie in beschuldiget?

Ketz. Ich kan michs nicht erinnern.

Die Schrifft
nennt den
Menschen
nach dem Leibe
vnd nach
der Seele.

A. Gl. Ich aber wil dichs erinnern vnd leren / das sie auch die grossen Heiligen Fleisch genennet hat. Darumb sage nu / Wie wiltu die Apostel nennen / Geistliche oder Fleischliche?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Ich nenne sie Geistliche / ja die fürnemsten vnd Lehrer vnter den Geistlichen.

A. Gl. Darumb höre / was der heilige Paulus saget: Da es aber Gotte Gal. 1. wolgefiel / der mich von meiner Mutter Leibe hatte außgesondert vnd beruffen durch seine gnade / das er seinen Son ofsenbaret in mir / das ich in durchs Euangelion verkündigen solte vnter den Heyden / Also bald fuhr ich zu / vnd besprach mich nicht darüber mit Fleisch vnd blut / kam auch nicht zu denen / so vor mir Apostel waren. Wie beschuldiget er ja die Apostel nicht / vnd nennet sie gleichwol also.

Ketz. Er beschuldiget sie trawen nicht.

A. Gl. Sondern er nennet sie nach der sichtbarn natur / vñ helt den Menschlichen Beruff gegen dem Himlischen beruff:

Ketz. Das ist war.

G. Gl. Höre auch / wie David der Psalmist Gott lobet / vnd spricht: Da- psalm 55.
I v rumb

Esale 52.

Gepruaght.

rumb kömpt alles Fleisch zu dir. Vnd wie der Prophet Esaias weissaget: Alles Fleisch sihet das heyl vnser Gottes.

Retz. Es ist hiemit klerlich erwiesen/ das die heilige Schrift die Menschliche Natur / ohn alle beschuldigung Fleisch nennet.

A. Gl. Ich wil dir das ander auch wol beweisen.

Retz. Was für ein anders?

Es wird der Mensch in der Schrift eine Seele genennet / auch wenn er beschuldigt wird.

A. Gl. Das die heilige Schrift die Menschen nach der Seelen nennet / auch wenn sie sie beschuldigt.

Retz. Wo wiltu das in der heiligen Schrift finden?

Ezechiel. 18.

A. Gl. Höre was Gott der **HEXX** durch den Propheten Ezechiel saget: Die Seele / welche sündigen wirdt / sol sterben. Dergleichen spricht er auch durch den fürtrefflichen Mosen: Die Seele / so da sündigen wird. Vnd abermal: Ein jeder Seele / die diesen Propheten nicht hören wird / sol außgerottet werden. Solche vnd dergleichen Sprüche findet man viel mehr.

Leuit. 5.
Deut. 18.**Retz.**

Gesprech.

Ketz. Du hast es bewiesen.

X. Gl. Weil nu die heilige Schrift ^{Bewet/ das}
den lebendigen Menschen / in welchem ^{man Christu}
nur eine Natürliche vereinbarung vnd ^{beyde Gott}
zusammenfügung ist der Geschöpffe / ^{vnd einen}
so einander dienen / vnd eine zeitlang ^{Menschen}
beysamten sind / nicht allein nach der vor- ^{nennen solle.}
nemsten Natur pfleget zu nennen / son-
dern auch nach der geringsten vnd fleis-
nesten / Warumb beschuldiget ihr denn
vns / das wir den H E X X N Christum /
nach dem wir ihn einen Gott bekennen
haben / auch einen Menschen nennen &
sonderlich / weil wir viel Ursachen haben /
darumb wir solches thun müssen.

Ketz. Was zwinget euch denn / das ^{Ursach/ dars}
ir Christum den Heyland einen Men- ^{umb man}
schen nennen müisset? ^{Christum eta}
^{nen Men}
^{schen nennen}
^{solle.}

X. Gl. Es zwinget vns dazu die
mancherley / vnd einander sehr widers-
wertige lehren der Ketzer.

Ketz. Welche lehren sind denn ein-
ander widerwertig?

X. Gl. Die Lehre Arn ist wider die
Lehre Sabellij. Denn einer setzet vnters-
chiedliche

Arius vnd
Sabellius fñ
ren widers-
wertige leh-
ren.

schiedliche Wesen / der ander vermischet die Personen. Arius füret dreyerley Wesen oder drey naturen ein / Sabellius aber bekennet an stat der dreyen Personen nur eine / Sage mir nu / wie ist diesen beyden Kranckheiten zuhelffen? Sol man beyden scheden einerley Arzney thun / oder einem jeglichen eine sonderliche / die dazu dienstlich ist?

Ketz. Man sol einem jeglichen eine sonderliche Arzney thun / die im dienstlich ist.

Wie dem
Ario zu helf-
fen were.

A. Gl. So müsten wir nu versuchen / ob wir den Arium köndten vberreden / das er ein Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit bekennete / vnd müsten den beweis / so dazu gehöret / aus der heiligen Schrift bringen.

Ketz. Also müsten wirs machen.

Sabellius
bekennet auch
ein Wesen.

A. Gl. Wenn wir aber mit dem Sabellio reden solten / müsten wir das widerspiel thun. Denn des wesens dörfften wir mit keinem wort gedencen / sinde temal er auch bekennet / das ein Wesen sey.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Das ist schon richtig.

Rech. Gl. Wo aber die meinung
krank vnd falsch were / müsten wir vers-
suchen/das wir sie zu rechte brechten.

Ketz. Ja freylich.

R. Gl. Was haben wir denn gesas-
get / das Sabellius für eine Krankheit
habe?

Ketz. Wir sagen/das er in der Lehre
von den Personen nicht richtig sey.

R. Gl. Weil er nu saget/es sey nur <sup>Wie dem Sa-
bellio zuhelfe
sen sey.</sup>
eine Person in der heiligen Dreyfaltig-
keit / so müsten wir je bezeugen / das die
heilige Schrift von dreyen Personen
Prediget.

Ketz. Wir müstens zwar also ma-
chen/Aber wir sind von dem/ dauon wir
reden wolten/abgewichen.

R. Gl. Trawen nein/Sondern eben
das suchen wir zubeweisen / wie du balde
wirst innen werden. Sage mir/meines
stu das alle Reher/ so sich auff Christum
beruffen / beyde die Gottheit vnd die <sup>Ketzerey in
der Lehre
von Christo
ist mancherz
ley.</sup>
Menschheit Christi bekennen?

Ketz. Nein trawen.

R. Gl.

X. Gl. Sondern das etliche die Gottheit alleine / etliche aber die Menschheit alleine bekennen.

Ketz. Ja.

X. Gl. Etliche aber nur ein theil von der Menschheit.

Ketz. Also meine ich. Es wil vns aber gebüren / das wir erklären / wie die heißen / die vntereinander vngleicher meinung sind / damit vnser Gespräch desto deutlicher werde.

I.
Unterscheide
der Ketzer in
dieser lere.

X Gl. Ich wil dirs sagen: Simon, Menander, Marcion, Valentinus, Basilides, Bardisanes, Cerdon vnd Manes, haben öffentlich die Menschheit Christi verleugnet.

II.

Aber Artemon, Theodotus, Sabellius, Paulus von Samosata, Marcellus vnd Photinus sind dagegen auff eine andere Gotteslesterung gerathen / die dieser ganz vnd gar zu wider ist. Denn sie predigē / Christus sey nur ein mensch / vnd verleugnen die Gottheit / die von ewigkeit her gewesen ist.

Arius

Gesprech.

Arius vnd Eunomius nennen die
Gottheit des eingebornen ein Geschöpf/
vnd sagen: Er habe nur einen Leib an
sich genommen. III.

Apolinarius aber bekennet zwar/
Gott das WORT habe einen lebendis-
gen Leib an sich genommen / Aber die vernünftige Seele beraubet er in seinen büchern/beyde der ehren vnd der Seeligkeit. Das ist der vnterscheidt zwischen den schedlichen vnd verkerten Lehren. IIII.
Lieber sage vns nu gerade zu/ sol man auch mit inen eine vnterredung halten/
Oder sol man sie in das eusserste Elend vnd trübsal faren lassen?

Ketzer. Es were ein vnfreundtlich stück / wenn man die Krancken verliesse.

X. Gl. Darumb wil es vns gebühren/das wir ein mitleiden mit inen habē/
vnd inen nach vnserm vermögen helfen. Mit den Ketzer n sol man mitleiden haben.

Ketz. Freylich.

X. Gl. Wenn du nun ein Leibarzt werest/vnd viel Krancken vmb dich her stünden/die vmb hülffe beten/vnd herten vnterschiedliche Kranckheiten/Als/flußige Aus
Gleich mit von den Erstgenomen.

Das Ander

fige Augen/böse Ohren/Zanweh/etliche
hatten den Krampff / Etliche aber den
Gichtbruch / Einer hatte die Gelbesucht/
der ander oberflüssigē schleim / Sage mir
nu/was woltestu thun / Woltestu inen al-
len einerley Arzney thun/oder einen jeds-
lichen schaden eine sonderliche / die dazu
dienstlich were?

Retz. Ich wolte trawn einem jeds-
lichen eine sonderliche Arzney geben/die
im dienstlich were / vnd den schaden heil-
lete.

Einem jeds-
lichen schaden
muß man ei-
ne sonderliche
Arzney
thun.

A Gl. Du würdest se die hitzigen
schaden kühlen/vñ die erkalten erwärmen/
den Krampff lindern / vnd den Gicht-
bruch mit krefftiger Arzney heilen / Was
feuchte were/abtrucknē / Vnd was truckē
were / feuchte machen / so würdestu die
Kranckheiten vertreiben/vnd die verlor-
ne Gesundheit herwider bringen.

Contraria
contrarijs
curantur.

Retz. Also müste man nach der Arz-
te Regel fornsaren / Denn *contraria sunt
contrariorum remedia* / sprechen sie / Das
ist / Man muß ein widerwertiges mit ei-
nem

Gesprech.

nem widerwertigen / böses mit bösem
vertreiben.

Rech. Gl. Wenn du aber auch ein
Gärtner werest / Woltestu alle Gewech-
se auff einerle weise pflegen? oder woltes-
tu dem Granatoepffelbaum nicht seine
gebürliche pflege thun? Desgleichen
auch dem Feigenbaum? Dem Birn-
baum? Depffelbaum? Vnd dem Weins-
stocke? Du würdest ja eines jeglichen ge-
wechses wartē / wie es jm zutreglich were?

Antz. Es ist gewiß / das ein jedes ge-
wechse seine sonderliche pflege haben
muß.

R. Gl. Oder / wenn du Schiffe ma-
chen köndtest / vnd würdest gewar / das
der Siegelbaum anzurichten were / wol-
testu da die Kunst / so zu den steuer rus-
dern gehört / auff den Siegelbaum wens-
den / oder woltestu den Siegelbaum zus-
richten / nach der Kunst / die eigentlich das
zu gehöret.

Gleichniß
vom Schiffe
fe.

Antz. An dem ist kein zweiffel / Denn
ein jedes wil seinen sonderlichen fleiß vñ
sorge haben / es sey ein Gewechse / ein

R. Glied:

Das Ander

Gliedmaß am Leibe / ein Gefäß / oder
ein Stück / am Schiffe.

A. Gl. Wie solt es denn nicht ein vn-
billich Stück sein / weil man vnter den din-
gen / so keine Seele haben / ein jedes son-
derlich pfleget / das man in der Seelen
Arznei diese Regel nicht auch wolte hal-
ten?

Retz. Es were sehr vnrecht / vnd
nicht allein vnrecht / sondern auch grosse
thorheit. Welche es nu anders machen/
das sind vnerfahrene vnd vngeschickte
Arzte.

A. Gl. Wenn wir nu von einer je-
den Kezerey insonderheit reden solten/
so müßten wir ja einer jeden ire gebürli-
che Arznei thun.

Retz. Ja freylich.

Rath / wie
einer jeder
Kezerey
abzuhelf-
en sey.

A. Gl. Were denn das nicht die
rechte vnd bequeme Arznei / wenn wir
inen zulegeten / was inen fehlet / vnd hin-
weg theten / warinnen sie zu weit gehen?

Retz. Ja.

W e dem
Photino
vnd Mar-
cello zu rat-
hen sey.

A. Gl. Wenn wir nu dem Photino,
Marcello / vnd irem anhangen helffen sol-
ten /

Gesprech.

ten/was müsten wir wol nach der Arzte
Regel inen für Erknen eingeben?

Ketz. Die bekentniß von der Gotts
heit Christi / denn dieselbe mangelt inen.

R. Gl. Der Menschheit aber dürff
ten wir gegen inen mit keinem worte ge
dencken / Denn sie bekennen / das der
h x x Christus ein Mensch sey.

Ketz. Du sagest recht.

R. Gl. Wenn wir aber mit dem Wie dem
Ario und
Eunomio
zuhelfens
Ario und Eunomio von der Mensch
werdung des Eingebornen reden solten/
was müsten wir zu irem bekendeniß ses
hen/das wir sie zu rechte brechten?

Ketz. Das Gott das W O R T
die Seele auch an sich genommen hette/
Denn sie sagen? Er habe nur einen Leib
an sich genommen.

R. Gl. Was mangelt aber dem Wie dem
Apolinario
zuzusetzen,
Apolinario nach/das er in der Lere von
der Menschwerdung richtig werde?

Ketz. Das er die Vernunfft nicht
absondere von der Seelen / Sondern bes
kenne / das er die Vernünfftige Seele
samt dem Leibe an sich genommen habe.

R ij

R. Gl.

R. Gl. So solten wir vns nu mit ihm hieuon bereden?

Ketz. Ja trawen.

Wie dem
Marcioni
Valentinus
und Ma-
ner zu
heissen.

R. Gl. Was aber Marcionem, Valentinum, Manetem, vnd iren zuge-
gethanen belanget / Was sagen wir da?
Das sie zum theil bekennen / oder ganz
vnd gar leugnen?

Ketz. Sie sprechen / sie glauben die
Gottheit Christi / Aber den Artikel von
der Menschheit geben sie nicht zu.

R. Gl. Darumb müssen wir sie
bereden / Das sie den Artikel von der
Menschheit auch annemen / vnd die
Menschwerdung nicht ein lauter Ge-
spenst oder schein nenneten.

Ketz. So müssen wirs machen.

R. Gl. Derhalben wolten wir jnen
sagen / sie solten Christum nicht alleine
Gott / sondern auch einen Menschen
nennen.

Ketz. Ja.

R. Gl. Wie köndten wir aber sol-
ches andere vberreden / wenn wir selber
bedencken darüber hetten / Christum ei-
nen

Gesprech.

nen Menschen zunennen? Sie wüß-
den je vnserm ermanen nicht stat geben/
sondern vns vberweisen / das wir auch
irer meinung weren.

Ketz. Wie sind wir denn mit ihnen
hierin einer meinung? Bekennen wir
doch / das Gott das WORT beyde das
Fleisch / vnd eine Vernünfftige Seele an
sich genommen habe.

R. Gl. Weil wir nu den handel an
im selbst bekennen / warumb meiden wir
denn die wort vnd Namen?

Ketz. Man muß ja Christum nach
der fürnemsten Natur nennen.

R. Gl. Wolan / Bleibe bey dieser
Regel / so wirstu ihn wider einen gecreu-
zigten nennen / noch der von den Todten
Aufferwecket ist / vnd dergleichen.

Ketz. Das sind aber solche Namen /
die zum heilsamen leidē gehören / Wenn
man aber das leiden verleugnet / so hebet
man auch die Seeligkeit auff.

R. Gl. Der name Mensch aber
ist ein Name der Natur. Wenn
man nun denselben verschweiget /

A. iij

so ver-

Ketz. man
müsse Chrē-
stum nach
der fürne-
msten na-
tur nur
Gott nē-
nen.

Was dar-
aus folget /
wenn man
Christum
nicht einen
Menschen
nennen wil.

Was dar-
aus folget/
wenn man
Christum
nicht einen
Menschen
nennen
will.

so verleugnet man auch die Natur/
Wenn man aber die Natur verleug-
net / so hebet man auch das Leiden
auff. Wer aber das Leiden auffhe-
bet / der machet die Seeligkeit zu
nichte.

Reiz. Das einer weiß / Gott das
W O R T habe Menschliche Natur an
sich genommen/ Das halte ich für noth-
wendig. Wenn aber einer den Heyland
der Welt einen Menschen nennet / so ver-
kleinert er damit die Herrlichkeit des
H E X X N.

Johan. 8.
Beweiß
aus der
Schrift/
das Chri-
stus sich
selbst et-
was Men-
schen nen-
net.
Act. 22.
Die Apo-
stel nennen
Christum
auch einen

X Gl. Wiltu denn klüger sein/denn
Petrus / Paulus / vnd der Heyland selb-
ber ist? Denn der H E X X spricht zu
den Jüden: Was suchet jr mich zu töd-
ten/einen solchen Menschen/der ich euch
die warheit gesagt habe/ die ich von meis-
nem Vater gehört habe. Also nennet er
sich auch oft des Menschen Son. Der
hochberühmte Petrus aber/ da er zu dem
Jüdischen Volcke redet / spricht: Ihr
Männer von Israel/höret diese wort:
Ihesum von Nazareth/den Man von
Gott

Gesprech.

Gott/vnter euch erweise. Der heilige ^{Man oder Menschen} Paulus aber/da er den Oberste zu Athen ^{Acr. 17.} auff dem Richtplatze die heilsame Predigt verkündigete / redet er vnter vielen andern auch diese wort: Vnd zwar/ Gott hat die zeit der vnwissenheit vbersehen/ Nu aber gebet er allen Menschen an allen enden Busse zu thun/ Darumb/ das er einen tag gesetzet hat/auff welchen er richten wil den freiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Man/in welchem ers beschlossen hat/ Vnd jeder man fürhet den Glauben / nach dem er ihn hat von den Todten aufferwecket. Wer nu einen solchen namen / den der H. & A. vnd die Aposteln gebraucht vnd geprediget haben / nicht brauchen wil / der wil nicht allein klüger sein/als die fürtreffliche Lehrer/sondern auch als der Brunquel/der aller klügsten Lehrer selbst gewesen ist.

Christus
ein Man
genant.

Betz. Jene haben ihre Lehre den vnzglaubigen fürgelegt/sekund aber ist das meiste theil des Erdkreißes gläubig worden.

R. iij

A. Gl.

Das Ander

R. Gl. Hat es doch noch Jüden/
Heyden vnd viel hauffen Ketzer / da man
einem jeden seine bequeme Lehre fürlegen
muß. Wenn wir aber alle eines rechten
sinnes weren / sage mir / was brechte es
für schaden / wenn wir bekenneten : Chris-
tus were Gott vnd Mensch ? Oder hal-
ten wir nicht / das die vollkommene Gott-
heit / Vnd auch eine vollkommene Mensch-
heit in ihm sey ?

weil Chri-
stus ein
vollkom-
mer Gott
vñ mensch
ist / so sol
man ihn
nach beide
naturen
nennen.

Ketz. Das haben wir offemals be-
kennet.

R. Gl. Warumb heben wir denn
wider auff / was wir offemals bekennet
haben :

Ketz. Ich habe gemeinet / es were
vnnötig / Das man Christum einen
Menschen nenne / sonderlich / wenn gleu-
bige Leute miteinander reden.

Ketzerheit
es für vn-
nötig / das
man Chris-
tum einen
Menschen
nennt.

R. Gl. Heltestu nicht den heiligen
Apostel auch für einen gleubigen ?

Ketz. Er ist je aller gleubigen Lehr-
er.

R. Gl. Meinstu auch / das Timo-
theus desselben namens wirdig sey ?

Timothea

Ketz.

Gesprech.

Aetz. Ja trawen/weiler sein Jünger ist/vnd andere gelehret hat.

R. Gl. Darumb höre nu / was die ^{1. Tim. 2.}ser fürtreffliche Meister seinem rechtschaffenen Jünger schreibet: Es ist ein Gott / vnd ein Mittler zwischen Gott/

Christus
Jesus ein
Mensch.

vnd den Menschen/nemlich/ der mensch Christus Jesus / der sich selbst gegeben hat für alle / zur erlösung. Derhalben laß abe von den vergeblichen Worten/vñ schreib vns kein Gebot für von den Namen/damit man Gott nennen sol/sintes mal hie auch der Name / Mittler / zu gleich auff die Gottheit / vnd auff die Menschheit zeigt. Denn er wird

Der Name
Mittler
zeigt
auff beiden
naturen.

nicht allein ein Mittler genant/Darumb das er Gott ist. Denn wie köndte er zwischen Gott/vnd vns ein Mittler sein/wenn er nichts von vns an sich hette/Weil er aber dem Vater zugethan ist/ als Gott/ weil er gleiche Allmechtigkeit hat/Vnd vns/als ein Mensch/weiler Knechts gestalt von vns an sich genommen hat/ So wird er billich ein Mittler

Warumb
Christus
ein Mittler
genant
wird.

A. v gennen.

genennet. Denn er füget in selbest wider zusammen / was da getrennet war / durch die Vereinigung der Naturē / Nemlichen / der Göttlichen vnd der Menschlichen.

Ketz. Ward nicht Moses auch ein Mittler genennet / Vnd war doch nur ein Mensch?

R. Gl. Derselbe war nur ein fürbilde des rechten Mittlers. Ein Bilde aber kan nicht alles haben / was die warheit / oder das Wesen selbes hat. Derhalben war er nicht von Natur Gott / sondern ward nur Gott genennet / auff daß das Bilde vollkommen were. Denn Gott spricht: Sihe / ich habe dich einen Gott gesetzt vber Pharaon. Darumb gibt er im auch als bald einen Propheten zu / als einem Gotte / vnd spricht: Aaron dein Bruder sol dein Prophet sein. Aber der rechte Mittler ist Gott von Natur / vnd auch Mensch von Natur.

Moses ein
fürbilde.

Exod. 7.

Christus
der rechte
Mittler.

Beyleuffre
e rede vñ
Typo vnd
Archetypo.

Ketz. Wer hat doch das je ein Typum oder Bilde genennet / das da nicht hat die Augenscheinlichen vnd mercklichen wars

Gesprech.

chen warzeichen des Archetypi oder des rechten Wesens selbst?

A. G. Was düncket dich vmb die Bilde oder Gemelde des Königes/Mennest du sie nicht des Königes Bilde?

Ketz. Ja freylich.

A. G. Sie haben ja auch nicht alles/was der Archetypus / Das ist / das rechte Wesen selbst hat. Denn erstlich haben sie weder leben noch Vernunft: Darnach mangeln ihnen auch die innerlichen Glieder / Nemlich / das Herz / der Magen / die Leber / vnd die andern alle / so zu diesen gehören. Vnd ob es wol scheinet / als hetten sie die Sinnen / so thun vnd wircken sie doch nichts / sintemal sie weder hören noch reden / weder sehen noch schreiben / weder gehen / noch andere Menschliche werck thun: Vnd werden gleichwol des Königes Bilde genennet. Also ist auch Moses ein Mittler / vnd Christus auch ein Mittler. Jener war ein Bilde vnd Schatten / Dieser aber ist das Wesen vnd die Warheit selbst. Damit ich dir aber solches durch andere

Bilde sind nicht das Wesen eines dinges selbst.

Moses ein Bilde / Christus das Wesen selbst.

Das Ander

andere Exempel klerlicher dardhuc / so erz
innere mich / was in der Epistel an die
Ebreer von dem Melchisedeck gesagt
wirdt.

Retz. Welches da ?

Erklärung
des Spru.
chs vom
Melchise-
deck.
Ebre. 7a

R. G. Das nemlich / da der heilige
Apostel das Leuitische Priesterthumb/
vnd das Priesterthumb Christi gegen
einander heile. Da vergleicht er zwar
Melchisedeck dem HERRN Christo in
den andern stücken / Aber das Priesters-
thumb / spricht er / habe der HERR ge-
habt nach der ordnung Melchisedeck.

Ebre. 7a

Retz. Ich halte / diß sind des heil-
gen Apostels wort. Dieser Melchisedeck
war ein König zu Salem / ein Priester
Gottes des aller höchsten / der Abraham
entgegen gieng / da er von der Könige
Schlacht wider kam / Vnd segnet ihn/
welchem auch Abraham gab den zehenden
aller Güter / Aufß erste wird er ver-
dolmetschet / ein König der Gerechtig-
keit / Darnach aber ist er auch ein König
Salem / Das ist / ein König des friedes/
ohn Vater / ohn Mutter / ohn Geschlecht/
vnd

Gesprech.

vnd hat weder anfang der tage / noch ende des Lebens. Er ist aber vergleicht dem Sohne Gottes / vnd bleibet Priester in ewigkeit. Von diesen Worten halt ich / redestu?

R. G. Davon rede ich / vnd ich los bedich darumb / daß du den ort nicht verstümlet / sondern ganz angezogen hast. Sage nu her / Reimen sich hie alle stücke auff Melchisedeck nach der Natur / vnd in der Warheit?

Ketz. Wer dörrffte so küne sein / vnd von einander sondern / was der heilige Apostel zusammen gesehet vnd gefüget hat?

*Ketzer ver
siehet den
selben spr
uch nicht.*

R. G. Sagstu denn / das sich dieses alles von Natur auff den Melchisedeck reime?

Ketz. Also sage ich.

R. G. Sprichestu auch / das er ein Mensch gewesen sey / oder sonst eine andere Natur an sich genommen habe?

*Melchise-
deck ein ge-
borner
Mensch.*

Ketz. Ich spreche / er sey ein Mensch gewesen.

R. G. Ein geborner / oder ein vn-
geborner?

Ketz.

Das Ander

Ketz. Du fragest nerrisch ding.

A. Gl. Darzu gibstu mir vrsach/
weil du öffentlich der warheit widerstres-
best/ Gib mir nur antwort.

Ketz. Es ist nur einer der vngewo-
ren ist/ nemlich/ Gott der Vater.

A. Gl. So halten wir nu/ Das Mel-
chisedec sey geboren worden?

Ketz. Er ist geboren worden.

A. Gl. Die wort aber/ so von im ge-
redet werden/ lehren vns das widerspiel.
Denn gedencke nur/ was du mich jehund
für wort erinnert hast: Ohn Vater/ ohn
Mutter/ ohn Geschlecht/ vnd hat weder
anfang der tage/ noch ende des lebens.
Wie reimet sich dieses/ Ohn Vater/ ohn
Mutter/ auff in? Wie aber auch dieses/
das er keinen anfang habe/ vnd kein ende
haben werde: Das ist ja weit vber die
Natur der Menschen?

Melchise-
dec wird
ohn Vater/
ohn Mut-
ter/ ohn
Geschlecht
genant.

Ketz. Es gehet warlich weit vber
die Natur der Menschen.

A. Gl. Wie aber nu? wollen wir
sagen/ der Apostel habe vnwarheit geredet?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Das sey ferne.

A. Gl. Wie kan man denn nu zugleich dem Apostel das zeugniß der warheit geben / vnd auch dem Melchisedeck zuiaenen / was vber seine Natur ist?

Ketzer. Das ist ein sehr schwerer Spruch / dazu sonderlich viel erklerung gehört.

Ketzer
wird ge-
war / das
ist ein
schwerer
Spruch
ist.

A. Gl. Welche da wollen achtung drauff geben / die können die wort leicht verstehen. Denn nach dem der heilige Apostel gesagt hat: Ohn Vater / ohn Mutter / ohn Geschlecht / vnd hat weder anfang der tage / noch ende des Lebens / setzt er dazu. Er ist aber vergleicht dem Sohne Gottes / vnd bleibt ein Priester in ewigkeit. Da vnterrichtet er vns klerlich / das der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ Christus in den dingen / welche die Menschliche Natur vbertreffen / der Archetypus / Das ist / das Wesen selbst sey / das durch Melchisedeck bedeutet ist. Aber Melchisedeck / spricht er / sey dem Sohne Gottes verglichen. Wir wollens aber also ansehen: Sprichstu auch / das der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ nach

Melchise-
deck ist das
fürbilde.
Christus
ist das we-
sen selbst.

nach dem Fleische einen Vater gehabt
habe?

Christus
ist eigent-
lich/ohn
Vater/ohn
Mutter/
ohn gesche-
hen/ohn an-
fang vnd
ende.

Ketz. Trawn nein.

R. Gl. Warumb nicht.

Ketz. Darumb / das er allein aus
der heiligen Jungfrauen geboren ist.

R. Gl. Derhalben wird er ja billich/
ohn Vater genennet?

Ketz. Das ist war.

R. Gl. Sprichstu auch / das er nach
der Göttlichen Natur eine Mutter ge-
habt habe?

Ketz. Nein trawn.

R. Gl. Sintemal er vor der zeit der
Welt allein vom Vater geborn ist.

Ketz. Das bekennet jederman.

R. Gl. Derhalben wird er auch/ohn
Geschlecht/genennt/als des geburt nicht
kan außgesprochen vnd erzelet werden/
Weil er vnaußsprechlicher weise vom
Vater geboren ist / Denn es spricht der
Prophet: Wer wil seine geburt außre-
den?

Esai. 53.
Gepruag.

Ketz. Du sagest recht.

R. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Also gebüret jm auch dieses:
Das er weder anfang der tage/nach end
des Lebens hat. Denn er hat weder an-
fang noch ende. Vnd kurz dauon zu res-
den: Er ist ewig / vnd gleich ewig dem
Vater.

Ketz. Ich halts zwar auch dafür.
Aber wir müssen auch sehen/wie sich sol-
ches auff den wunderbarlichen Melchise-
dedek reimet.

A. Gl. Als auff ein Bilde vnd schat-
ten. Ein Bilde aber/wie wir auch zuvor
gesagt haben/kann nicht alles haben/was
der Archetypus / das ist / das Wesen
selbst hat. Denn dem Heylande gebü-
ret solches von Natur / vnd in der war-
heit. Dem Melchisedek aber eygnet die
Historia der Altveter solches auch zu.
Denn ob vns wol die Historia berichtet/
wer des Patriarchen Abrahams Vater/
wer Isaacs Vater vnd Mutter/desglei-
chen auch / wer Jacobs vnd seiner Söh-
ne Vater gewesen sey / vnd vns der Alt-
veter Geschlechterregister erzehlet / saget
sie doch vom Melchisedek nicht / wer

⸗ sein

Wie sich
dieses/ohn
Vater/ohn
Mutter/
ohn Ge-
schlechter/
auff Mel-
chisedek
reimete

sein Vater / vnd wer seine Mutter gewesen / thut auch keinen bericht / von welchem Sohne Nohe sein Geschlecht herkommen sey / auff das er ein fürbilde sey der / der in warheit ohn Vater vnd ohne Mutter ist. Solches lehret vns nu der heilige Apostel verstehen / vnd setzet an demselben orthe dieses auch dazu: Aber der / welches Geschlecht nicht genennet wird vnter inen / der nam den zehenden von Abraham / vnd segnete den / der die Verheischung hatte.

Ketz. Weil die heilige Schrift seiner Eltern nicht gedencet / so kan er ohn Vater / vnd ohn Mutter genennet werden.

A B. Wenn er warhafftig ohn Vater / vnd ohne Mutter gewesen were / so were er nicht ein Bilde / sondern das Wesen vnd die warheit selbst gewesen. Weil er aber solches nicht von Natur hatte / sondern die heilige Schrift in also beschrieben hat / so zeigt sie an / das er ein Bilde der Warheit gewesen sey.

Ketz.

Gesprech.

Retz. Es sol gleichwol ein Bilde
(Icon) Augenscheinliche vnd außdrück-
liche warzeichen haben des (Archetypi)
Das ist / des Wesens selbst.

R. Gl. Wird nicht der Mensch auch
ein Bilde Gottes genennet?

Der Men-
sch wird
ein Bilde
Gottes ge-
nennet.

Retz. Er ist nicht ein Bilde Gottes/
sondern nach dem Bilde Gottes geschaf-
fen.

R. Gl. Höre doch / was der Apostel
saget. Der Man / spricht er / sol das
Haupt nicht bedecken / sintemal er ist
Gottes Bilde vnd ehre.

Ret. Wolan / er sey ein Bilde Got-
tes.

R. Gl. So müste er nu / deiner rede
nach / auch die Augenscheinliche warzei-
chen haben des Archetypi / Das ist / des
Wesens selbst / nemlich Gottes / vnd mü-
ste nicht geschaffen sein / nicht von Glied-
massen zusammen gesetzt sein / nicht seine
umbschriebene masse haben. Er muste
auch auß nichts etwas schaffen / vnd als-
lein durchs wort ohne mühe alles erhal-
ten. Ja er muste darzu nicht Kranck
werden /

Erklärung?
das ein ryz
pus nicht
alles hat /
was der
Archetypus
pus hat

Das Ander

werden / nicht trawrig sein / nicht zür-
nen / nicht sündigen / sondern vnsterblich
vnd vnuerhenglich sein / vñ also alles ha-
ben / was der Archetypus / Das ist / das
rechte Wesen selbst hat / nemlich / Gott.

Ketz. Ist denn der Mensch nicht in
allen stücken ein Bilde Gottes ?

Der Men-
sch hat
nicht alle
eigenschaf-
ten Gottes
ob er wol
ein Bilde
Gottes ist.

A. Gl. Es ist gewiß / so du die ding
betrachtest / nach welchen er ein Bilde
Gottes ist / so wirstu gänglich befinden /
das er die Warheit vnd das Wesen selbst
sehr weit nicht wird erreichen.

Ketz. Man muß es bekennen.

A. Gl. Lieber betrachte doch jekunde
Coloss. 1. nur das / das der heilige Apostel den Son
Gottes ein Ebenbilde des Vaters nen-
net / Denn er spricht : Welcher ist das
Ebenbilde / des vsichtbaren Gottes.

Ketz. Wie nu / hat denn der Sohn
nicht alles / was der Vater hat ?

Der Sohn
hat nicht
der Vater
sein.

A. G. Er ist ja nicht der Vater /
noch ohne Ursprung / noch vngelorn.

Ketz. Wenn ihm solches zustünde /
so were er nicht der Sohn.

A. Gl

Gesprech.

X. Gl. Darumb ist ja das wort war/
das ich gesagt habe/nemlich: Ein Bilde
habe nicht alles / was der Archetypus/
Das ist/das rechte Wesen selbst hat.

Retz. Es ist war.

X. Gl. Also spricht nu auch der heilige
Apostel: Das Melchisedech dem
Sohne Gottes vergleichet sey.

Re. Wir gebens zu/das es mit dem/
ohne Vater / ohne Mutter / vnd ohne
Geschlecht / also sey / wie du gesagt hast.
Wie sollen wir aber das verstehen/das er
weder anfang der tage/noch ende des le-
bens hat?

X. Gl. Da der heilige Moses das
Geschlechtregister der Altveter beschreis-
bet/lehret er vns/das Adam/da er so viel
oder so viel Jahr alt gewesen ist / gezeu-
get habe Seth / Vnd da er aber so viel
oder so viel Jahr gelebt habe / gestorben
sey. Dergleichen redet er auch vom Seth/
Enos / vnd allen andern / Aber von der
Geburt vnd vom Tode Melchisedech
schweiget er stille. Derhalben hat er der
Historien nach weder anfang der tage/
noch

Wie sich
dieses/oh
anfang der
tage / vnd
ohn ende
des lebens
auff Mel-
chisedech
reime.

noch ende des lebens. Aber der warheit nach / hat allein der Eingeborne Sohn Gottes keinen anfang gehabt / vnd wird auch kein ende haben.

Ketz. Das bekennet jederman.

X. Gl. Derhalben was die dinge belanget / so Gotte gebüren / vnd eigentlich Göttliche ding sind / da ist Melchisedeck ein fürbilde Christi gewesen. Was aber das Priesterthumb belanget / welchs viel mehr den Menschen / denn Gotte gebüret / da ist der **H E X X** Christus ein Hoherpriester worden nach der ordnung Melchisedeck. Denn jener war ein Priester vnter den Heyden / Aber der **H E X X** Christus hat das heilige vnd Seligmachende Opffer für alle Menschen gethan.

*Christus
ein Prie-
ster nach
der ordnung
Melchise-
deck.*

Ketz. Wir haben viel wort hie von gemacht.

X. Gl. Es ist wol von nöten gewesen / wie du weißt / Denn du sagtest / der orth were schwer zuuerstehen.

Ketz. Laß vns wider auff die vorgenommene rede kommen.

X. Gl.

*Beschluß
dieser bey-
lauffigen
rede vom
Melchise-
deck.*

Gesprech.

R. Gl. Was haben wir vns denn
vorgenomen zuerkleren?

Ketz. Da ich sagte/Man sollte Chris-
stum nicht einen Menschen nennen/sonst
denn Gott allein / Da brachstu sonst viel
andere zeugniß mehr herfür / sonderlich
aber den Apostolischen Spruch/welchen
er in der Epistel an Timotheum setzt:
Es ist ein Gott/ vnd ein Mittler zwischē
Gott vnd den Menschen/ nemlich/ Der
Mensch Christus Jesus / der sich selbst
gegeben hat für alle zur Erlösung.

R. Gl. So weistu ja / wie wir auff
diese beyleufftige rede komen sind/ Denn
da ich sagte/der Name/Mittler/zeigete
beyde Naturen vnseres Heylandes an/da
sagtestu: Moses würde auch ein Mittler
genennet/vnd were doch nur ein mensch/
vnd nicht Gott vnd Mensch gewesen.
Derhalben müste ich auff diese rede kom-
men / auff das ich dir beweisete/ das der
Typus oder ein Bilde nicht alles habe/
was der Archetypus/ das ist das rechte
Wesen selbst hat. Darumb sage nu/ be-
kennest du mit vns/das man Christum den

Wie sie
auff diese
te. l. u. f. b.
ge. rede sa-
men sind

1. Tim. 2.8

Die vortge
frage/ob
man Chris-
tum einen

Menschen
nennen
soll.

Heyland einen Menschen nennen muß
se?

Antz. Ich nenne ihn Gott/denn er
ist Gottes Son.

R. Gl. So du in Gott nennest/weil
du berichte bist/das er Gottes Sohn sey/
So nenne ihn auch einen Menschen/
Den er hat sich selbst oftmals des Men-
schen Son genennet.

Antz. Der Name Mensch/reimet
sich nit also auff in/als der Name Gott.

R. Gl. Vielleicht darumb/das du
in nicht für einen waren Menschen er-
kennest/Oder hats andere Ursachen?

Antz. Der Name Gott/ist ein Na-
men der Natur. Aber der Name Mensch
wird ihm gegeben/wegen seines gehors-
ams vnd ernidrigung.

Kaiserliche
rede vom
Namen
Mensch.

R. Gl. Sagen wir aber/das die er-
nidrigung warhafftig/oder falsch vnd
betrieglich geschehen sey?

Antz. Sie ist warhafftig geschehen.

R. Gl. Weil nu die ernidrigung
warhafftig geschehen ist/vnd wir
die Menschwerdung Gottes des
WORTS

WORTS die ernidrigung heissen/
so ist ja auch den Name Mensch
recht/sintemal er ein Mensch genen-
net wird/ weil er Menschliche Na-
tur an sich genommen hat.

Die ernid-
rigung
ist die men-
schwerdüg

Betz. Vor dem Leiden ward er ein
Mensch genennet / Nach dem Leiden
aber nicht mehr.

X. Gl. Es hat ja trawen der heilis-
ge Apostel nach dem leiden/vnd nach der
Aufferstehung dem Timotheo den brieff
geschriben / darinn er den Heylande
Christum/ einen Menschen genennet
hat nach dem Leiden/vnd nach der Auff-
erstehung. Vnd da er an die Corinther
schreibet / spricht er klerlich: Sintemal
durch einen Menschen der Todt/ vnd
durch einen Menschen / die Aufferste-
hung von den Todten komet. Er berich-
tet vns auch hieuon noch klerlicher / vnd
setzet dazu: Denn gleich wie sie in Adam
alle sterben / Also werden sie in Christo
alle lebendig gemacht werden. Desglei-
chen auch da S. Petrus nach dem Leiden
vnd Aufferstehung zu den Jüden redete/

Christus
wird auch
nach seinē
Leiden ein
Mensch ge-
nennet.

1. Tim. 2.

1. Cor. 15.

Christus
ein Mensch

Christus
ein Man.
Act. 2.

L v nennete

Act. 7.

Christus
be-
stehen
son-Ketz. helt
es für vn-
nütz das
man Chri-
stum einen
Menschen
nennt.- Wo es
dient das
man Chri-
stum einen
Menschen
nennt.

nennete er in einen Man. Nach dem er
aber gen Himmel auffgenommen war/
sprach der Siegreiche Stephanus/da er
gesteiniget ward/ zu den Jüden: Siehe/
ich sehe den Himmel offen/ vnd des Mens-
chen Sohn zur rechten Gottes stehen.
Darumb sollen wir vns nicht selbst klü-
ger halten/ Als die fürtreffliche Lehrer der
warheit gewesen sind.

Ketz. Ich halte mich wol nicht klü-
ger/ Denn die heiligen Meister vnd Lehr-
er/ doch gleichwol kan ich nicht spüren/
was dieser Name nütze sey?

A. Gl. Wie wiltu denn die Marcio-
niten vñ Manicheer/ welche die Mensch-
liche Natur des JE X N verleugnen/
vnd andere/ so mit der gleichen seuche be-
fleckt sind/ bereden/ Das sie die rechte leh-
re bekennen/ wenn du jnen diese/ vnd der-
gleichen zeugniß nicht wilt fürhalten/ vñ
sie lehren/ Das Christus der JE X N
nicht alleine Gott / sondern auch ein
Mensch sey.

Ketz. Diesen möchte es vielleicht
von nöten sein/ das man jnen solchs für-
hielte.

A. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Warumb woltestu aber den
Gleubigen nicht auch die rechte Lere fürs
legen? Hastu vergessen / was der Apostel ^{1. Pet.}
befohlen hat / da er vermanet / das wir
bereit sein sollen zur verantwortung.

Wir wollens aber auch auff diese ^{Gleichniß}
weise ansehen. Ein Oberster Feldherr ^{vom Felder}
gibt nicht allein auff die Feinde achtung / ^{herrn oder}
Scheust / Sticht / trennet ire Ordnung : ^{Hauptmā.}
Sondern wapnet vnd ordnet auch seine
Kriegesleute / vnd muntert sie auff mit
scharffen vermanungen / tapffer vnd
Manlich zu streiten.

Re. Das muß er fürnemlich thun.

R. Gl. Denn es stehet dem Obersten
nicht zu / das er sich allein in gefahr / vnd
in die Schlacht begeben / vnd lasse die krie-
gesknechte süsse schlaffen vnd schnarchē :
Sondern das er sie auch zur Schlacht
auffmuntere.

Ketzer. Es ist war.

R. Gl. So thut S. Paulus auch /
Denn da er an die Gleubigen schreibt / ^{Ephes. 6.}
spricht er : Ziehet an den Harnisch Got-
tes / das jr bestehen könnet gegen die listi-
gen an-

Gleichniß
vom Arzt
2.

gen anlauff des Teuffels. Vnd abermal:
So sehet nu / vnd umbgürtet ewre Lenden mit der Warheit / vnd wie es weiter
folget. Gedencke auch / was wir zuvor
gesagt haben / nemlich / das ein Arzt der
Natur an dem hilfft / da es jr mangelt.
Denn wenn er mercket / das die Kette
oberhand nimpt / so wermet er / vnd was
dergleichen anders mehr ist / vnd solches
hat der H. R. auch gethan.

Ketz. Wo kanstu es beweisen / das
der H. R. solches auch gethan habe?

R. Gl. Im heiligen Euangelio.

Ketz. Zeige mir es / vnd verbringe
deine zusage.

R. Gl. Was meineten die Jüden /
das Christus der Heyland were?

Die Jüden
hielten
Christum
nur für ei-
nen Men-
schen.

Ketz. Sie meineten / er were ein
Mensch.

R. Gl. Das er aber auch Gott we-
re / das war inen ganz unbewust.

Ketz. Es ist war.

R. Gl. Solten sie es denn nicht ler-
nen / weil sie es nicht wußten?

Ketz. Ja / das gibet jederman zu.

R. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Darumb höre / was er zu ^{Johan. 10.}
inen saget: Viel gute Werck habe ich
euch erzeiget von meinem Vater/ vmb
welches wercks willen vnter denselbigen
steiniget ihr mich? Da sie aber sagten/
vmb des guten Wercks willen steinigen
wir dich nicht/ sondern vmb der Gottes-
lesterung willen/ das du ein Mensch bist/
vnd machest dich selbest einen Gott/ da
setzt der **H. L. A. A.** hinzu: Stehet nicht
geschrieben in ewerem Gesehe: Ich has ^{Psal. 82}
be gesaget/ ir seid Götter/ So ir nu diesel-
be Götter nennet / zu welchen das wort
Gottes geschahet / vnd die Schrift kan
nicht gebrochen werden / sprecht ir denn
zu dem / den der Vater heiliget / vnd in
die Welt gesandt hat / Du lesterst Gott/
Darumb das ich sage / ich sey Gottes
Son: Thue ich nicht die Werck meines
Vaters / so gleubet mir nicht/ das ich im
Vater bin/ vnd der Vater in mir ist.

Betz. Mit den jetzt erzelten Worten
hastu bewiesen/ das sich der **H. L. A. A.** für
den Jüden einen Gott / vnd nicht einen
Menschen hab erweisen wollen.

A. Gl.

Christus
zeuget für
den Jüden
von seiner
Gotttheit/
seine Men-
scheit aber
wussten sie
wol.

Matt. 22.

X. Gl. Was dörrften sie das lern
nen / das sie wol wussten. Denn das er
ein Mensch war / das wussten sie / Das er
aber auch Gott war / wussten sie nicht?
Vnd eben dasselbige thut er auch für den
Phariseern. Denn als er sahe / das sie ja
nur für einen schlechten Menschen hiel-
ten / fraget er sie also: Was düncket euch
vmb Christo? Wes Son ist er? Da sie
aber sprachen / Dauids / sehet er dazu:
Wie nennet in denn David im Geist ei-
nen **h̄e x̄ x̄** / da er spricht: Der
h̄e x̄ x̄ hat gesagt zu meinem **h̄ Ern** /
setze dich zu meiner Rechten. Darnach
schleust er / vnd spricht: So er nu Da-
uids **h̄e x̄ x̄** ist / wie ist er denn sein
Sohn.

Netz Das zeugniß bringest du wider
dich selbst / sintemal der **h̄e x̄ x̄** die Phar-
riseer klerlich vnterrichtet hat / das sie in
nicht einen Son Dauids / sondern einen
h̄e x̄ x̄ Dauids nennen sollten. Dar-
aus denn offenbar ist / das er wil Gott /
vnd nicht ein Mensch genennet sein.

X. Gl

Gesprech.

A. Bl. Du gibest nicht achtung
auff die heilige Schrift / wie man sihet.
Denn er verbeuts nicht / daß man ihn
nicht Davids Son nennen solle: Son-
dern sehet dazu / Man sol auch glauben/
das er Davids **h & x x** sey. Vnd das
wird klerlich gelert in diesen Worten: So
er nu sein **h & x x** ist / Wie ist er denn
sein Son? Er spricht ja nicht: So er
sein **h & x x** ist / so ist er nicht sein Son/
sondern wie ist er denn sein Sohn? Als
wolt er sagen: Nach der einen Natur ist
er sein **h & x x** / Nach der andern sein
Sohn. Solches aber zeigt klerlich auff
die Gottheit / vnd auff die Menschheit.

Christus
vorbeuts
nicht das
man in ihm
einen Son
Davids
nennen solt
te.

Christus
Davids
Sohn vnd
Davids
h & x x.

Ketz. Man darff keiner Schlus-
se oder beweis / sintemal der **h & x x**
offentlich bericht thut / er wolle nicht ein
Son Davids genennet sein.

A. Bl. So solte er ja auch die Blin-
den / das Cananeische Weib / vnd das
Volck vnterrichtet haben / Daß sie ihn
nicht einen Son Davids nennen sollten.
Denn die Blinden schreyen: Du Sohn
David erbarm dich vnser. Vnd das Ca-
nane-

Luc. 18.

Matt. 15. Cananeische Weib spricht: Du Son David/ Erbarm dich mein/ Meine Tochter wird vom Teuffel vbel geplagt. Das Volk aber schreyet: Hosianna dem
 Matt. 21. Son David / der da kömpt im Namen des H E X X N.

Christus
 hat eingee-
 fallt dran/
 wenn er
 ein Sohn
 Davids ge-
 worden

Aber er tregt daran nicht allein kein vngesallen/ sondern rühmet auch solchen glauben. Denn er erlösete die Blinden von ihrer langen nacht der Blindtheit/ vnd machte sie wider sehend / Er halff des Cananeischen Weibes Tochter/ welche rasend vnd vnfinnig war/ Vnd treib den Teuffel den Er bösewicht aus. Vnd da die Hohenpriester vnd Phariseer vber diß geschrey: Hosianna dem Sohn David / zornig wurden / straffet er das Volk nicht alleine nicht darumb/ sondern bestettigte auch dazu den ruhm vnd sprach: Warlich ich sage euch / so diese werden schweigen/ so werden die Steine schreyen.

Ein ander
 falscher
 Wahn des
 Ketzers.

Ketz. Diese namen hat er zwar für der Auferstehung geduldet / vnd sich nach der schwachheit derer/ so noch nicht recht

Gesprech.

recht gleybten / gerichtet. Nu aber nach
der Aufferstehung sind solche Namen
vnndötig.

R. Gl. Wolan / wo wollen wir denn
den heiligen Paulum hinstellen / vnter
die vollkomene / oder vnter die vnuolkom-
mene ?

Ketzer. Man sol mit wichtigen sa-
chen nicht also schercken.

Rech. Gl. Man sol auch die heilige
Schrift nicht so vnfleissig lesen.

Ketz. Wer ist denn so ein Elender
Mensch / das er sein eigen heyl verachtet ?

R. Gl. Gib antwort auff die Frage /
so wirstu deiner vnwissenheit inne wer-
den.

Ketz. Auff welche Frage ?

R. Gl. Wo wollen wir den heiligen
Paulum hinstellen ?

Ketz. Es ist gewiß / das er vnter die
ganz vollkommenen gehört / sintemal er
auch ein Meister vnd Lehrer ist der voll-
kommenen.

Paulus vn-
ter die voll-
kommenen
gerechnet.

R. Gl. Wenn hat er denn sein Pres-
digamt angefangen ?

M

Ketz.

Actz. Nach der Himelfart des H^{er}landes / vnd Zukunfft des Geistes / vnd nach dem der Siegreiche Stephanus gesteiniget war.

Beweis/
das Chri-
stus auch
nach seiner
Aufferste-
hung ein
Same Da-
uids gene-
ner sey.
2. Tim. 2.

R. Gl. Dieser / da er kurz vor seinem ende seinem Jünger Timotheo die letzte Epistel geschriebē / vnd im dieselbe als einen schatz / wie ein Vater im Testament / befohlen / hat er auch dieses gesetzt: Halt im gedechtniß Ihesum Christum / der Aufferstanden ist von den Todten / aus dem Samen David / nach meinem Euangelio. Er zeigt im auch / was er umb des Euangelij willen gelitten habe / vnd bestetiget damit die Warheit des Euangelij / vnd spricht: Umb welches willen ich mitleide biß an die Bande / als ein Beltheter. Ich köndte dir wol viel andere dergleichen zeugniß bringen / Aber ich achte / es sey vnnötig.

Actz. Du hast mir zugesagt zu be- weisen / das der H^{er} X^{ristus} die / so noch vn- berichtet waren / gelehret habe / was sie nicht wusten / Vnd hast nu zwar gesagt / Das er die Phariseer vnd andere Jüden von

Gesprech.

von seiner Gottheit gelehret habe: Aber das er ihnen die Lehre von dem Fleische habe vorgelegt / hastu noch nit bewiesen.

R. Gl. Es war ganz vnnötig von dem sichtbaren Fleische einen bericht zu thun / sintemal man öffentlich sahe / das er Aß vnd Tranc / müde ward / vnd Schlieff. Aber damit ich viel vnd mancherley dinges / so vor dem Leiden geschehen ist / geschweige / so hat er nach der Auferstehung den vngleubigen Aposteln nicht die Gottheit / sondern die Menschheit gezeiget / vnd gesagt: Sehet meine Hende vnd meine Füße / ich bins selber / fühlet mich vnd sehet / Denn ein Geist hat nicht Fleisch vnd Beine / wie ir sehet / das ich habe. Sihe nu / da haben wir die zusage erfüllet. Denn wir haben bewiesen / das er die / so die Gottheit nicht glaubten / dauon vnterweiset / vnd die / so die Auferstehung des Fleisches nicht glaubten / auch dauon berichtet habe. Darumb sey nicht mehr halbstarrig / vnd bekenne / das der Heyland zwo Naturen habe.

Beweis
der mensch-
lichen Na-
tur Chris-
ti.

Luc. 24.

M ij

Ketz.

Der Fur
physische
Reger ver
mischt bei
den Naturen
Christi in
eine.

Das erste
Ziel/welchs
im der Re
ger setzt/
nemlich/
das die
vermischung
beider Na
turen in der
empfang
niß gesche
hen sey.

Gott das
W O R T
ist von e
wigkeit.

Das Flei
sch aber
ist geschaf
fen.

Für der
Vereinigung
ist nur ei
ne Natur
gewesen/
und nicht
zwo.

Ketz. Ihr waren wol zwo / vor der
vereinbarung/ Nachdem sie aber zusam
men kommen/ vnd vereinbaret sind/ ist nur
eines Natur draus worden.

A. Gl. Wenn sagestu denn/ das die
vereinbarung geschehen sey?

Ketz. Ich sage/ sie sey bald in der
empfangniß geschehen.

A. Gl. Sprichstu aber: Gott das
W O R T sey nicht gewesen vor der em
pfangniß?

Ke. Ich sage: Gott das W O R T
sey von ewigkeit gewesen.

A. Gl. Ist aber das Fleisch auch
zugleich mit gewesen.

Ketz. Nein trawen.

A. Gl. Oder istis nach der Verkün
digung des Engels durch den heiligen
Geist geschaffen?

Ketz. Also sage ich.

A. Gl. So sind ja vor der Vereini
gung nicht zwo Naturen gewesen/
sondern nur eine/ Denn so die Gottheit
zuuor/ die Menschheit aber nicht zugleich
mit ihr gewesen ist/ Sintemal sie nach
dem

Gesprech.

dem Gruß des Engels geschaffen/ vnd die Vereinbarung zugleich mit solcher erschaffung ergangen ist / so ist ja nur eine Natur vor der vereinbarung gewesen / welche immer vnd von ewigkeit gewesen ist. Wir wollen aber solches noch einmal besehen. Meinstu / das die Menschwerdung was anders sey / denn die Vereinbarung?

Menschwerdung vnd vereinbarung ist ein ding.

Ketz. Nein.

R. Gl. Denn als er Fleisch an sich nam / da ward er Fleisch.

Ketz. Also lest sichs ansehen.

R. Gl. Ist aber die Vereinbarung zugleich mit der annemung geschehen?

Vereinbarung zugleich mit der annemung des Fleisches geschehen.

Ketz. Also sage ich.

R. Gl. So ist ja für der Menschwerdung nur eine Natur gewesen. Denn weil die Vereinbarung vnd die Menschwerdung ein ding ist / vnd er Mensch worden ist / da er Menschliche Natur an sich genommen / die Göttliche gestalt aber die Knechts gestalt an sich genommen hat: So ist je nur eine natur / nemlich / die Göttliche für der Vereinbarung gewesen.

M. iij

Ketz.

Ketz. Wie ist denn die Vereinbarung und die Menschwerdung ein ding?

R. Gl. Zekundt hastu es bekandt/ das vnter diesen Namen kein vnterscheid sey.

*Ketz. ge-
siehet nit/
was er be-
fandt hat.*

Ketz. Du hast mich mit deinem fragen vnd schliessen gar irr gemacht.

R. Gl. Gefelt dirs/so wollen wir die reden noch ein mahl vornemen?

Ketz. Das müssen wir thun.

*Ketz. wi-
derufft w:
er sezt zu-
geben hat.*

R. Gl. Ist zwischen der Menschwerdung vnd der Vereinbarung in diesem Artikel ein vnterscheid?

Ketz. Ein sehr grosser.

R. Gl. So berichte mich klerlich/ warinnen dieser vnterscheid stehe?

*Ketz. vnt-
terscheidet
zwischen
der mensch-
werdung
vnd der
Vereinbar-
ung/aber
falschlich.*

Ketz. Die Namen für sich selbst/ geben den vnterscheid. Denn die Menschwerdung zeigt an die annemung des Fleisches. Die Vereinbarung aber zeigt an die zusammenfügung derer dinge/ so zuvor gesondert waren.

Recht Gl. Sprichstu aber/ das die Menschwerdung ehe geschehen sey/ denn die Vereinigung?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Nein trawen.

R. Gl. Sondern das die Vereinigung in der empfangniß geschehen sey?

Ketz. Also sage ich.

R. Gl. Weil nu die annemung des Fleisches keinen Augenblick für der Vereinigung geschehen / Vnd die angenommene Natur nicht für der annemung vnd Vereinigung gewesen ist / So ist ja die Menschwerdung vnd die Vereinigung ein ding / vñ ist für der Vereinigung oder Menschwerdug nur eine Natur gewesen / Aber nach der Vereinigung sol man zwo Naturen bekennen / Nemlich / die da annimpt / vnd die da angenommen wird.

Ketz. Ich sage wol / Christus sey aus zweyen Naturen / das er aber zwo Naturen habe / sage ich nicht.

R. G. Erklere es vns / wie meinstu es mit dem / er sey aus zweyen Naturē ver- gleichstu in einem vberguldeten Silber / oder dem electro / Das ist / einem Golde / mit silber vermischet / oder einem luth / der

M iij aus

Ketz
wird über-
wiesen / das
die Mensch-
werdung
vnd Verei-
nigung ein
ding sey.

Diese rede
Christus
ist aus
zweyen Na-
turen / ist
im Concilio
zu Chalce-
don ver-
worfen.

aus Bley vnd Zihñ zusammen geschmelt
het ist?

Die Verei-
nigung kan
mit nichts
verglichen
werden,

Ketz. Ich sage / die Vereinbarung
sey mit der keinem zuuergleichen. Denn
man kan sie nicht außreden / mit Worten
sie nicht ergründen / vnd mit dem Ver-
stande nicht erreichen.

Verein-
igung ist vn-
begreif-
lich / aber
dennoch
sind beyde
Naturen
vnuerser-
ret blieben

X. Gl. Ich bekenne es auch / das es
vnbegreiflich sey. Das aber nach der
Vereinigung gleichwol beyde Naturen
ganz vnd gar vnuerseret blieben sind /
lehret vns die heilige Schrift.

Ketz. Wo wird solches in der heil-
igen Schrift gelehret?

X. Gl. Sie ist solcher lere ganz voll.

Rechte le-
rer hebran
beyder na-
turen ei-
genschaff-
ten zu be-
weisen.

Ketz. Beweise / was du redest.

Xe. Gl. Bekennest du nicht beyder
Naturen eigenschafften?

Ketz. Mit nichte / nach der Verein-
barung.

X. Gl. Derhalben wollen wir sol-
ches aus der heiligen Schrift lernen.

Xe. Ich glaube der heiligen Schrift.

X. Gl. Wenn du nu hörest / das der
heilige Johannes so klar spricht: Im
anfang

Gesprech.

anfang war das W O R T / vnd das
W O R T war bey Gott / vnd Gott war
das W O R T. Alle ding sind durch das
selbe gemacht / Vnd was dergleichen
mehr ist / Sprichstu da / daß das Fleisch
im anfang bey Gott gewesen / von Na-
tur Gott sey / vnd alle ding gemacht ha-
be / oder Gott das W O R T / das von
ewigkeit vom Vater geboren ist ?

Elgen-
schafft Got-
tes des
Worts.

Ketz. Ich spreche wol / das solches
Gott dem W O R T E gebüre : Aber
doch sondere ich es nicht abe von dem
Fleische / mit welchem es vereinigt ist.

R. gl. Wir sondern auch das fleisch
nicht von Gott dem W O R T E / wir
machen aber auch aus der Vereinba-
rung keine vermischung.

Man sol
die beyde
Naturen
wider/
sondern/
nach vera-
mischen.

Ketz. Ich kenne vnd weis nach der
Vereinbarung nur eine Natur.

Ketz
kennet
nur eine
Natura

R. Gl. Wenn haben die Euangeli-
sten ihr Euangelia geschrieben ? für der
Vereinbarung / oder lange zeit nach der
Vereinbarung ?

Ketz. Es ist offenbar / das es nach
der Vereinbarung / nach der Geburt /

M v nach

nach den wunderthaten / nach dem Leiden / nach der Auferstehung / nach der Himmelfart / vnd nach der Zukunfft des heiligen Geistes geschehen ist.

Johan. 1.
Eigen-
schaften
der Gött-
lichen Na-
tur.

A. gl. So höre nu drauff / Johannes spricht: Im anfang war das WORT / vnd das WORT war bey Gott / vnd Gott war das WORT / dasselbe war im anfang bey Gott: Alle ding sind durch dasselbe gemacht / vnd ohn dasselbe ist nichts gemacht / Vnd wie es weiter

Matth. 1.
Eigen-
schaft der
Menschli-
chen Na-
tur.

lautet. Mattheus aber spricht: Dis ist das Buch von der Geburt Jesu Christi / der da ist ein Sohn Davids / des Sohns Abraham / vñ wie es weiter folget. Des gleichen hat auch Lucas den Abraham vnd David mit im Geschlecht gezelet.

Luc. 3.

Beyderley
eigenschaf-
ten können
nicht einer
Natur zu-
geeignet
werden.

Eigne du nu dis vnd jenes auch einer natur zu / Aber es wird dir nicht möglich sein / Sintemal es widereinander ist: Im anfang sein / vñ von Abraham sein: Alle ding geschaffen haben / vnd einen geschaffene Menschen zum Vater habē.

Netz. Wer das saget / der theilet den eingebornen Son / in zwei Personen.

A. gl.

Gesprech.

Recht Gl. Ich kenne vnd preise
EINEN Sohn Gottes/nemlich Ein einla-
ger Chri-
stus / in
welchem
zwo vnters-
chiedene
Naturen
sind.
den Herrn Jesum Christum/ Ich
habe aber auch einen vnterscheidt
gelernt/zwischen der Gottheit vnd
der Menschheit. Weil du aber sagest/
es sey nach der Vereinbarung aus bey-
den nur eine Natur worden / So eigne
nu derselben die Vorreden der Euanges-
listen zu.

Retz. Du meinst / wie man sihet/
dieses sey eine sehr schwere frage/die nie-
mand aufflösen könne.

R. Gl. Wolan/ halt du sie für leicht-
te vnd richtig/ löse vns nur auff was wir
fragen.

Retz. Es gebüret beydes dem HERN
CHRISTO/nemlich/im anfang sein/
vnd von Abraham vnd Dauid nach dem
Fleische entsprossen sein.

R. Gl. Du hast dir ein ziel gesetzt/
Man solle nach der Vereinigung nur
von einer Natur sagen / so brich nu das
selbe dein Geseze selbst nicht / in dem du
des Fleisches gedenckest.

Retz.

Ketz. Wenn ich gleich des Fleisches nicht gedencke/so kan ich doch die vorgelagte Frage leichtlich auflösen / Den ich eigne dem Heylande Christo beydes zu.

In Chri-
sto sindzwo
Naturen /
vnd eine
seglische be-
hele jre ei-
geschaffen

Einer ei-
nigen Na-
tur können
nicht wi-
derwertige
eigenschaf-
ten zugee-
get wer-
den.

Gott das
W O R T
ein Schöp-
ffer aller
dinge.

A. gl. Ich sage auch / Das Christo dem H & A A A beydes zustendig sey: Aber ich bekenne auch / das zwo Naturen in ihm sein / vnd eigne einer jeden jre eigenschafft zu. So aber in Christo nur eine Natur ist / wie kanstu ihn denn widerwertige ding zueignen? Nu sind ja diese ding wider einander: Im anfang sein / vnd von Abraham vnd David den anfang haben / ja lange nach Davids zeiten aus seinen Nachkommen geboren werden. Widerumb sind auch diese ding einander entgegen: Alle ding gemacht haben / vñ aus einem Geschöpf seinen Ursprung haben. Desgleichen auch: Aus Gott sein / vnd Menschen zu Vätern haben. Vnd abermal sind einander zu wider: Von ewigkeit sein / vnd in der zeit geboren sein. Derhalben wol- len wir ihm also nachdenken. Ist auch Gott das W O R T ein Schöpffer aller dinge? A. gl.

Gesprech.

Ketz. Die heilige Schrifft hat vns
also Lehren gleuben.

R. Gl. An welchem tage ist denn
Adam noch erschaffung Himmels vnd
der Erden geschaffen? Adam am
sechste tag
geschaffen.

Ketz. An dem Sechsten.

R. gl. Wie viel sind denn Glieder/
von Adam biß auff Abraham?

Ketz. Ich halte Zwanzig.

R. gl. Aber von Abraham biß auff
Christum vnsern Heyland / Wie viel ze-
let der Euangelist Mattheus Glied?

Ketz. Zwen vnd vierzig.

R. gl. So nu im h̄xxxi Christu
nur eine Natur ist / wie kan er denn aller
sichtbarn vnd unsichtbarn dinge Schöp-
ffer / vnd auch nach so viel Glieden in
dem Leibe der Jungfrawen durch den
heiligen Geist geschaffen sein? Wie kan
er Adams Schöpffer / vnd auch aus den
Nachkommenen Adams Son sein?

Widers-
wärtige eis-
geschafft
in Christo.

Ketz. Ich habe zuuor auch gesage/
es reime sich beydes auff ihn / als auff
Gott / der da Fleisch worden ist. Denn
ich kenz

Das Ander

ich kenne vnd weis nur eine Natur des
W O R T S / welche Fleisch worden ist.

A. Gl. Lieber / wir sagen ja auch
nicht / daß zwei Naturen Gottes des
W O R T S fleisch weren worden / Denn

Gott das
Wort ist
die eine
Natur.
Das fleisch
ist die an-
dere.

wir wißē / Gott dā W O R T sey nur
eine Natur. Wir sind aber berich-
tet / daß das Fleisch / welchs er an-
genommen / vnd Mensch worden ist /
die ander Natur sey. Ich halte aber /
du bekennest solches auch mit vns / Der-
halbē sage mir / Ist die Menschwerdung
durch eine verwandlung geschehen ?

Ketz. Ich weiß nicht / wie sie gesche-
hen ist / Ich glaube aber / daß er Fleisch
worden sey.

Ketz
braucher
Jüdische
list.

Matth. 21.

A. Gl. Du entschuldigest dich / be-
trüglicher weise / mit der vnwissenheit /
Vnd thust gleich wie die Phariseer / wel-
che / da sie sahen / daß auff des H. & R.
H. & R. Frage schwer zu antworten war /
vnd sich fürchten / sie möchten überwie-
sen werden / sagten sie auch: Wir wissen
nicht. Ich aber sage gerade heraus: Die
H. Menschwerdung sey ohn alle ver-
wandlung

Gesprech.

wandlung geschehen. Denn so er mit
einer verenderung oder verwand- Beweis/
dass Gott
das Wort
on vwan-
lung der
Natur sey
fleisch war
den.
lung Fleisch worden ist / so reimen
sich / nach der verwandlung / auff
ihn weder die Göttliche Namen/
noch die Göttliche werck.

Ketz. Haben wir doch oft bekennet/
Gott das W O R T sey unwandel-
bar.

A. Gl. Derhalben ist auch dies-
ses: Er ward Fleisch / also zuuer-
stehen/ Daß er Fleisch an sich geno-
men habe.

Ketz. Es ist war.

A. Gl. So ist ja nu eine andere Beweis/
dz in Chri-
sto zwo
Naturen
sind.
Natur / die da Fleisch worden ist/
nemlich / Gottes des W O R T S/
Vnd aber ein andere/nemlich / des
Fleisches / welche von der Natur
Gottes des W O R T S/da sie fleisch
vnd Mensch ward/angenomen ist.

Ketz. Das bekennet jederman.

A. Gl. Ist er denn ins Fleisch ver-
wandelt worden?

Ketz. Mit nichte.

A. Gl.

Beide Na-
turen in
Christo
sind ganz
vnd vnuer-
sehret blie-
ben.

Die eine
Natur re-
det von
Göttliche/
Die ander
aber von
Menschli-
chen dingē.

Christus
beweiset
selber/ das
zwo Natu-
ren in ihm
sein.

X. Gl. Weil er nu nicht ist ver-
wandelt worden / sondern Fleisch
ansich genommen hat / Da er Fleisch
worden ist / Vnd sich beydes auff
Gott / der da Fleisch worden ist /
reimet / wie du jetzt gesagt hast:
So sind ja die Naturen nicht ver-
mischet / sondern gantz vnd vnuer-
sehret blieben. Dieser meinung nach
können wir bald sehen / wie die Euange-
listen zusammen stimmen. Denn ich sa-
ge: Das in dem einigen **h̄c̄ x̄c̄**
Christo / dem eingebornen / die eine
Natur von Göttlichen dingen re-
det / Die ander aber von Menschli-
chen. Vñ also lehret es vns der **h̄c̄ x̄c̄**
Christus selber verstehen. Denn er nen-
net sich selbst jetzt einem Son Gottes /
bald aber des Menschen Son: Jetzt ch-
ret er seine Mutter / die in geboren hat /
bald aber fehret er sie an als ein **h̄c̄ x̄c̄**
Jetzt lest er im gefallen / das man in einen
Son Davids nennet / Bald aber berich-
tet er die vnwissenden / Das er nicht al-
lein Davids Sohn / sondern auch sein
h̄c̄ x̄c̄

Gesprech.

h. x. x. x. sey. Jetzt nennet er Nazareth
vnd Capernaum sein Vaterland / bald
aber ruffet er: Ehe den Abraham ward/
bin ich. Solcher Sprüche sehr viel / wir-
su die heilige Schrift alle voll finden.
Damit aber werden nicht eine / sondern
zwo Naturen angezeigt.

Ketz. Wer in Christo zwo Natur- Eurych-
sche einen
de.
ren erkennet / der theilet den einigen ein-
gebornen Sohn in zwene Söhne.

A. Gl. Wenn einer spricht: Pau- Gleichniß
vom Men-
schen / we-
cher hat
Leib vnd
Seele.
lus habe Leib vnd Seele / machet er da-
auch aus dem einigen Paulo zwene?

Ketz. Das Exempel reimet sich
nicht hieher.

A. Gl. Ich weis wol / Denn hie ist ei-
ne Natürliche Vereinigung derer ding /
die nur eine zeitlang bey samen bleiben /
vnd geschaffen sind / vnd zugleich mit
einander dienen. In dem h. x. x. x.
Christo aber / ist alles nach Gottes wol-
gefallen / gnad vnd liebe gegen den Men-
schen geschehen. Ob aber wol die Ver- In paulo
sind zwo
Naturen.
einbarung in Paulo Natürlich ist / so sind
doch die eigenschafften der Naturen un-
verrückt blieben.

N. Ketz.

Das Ander

Retz. So die eigenschafften der Naturen vnuerückt blieben sind / Wie kömpts denn / das die Seele sampt dem Leibe der Speise begeret?

R. Gl. Die Seele begeret nicht der Speise / Vnd wie sollte sie speise begeren / weil sie vnsterblich ist / vnd besser / denn die Speise? Sondern der Leib / der von jr das Leben hat / fühlet den hunger / vnd ist begierig zu nemen / was im mangelt. Also begeret er auch der ruhe nach der arbeit / vnd des Schlaffes / wenn er gewachet hat / vnd was dergleichen mehr ist. So bald aber die Seele von jm scheidet / weil er das leben nicht hat / begeret er auch nichts mehr / vnd weil er nichts zu sich nimpt / verdirbet er.

Die Seele
begieret nicht
der Speise /
sondern
der Leib /
der von
der Seelen
das Leben
hat.

Retz. Hörestu da / das es die Seele ist / die da dürstet vnd hungert / vnd was dergleichen ist?

R. Gl. So solches der Seelen zu steht / so wird sie auch / wenn sie vom Leibe gescheiden ist / hunger vnd durst / vnd was dergleichen mehr ist / leiden.

Retz. Welchs sind denn der Seelen eigenschafften?

R. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Vernünftig sein / ein Geist / <sup>Eigens-
schaffen</sup> lich wesen haben / vnsterblich vñ vnſicht-
bar sein. ^{der ſelene}

Ketz. Welche denn des Leibes?

A. Gl. Von Gliedmassen zusam- <sup>Eigens-
schaffen</sup> men geſetzt ſein / ſichtbar vnd ſterblich ^{des Leibes}
ſein.

Ketz. So halten wir nu / das der
Mensch diese ding vnd eigenschafften
habe?

A. G. Also halten wir.

Ketzer. Derhalben beſchreiben wir <sup>Was der
Mensch</sup> auch den Menschen / das er ſey ein ver-
nünftig vnd ſterblich Thier. ^{ſey.}

A. Gl. Das bekennet jederman.

Ketz. Vnd nennen ihn auch nach
diesen vnd jenen dingen vnd eigenschaff-
ten?

A. Gl. Das iſt war.

Ketzer. Derhalben / gleich wie <sup>Ketzer
kämpfe auf
die rechte
meinung.</sup> wir einen Menschen nicht trennen /
ſondern nennen in vernünftig vnd
ſterblich: Also muß man auch mit
Chriſto thun / vnd im beyde die
Göttliche vnd Menſchliche ding
meignen. N n A. Gl.

Rechter
Lehrer er-
klaret das
gleichniß
besser.

Seele.
Abstract:

Leib.

Genger
Mensch.
Concre-
tum.

Abstract:
Einer je-
den Natur
gebühren
ihre eigen-
schaften.

A. Gl. Das ist vnser rede vnd lehre/
wiewol du sie nicht gnugsam erkläret
hast. Darumb mercke hie: Wenn wir
von eines Menschen Seele insonderheit
reden/so sagen wir nur von dem/was zu
ihrer Natur vnd Wirkung gehöret.

Retz. Ja/ von dem alleine.

A. Gl. Wenn wir aber von dem
Leibe zu reden können/ erzelen wir da nit
auch nur seine eigenschafften?

Retz. Es ist war.

A. Gl. Wenn wir aber vom ganzen
lebendigen Menschen reden/ so eignen
wir im frey/ohne schew/beyderley eigens-
schafften zu/sintemal sich beyde des Lei-
bes vnd auch der Seelen eigenschafften
auff den Menschen reimen.

Retz. Du hast recht/vnd wol gesagt.

A. gl. Also sol man auch thun/
wenn man von Christo redet. Dese
wenn man von den Naturen inson-
derheit redet/ muß man einer jeden
zueignen/was jr gebüret/Vnd wiß-
sen/ das etliche eigenschafften der
Gottheit/ etliche aber der Mensch-
lichen

Gesprech.

lichen Natur zustehen. Wenn wir
aber von der Person reden / muß
man die eigenschafft der Naturen
gemein machen / vñ beyde diese vñ
jene dem Heylande Christo zueig-
nen / vñ in nennen Gott vñ einen
Menschen / einen Son Gottes / vñ
eines Menschen Son / einen Sohn
Dauids / vñ einen I E X X E N
Dauids / einen Samen Abra-
hams / vñ einen Schöpffer Abra-
hams / Vñ was dergleichen Namen
mehr sind.

Concret:
Aber der
Person des
hören bey-
derley ei-
genschafft
zu.
Comm:
Idiomat:
in Concre-
to.

Antw. Das die Person Christi eine
einige Person sey / vñ jr beyde die Gött-
liche vñ Menschliche dinge gebühren /
daran hastu sehr wol geredt / vñ diesen
Artickel des Glaubens neme ich an. Das
du aber sagest / wenn man von den Na-
turen redet / müsse man einer jeden ire ei-
genschafft zueignen / dadurch düncket
mich / werde die Vereinbarung getren-
net. Derhalben kan ich auch solche / vñ
dergleichen reden nicht verstehen.

Keiner gli-
der zu / das
der einzigen
Person
Christi bey-
derley ei-
genschafft
zustehen:
Aber der
Naturen
unterschied
leugnet er.

N. iij

X. gl.

R. gl. Da wir von der Seelen vnd vom Leibe redeten / lieffest du sehr wol gefallen / das wir einen vnterscheidt in den reden hielten / vnd fingest es als bald an zu räumen / Warumb folgest du denn in dem Artikel von der Gottheit vnd menscheit des **H. & R. & R.** Christi nicht auch derselben Regel? Oder helstu die Gottheit vnd Menschheit Christi geringer / denn die Seele vnd den Leib? Du gibest aber zu die Vereinbarung des Leibes vnd der Seelen sey vnuermischet / vnd darffest gleichwol sagen / die Gottheit vnd die Menschheit sein vermengert vnd vermischet.

Halst du
nicht die
Vereinbar-
ung

Antz. Ich halte trawen auch / das die Gottheit Christi / vnd auch das Fleisch / viel vnd vberschwenglicher weise herrlicher sein / denn der Leib vnd die Seele. Aber gleichwol sage ich / es sey nach der Vereinbarung nur eine Natur.

R. gl. Ist das nicht ein böß vnd Gottloß ding / das ir sprecht? Die Seele / die mit dem Leibe Vereinbaret ist / sey mit nichte der vermischung vnterworffen?

fen: Die Gottheit aber des $\text{h} \text{e} \text{r} \text{r}$ /
 der Allmechtig ist / habe weder ire eigene
 Natur vnuersehret können erhaltē / noch
 die Menschliche Natur / welche sie an sich
 genommen / in irem eignen Wesen köns
 nen bewaren / Sondern habe vermischet /
 was sich nicht vermischen vnd vermens
 gen leffet. Denn solche gedanken fol
 gen daraus / wenn man nur von einer
 Natur saget.

Ketz. Ich hätte mich wol auch für
 dem wort der vermischung: Aber gleich
 wol wegere ich mich zwo Naturen zu be
 kennen / damit ich nicht zwene Söhne
 mache.

A. Gl. Ich aber hüte mich gantz
 fleißig für beyden anstößen / nem
 lich / für der Gottlosen vermischung
 der Naturen / vnd für der schedli
 chen zertrennung der Person. Denn
 ich halte / es sey eines so wol schedlich / als
 das ander / Wenn man den einigen Son
 in zwene Söhne zutheilet / Vnd wenn
 man leugnet / das zwo Naturen sind.
 Sage mir aber in warheit / wen jemand

Vermischu
 ng vnd
 zertrennung
 der Naturen
 sind
 beyde zu
 verhüten

Artij des
Feyers
meinung.

von des Arij oder Eunomij anhang mit
dir redete / vnd sich vnter stünde den Son
Gottes zuuerkleinern / vnd zubeweisen /
er were kleiner vnd geringer / denn der
Vater / vnd brechte dir ire gewöhnliche re-
den / vnd legte dir diß für aus der heiligen

Mat. 26.

Schrift: Vater ist's möglich / so gehe
dieser Kelch von mir. Dergleichen: Ist
ist meine Seele betrübet / vnd dergleichen

Johan. 12.

Sprüche mehr. Wie woltestu im solche
einreden auflösen? Wie woltestu erwei-
sen / das der Sohn dadurch nicht verklei-
nert würde / noch eines andern Wesens
were / sondern were aus dem Wesen des
Vaters geboren?

Köstliche
Regel wi-
der Arrium

Reiz. Ich wolte sagen: Die heillis-
ge Schrift rede etlich's von seinem
ewigen Göttlichen Wesen / etliches
aber von ernidrigung / Vnd die re-
den von der ernidrigung weren mit
zu ziehen auff die reden von dem
ewigen Göttlichem Wesen.

Einwurf
Arij.

A. Gl. Wenn er aber dagegen sagte:
die heilige Schrift rede oft auch im Al-
ten Testament von einer ernidrigung /

Als:

Gesprech.

Als: Vnd Adam horete die stimme Got: ^{Genes. 3.}
 tes des HERRN / der im Garten gieng /
 Vnd abermal: Ich wil hinab faren vnd ^{Genes. 28.}
 sehen / ob sie alles gethan haben nach dem
 geschrey / das für mich kommen ist / Oder
 obs nicht also sey / das ichs wisse. Des: ^{Genes. 22.}
 gleichen: Du weiß ich / das du Gott
 fürchtest / vnd andere dergleichen reden
 mehr.

Ketz. Darauff wolte ich wider ant- <sup>Unter-
scheid der
ernidrigung
im Alten
vnd neuen
Testament</sup>
 worten / Die ernidrigung were weit
 vnterschieden. Denn im Alten Te-
 stament stehe die ernidrigung bey
 den worten / Die aber in der that.

R. Gl. Wenn er denn fragte: In
 welchen thaten?

Ketz. So wolte ich jm bald berichte
 thun von der Menschwerdung. Denn <sup>Christus
gibt in wor-
ten vnd
wercken
zwo Natu-
ren zu vers-
tehen.</sup>
 nach dem der Son Gottes Mensch
 worden ist / hat er beyde in den
 worten vnd wercken / bald das
 Fleisch / bald aber die Gottheit zu
 verstehen geben. Wie er denn wars-
 lich dazumal des Fleisches vnd der Sees

N v len

len schwachheit an tag gab / sintemal er
sich für dem Leiden entsagte.

Ander ehrs
wurff 217

A. G. Wenn er denn antworte / vnd
spreche / er hette nicht die Seele / sondern
nur einen Leib an sich genommen / vnd die
Gottheit / so an stat der Seelen mit dem
Leibe vereinbart were / thete alles / was
der Seelen zustendig were / Mit was
worten woltestu diesen einwurf auflös-
sen?

Gott das
WORT
hat Leib
vnd Seele
an sich ge-
nommen.

Retz. Ich wolte im beweiß bringen
aus der heiligen Schrift / vnd darthun:
Das Gott das WORT nicht allein ei-
nen Leib / sondern auch eine Seele an sich
genommen hette.

A. Gl. Was woltestu denn in der
heiligen Schrift für beweiß finden?

Johan. 10.

Retz. Hastu nicht gehört / das der
HERR spricht: Ich habe macht meine
Seele zulassen / Vnd habe sie macht wi-
der zu nemen. Ich lasse sie von mir selb-
ber / auff das ich sie wider neme. Desglei-

Johan. 12.

Mat. 16.

chen auch: Jetzt ist meine Seele betrübt.
Vnd abermal: Meine Seele ist betrübt
bet bis in den Todt. Vnd widerumb den
Spruch

Gesprech.

Spruch Davids/welchen Petrus aufle/
get: Das seine Seele nicht sey in der ^{psal. 103.}
Hellen gelassen worden/ vnd sein Fleisch ^{Act. 2.}
die verwesung nicht gesehen habe. Sol-
che vnd dergleichen Sprüche bezeugen
klarlich / das Gott das W O R T nicht
allein einen Leib/sondern auch eine See-
le an sich genommen habe.

Re. Gl. Du hast zwar die zeugniß ^{Ein ander}
sehr fein vnd richtig angezogen. Wie ^{einwurf}
aber/ wenn er Part hielte / vnd spreche: ^{Art.}
Gott/da er für der Menschwerdung mit
den Jüden geredet hat/hette auch gesagt:
Meine Seele ist feind eweren Newmon- ^{Esai. 1.}
den / Sabbath vnd Jahrzeiten / Vnd
schlöße daraus vnd spreche: Wie er im
Alten Testament/ da er noch keine See-
le hatte / dennoch der Seelen gedencet/
Also hette er hie auch geihan.

Retz. So muste er widerumb hö- ^{Die schrifft}
ren: Das die Schrifft/wen sie von Gott ^{redet bis}
redet/ auch der leiblichen Glieder gedenc- ^{weisen von}
ket / vnd sprichet: Neige deine Ohren/ ^{Gott mens}
vnd höre/thue deine Augen auff vnd sihe. ^{schlicher}
Deßgleichen auch: Des ^{weise.}
h e r z e n
Mund ^{Daniel. 9.}

Psalm 59.
Psalm 119.

Mund sagets. Vnd abermal: Deine Hende haben mich gemacht vnd bereitet. Vnd dergleichen viel vnzehliche Sprüche mehr. Derhalben / so man nach der Menschwerdung die Seele nicht für eine Seele verstehen sollte / so könnte man auch den Leib nicht für einen Leib halten / Vnd würde nicht alleine das grosse geheimniß der Menschwerdung als ein gespenst erfunden werde / Sondern were auch zwischen vns vnd dem Marcione, Valentinus vnd Manete, welche auch also geschwermet haben / kein vnterscheidt.

Marcion
Valentinus,
Manete

X. Gl. Wenn aber / in dem wir also reden / plötzlich einer aus des Apollinarius anhang keme / vnd fragte: Lieber / Was hat er für eine Seele an sich genommen / was woltestu da antworten?

Apollinarius.

Widerlegung

Apollin:

Ketz. Erstlich / das ich nur von einer Seelen des Menschen wüßte. Darnach wolte ich darzu setzen: So aber du meinst / das zwei Seelen sind / eine vernünftige / vnd ein vnuernünftige / so sage ich: Er habe die vernünftige an sich genommen / Du aber hast die vnuernünftige /

wie

Gesprech.

wie mich düncket / weil du meinst / Das
vnser Heyland vnd helffer ein vnuolko-
mener Mensch sey.

A. Gl. Wenn er aber hierüber bez-
weiff fodderete?

A. Gl. So wolte ich ihm denselben
bald geben / vnd ihn der Euangelisten
Sprüche erinnern / nemlich: Das Kind
Jesus wuchs / vnd ward starck im Geist /
voller Weißheit / vnd Gottes gnade war
bey ihm. Vnd abermal: Vnd Ihesus
nam zu an Weißheit / Alter vnd gnade /
bey Gott vnd dem Menschen. Vnd wol-
te im sagen: Das sich der keines auff die
Gottheit reimete. Denn am Alter nimpt
der Leib zu / An Weißheit aber die Seele /
nit die vnuernünfftige / sondern die vernünfftige /
Derhalben hat auch Gott das
W O R T eine vernünfftige Seele an
sich genommen.

Luc. 2.

Lob des
Knechts /
das er rich-
tig geant-
wort habe.

A. Gl. Lieber / du hast die drey Heer-
der widersacher ganz tapffer durchbro-
chen / vnd diese deine Vereinbarung / vnd
die so viel außgeruffte vermengung vnd
vermischung nicht nur in zwey theil / son-
dern in drey theil mit Worten zutrennet /
vnd

Ketzer
wird gefan-
gen mit
seinen eige-
nen wör-
ten.

Vnd hast nicht alleine den vnterscheide
der Gottheit vnd Menschheit gezeiget/
sondern auch die Menschheit selbst in
zwey theil getheilet / vnd gelehret: Ein
ander ding sey die Seele / ein ander ding
aber der Leib. Das man also dieser vnser
rede nach verstehen mag: Ihesus Chri-
stus vnser Heyland habe nicht nur zwo/
sondern drey Naturen.

Ketz. Sagestu denn nicht auch / daß
das Wesen der Seelen ein ander ding
sey / denn die Natur des Leibes?

R. Gl. Ja trawen.

Ketz. Wie ist dir denn die rede wün-
derlich fürkommen?

R. Gl. Darumb / das du dich we-
gerst zwo Naturen zu bekennen / vnd hast
ir wol drey bekandt.

Ketzer
schleht
sich selbst.

Ketz. Der streit mit den widersar-
chern / hat mich dazu gezwungen. Denn
wie köndte man denen / so die annemung
des Fleisches oder der Seelen / oder des
verstandes verleugnen / anders bege-
nen / wenn mans inen nicht aus der heili-
gen Schrift also beweiset? Wie köndte
man

Gesprech.

man auch die/so sich vnterstehē die Gottes
heit des Eingebornen zuuerkleinern vnd
anzusechten/oberweisen/ wenn man ha-
nen nicht zeigte/das die heilige Schrifte
eilliches von der Gottheit / eilliches aber
von dem geheimniß der ernidrigung ges-
redet hette.

R. Gl. Das ist gewißlich war. Denn
es ist vnser rede / ja viel mehr aller / so die
Apostolische Regel vnuerrucke behalten.
Du hast aber vnser Lehre das wort gere-
det.

Ketz. hat
der rechte
Lehre das
wort gere-
det.

Ketz. Wie habe ich den eweren das
wort geredet / Sage ich doch nicht / das
zweue Söhne sind?

Ketz.
meinet d. /
wer zu
Naturen

R. Gl. Wenn hastu gehöret/das wir
zweue Söhne einführen?

in Christo
bekennt/
der bekenn-
et auch

Ketz. Wer zuwo Naturen bekennet/
saget der nicht auch von zween Söhnen?

zweue Sö-
ne.

R. Gl. So bekennest du ja drey Sö-
ne / Denn du hast von dreyen Naturen
gesagt.

Ketz. Ich künde der Widersacher
einreden nicht anders aufflösen.

R. Gl.

X. Gl. Eben dasselbe laß dir auch von uns gesagt sein / denn wir haben eben dieselben Widersacher / die ir habt.

Ketz. Ich sage aber nicht / das nach der Vereinbarung zwei Naturen sind.

X. Gl. Hastu doch kurz zuvor in vielen andern Vereinigungen / dergleichen reden gebraucht. Derhalben be-richte uns doch / wie sagstu / das nach der Vereinbarung nur eine Natur sey? Entweder / das aus beyden eine worden / oder das die eine blieben sey / die ander aber auffgehöret habe?

Ketz. er:
Hier: end:
Ich seine
meinung.

Ketz. Ich sage / die Gottheit ist blieben / die Menschheit aber ist von ihr verzeret.

Ketzers
meinung:
ist eine
Geydne:
schne fabel.

X. Gl. Das sind der Heyden Fabeln / vnd der Manicheer Thorheit. Ich scheme michs aber / das ich sie auff den plan bringen sol. Denn etliche haben in iren Fabeln geschrieben / wie die Götter einander verschlungē haben / etliche aber schreibens von der Tochter des Lichts. Wir aber meiden solche reden nicht allein / weil sie Gottloß / sondern auch / weil sie

Gesprech.

sie nerrisch sind. Wie hat aber die Natur/
die da ein Geistlichs wesen ist / alles be-
greiffet / vnd selber vnbegreifflich vnd nit
vmbgeschrieben ist / jene verschlungen / die
sie an sich genomen hat?

Ketz. Gleich als wenn ein tröpf- <sup>Ketz er-
lein Honig ins Meer kompt / da ver- <sup>Merck seine
schwindet dasselbe tröpflein gar bald / <sup>meinung
vnd wird mit dem Wasser vermengen. <sup>durch ein
gleichniß.</sup></sup></sup></sup>

R Gl. Das Meer vnd das tröpf-
lein sind nur nach der größe / vnd nach
der einen art oder eigenschafft vnterschie-
den. Denn das Meer ist groß / Das
tröpflein aber klein / vnd dieses ist süsse/
jenes aber bitter. In den andern stücken
aber sind sie einander sehr verwandt / den
beyder Natur ist feuchte / naß vnd flüssig /
beyder Wesen ist geschaffen / beyde sind
sie ohne Leben / vnd ein jegliches wird ein <sup>Geschöpf
so einander
verwande
sind / Könne
wol in ein
ander ver-
mischen
werden.</sup>
Cörper genennet. Derhalben ist es nicht
ein vngereimtes ding / das die Naturen so
einander verwandt sind / zusammen ver-
mischen werden / vnd eine durch die ande-
re verzeret wird. Hie aber ist ein vnmes-
siger vnterscheidt / Ja ein solcher / das <sup>In Christo
aber ist ein
vnmessiger
vnterscheidt
der nature</sup>

D

nichts

Exempel.

nichts zu finden ist / damit mans in warheit vergleichen köndte. Wiewol ich dir viel dinge zeigen wil / welche / ob sie wol vermischet oder vereinigt sind / dennoch vnuerwandelt vnd ganz blieben sind.

Ketz. Wer hat jemals gehöret von einer Vereinigung / die da ohne vermischung geschehen were?

A. Gl. Ich wils dazu bringen / das du es mit mir bekennen solt.

Re. Werden deine wort der warheit gemess sein / so wil ich der Warheit nicht widerstreben.

A. Gl. So gib mir antwort / vnd sprich entweder ja oder nein / Nach dem die reden gefallen werden.

Ketz. Ich wil antwort geben.

Exempel
vnuermi-
schter Ver-
einigung.

A. Gl. Wenn es des Morgens liechte wird / meinstu nicht / das die ganze Luft mit dem Liechte erfüllet werde. Es were denn etwa eine Luft in einer Hölen vnter der Erden verschlossen / die da vnerleuchtet bliebe?

Ketz. So halte ich.

Re. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Vnd sagest auch / daß das ganze Liecht die ganze Luft durchgehe?

Retz. So halte ich auch.

A. Gl. Werden nu diese dinge nicht gang vnd gar vntereinander vermischet?

Retz. Das ist war.

A. Gl. Wenn wir aber die durchleuchte Luft sehen / nennen wir sie nicht Liecht?

Retz. Ja trawen.

A. Gl. Vnd wenn gleich das Liecht da ist / so fühlen wir dennoch entweder Dürre oder feuchte / oft auch Kälte oder wärme.

Retz. Das fühlen wir alles.

A. Gl. Vnd wenn gleich das Liecht vergehet / so bleibet dennoch die Luft für sich.

Retz. Das ist war.

A. Gl. Besihe auch diß Exempel. Daß Eisen / wenns zum Feuer kömpt / wird es nicht glüend vnd fewrig?

Exempel
von einem
glüenden
Eisen.

Retz. Freylich.

A. Gl. Vnd das Feuer dringet durch sein ganzes Wesen?

S ij

Retz.

Ketz. Ja.

R. Gl. Wie kömpfts denn/ das des
Eysens Natur/ durch diese feste Verein-
igung oder vermischung/ so durch vnd
durch gehet/ nicht verwandelt wird?

Ketz. Sie wird trawen ganz ver-
wandelt/ Denn man helt es nicht mehr
für Eysen/ sondern für Feuer/ denn es
auch des Feuers wirkung hat.

R. Gl. Nennet es der Schmitz
nicht Eysen? legt ers nicht auff den Am-
bos/ vnd schlegt mit dem Hammer drauff?

Ketz. Das muß man bekennen.

R. Gl. Derhalben thut ja die ver-
einbarung des Feuers der natur des Ey-
sens keinen schaden. Weil man nu
in den leiblichen dingen eine vnuermen-
gete Vereinigung finden kan: So ist
ja eine öffentliche thorheit/ Das man in
der Natur/ die keiner vermischung/ vnd
keiner verenderung vnterworffen ist/ ei-
ne vermischung/ vnd in der angenome-
nen natur/ ja welche vnserm Geschlechte
zu gute angenommen ist/ eine verschwin-
dung vnd vntergang verstehet.

Ketz

Beweis/
dz die 3wo
Naturen
in Christo
vnuermi-
schet wei-
se vereint
sind.

Gesprech.

Ketz. Wir sagen nicht/ das die angenomene Natur verschwunden vnd vntergangen sey / Sondern das sie in das Wesen der Gottheit verwandelt sey.

Ketz
helt / das
die angeno-
mene Na-
tur in das
Wesen der
Gottheit
verwan-
delt / vnd
nicht mehr
nach der
vorigen
maß vmb-
schrieben
sey.

R. Gl. Ist denn die Menschliche Natur nicht mehr nach der vorigen maß vmbgeschrieben?

Re. Mit nichte.

R. gl. Wenn ist sie denn also verwandelt worden?

Ketz. In der unzertrenlichen Vereinigung.

R. Gl. Wenn sagstu/ das die Vereinigung geschehen sey?

Ketz. Ich habe offte gesagt/ in der empfengnis.

Beweis/ das
die mensch-
liche natur
nach der
vereinigung
ire maß vñ
vmbschreib-
ung gehabt
habe.

R. gl. Er war ja nach der empfengnis eine Frucht in Mutter Leibe/ vnd da er geboren ward/ war er ein Kind/ Vnd ward auch also genennet / vnd von den Hirten angebetet. Desgleichen war er auch ein Kind von dem Engel genennet. Weistu das / oder meinstu / wir gehen mit Fabeln vmb?

Eigen-
schaften d.
Menschlich-
en natur
in der em-
pfengnis
vñ gebur-

O iij

Ketz

Ketz. Solches lehret die Historia
des heiligen Euangelij / vnd man kan es
nicht verneinen.

A. Gl. Wir wollen auch sehen / was
hernach folget. Bekennen wir nit auch /
Das der h^{er} x^{ristus} sey beschnitten worden?

Ketz. Wir bekennens.

Beschnei-
dung am
Fleisch ge-
schehen.

A. gl. Woran ist die beschneidung
geschehen? Am Fleische / oder an der
Gottheit?

Ketz. Am Fleische.

Er wuchs
vnd nam
zu.

A. Gl. Nach welcher Natur wuchs
er / vnd nam an Weißheit zu?

Ketz. Es ist offenbar / das sich der
keines auff die Gottheit reimet.

Er hun-
gert vnd
durstet.

A. Gl. Auch das nicht / das in hun-
gert vnd durstet?

Ketzer. Nein trawen.

Er reiset/
ward mü-
de / vnd
schleffet.

A. Gl. Auch nicht das reisen / mü-
de werden / Schlaffen / vnd was derglei-
chen mehr ist?

Ketz. Mit nichte.

A. Gl. Weil nu die Vereinigung
in der empfangniß geschehen / vnd
diß alles nach der empfangniß vnd
geburt

geburtlich begeben hat / so hat ja die Menschheit nach der Vereinbarung ihre Natur nicht verloren?

Ketz. Ich habe das ziel nicht recht eigentlich bestimmt / denn nach der Auferstehung von den Todten ist das fleisch in die Natur der Gottheit verwandelt worden.

R. Gl. Ist denn nach der Auferstehung nichts von ihr geblieben / dadurch die Natur könnte gezeigt vnd bewiesen werden?

Ketz. Wenn etwas geblieben were / so were keine Göttliche verwandlung geschehen.

R. Gl. Wie hat er denn den Jüngern / da sie nicht glaubten / seine Hände vnd Füße gezeigt.

Ketz. Gleich wie er durch verschlossene Thüren gangen ist.

R. Gl. Er ist durch verschlossene Thüren gangen / gleich wie er auch aus Mutter Leibe gieng / da der Leib der Jungfrauen verschlossen war: Vnd wie er auch auff dem Meer wandelte. Es

Das andere
ziel/welches
in der Res-
urrexion
nemlich/
nach der
Auferste-
hung sey
das fleisch
in die Got-
theit ver-
wandelt.

Beweis da
Christus
auch nach
seiner auf-
stehung
von den to-
den / einen
warhafti-
gen Leib
gehabt ha-
be.

Wie Chris-
tus durch
verschlos-
sene Thüren
gangen ist.

ist aber niemals eine verwandlung der Natur geschehen/wie du sagest.

Ketz. Der $\text{h} \text{e} \text{x} \text{x}$ hat den Aposteln die Hende auff die weise gezeiget/wie er mit Jacob gerungen hat.

X. Gl. Es lest vns aber der $\text{h} \text{e} \text{x} \text{x}$ diese meinung nicht zu. Denn da die
Luc. 24. Jünger meineten/sie sehen einen Geist/widerleget der $\text{h} \text{e} \text{x} \text{x}$ solchen argwon/vnd zeiget ihm die Natur des Fleisches/vnd spricht: Was seid ir so erschrocken. Vnd warumb komen solche gedanken in ewere Herzen: Sehet meine Hende vnd meine Füße/Denn ich bins selber/fühlet mich vnd sehet/Denn ein Geist hat nicht Fleisch vnd Beine/wie ir sehet/das ich habe. Höre nu/wie eigentlich ist das geredet. Er spricht nicht/Ich bin Fleisch vñ Bein/sondern ich habe fleisch vnd Bein/auff das er anzeige/es sey der Natur nach ein ander ding/Daß/das da etwas hat/Vnd aber ein anders/das/das einer hat. Denn gleich wie ein ander ding ist/das da annimpt/vñ aber ein anders/das da angenommen

Christus
 zeiget den
 Jüngern
 seine hant-
 de vnd fü-
 ße.

Gesprech.

men wird/vnd wird doch ein Chri-
stus/geglaubt vñ gehalten/der bey-
de Naturē hat/Also ist auch ein groß-
ser vnterscheid zwischen dem / das da et-
was hat / vnd dem / das einer hat/Vnd
wird dennoch auff solche weise / vnd
durch solchen vnterscheid Christus nicht
in zwei Personen getheilet. Vnd vber
das alles / da die Jünger noch im
zweiffel stunden / begerete der H & X X
auch etwas zu Essen/nam auch vnd als/
Nicht das er die speise mit einem schein/
wie ein Gespenst verzehret / oder seines
Leibes notdurfft erfodert hette.

Christus
hat nach
seiner auf-
ferstehung
gessen.

Retz. Es muß trawen eines vnter
den beyden folgen/entweder/das ers be-
dorfft/vñ genommen/oder nicht bedorfft/
vnd sich nur gestellet habe / als esse Er/
Aber doch keines weges gessen habe.

X. Gl. Es bedörffte der Leib/weil er
nu vnsterblich war / keiner speise/ Denn
auch der H & X X von denen/so von den
Todten Auferstehen werden / spricht:
Sie werden weder Freyen / noch sich
Freyen lassen/sondern sind gleich wie die
Engel. Das er aber gessen habe/sind die

Matt. 22.

D v

Apostel

Aer. 1. Apostel zeugen / Denn es spricht der heilige Lucas im eingange der Apostel Geschichte: Als nu der HERR mit den Aposteln gessen hatte / befahl er ihnen / das sie nicht von Jerusalem wichen.

Aeror. 10. Der heilige Petrus aber redet es noch klarer / vnd spricht: Die wir mit ihm gessen vnd getruncken haben / nach dem er Auferstanden ist von den Todten. Denn weil es in diesem Leben die art vnd eigenschafft hat / das man isst: So hat auch

Warumb
Christus
nach seiner
Auferstehung
geessen habe.

der HERR die Auferstehung seines Fleisches denen / so es noch nicht für die warheit hielten / von nothwegen durchs Essen vnd Trinken beweisen wollen / vnd eben also that er auch mit Lazaro / Vnd mit des Jairi Tochter / Denn dieser / da er sie auferwecket hatte / hies er zu Essen geben. Lazarum aber hatte er neben sich am Tische sitzen / auff das er beweiset / das sie warhafftig auferwecket weren.

Marc. 15.
Johan. 12.

Ketz. So wir das zugeben / das der HERR in warheit gessen habe / So wollen wir auch dieses zulassen / das alle Menschen

Gesprech.

Menschen nach ihrer Auferstehung auch
speise gebrauchen werden.

R. Gl. Was der Neyland aus <sup>Zusatz
Regel.</sup>
besonderen rath in seinem Ampte
gethan hat / ist nicht bald für eine
Regel vnd recht auff die Natur zu
ziehen / Sintemal er ander ding mehr
nach seinem Rath vnd wolgefallen ge-
than hat / welche die Menschen in ihrer
Auferstehung nicht nachthun werden.

Ketz. Welche da?

R. Gl. Werden nicht die Leibe der <sup>Die Leibe
der Allen
sich wer-
de nach der
auferste-
hung von
uerseeren
sein.</sup>
Auferstandenen vnuerseeret vnd vn-
sterblich sein?

Ketz. Also hat vns der heilige A-
postel gelehret. Denn es wird geseet /
spricht er / verwechlich / vnd wird Aufer-
sterstehen vnuerwechlich / Es wird geseet
in vnhren / vñ wird auferstehen in herr-
lichkeit. Es wird geseet in schwachheit /
vnd wird auferstehen in krafft. Es wird
geseet ein Natürlicher Leib / vnd wird
auferstehen ein Geistlicher Leib.

R. Gl. Ob nu wol der D L X
aller Menschen Leibe gantz vnd vn-
uerseeret

Christus
hat die
Regelmal
vnd
zeichen sei-
nes Leidens
an seinem
Leibe be-
halten.

Johan. 20.

uerseeret aufferwecken wird / sinte-
mal weder Lehme noch Blindheit
an den aufferstandenen wird zu fin-
den sein / hat er doch an seinem eige-
nen Leibe die Regelmal / vnd narbe
in der Seiten bleiben lassen / wie sol-
ches der H. G. R. R. selber / vnd Thomas
hende bezeugen.

Ketz. Das ist war.

R. Gl. Weil nu der H. G. R. R. nach
der Aufferstehung speise gebraucher / sei-
ne Hende vnd Füße / sampt den Regel-
malen darinnen / seine Seite / sampt der
Narben darinnen / den Aposteln gezeigt
vnd auch zu ihnen gesagt hat / fühlet mich
vñ sehet / Denn ein Geist hat nicht fleisch
vnd bein / wie jr sehet / das ich habe: So ist
ja auch nach der Aufferstehung der na-
türliche Leib blieben / vnd nicht in ein an-
der wesen verwandelt worden.

Christus
hat nach
der auffers-
tehung et-
wen natür-
lichen Leib
gehabt.

Werrische
gedanken
des Kes-
gers.

Ketz. So ist er auch sterblich / vnd
dem Leiden vnterworffen nach der Auff-
erstehung?

R. Gl. Keines weges / sondern er
ist vnuerweflich / keinem Leiden vnters-
worffen / vnd vnsterblich.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. So er vnuerweflich / keinem
leiden unterworffen vnd vnsterblich ist/
so ist er je in eine andere Natur verwand-
elt worden?

A. Gl. Mit der weise würden auch
aller anderen Menschen Leibe in ein an-
der Wesen verwandelt werden / sintemal
sie auch alle vnuerweflich vnd vnsterb-
lich sein werden? Oder / hastu nicht gehö-
ret / das der Apostel spricht: Das ver- 1. Cor. 15.
wefliche muß anziehen das vnuerwefli-
che / vnd das sterbliche die vnsterblichkeit.

Re. Ich habs gehört.

A. Gl. Derhalben bleibet nu ^{Die Natur}
die Natur / Aber diß verwefliche / ^{bleibet für}
so an jr ist / wird in das vnuerwef- ^{sich.}
liche verwandelt werden / vnd diß
Sterbliche in die vnsterblichkeit.
Wir wollen es aber auch also betrach-
ten / Nennen wir nicht einen Krancken
Leib / eben so wol einen Leib / als einen ges-
unden?

Ketz. Ja trawen.

A. Gl. Warum?

Ketz. Weil sie beyde einerley Wes-
sen haben.

A. Gl.

R. Gl. Vnd wir sehen doch an ih-
nen einen sehr grossen vnterscheid. Den
einer ist gesund/ ganz vnd vnuerseert.
Dem andern aber ist entweder ein Auge
aus / oder ein Bein zubrochen / oder hat
sonst einen andern schweren schaden.

Retz. Es kan aber doch beyde die ge-
sundheit vnd die Kranckheit an einer
Natur sein.

Man sol
sich in einer
scheid ma-
chen/wei-
sche/ der
Natur/ vñ
den zufelli-
gen dingen

R. Gl. Darumb sol man den
Leib ein Wesen nennen / die Kranck-
heit aber vnd gesundheit vnd zufel-
lige dinge.

Retz. Ja freylich / sintemal der Leib
dieselben haben / vnd nicht haben kan.

Der Tode
ist ein zu-
fellig ding.

R. Gl. Derhalben sol man auch
das verweßliche / vnd den Tode
zufellige dinge nennen / vnd nicht
ein Wesen / weil sie beyde da sein/
vnd nicht da sein können.

Retz. Also sol man sie nennen.

R. Gl. Es werden aber die auf-
ferstandene Leibe der Menschen/
von dem verweßlichen vnd sterbli-
chen chenger

Gesprech.

chen gefreyet sein/ vnd dennoch ihre Natur nicht verlieren.

Ketz. Das ist war.

A. Gl. Derhalben ist auch des **N E X X I** Leib Außerstanden vnnervößlich/ keinem leiden vnterworffen / vnd vnsterblich / ist mit Göttlicher herrligkeit verklärer/ Vnd wird von den Himlischen krefftten an gebetet. Vnd ist gleichwol ein Leib / nach der vorigen maß vmbfchrieben.

Ketz. Du hast zwar von diesen sachen geredet / das es der warheit ehulich scheint. Aber gleichwol halte ich / du werdest nicht sagen? Das er nach der Himmelfart nicht in die Göttliche Natur verwandelt sey?

A. Gl. Wenn ich Menschlichen gedanken folgete / wolte ichs nicht sagen. Denn ich bin so kühne nicht / das ich etwas reden dörfte / dauon die heilige Schrift stille schweiget. Aber ich habe gehört / das der heilige Paulus deutlich spricht: Gott hat einen tag gesetzt / auff welchen

Das dritte
heil / so ihm
der Vater
setzt nemlich
nach
der Himmelfart
seydes
Leib in die
Göttliche
Natur ver-
wandelt.

Aer 17.
Beweis / dß
Christus
auch nach

seiner Gl:
melfart ei:
nen war-
haffigen
Menschli-
chen Leib
habe.

welchen er richten wil den freiß des Erds
bodens mit Gerechtigkeit / durch einen
Man / in welchem ers beschlossen hat/
vnd jederman fürhelt den glauben / nach
dem er in von den Todten Außerwecket
hat.

Deßgleichen hab ich auch von den heil-
ligen Engeln gelernet / Das er also auch
widerkomen werde / wie in die Jünger sa-
hen / gen Himmel faren. Sie sahen
aber eine vmbeschriebene Natur /
vnd nicht eine vnvmbschriebene.

Matt. 26.

So habe ich auch gehört / das der Herr
spricht: Ihr werdet sehen des Menschen
Son komen in den Wolcken des Him-
mels. Nu weiß ich aber / daß das jeni-
ge / was Menschen sehen können /
seine vmbeschriebene masse hat /
weil eine vnvmbschriebene Natur
vn sichtbar ist / Dazu wird auch durch
das sitzen auff dem Stuel der herrlichkeit /
vnd durch das / das er die Schaffe zur
rechten / die Böcke aber zur linken stellen
wird / eine vnbeschriebene Natur ange-
zeigt.

Reij.

Gesprech.

Ketzer. So muß er auch für der
Menschwerdung umschrieben gewes
sen sein / Denn es sahe in der Prophet/
das er mit den Seraphim umgebē war.

Propheten
haben nicht
das Gött
liche Wes
sen selbst
gesehen.

Recht gl. Es sahe der Prophet
nicht das Wesen Gottes an im sel
best / sondern nur ein Gesicht / wel
ches seinem verstande gemēß war.
Aber nach der Auferstehung werden alle
Menschen den Richter in derselben
sichtbarn Natur anschauen.

Ketz. Du hast zugesaget / du woltest
nichts ohne zeugniß vorbringē / Nu aber
bringest du uns deine eigene gedanken.

Recht gl. Ich hab aber aus der heil
gen Schrift gelernt. Denn ich hab ge
hört / Das Zacharias der Prophet
spricht: Sie werden sehen / in welchen
sie gestochen haben. Wie wird aber mit
die Prophecien erfüllet werden / wenn die
so in gecreuziget haben / die gecreuzigete
Natur nicht mehr kennen werden? Da
zu habe ich auch gehört / Das der Sieg
reiche Stephanus schreyet: Siehe / ich se
he den Himmel offen / vnd des Menschen

Zach. 12.
Erpungl.

Stephan
nus.

P

Son

Son zur rechten Gottes stehen. Er hat aber die sichtbare vnd nicht die unsichtbare Natur gesehen.

Das vierz
de ziel/wel
ches ihm
der Keger
setzet/ nem
lich/ Chris
ti Leib sey
nach der
Himelfart
nicht mehr
ein Leib
genennet
worden.

Ketz. Das stehet zwar also geschrie
ben/ Aber doch halte ich / du werdest mir
nicht beweisen/ das die Geistreichē men
ner nach der Aufffarth gen Himmel / den
Leib/ einen Leib genennet haben.

R. gl. Wiewol meine vorgehende
wort gnugsam angezeigt haben/ das er
einen Leib habe/ sintemal das/ so man se
hen kan/ ein Leib ist: So wil ich dir doch
beweisen/ das des H E X X X Leib auch
nach der Aufffarth sey ein Leib genennet
worden. Darumb höre / wie der Apo

Philip. 3.
Unsere
Leibe wer
den dem
Leibe des
H E X X X
nach der
Aufferste
hung ehn
lich sein/
Derhalbē
muß ja der
H E X X X
noch einen
warhafft
gen Leib
haben.

stel lehret. Unser wandel ist im Him
mel/ von dannen wir auch warten
des Neylandes Ihesu Christi des
H E X X X / welcher vnsern nich
tigen Leib verklären wird/ vnd ehn
lich machen seinem verklärten Leib
be. Darumb ist er nicht in eine an
dere Natur verwandelt worden/
sondern ist ein Leib blieben/ der mit
Göttlicher herrligkeit erfüllet ist/

vnd

vnd seinen glantz von sich giebet/
Demselben werden die Leibe der
Heiligē ehnlich werden. So nu ders
selbe in eine andere Natur verwandelt
ist/so werden auch diese dergleichen ver
wandelt werden/ sintemal sie demselben
ehnlich sein sollen. Weil aber die Leibe
der heiligen die eigenschafftē irer Natur
behalten/so wird ja des HERRN Leib
sein Wesen auch also ohne verwandes
lung behalten.

Betz. Werden denn die Leibe der
Heiligen des HERRN Leibe gleichförm
ig sein?

A. Gl. Sie werden zwar nicht allein
des vnuergänglichen / vnd vnsterblichen
Wesens mit theilhaftig sein / Sondern
auch an der herrligkeit gemeinschaft ha
ben/ wie der Apostel spricht: Das wir
mit im leiden / auff das wir auch mit zur
herrligkeit erhaben werden. Aber an der
fülle der herrligkeit wird ein grosser vn
terscheid sein/ ja so groß / als da ist zwi
schen der Sonnen / vnd den Sternen/
Ja das noch mehr ist / als zwischen dem

Rom 8

Unters
cheid zwis
schen des
HERRN
Leib/ vnd
vnsern
Leibens

P ij Herr

Das Ander

Herrn vnd Knechte / zwischen dem / das erleuchtet / vnd dem / das erleuchtet wird. Er hat aber auch den Knechten die Namen / so jm gebühren / mit getheilet. Denn wie er ein Licht genennet wird / Also hat er die heiligen auch ein Licht genennet /

Matth. 5. sintemal er spricht: Ihr seid das Licht der Welt / Vnd weil er die Sonne der Gerechtigkeit genennet wird / so spricht

Malach. 3. er auch zu den Knechten: Denn werden
Matth. 15. die Gerechten leuchten / wie die Sonne.

Derhalben werden zwar die Leibe der heiligen dem Leibe des HERRN gleichförmig sein / nit an fülle der herrlichkeit / sondern an der art oder eigenschafft. Siehe nu / da habe ich klerlich bewiesen / was du von vns begeret hast / Ist dirs nu gefellig / so wollen wirs noch auff eine andere weise besehen.

Sprich: Retz. Man muß alle mittel vnd
wort. wege versuchen / wie das sprichwort lautet /
Allen stein welgen. damit man der warheit beykomme /
sonderlich aber / weiß man von der Göttlichen Lehre handelt.

X. B.

Gesprech.

R. Gl. Derhalben sage mir / Was
sind die heilige Symbola / oder war-
zeichen / welche die Priester für Gott
aufftragen / für Symbola / oder zei-
chen?

Ein ander
beweis aus
dem ge-
heimniß
des Abend-
mals.

Ketzer. Es sind Symbola / oder
warzeichen des Leibs vnd Bluts
des **DEXXX**.

R. gl. Meinest du des warhaff-
tigen vñ Wesentlichen Leibs / oder
nicht des warhafftigen?

Ketz. Ich meine des warhaff-
tigen vnd Wesentlichen Leibes.

R. Gl. Du antwortest recht / Denn
zu einem Bilde gehöret auch ein Arches-
typus / Das ist / das rechte Wesen selbst.
Darumb auch die Maler die Natur für
sich haben / vnd die sichtbaren dinge ab-
mahlen.

Ketzer. Das ist war.

R. Gl. Derhalben weil die hei-
ligen Sacrament vnd geheimnisse
des warhafftigen vnd Wesentli-
chen Leibes Antitypa oder warzei-
chen sein / So ist ja des **DEXXX**

P iij Leib /

Woll wir
im Abend-
mal ent-
pfangen
den waren
Leib Chri-
sti/so folgt
das Chri-
stus nach
einen wa-
ren Leib
hat.

Leib / auch jetzundt noch ein Leib/
der da nicht in die Natur der Gott-
heit verwandelt / sondern mit Gött-
licher herrligkeit erfüllet ist.

Ketz. Du hast eben zu rechter zeit
der heiligen Sacrament vnd geheimniß-
sen gedacht. Denn eben dadurch wil ich
beweisen / daß des H E X X E N Leib in
eine andere Natur verwandelt sey. Der-
halben antworste mir auff meine Fragen.

A. Gl. Ich wil antworten.

Ketz. Wie nennestu die auffgetra-
gene Gabe / ehe den sie durch die wort der
heiligen Einsetzung / mit einem andern
Namen genennet wird?

Von den
Sacramen-
ten sol man
vorsichtig
reden.

A. Gl. Man sol nicht so frey vnd
klar dauon reden / es möchten viel-
leicht etliche verhanden sein / die
noch nicht gnugsamen bericht / die-
ser Göttlichen geheimniß entpfan-
gen haben.

Ketz. So magstu mit verdachten
worten antwort geben.

A. Gl. Ich nenne sie eine Speise/
auß solchem Samen.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Wie nennen wir denn das an
der Zeichen?

R. Gl. Es hat auch einen gemeinen
namen/ vnd zeigt einen gewissen tranck
an.

Ketz. Wenn sie aber nu geheiz
liget sind/ wie nennest du sie da?

R. gl. Den Leib Christi/ Vnd
das Blut Christi.

Ketz. Gleubest du denn auch/ das
du den Leib/ vnd das Blut Christi
empfehest?

R. Gl. Ja/ ich gleube es.

Ketz. Derhalben/ gleich wie nu die
Symbola/ oder Warzeichen des Leibes
vnd Bluts des H. E. X. I. N. I. / andere din
ge sind für den worten der heiligen Ein
setzung/ Aber nach den worten der heili
gen Einsetzung verwandelt/ vnd andere
ding werden: Also ist auch des H. E. R. R. I.
Leib nach der Himelfart in das Göttli
che Wesen verwandelt worden.

Ketz. Ich
ist im Sa
rament ed
ne verwand
lung der
sichtbaren
Elementa

R. gl. Du hast dich mit deinem eignen
Netz gefangen. Denn die heiligen
Symbola / oder Warzeichen verlie

P uñ ren

Im Sacrament: ren nach der heiligung ihre Natur
 nicht / Dieweil sie im vorigen Wesen / gestalt vnd art bleiben / sichtbar vnd greifflich sind / wie zuuor. Sondern man helt sie für das / was sie worden sind / Man gleybet vnd handelt sie mit ehrerbietung / als die ding / dafür sie gehalten vnd gegleybet werden. Darumb halt man den Typum oder das Bilde gegen dem Archetypo / Das ist / gegen dem rechten Wesen selbs / so wirstu die vergleychung sehen. Denn das Bilde muß ja der warheit vnd dem rechten Wesen ehlich sein. So hat nu zwar derselbe Leib die vorige gestalt / art vnd vmbschriebene maß / vnd kurtz danon zu reden / das Wesen eines Leibes: Aber nach der Aufferstehung ist er vnsterblich worden / von aller verwesung gefreyet / zur Rechten Hand Gottes gesetzt / vnd wird von allen Creaturen angebetet / weil er ein Leib der Göttlichen Natur genennet wird.

Christus
 hat einen
 warhafftigen
 Leib.

Acth.

Gesprech.

AN. Es verwechselt gleichwol das heilige Symbolum / oder warzeichen seinen vorigen namen / sintemal mans nicht mehr heisset / wie es zuuor hieß / sondern wird ein Leib genennet. Darumb sol auch die Warheit vnd das rechte Wesen / Gott / vnd nicht ein Leib genennet werde.

Verwechs-
selung der
namen.

R. Gl. Mich düncket / du bist vbel vnterrichtet / Denn er wird nicht allein ein Leib genennet / sondern auch ein Brod des Lebens. Vnd also hat in der h. s. selber genennet / Vnd eben denselben Leib nennen wir auch einen Göttlichen Leib / einen lebensdigmachenden Leib / vñ einen Leib des DEXXN / Damit wir zuuor stehen gebē / es sey nicht ein schlechter Leib eines Menschen / sondern vnsers DERRN Jesu Christi / welcher Gott vnd Mensch ist. Denn Ihesus Christus gestern vnd heute / vnd derselbe auch in ewigkeit.

Keiner ist
vbel vnters-
richtet.

p v

Zeug

Zeugniß der heiligen Väter.

Ketz. be-
geret Zeug-
niß der
Väter.

Ketz. Du hast zwar viel hienon ge-
redet/ ich aber halte es mit den Heiligen/
die vorzeiten den gemeinẽ vorgeluchter
haben. Derhalben zeige mir/ob die selben
auch nach der Vereinigung unterschieds-
lich von den Naturen geredet haben.

R. Gl. Ich wil dir ire arbeit erzelen/
du aber wirst dich verwundern/das weiß
ich / vber dem vielfeltigen vnterscheid der
Naturen/ den sie in iren schrifften brau-
chen/ wenn sie wider die Gottlosen Kes-
seren streiten. Darumb höre auff die-
selben / welcher Zeugniß ich dir zuvor
auch angezogen habe/ wie klar und deut-
lich sie dauon reden.

I.
Ignatius /
im Jahr
Christi III.
zu Rom
den wilden
Thieren
fürgewor-
fen.

S. Ignatius ein Bischoff zu An-
tiochia spricht in der Epistel
an die Gemeine zu Smyr-
nen/ also:

Ich habe in nach der Aufferste-
hung im Fleisch gesehen/ vñ glaube
das

Gesprech.

Das ers sey. Vnd da er kam zu denen/
die bey Petro waren/ sprach er zu ihnen:
Nemet war/ fühlet mich vnd sehet/ Ich
bin nicht ein Geist/ der keinen Leib hat/
vnd als bald fühleten sie in/ vnd gleubte.

I I. Abermal in derselben
Epistel.

Nach der Auferstehung aber Als er
vnd tranck mit ihnen/ als warer Mensch
vnd Gott/ mit dem Vater eins.

Ireneus der alte Bischoff zu
Lugdun im andern Buche wi-
der die Ketzereyen.

II.
Ireneus
hat geschriben
vmb dz
Jar Chri.
ist 178.

Er hat den Menschen/ wie wir zuuor
gesagt haben/ mit Gott vereinigt. Denn
wenn der Menschen Widersacher nicht
durch einen Menschen überwunden we-
re / so were er nicht mit recht überwun-
den. Widerumb auch / wenn vns nicht
Gott die Seeligkeit geschenke / so hetten
wir sie nicht steiff vnd festiglich / vnd weiß
der Mensch nicht mit Gott vereinbaret
were / so köndte er des vnuergänglichen
Wesens

Mittler
ist Gott
vnd Men-
sches

Wesens nicht theilhaftig sein. Denn es
musste der Mittler zwischen Gott vnd
den Menschen / durch seine verwand-
tschaft / so er mit beyden hatte / zwischen
beyden parten freundschaft vñ eintrech-
tigkeit stifften / den Menschen zu Gott
bringen / vnd Gott den Menschen zuer-
kennen geben.

II. Des gleichen auch im drit-
ten Buch desselben inhalts.

1. Joh. 5.

Der halben spricht er abermal in der
Epistel: Ein jeder der da gleubet / Das
Jesus sey der Christ / der ist von Gott ge-
boren / nemlich / Der da diesen einigen
Ihesum Christum kennet / Welchem die
Pforten des Himmels geöffnet sind / wes-
gen der Auffart seines Fleischs / welcher
auch in demselben Fleische / darinnen er
gelitten hat / widerkomen / vnd des Va-
ters herrligkeit offenbaren wird.

Christus
ist im Fl
sche ge-
mel gefah-
ren / wird
auch im
Fleisch wi-
derkomen.

III. Abermal im vierden Bu-
che wider die Ketzereyen.

Esai. 27.

Wie Esaias spricht: Die kinder Jacob
werden wurkeln / vñ Israel wird blühen
vnd

Gesprech.

vnd grünen / das sie den Erdboden mit
Früchte erfüllen. Weil denn nu der ganz
ke Erdboden durch ihre Früchte erfüllet
ist / so sind sie nu billich verlassen / vnd
hinweg gethan / Als die da vorzeiten gute
Früchte brachten. Denn auß inen hat
Christus nach dem Fleische frucht getra-
gen / Vnd die Apostel / Zekund aber sind
sie nicht mehr tüchtig Früchte zu bringē.

Christus
nach dem
Fleisch aus
den jüden.

IIII. Abermal in demselben
Buche.

Er fraget auch die Ebioniter / wie sie
können Seelig werden / so der nicht Gott
ist / der ire Seeligkeit auff Erden erwor-
ben hat / Oder wie ein Mensch zu Gott
komen köndte / wo Gott nicht Menschlich
Natur an sich genommen hat.

Ebioniter

V. Abermal in demselben
Buche.

Die da Predigen / das der / so aus der
Jungfrauen ist / Emanuel vnd Gott
mit vns sey / zeigen an / das sich Gott das
W O R T mit seinem Geschöpff verei-
niget habe.

Was die
heisse Ema-
manuel.

VI. Aber

VI. Abermal in demselben
Buche.

Wie Abra-
ham vnd
die Pro-
pheten
Christum
gesehen
haben.

Solches ist nicht mit einem schein/
sondern mit der that / vnd in warheit als
so geschehen / Es were denn das du meis-
nest / er sey nur mit einem schein Mensch
gewesen / der warhafftig Mensch war.
Aber also were er auch nicht ein Geist
Gottes blieben / der er doch warhafftig
war / Den ein Geist ist vn sichtbar / vnd als
so were nichts warhafftiges an jm. Den
er were nicht dasjenige / das mit Augen
gesehen wird. Wir haben aber zuuor ge-
sagt / das Abraham vnd die andern Pro-
pheten ihn gesehen haben Prophetischer
weise / vnd verkündiget durch Gesichte /
was er werden solte. So er nu jetzunde
auch also erschienen / vnd dasselbe nicht
gewesen ist / wie er erschienen ist / so ha-
ben die Leute nur ein Prophetisch Ge-
sichte gesehen / vnd muß ein andere Zu-
kunfft zu erwarten sein / da er also sein
wird / wie man in ihund Prophetischer
weise gesehen hat.

Wie

Gesprech.

Wir haben aber zuvor erweist / das
es eben so viel sey / sagen das er mit einem
schein allein erschienen sey / Oder / das er
nichts von Maria habe an sich genom-
men. Denn also hette er nicht warhafft-
tig Fleisch vnd Blut gehabt / dadurch er
vns erlöset / wenn er nicht das alte Ge-
schöpff Adams im selbst / als dem Heu-
pte zu eigen gemacht. So liegen nu die /
so dem Kecher Valentino nachfolgen /
vnd solches fürgeben / Damit sie vnser
Fleisch der seligkeit berauben.

Christus
hat Fleisch
vnd Blut
an sich ge-
nommen.

Valenti-
nus Kecher

S. Hyppolytus in der Prediget
von der auftheilung der
Pfund.

III.
Hyppolyt.
hat gelebt
vmb das
jar Christi
228a

So mag man nu sagen / das diese
vnd die falschen Lehrer Nachbarn sind /
vnd in gleichem irthumb stecken. Denn
eines theils bekennen sie / Christus sey als
ein schlechter Mensch im Leben erschie-
nen / vnd verlengnen das Pfund seiner
Gottheit. Eines theils aber bekennen sie
Ihn einen Gott / vermeinen aber widers-
wund / das er Mensch sey / Vnd lehren / er
habe

Manders
ley irthum
der Kecher

Marcion
Valenti-
nus.
Gnostici.

Habe sich von den Leutē / als ein Gespenst
sehen lassen / wie ein Mensch / Sey aber
nicht ein warer Mensch / sondern nur ein
bloßer Schein gewesen. Eben wie Mar-
cion, Valentinus vnd die Gnostici,
welche das WORT vom Fleische son-
dern / vnd das eine Pfund / nemlich / die
Menschwerdung verwerffen.

II. Des gleichen auch in der Epistel an eine Königin.

Christus
zeiget sei-
nen war-
haftigen
Leib nach
der Auffe-
rnehmung.

Darumb nennet er in den Erstling
unter denen / die da Schlaffen / nemlich /
den Erstgebornen unter den Todten /
welcher / als er Auferstanden war /
vnd beweisen wolte / das eben das
selbe wider Auferwecket were /
welches da gestorben war / weil die
Jünger daran zweiffelten / rieß er
zu sich Thomam / vnd sprach: Kom
her / fühle mich / vnd sihe / Denn ein
Geist hat nicht Fleisch vnd Beine /
wie jr sehet / das ich habe.

III. Des

Gesprech.

III. Desgleichen auch in der
Predigt/von Helcana vnd
Hanna.

Derhalben ist durch die drey zeiten
des Jarhs der Heyland selber fürgebildet
worden/auff das er die Geheimnissen/so
von ihm Geweissaget waren / erfüllete.
Erstlich die Ostern/auff das er anzeigte/
Er were selber das rechte Osterlamb/
das sich als ein Schaff / wurde Opffern
lassen / wie der Apostel spricht: Wir ha-
ben ein Osterlamb/welches ist Christus/
Gott / für vns geopffert. Darnach die
Pffingsten/das er vns zum Himmelreich
weistete/weil er der erste ist/ so gen Himel
gefahren/ond den Menschen Gotte zum
Geschenck bracht hat.

Ostern.

1. Cor. 5

Pffingsten.

IIII. Desgleichen auch in der
Predigt von dem hohen
Liede.

Der den verlornen Menschen/so aus
einem Erdenkloß gemacht ist / Vnd in
den stricken des Todes gefangen lag/
D auß

Das Ampt

des Mitter

tracht der

Person.

Christus
ist den
Menschen
gleich nach
seiner men-
schlichen
Natur.

auff der vntersten Hellen erlöset hat:
Der von oben herab kam / vnd den / so
von der Erden war / in die höhe erhaben
hat: Der der Todten Euangelist / der
Seelen Erlöser / vnd der Begrabenen
auferstehung worden ist. Derselbe ist
auch des vberwundenen Menschen helf-
fer / Vnd im nach der Menschlichen Nas-
tur gleich worden. Da besuchte das erst-
geborne WORT den erstgeschaffenen
Adam in der Jungfrawen / Der Geistli-
che suchte den irrdischen in Mutter Le-
be / vnd der / so immerdar lebet suchte den /
der durch den vngheorsam Todt war.
Der Himlische hat den irrdischen gen
Himel geruffen: Der Edle wolte durch
seinen gehorsam den Knecht frey mache.
Der den Menschen / so wider zu Erden /
vnd der Schlangen speisse worden war /
wie ein Adamant befestigt hat / Derselbe
hat auch den / der am Holze hieng / zu ei-
nem H & X X X wider den Oberwinder
vnd Verfärer gesetzt / Vnd ist auch der-
halben durch das Creuz ein Sieghfürst
erfunden worden.

V. Aber

Gesprech.

V. Abermal in derselben
Predigt.

Welche sich den Son Gottes im
Fleisch nicht erkennen wollen / die wer=
den in erkennen als einen Richter / wenn Christus
ein Richter
wird
er in der herrligkeit widerkomen wird /
welcher sich ihund in einem geringen vñ
vnansehlichen Leibe hat schmehen lassen.

VI. Abermal in derselben
Predigt.

Die Jünger / da sie am dritten
tage zum Grabe kamen / funden sie Deutung
des Grabs
Mosis /
welchs die
Kinder Is-
rael nicht
finden
konden
den Leib Ihesu nicht: Gleich wie
auch die Kinder Israel auff den
Berg stiegen / vnd das Grab Mo-
sis suchten / vnd doch nicht funden.

VII. Des gleichen auch in der
auflegung des andern
Psalms.

Dieser / da er in die Welt kompt /
erscheinet er Gott vnd Mensch /
zwar seine Menschliche Natur kan
man I.
Eigens-
schafft
der men-
schlichen
Natur
Christi

man leicht erkennen/ Da in hungert/
 da er müde ward/ Da ihn nach der
 arbeit dürstet / da er auß furcht
 flenget/da er betet/trawrig wird/
 vnd auff einem Küssen schleift. Da
 er bittet/das der Kelch des Leidens
 von ihm gehen möge / da er für eng-
 sten schwitzet / vom Engel gesters-
 cket/von Iuda verraten/ von Cai-
 pha verhönet / von Herode ver-
 achtet / von Pilato gegeißelt / von
 den Kriegesknechten verspottet/
 vnd von den Jüden ans Holtz ge-
 hefftet wird. Da er zum Vater
 schreyet/ vnd im seinen Geist befeh-
 let / sein Neupt neiget / den Geist
 auffgab/Vnd seine Seite mit einem
 Speer durchstoichen ward. Daer
 in ein Leinwand gebüllet/ins Grab
 geleget/Vnd vom Vater am dritten
 Tage wider aufferwecket ward.

II.

Eigen-
 schafften
 der Gött-
 lichen Na-
 tur Chri-
 sti.

Seine Göttliche Natur aber
 kan man auch leichtlich spüren:
 Daer von den Engeln angebetet/
 vnd von den Hirten geschawet
 ward/

Gesprech.

ward / da Simeon auff in wartet /
vnd Danna von ihm zeuget / da er
von den Weysen gesucht / vñ durch
den Sternen angezeigt ward / Da
er in der Nochtzeit Wasser zu Wein
machte / das vngestüme Meer be-
dravet / Vnd auff dem Wasser
gieng / Den Blind gebornen wider
sehen machte / Den todten Lazarum
am vierden tage wider aufferwe-
ckete / Viel Wunder that / Sünde
vergab / Vnd solche macht den
Jüngern mittheilete.

VIII. Des gleichen auch in der
auflegung des XXIII.

psal. 24.

Psalms.

Er kömet zur Pforten des Himmels /
Vnd wird von den Engeln begleitet:
Aber die Pforten des Himmels waren ge-
schlossen / Denn er war noch nicht
gen Himmel gefaren / sondern da er
schein erstlich den Himmlische Kreff-
ten das Fleisch / so hinauff fuhr.
Derhalben sprechen die Engel / welche

Christus
ist nach
dem fleisch
für seiner
Himmelfart
nicht im
Himmel ge-
wesen.

2 iii dem

psalm 24.
Septuag.

IIII.

Eustachius
us herge:
lebt vmb
das Jahr
Christi
325.

dem Heylande vnd h e r r f ü r g i e n z
gen: Machtet die Thor auff/ir Fürsten/
Vnd die ewigen Thüren weit / das der
König der Ehren einziehe.

S. Eustathius ein Bischoff vnd
bekenner zu Antiochia / von der
vberschrift des Siegzeichens
des Creuzes.

Daher hat er zuvor geschrieben / das
Christi er auff einen heiligen Stuel sitzen werde /
Fleisch er
haben. Damit er zuvor stehen gibt / er sey zu glei-
chen ehren mit Gott dem Geiste erhaben /
weil Gott ewiglich in im wonet.

II. Desgleichen auch in der
Predigt von der Seelen.

Zwar für dem Leiden hat er allent-
halben seinen leiblichen Todt vermeldet /
vnd gesagt: Er würde den Hohenprie-
stern vberantwortet werden / Vnd hat
das Siegzeichen des Creuzes verkündi-
get. Aber nach dem Leiden ist er am drit-
ten tage wider auffgestanden. Vnd da
die Jünger an seiner Aufferstehung
zweifel-

zweiffelten / erschein er ihnen mit
demselbigen Leibe / vnd bekennete / <sup>Christus
hat noch
seiner aufer-
stehung
Fleisch vnd
Blut.</sup>
das er dz gantze Fleisch / mit sampt
den Beinen hette / Ließ sie sehen die
verwundete Seite / vnd zeigt inen die
Nagelmal.

III. Desgleichen in der Pre-
digt vber den Spruch : Der ^{prover. 8a}
HERR hat mich gemacht
im anfang seiner Wege.

Paulus spricht nicht / sie werden ehna-
lich sein dem Sohne Gottes / sondern sie
werden ehulich sein dem Ebenbilde sei-
nes Sohns / auff das er anzeige / es were
ein anders / der Sohn / vnd aber ein an-
ders / sein Ebenbilde. Denn der Sohn /
welcher die Göttliche kennezeichen tregt
der Väterlichen krafft / ist ein Ebenbilde
des Vaters / Denn gleich wird von glei-
chem geboren / Vnd die Kinder sind rech-
te Ebenbilder der Eltern. Der Mensch
aber / den er tregt / ist ein Ebenbilde des
Sohns / sintemal auch die Bilder mit
mancherley Farben gemahlet werden.

Der Sohn
Gottes ist
ein Eben-
bilde des
Vaters.
Die Men-
schliche Na-
tur ist ein
Ebenbilde
des Sohns.

¶ Und

Vnd zwar / etliche werden mit Henden
gemacht / etliche aber sind von Natur
einander ehnlich. Aber das / so lehret
solches auch die Warheit selber. Denn
der Geist der Weisheit / der keinen Leib
hat / ist den leiblichen Menschen nicht
ehnlich / Sondern die Natur / welche
durch den Geist Leib vnd Seel empfanz
gen / ist das Ebenbilde / welches eben so
viel Glieder hat / als die andern Men
schen / vnd mit gleicher gestalt / wie ein
ander / angethan ist.

Christus
nach dem
Gleiche ist
wie ein an
der mensch

IIII. Abermal in derselben Predigt.

Der Leib
Christi ist
den mensch
lichen Lei
ben ehn
lich

Das er aber spricht: Der Leib sey den
Menschlichen Leiben ehnlich / das lehret
er uns ferner / da er an die Philipper
schreibet. Unser wandel / spricht er / ist
im Himmel / von dannen wir auch warten
des Heylandes Jesu Christi des HErrn /
welcher unsern nichtigen Leib verklären
wird / das er ehnlich werde seinem ver
klärten Leibe. So er nu den nichtigen
Leib der Menschen verklären / vnd seinem
Leibe ehnlich machen wird / so ist ja er
wiesen /

Gesprech.

wiesen/ das die Widersacher vberall mit
Lügen vmbgehen.

V. Abermal in der selben
Predigt.

Gleich wie nu von dem Menschen/
der von der Jungfrauen geborn ist/ ge-
sagt wird: *factum ex muliere* / Das ist/
geboren von einem Weibe: Also stehet
auch von jm geschrieben: *factum sub le-*
ge / Das ist/ vnter das Gesetz gethan/ weil
er das Gesetz gehalten hat/ sonderlich da
in die Eltern / als er ein Knabe war von
acht tagen / willig vnd gern beschneiden
lassen/ vnd in hernach / wie der Euanges-
list Lucas meldet / in den Tempel brach-
ten/ auff dz sie in darstellten dem H^{er}o
X^{ristu} / Vnd die gaben der Reinigung
brechten / auff das sie geben das Opfer/
nach dem gesagt ist im Gesetz des H^{er}o
X^{ristu} / ein par Turteltauben/ oder zwei jun-
ge Tauben. Weil er nu das Opfer der
Reinigung nach dem Gesetze gebracht
hat/ vñ da er Acht tage alt war/ beschnit-
ten worden ist/ so schreibet er nicht vnbil-
lich/ er sey vnter das Gesetz gethan.

Christus
vnter das
Gesetz ge-
than.

Opfer
der reinig-
ung.

D v Gott

Gott aber das WORT ist dem Gesetze nicht unterworfen/wie die verleumder meinen/Denn er ist das Gesetz selber/Auch bedarff Gott nicht der Opfer der Reinigung/sintemal er in einem Augenblick alle ding reinigen vnd heiligen kan: Sondern weil er das Menschliche werckzeug aus der Jungfrauen an sich genommen vnd getragen hat / ward er auch vnter das Gesetz gethan / vnd nach der weise der erstgeborenen gereiniget/nicht als hette er solcher Opfer für sich selbst bedorffet vnd gebraucht/Sondern das er von der dienstbarkeit des Gesetzes erlösete/die/so vnter dem Fluch verkauffte waren.

Warumb
Christus
vnter das
Gesetz ge-
than.

V.

Athanasius
us hat ge-
leht vnd ge-
schriben
vmb dz jar
Christi/
340.

S. Athanasius ein Bischoff zu Alexandria / im andern Sermon wider die Ketzereyen.

Gleich wie wir von der Sünde vnd dem fluch nicht erlöset sind/wo das nicht ein Menschlich Fleisch gewesen ist / damit das WORT angethan war/denn wir kein theil an einem frembden hetten:
Also

Christus
Gott vnd
Mensch.

Gesprech.

Also ist auch der Mensch nicht Gott worden / wo das nicht aus der Natur des Vaters / vnd das warhafftige vnd eigene W O R T des Vaters gewesen ist / welches Fleisch worden ist. Denn darumb ist solche Vereinigung geschehen / das er mit dem / der Natürlicher Gott war / Vereinigte denen / der natürlicher Mensch war / damit seine seligkeit befestiget / vnd er der Göttlichen Natur theilhaftig würde. Welche nu leugnen / das er von Natur vom Vater / vnd ein eigener Son seines Wesens sey / Die mögen auch leugnen / das er das rechte Menschliche Fleisch aus Maria der Jungfrauen an sich genommen habe.

II. Des gleichen auch in der Epistel an Epictetum.

Wo sie meinen / man setze an stat der Dreifaltigkeit eine vierfaltigkeit ein / weil die Schrift saget / der Leib des Heylandes sey aus Maria / gleich als were da ein zusatz oder vermehrung geschehen / wegen des Leibes / So irren sie sehr / Denn sie das Geschöpf dem Schöpffer gleich machen /

Die heilige
ge Drey-
faltigkeit
wird wege
der Men-
schlichen
Natur
Christe
nicht ur
vierfaltig
keit.

machen/vnd dencken/die Gottheit könne
zunemen / wissen aber nicht / daß das
WORT nicht vmb vermehrung willen
der Gottheit Fleisch worden sey/sondern
vmb des Fleisches Auferstehung wil-
len. Zu dem / so ist auch das W O R T
nicht im selbst zur besserung aus Maria
geboren / sondern daß das Menschliche
Geschlecht erlöset würde. Wie meinen
sie den/daß der leib/der durchs WORT
erlöset / vnd lebendig gemacht ist / eine
vermehrung einführe in die Gottheit
durch das lebendigmachende WORT.

III. Abermal in derselben Epistel.

Laß sie nu hören / wenn das
WORT ein Geschöpf were/so hette es
nicht einen geschaffenen Leib an sich ge-
nommen / denselben lebendig zu machen.
Denn was kan eine Creatur der andern
helffen / weil sie selber hülffe bedarff?
Sondern weil das WORT ein Schöp-
fer ist / der alle Creaturen geschaffen
hat/so hat er auch in den letzten zeiten der
Welt ihm selbst das Geschöpf vermis-
chet/

Der Schöpfer hat
im das ge-
schöpfte
selbst ver-
mischet.

Gesprech.

get/auff das er als ein Schöpffer/dassels
be vernewern / vnd zu rechte bringen
möchte.

III. Des gleichen auch in dem
grossen Sermon vom
Glauben.

Was wir aber von dem gesagt ha-
ben: Setze dich zu meiner Rechten / das
ist/von dem Leibe des H^{erren} gesagt/
Denn weil der H^{erren} spricht: Ich er-
fülle Himmel vnd Erden/wie Jeremias
sagt/vnd Gott alle ding begreiffet / vnd
doch von keinem begrieffen wird / Auff
welchen Stuel kan er denn sitzen? Der
halben ist's der Leib / zu dem er spricht:
Setze dich zu meiner Rechten.

Cap. 21.
Sich ist
einigen
schafft na:
türliches
Leibes.

V. Abermal in derselben
Predigt.

So ist's nu der Leib / zu dem er spricht/
Setze dich zu meiner Rechten / welches
seind war der Teuffel / sampt den Für-
sten der bößheit / dazu auch Jüden vnd
Heyden / durch welchen Leib er ein Ho-
herpriester vnd gesandter gewesen / vnd
genennet

Hoher-
priester vñ
gesandter.

Geheimniß
oder
Sacramēt.

genennet worden ist / durch welchen er
vns auch dz geheimniß oder Sacrament
gegeben hat / vnd gesagt: Das ist mein
Leib / der für euch gegeben wird. Vnd
abermal: Das ist das Blut des Newen
Testaments / vnd nicht des Alten / das
für euch vergossen wird. Die Gottheit
aber hat weder Leib noch Blut / sondern
der Mensch aus Maria / welchen sie ge-
tragen hat / ist des ein vrsach gewesen /
Von welchem die Apostel sagen: Jesum
von Nazareth / den man von Gott vnter
euch erweist.

Act. 2.

VI. Des gleichen auch im Bu- che wider die Arianer.

philip. 2.

Erhöhung
in Mensch-
licher Nas-
tur.

Das er spricht: Darumb hat in auch
Gott erhöht / vnd hat in einen Namen
gegeben / welcher ist vber alle Namen /
Das redet er von dem Tempel seines
Leibes / nicht von der Gottheit. Denn
der höchste wird nicht erhöht / Sondern
das Fleisch des höchsten wird erhöht /
Vnd dem Fleische des höchsten wird der
Name gegeben / welcher vber alle Namen
ist. Das W O R T Gottes aber / das

im

Gesprech.

im anfang war/hat nicht angefangen ei-
nen Namen zubekommen / sondern sein
Fleisch hat mit im einen Gottlichen Na-
men erlanget.

VII. Abermal in derselben
Predigt.

Das er aber spricht: Der heilige
Geist war noch nicht da / Denn Ihesus
war noch nicht verkleret / meinet er/ das
sein Fleisch noch nicht verkleret gewesen
sey. Denn der $\text{h} \text{e} \text{r} \text{r}$ der herrligkeit
wird nicht verkleret / sondern das Fleisch
des $\text{h} \text{e} \text{r} \text{r}$ der herrligkeit. Dassel-
be empfengt die herrligkeit vnd verkle-
rung / in dem es mit gen Himmel fehret.
Darumb wil er sagen: Der Geist der
Kindschafft war noch nicht in den Men-
schen / Weil der Erstling / so aus den
Menschen angenommen war / noch nicht
gen Himmel gefaren war. Derhalben so
offt die Schrift spricht: Das der Son
etwas empfangen habe / vnd verkleret
worden sey/ so meinet sie seine Mensch-
heit/ vnd nicht die Gottheit.

Erhöhtig
im Fleisch

Der Spr
uch Joh 7:
Der heilic
ge Geist
war noch
nicht da/
verkleret.

VIII. Aber

VIII. Altermal in der selben
Predigt.

Er war der warhafftige Gott/
auch ehe er Mensch ward. Vnd
weil er ein Mittler ward / zwischen
Gott vnd den Menschen / nemlich/
Jesus Christus / Vereinbaret mit
dem Vater / nach dem Geiste / mit
vns aber / nach dem fleisch / So hat
er auch das Ampt eines Mittlers
verrichtet / zwischen Gott vnd den
Menschen / Vnd ist nicht allein
Mensch / sondern auch Gott.

Christus
der Mittler
der mit
dem Vater
vereinigt
nach dem
Geiste mit
vns Men-
schen aber
nach dem
Fleische.

VI.

Ambrosius
us ward
zum Bi-
schoff ers-
wöhlet / im
Jahr 372.
Jesus
Christus
Gott vnd
Mensch.

S. Ambrosius ein Bischoff zu
Meyland / in der erklerung
des Glaubens.

Wir bekennen Jesum Christum
den eingebornen Son Gottes / wel-
cher vor alle ewigkeit ohne anfang
vom Vater geboren ist / nach der
Gottheit / In den letzten tagen aber
aus der heiligen Jungfrawen Ma-
ria Fleisch worden ist / vnd einen
vollkommenen Menschen von ver-
nünftiger

Gesprech.

nünffziger Seele vnd Leibe an sich
genommen hat / Derhalben eines
Wesens ist mit dem Vater nach der
Gottheit / vnd auch eines Wesens
mit vns nach der Menschheit. Den
die zwei vollkommene Naturen sind
vereinbart vnaußsprechlicher wei-
se.

Zwo voll-
kommene na-
turen in
Christo
vereinigte.

Derhalben bekennen wir einen
Christum / einen Sohn / vnseren
DEXXXI Jesum Christum / den
Sohn Gottes / Vñ wissen / ob er wol
gleich ewig ist / mit seinem Vater
nach der Gottheit / nach welcher er
auch alle ding geschaffen hat / so
hat er dennoch auch / da die Jung-
fraw das Jawort von sich gab /
vnd zum Engel sagte / Sihe / ich bin
des DEXXXI Mado / mir gesche-
he wie du gesagt hast / im selbst vn-
aüßsprechlicher weise einen Tem-
pel aus jr gebawet / vnd denselben
im selbst in der empfangniß Verein-
baret / nemlich / einen Leib / welcher
nicht gleich ewig ist / vnd aus sei-

Christus
gleich ewig
mit dem
Vater vnd
ein Schepf-
fer aller
dinge.

X nem

Der Leib
Christi ist
nicht von
ewigkeit/
sondern vñ
vnserm
Wesen.

nem Wesen von Himel komen/son-
dern von vnserm Wesen/ Das ist/
aus der Jungfrawen hat er in an-
sich genomen / vnd ihm selbst Vere-
einbaret.

Gott das
WORT
ist nicht
ins Fleisch
verwan-
delt/nach
wie einge-
spenit er
schienen.

Nicht das Gott das WORT
ins Fleisch verwandelt / oder wie
ein Gespenst erschienen were/ son-
dern er behielt sein Wesen vnuer-
wandelt vnd vnuerendert / vnd
nimpt die Erstling vnser Natur an
sich/vnd Vereinbaret sie in selbst.

Gott das
WORT
hat nicht
seinen an-
fang aus
der Jung-
frawen.

Nicht hat Gott das WORT
seinen anfang aus der Jungfrawen/
sondern ist seine Vater gleich ewig/
vnd hat im die Erstlinge vnser Na-
tur aus grosser gütigkeit Vereinba-

Christus
in beyden
Naturen
eine per-
son.

ret / ist nicht vermischet / sondern in
beyderley wesen eine Person erschie-
nen / wie geschrieben stehet : Bre-
chet diesen Tempel / vnd in dreyen
tagen wil ich in wider bauen. Es
wird aber Christus/welcher Gott
ist/zubrochen nach meinem Wesen
oder Natur / die er an sich genomen

Christus
hat gelitten
nach dem
Fleische

hat.

Gesprech.

hat. Er bauet aber den zerbroche-
nen Tempel selber wider auff/nach
dem Göttlichen wesen oder Natur/
nach welcher er ein Schöpffer ist
aller dinge.

Er ist auch nach der vereinigung/
nemlich/ da er sich in der empfeng-
niß mit der Menschheit Vereinbart
hatte / niemals von diesem seinen
Tempel gewichen/ kan auch wegen
der vnaußsprechlichen leutseligkeit
nicht abweichen. Er ist aber auch
dem Leiden vnterworffen/vnd auch
nicht vnterworffen. Denner leidet
nach der Menschheit / vnd ist keinem
leiden vnterworffen nach der Gott-
heit. Desß sehet nur/sehet/ich bins/
Vnd werde nicht anders.

Darumb hat nu Gott das
WORT seinen Tempel/auffgerich-
tet/Vnd in demselben die aufferste-
hung vnd erneuerung vnser Na-
tur vollendet. Er zeigte auch die-
selbe den Jüngern / vnd sprach
fühlet mich / vnd sehet / Denn ein

X ij

Geist

Gott das
WORT
weicht nie-
mermehr
von dem
Tempel sei-
ner mensch-
heits

Malach. 3.
Gepruagt

Christus
hat den jün-
geren vnser
Natur ge-
eignet

Geist hat nicht Fleisch vnd Bein/
wie jr sehet / das ich habe. Vnd da
mit man ja / wenn man den / der da
hat / vnd das / so er hat / betrachtet /
erkennen sol / das nicht eine vermi-
schung / nicht eine verwandelung /
nicht eine verenderung / sondern ei-
ne vereinigung geschehen sey / so zei-
get er auch die Naegelein / vnd die
Narben in der Seyte / Dazu ass er
auch für den Jüngern / auff das er
sie auff allerley weise berede möch-
te / das die auferstehung vnser Na-
tur an im erneuert were.

Die verei-
nigung ist
keine ver-
mischung /
keine ver-
wandelung
vnd keine
verende-
rung.

Vnd ob er wol nach dem heiligi-
gen Wesen der Gottheit vnverwandel-
bar / vnuerendert / keinem Leiden
vnterworffen vnd vnsterblich blei-
be / vnd nichts bedörffte / ließ er
doch vber seinen Tempel allerley
Leiden ergehen / vnd richte in durch
seine eigne macht wider auff / auff
das er durch seinen Tempel eine
vollkommene erneuerung vnserer
Natur zu wege brechte.

Die vn-
sterbliche
Göttliche
Natur lei-
det das lei-
den erge-
hen vber
die sterbli-
che Men-
schliche
Natur.

Die

Gesprech.

Die da aber sagen/Christus sey ^{Manchers}
nur ein bloßer Mensch gewesen/ ^{ley Feges}
oder Gott das W O R T sey dem ^{reyen ver-}
Leiden vnterworffen / oder ins ^{dampfe}
Fleisch verwandelt / oder habe ei-
nen Leib / der gleiches Wesens mit
Gott selbst sey/oder habe denselben
mit vom Himmel herab gebracht/
oder sey nur ein Gespenste oder
schein gewesen/oder sagen: Gott dz
W O R T sey sterblich gewesen/vnd
darumb sey von nöten gewesen/ dz
er vom Vater aufferwecket würde/
oder habe einen Leib an sich ge-
nommen / darinnen keine Seele ge-
wesen / oder einen vnuernünftigen
Menschen/oder das die zwo Natu-
ren in Christo vermischet / vnd eine
Natur worden sein / vnd bekennen
nicht / das in vnserm **W E R T E**
Ihesu Christo / zwo vnuermischte
Naturen sein / Vnd doch nur eine
Person / Gleich wie ein Christus/
vnd ein Son / Dieselbe verflucht
die Christliche vnd Apostolische
Kirche.

X iij 11. Abers

Das Ander

II. Vnd abermal.

Das Fleisch
Christi ist
nicht eines
wesens mit
der Gott-
heit.

Weil nu das Fleisch auch an Christo
aller schmach vnterworffen gewesen ist/
Wie sagt ihr denn/ das es eines Wesens
sey mit der Gottheit? Denn so das
WORT vnd das Fleisch/ welches seine
Natur von der Erden hat/ eines Wesens
sind/ So ist auch das W O R T vnd die
Seele/ welche er volkömlich an sich ge-
nomen hat/ eines Wesens. Nu aber ist
das W O R T eines Wesens/ mit Gott
nach dem bekentniß des Vaters/ vnd des
Sons/ welcher saget: Ich vnd der Va-
ter sind eines: Derhalben solt man auch
halten/ das der Vater eines Wesens sey
mit dem irrdischen Leibe. Warumb seid
ihr denn zornig auff die Arianer/ die da
sagen: Der Sohn Gottes sey ein Ge-
schöpffe/ weil ir selber spricht: Der Va-
ter sey eines Wesens mit dem Geschöpff.

III. Des gleichen auch in der Epistel an den Keyser Gratianum.

Lasset

Gesprech.

Lasset vns den vnterscheid der Gottheit/ vnd des fleisches wol behalten. Denn der Son Gottes redet nach beyden Naturen. Denn weil zwey Naturen in ihm sind/ so redet zwar dieselbe einige person/ Aber nicht allezeit auff einerley weise. Denn bald redet er von der herrligkeit/ bald aber von der Menschliche schwachheit. Als ein Gott redet er von den Göttlichen dingen/ Denn er ist das WORT / Als ein Mensch aber/ redet er von niedrigen dingen / Denn er redet in meiner Menschlichen Natur.

Christus
gibt in sich
nen reden
beyderley
Naturen
zu verstehen.

IIII. Abermal in derselben Epistel.

Wenn wir lesen/ das der HERR der herrligkeit gecreuziget sey/ sollē wir nicht dencken / das er an seiner herrligkeit gecreuziget sey/ Sondern weil er Gott vnd Mensch ist / nemlich / Gott nach der Gottheit/ Nach der annemung des fleisches aber/ der Mensch Jesus Christus: So wird gesagt / das der HERR der herrligkeit gecreuziget sey. Denn er hat

1. Cor. 2.
Communia-
nicatio
Idiomatum.

R. iiii. beyde

Johan. 3.

beide Naturen / nemlich / die Göttliche
vnd die Menschliche. Er hat zwar
nach der Menschlichen Natur gelit-
ten / aber wegen der unzertrenliche
Vereinigung / wird beides recht ge-
sagt / das der Herr der herrlig-
keit / vnd des Menschen Son gelit-
ten habe / Wie geschrieben stehet / der
von Himmel herniderkommen ist.

V. Abermal an demsel- ben ortho.

1. Cor. 2.

In Christo
zwo vnter-
schiedene
Naturen.Communi-
catio
Idiomat-
um.

Derhalben mag das nerrische Wort
gezenck auffhören. Denn das Reich
Gottes / wie die Schrift saget / stehet nit
in vernünftigen Worten / sondern in be-
weisung der krafft. Derhalben lasset vns
den vnterscheid zwischen dem Fleische
vnd der Gottheit behalten. Denn er ist
der einige Sohn Gottes / der beyderley
reden füret / Denn beyde Naturen sind
in ihm. Vnd ob wol derselbe einige
Son Gottes redet / so redet er doch
nicht allezeit auff einerley weise.
Denn bald spürestu an im die Gött-
liche Herrligkeit / bald aber die
Mensch-

Gesprech.

Menschliche schwachheit. Als ein Gott redet er von Göttlichen dingen / weil er das W O R T ist. Als ein Mensch aber redet er von Menschlichen dingen / denn er redet es in dieser meiner Natur.

V I. Desgleichen auch im Buche von der Menschwerdung des H E R R N wider die Apolinaristen.

Nu wir diese widerleget haben / finden sich andere / die da sprechen. Der Leib Christi vnd die Gottheit sein eines wesens od natur. Welche Helle hat doch solche lesterung außgespenet? Die Arias-
ner sind nu leidlicher worden / Weil ihr Arianer. grosser Unglaube durch diese erneuert wird / das sie nu desto heftiger streiten werden / Der Vater / vnd der Son / vnd der heilige Geist sein nicht eines Wesens / weil sich diese vnter stehen zu sagen / die Gottheit des H E R R N / vnd das Fleisch sein einer Natur oder Wesens.

R v VII. Aber=

Das Ander
VII. Abermal.

Missbrauch
des Nicenischen
Synodi.

Dieser rühmet allezeit / er behalte die
meinung des Nicenischen Synodi: Aber
unsere Väter haben in demselben ihrem
bekenntniß nicht gesagt / Daß das Fleisch/
sondern daß das WORT Gottes eines
Wesens sey mit dem Vater / Vnd haben
bekandt: Das W O R T sey aus dem
Wesen des Vaters komen / das Fleisch
aber aus der Jungfrauen. Derhalben
ob sie sich wol mit dem Namen des Nicenischen Synodi wider uns schmücken/
führen sie doch neue lehren ein / welche unsern Vorfahren nie in sinn komen sind.

VIII. Abermal wider
Apolinarium.

Man soll
nichts auff
die Göttliche
Natur
deuten / wo
ihre ungemessenheit ist.

Du sollt dasjenige nicht auff die Göttliche Natur deuten / was wider ihre eigenschafft ist. Denn wenn du gleichglaubest / Das Christus einen warhafftigen Leib habe / vnd legest deine gabe auff den Altar zum brauch des Abendmals / vnterscheidest aber nicht die Natur des Leibes vnd der Gottheit: So würden wir

Gesprech.

wir zu dir sagen / Hastu recht geopffert /
vnd nicht recht vnterschieden / so hastu
gesündiget / halt stille. Denn du solt
einen vnterscheid machen zwischen
dem / was vnser ist / vnd zwischen
dem / was des W O R T S eigen ist. Christus
hat zwe
verschiede
ne Na-
turen-
Denn da er nicht hatte / was mein
ist / vnd ich nicht hatte / was sein ist /
nam er an sich / was mein ist / vnd
machte vns theilhaftig des / was
sein ist / Er hat aber das meine an
sich genomen / nicht das ers mit sei-
ner Natur vermischete / sondern
das ers zu rechte brechte.

I X. Vnd bald hernach.

Darumb mögen sie wol auffhören /
zu sagen / daß die Natur des W O R T S
in die Natur des Fleisches verwandelt
sey / damit es nicht / dieser auflegung
nach das ansehen habe / Als were die
Göttliche Natur auch verwandelt wor- Göttliche
Natur ist
nicht ver-
wandelt /
noch dem
Leiden un-
terworfen
worden.
den / vnd dem leiden des Leibes mit vnter-
worffen gewesen. Denn es ist ein anders /
das da annimpt / vnd aber ein anders /
das da angenommen wird. Es kam eine
trafft

Luc. 1.

Unter:
schiedliche
Naturen
in Christo.

krafft vber die Jungfraw/wie der Engel
zu ihr spricht: Die krafft des Höchsten
wird dich vberschatten: Der Leib aber
ist geboren aus der Jungfrawen. Ders
halben gehöret die niderfart der Göttli-
chen Natur zu/Die empfangniß aber der
Menschlichen. Darumb kan nu die Na-
tur der Gottheit / vnd der Leib nicht ein-
ding sein.

VII.

Basilus
hat gelebet
vmb das
Jahr Christo
365.

S. Basilus ein Bischoff zu Cæsa-
rien/in der Predigt von der
Danksagung.

Christus
leidt hungre
vnd durst.

Christus
ist müde
worden/
nicht nach
der Gott-
heit/son-
dern nach
dem Leibe.

Da er weinete vber dem Tode seines
Freunds / gab er die Gemeinschaft der
Menschlichen Natur an tag/vnd lehrte
vns/das wir keinem zu viel thun sollen/
weder im leiden kleinmütig sein / noch
das vnglück gar verachten. Also hunger-
te auch den HERREN / da sein Leib nicht
mehr Speise hatte/die in sterckete / Vnd
ward durstig / da des Leibes feuchtigkeit
verzehret war / Ward auch müde / da
seine Glieder vnd Spanadern von der
reyse matt vnd krafftlos waren. Nicht ist
die Gottheit von der arbeit müde worden/
sondern

Gesprech.

sondern der Leib / welcher den schwach-
heiten / so der Natur anhangen / vnter-
worfen war.

II. Des gleichen auch in der
widerlegung des Eunomij.

Ich aber sage / das in Göttlicher
gestalt sein / eben so viel heiße vnd gelte /
Als in Göttlichem Wesen sein. Den
gleich wie dieses : Er nam Anechts
gestalt an sich / anzeigt / das vnser
D E X in Menschlichem Wesen
vnd Natur gewesen ist : Also auch /
da er spricht : Er war in Göttlicher
gestalt / gibt er die eigenschafft des
Göttlichen Wesens zuuerstehen.

S. Gregorius ein Bischoff zu VIII.
Nazianz / in der Predigt / Gregorius
vom newen Sontage. Nazian.
hat gelebet
vmb das
Jahr Chris
st 370.

Er wird wider kommen mit seiner
herrlichen erscheinung / zu richten die le-
bendigen vnd die Todten / Aber nicht in
einem sterblichen fleische / doch auch nicht
ohne Leib / sondern auff die weise / die im
allein

Christus
wird im
fleische wi-
derkomen
zum Ge-
richte.

allein bekandt ist / warhafftig / in einem herrlichen vnd Verflorten Leibe / auff das in sehen die / so in gestochen haben / Vnd er doch Gott bleibe ohne grösser vñ masse.

II. Des gleichen auch in der Epistel an Cledonium.

In Christo
zwo Naturen / Aber
nicht zwo
Personen.

Es sind wol zwo Naturen / nemlich / Gott vnd Mensch / gleich wie Seele vnd Leib : Aber nicht zwene Söne / sintemal auch hie nicht zwene Menschen sind / Ob gleich Paulus also von dem innerlichen vnd eusserlichen Menschen redet. Vnd das ichs mit kurzen Worten sage : Es ist in vnserm Heylande *aliud & aliud* / Das ist / zwey unterschiedene Wesen oder Naturen. Denn das sichtbare vnd das unsichtbare ist nit ein ding / gleich wie auch das ewige vnd das zeitliche : Aber nicht *alius & alius* , Das ist / nicht zwo unterschiedene Personen / das sey ferne.

III. Abermal in der ersten Erklärung an Cledonium.

So

Gesprech.

So jemand spricht / er habe sekunde
das Fleisch abgelegt / vnd sey nur die
blosse Gottheit ohn Leib / habe aber nicht
mehr die angenommene Natur / werde
auch darinnen nicht widerkommen / der
weiß nichts von der herrligkeit seiner Zu-
kunft. Denn wo ist der Leib sekund / ohn
bey dem / der in angenommen hat? Denn
er ist nicht bey der Sonnen gelassen / wie
die Manicheer schwermen / das er wegen ^{Manicheer}
der empfangenen schmach verehret wür- ^{Schwarzt}
de. Ist auch nicht in die Luft zutheilet
vnd zutrewet / wie eine Stimme / oder
wie ein Geruch / oder wie ein Blitz dahin
feret / vnd nichts bestendiges ist. Wo
bleibet denn das / das er sich nach der auf-
ferstehung hat fühlen lassen? Vnd was
rinnen werden in sehen / die in gestochen
haben? Denn die Gottheit ist an jr selbst
unsichtbar.

II II. Des gleichen auch in dem
andern Sermon vom
Sohne.

In dem er das W O R T ist / war er
weder gehorsam noch vnghehorsam. Denn
solches

Christus
hat vol-
kōmliche
Menschli-
che Natur
an sich ge-
nommen.

solches stehet denen zu / so da andern ge-
horchen vnd vnterthan sind / Vnd das
erste thun die Fromen / Das ander aber
die bösen vnd straffwürdigen. In dem er
aber Knechts gestalt angenommen / hat er
sich vnter die Mitknechte gesellet / vnd in
frembde gestalt verkleidet. Denn er tregt
alles an sich / beyde mich / vnd was mein
ist / auff das er das arge durch sich selbst
verzehre / gleich wie dz sewr das Wachs /
Vnd die Sonne den dunst der Erden
verzeret.

V. Deßgleichen auch in der Predigt / von der erschei- nung Gottes.

In Christo
zwo vn-
gleiche vn-
terschiede
der Natur.

Nach dem er nu aus der Jungfra-
wen geboren / vnd Fleisch an sich genos-
men hat / sind in jm zwey ding / die ganz
wider einander sind / nemlich / das Fleisch
vnd der Geist / vnter welchen das erste
von Gott angenommen ist / Das ander
aber / hat jm die Göttliche gnade mitge-
theilet.

VI. Abermal bald hernach.

Er

Gesprech.

Er ward gesandt / aber als ein Mensch. Denn er hat zwo Naturen. Christus wird müde / leid / hunger vñ / durst / iras / wret / weis / net nach dem Gleys / che.
Darumb ward er veracht / ward müde / leid hunger vñ durst / trawret vñ weisnet nach der weise eines Menschlichen Leibes.

VII. Deßgleichen auch im andern Sermone vom Sohne.

Das ist / das die Keger irre macht / nemlich / dz der Person zweyerley namen vñ eigenschafftē im reden gegeben werden. Denn dieweil gewiß ist / das die Naturen müssen vnterschiedlicher weise betrachtet werde / so folgt ja drauß / dz auch derselben Naturen namen vñ eigenschafftē / der Person vnterschiedlicher weise müssen zugeeignet vñ gegeben werden. Communicatio Idiomatum. macht dñs Keger irre.

VIII. Abermal in demselben Sermone.

Gott vnser H & X & N Jesu Christi / vñ Vater der herrligkeit. Darumb ist er nu Christi Gott / vñ ein Vater der herrligkeit. Denn ob wol beyde Naturen eins sind / so sind sie es doch nicht von Natur / In Christo zwo Naturen vereiniget.

Natur / Sondern durch die Vereini-
gung.

IX. Abermal in demselben
Sermon.

Alhie
wird der
siebend
Spruch
wider
holet/
ist ein
Spruch
beym
Nazian.

Commu.
Idiomat.
Machet
die Keger
irre.

So heisse er nu Gott / aber nicht des
WORTS / sondern der sichtbarn Na-
tur. Denn wie kan er ein Gott sein des/
der da eigentlich auch Gott ist. Gleich
wie er auch ein Vater ist / nicht der sicht-
barn Natur / sondern des WORTS /
Denn es sind zwo Naturen in Christo.
Derhalben stehet ihm vnter den beyden
das erste eigentlich zu / Das ander aber
nicht eigentlich / Sondern auff eine an-
dere weise / als es von vns geredt wird.
Denn vnser Gott ist er eigentlich / Aber
nit eigentlich vnser Vater / Vnd dz ist/
das die Keger irre macht / Nemlich / das
der Person zweyerley Namen vnd eigen-
schafften im reden gegeben werden. Den
diweil gewiß ist / das die Naturen müs-
sen vnterschiedlicher weise betrachtet
werden / So folget ja daraus / das auch
derselben Naturen namen vnd eigen-
schafften / der Person vnterschiedlicher
weise

Gesprech.

weise müssen zugeeignet vnd gegeben werden.

Höret doch was Paulus saget:
Gott vnfers $\text{h} \text{e} \text{x} \text{t} \text{a} \text{n}$ Ihesu Christi/
vnd Vater der herrligkeit. Darumb ist
er nu Christi Gott wegen angenommener
Menschlichen Natur / Aber ein Vater ^{In Christo}
der herrligkeit / Das ist / der Göttlichen ^{zwo Naturen}
Natur in Christo. Denn ob wol beyde ^{ren verei-}
Naturen eins sind / so sind sie es doch ^{nigt.}
nicht von Natur / sondern durch ire Ver-
einbarung. Was kan doch klerer sein /
vnd besser zuuerstehen?

Das fünffte sey diß / wenn man sa-
get / das er empfangen habe / das leben
oder das Gerichte / oder die Erbschafft
der Heydē / oder gewalt vber alles fleisch /
oder herrligkeit / oder Jünger / vnd der-
gleichen / Solches ist auch zuuerstehen
nach der Menschheit.

X. Abermal in demselben Sermon.

Es ist ein Gott vnd ein Mittler zwis-
schen Gott vnd den Menschen / nemlich /
der Mensch / Christus Jesus. Denn er
S ij vertritt

Christus
vertritt
das in dem
angenome-
nen Leibe.

vertritt mich noch immerdar vmb me-
ner Seeligkeit willen / als ein Mensch/
sintemal er den Leib noch hat / welchen er
angenomen hat / biß er mich auch zu Gott
bringe durch die krafft seiner Mensch-
werdung / ob er wol nicht mehr nach dem
Fleische erkandt wird / (Ich meine aber
das Leiden des Fleisches) vnd ohne vnser
Sünde ist.

XI. Abermal in demselben Sermon.

Nicht wiss-
sen/zeiger
an/das
Christus
warer
Mensch
sey.

Es ist offenbar für jederman / das er
alles wisse / als Gott / Wenn er aber sagt/
das er etwas nicht wisse / soltu jm solches
nach der Menschheit zuschreiben. Denn
man muß stetes einen vnterscheidt ma-
chen / zwischen der sichtbarn vnd unsicht-
barn Natur. Den weil der Name SON
bloß vñ schlecht dahin geredet wird / vnd
nicht dabey stehet / wes Son er sey / gibt es
solchen argwahn. Derhalben schliessen
wir in aller Gottseligkeit / das dieselbe vn-
wissenheit von der Menschlichen Natur /
vnd nicht von der Göttlichen zuuersteh-
en sey.

S. Gregor

Gesprech.

S. Gregorius ein Bischoff zu IX.
Nyssa/ in seinem Catechismo.

Gregorius
Nyssensis
ist berümt
gewesen/
vmb das
Jahr Christi
373.
Christus
nach der
Gottheit
und nicht
nach der
Mensch-
heit allens
haben.

Wer darff solches sagen/ das die vn-
endliche/ vnd allenthalben gegenwertige
Natur im Fleische / welches vnbeschrie-
ben ist/ vnd seine gewisse masse hat/ gleich
wie in einem Gefess/ eingeschlossen vnd
vmbschrieben sey.

II. Abermal in demselben
Sermon.

Weil des Menschen Seele / welche
Natürl cher weise mit dem Leibe verbun-
den ist/ dennoch mit gedanken allenthal-
ben sein kan: Warumb solten wir denn
fürgeben / das die Gottheit in die Natur
des Fleisches eingeschlossen sey?

Einmüß
von der
Seele des
Menschen
das Christ-
us nach
der Gotte-
heit allens
haben seye.

III. Abermal in demselben
Sermon.

Weil wir nu wissen / das sich die
Göttliche Natur mit der Menschlichen
Vereiniget / vnd so nahe zusammen ge-
than habe / Warumb solten wir von
dieser Vereinbarung nicht diese Gottes

S ij lige ges

Sie Göt-
liche natur
ist allent-
halben.
liche gedanken haben / vnd glauben / die
Göttliche Natur / ob sie wol vnter den
Menschen ist / möge keines weges vmb-
schrieben werden?

III. Des gleichen auch im Ser- mon wider Eunomium.

Wien:
schafften
der Maria
ren zu vnz-
tercheidet.
Weil nu der Sohn Maria mit den
Brüdern redet / vnd ein Eingeborner
keine Brüder hat / Wie kan er den vnter
den Brüdern diese eigenschafft / nemlich /
das er ein Eingeborner sey / erhalten?
Johan. 4.
Luc 24. Vnd der da spricht / Gott ist ein Geist /
der spricht auch selber zu seinen Jün-
gern: Fühlet mich / auff das er anzeige /
das sich allein die Menschliche Natur
fühlen vnd greiffen lasse / Die Göttliche
aber könne nicht gefühlet werden. Vnd
der da saget? Ich gehe hin / der gibt das
mit zuuerstehen eine bewegung von einem
orte zum andern. Der aber alle ding be-
greiffet / wie der Apostel spricht: Durch
in sind alle ding gemacht / vnd es bestehet
alles in im / der hat vnter allen Geschöpf
nichts / das da ausser ihm were / welche
dennoch

Col. 1

Gesprech.

dennoch ihre bewegung / vnd gang / von
einem orte zum andern haben.

V. Abermal in demselben
Sermon.

Nu er durch die rechte Hand Gottes
erhöhet ist / welcher ist aber erhöhet? Der
nidrige oder der höchste? Was ist aber
das nidrige? Ist nicht die Menschheit? <sup>Erhöhung
in mensche-
licher Na-
tur.</sup>
Was ist aber das höchste? Ist nicht die
Gottheit? Gott aber darff keiner erhö-
hung / sintemal er der höchste ist. Das
rumb spricht der Apostel: Die Mensch-
liche Natur sey erhöhet worden. Sie ist
aber erhöhet worden / weil er ein $\text{H} \text{E} \text{R} \text{R}$
vnd ein Christus worden ist. Denn der
Apostel beschreibet mit diesen Worten
nicht das ewige Wesen des $\text{H} \text{E} \text{R} \text{R}$ /
sondern die herrliche erhöhung der nidri-
gen Natur zur rechten Hand Gottes.
Denn durch diese wort wird das Gottse-
lige geheimniß erkleret.

Denn weil er spricht / er ist durch die
rechte Hand Gottes erhaben / entdecket
er klerlich den Rath vnd vorsatz Gottes /
von dem vnaussprechlichen geheimniß /

S iij nemlich /

Das Ander

Erhöhung nemlich/das die rechte Hand Gottes/die
zur rech-
ten Gottes alle ding gemacht hat / nemlich / der
H E X X / durch welchen alle ding sind/
vnd ohne welchen kein Geschopff bestes
het/die Menschliche Natur/ mit welcher
er sich Vereinbaret hat/zu seiner eigenen
hoheit vnd herrligkeit/durch die Vereins
barung gebracht habe.

X. S. Amphilocheus ein Bischoff zu
Amphilo-
cheus umb Iconien / in der Predigt vber
das Jahr
Christi 351 den Spruch: Der Vater ist
größer/dennich/ Jo=
han. 14.

Naturen
in Christo
zu vners-
cheiden. Unterscheide die Naturen/nemlich/
die Göttliche vnd die Menschliche. Denn
er ist nicht durch abnehmen aus Gott ein
Mensch worden / noch durch zunemen/
auß einem Menschen Gott worden.

I 1. Des gleichen auch vber den
Spruch: Der Son kan nichts
Johan. 5. von im selber thun.

Christi
Leib nach
der Aufer-
stehung. Es hat der H E X X nach der Aufer
stehung beydes bewiesen/ nemlich / das
nicht

Gesprech.

nicht ein solcher Leib / Vnd doch gleichs
 wol eben derselbe Leib auffestanden sey.
 Denn gedencke nur / wie die Historia lau- ^{Johan 20}
 tet: Da die Jünger nach dem Leiden
 vnd Aufferstehung versamlet / vnd die
 Thüren verschlossen waren / stunde der
 h x x mitten vnter ihnen. Solches
 hatte er für dem Leiden niemals gethan.
 Konnte denn Christus solches zuvor
 nicht thun? Es war im wol alles mög-
 lich / doch hat ers für dem Leiden nicht
 gethan / auff das du nicht gedechtest / die
 Menschwerdung were nur ein Gespenst ^{Warumb}
 oder schein gewesen: Vnd nicht meines ^{Christus}
 test / das Fleisch Christi were ein Geist / ^{vor dem}
 oder von Himmel herab komen / oder einer ^{Leiden nie}
 andern Natur / denn vnser Fleisch ist. ^{durch vers}
^{schlossene}
^{Thüren}
^{gangen}
^{sey.}

Dennes sind etliche in solche gedan-
 cken gerahten / das sie meinen / sie thun
 dem h x x dadurch ein ehre / Vnd
 verstehen nicht / das sie in an stat der ehre
 schmeihen / vnd die Warheit Lügenstraf-
 fen. Vber das alles ist es auch ein vnges-
 reimpte Lügen für jederman. Denn
 wenn einen andern oder frembden

S v Leib

Christus
hat nicht
einen an-
dern vnd
frembden
leib an sich
genommen/
als wir ha-
ben.

Leib an sich genommen hette / was
were es meinem leibe / der der hülff-
fe notdurfftig ist / nütze? Vnd so er
das Fleisch von Himel bracht het-
te / was hülffe es meinem Fleische/
welchs von der Erden genommen
ist?

III. Abermal in derselben Predigt.

Darumb stund der HERR nicht für
dem Leiden / sondern nach seinem Leib-
den / da die Thüren verschlossen waren /
Christus mitten vnter den Jüngern / Damit du
Leib ist
nach der
Aufferste-
hung ein
Geistlicher
oder ver-
florier leib
aber nicht
ein ander
Leib.
wissen mögest / das / wenn dein Natürli-
cher Leib geseet wird / auffstehen werde
ein Geistlicher Leib. Das du aber nicht
gedenckest / der Leib / so wider auffstans-
den ist / were ein ander Leib / so zeigte er
dem Thoma / da er an der Aufferstehung
zweiffelte / die Negelmal vnd Narben von
den Wunden. Kundte er denn nach der
Aufferstehung sich selbst nicht heile / da er
doch vor der Aufferstehung jederman
heilte? Aber / da er die Negelmal
zeigt / gibet er zu verstehen / das er
eben

ebendenselben Leib noch habe. Da
er aber durch die verschlossenen
Thüren gieng / zeiget er an / das es
nicht mehr ein solcher Leib sey.
Derhalben hat er an eben denselben vor
rigen Leib / auff das er seinen gehorsam
vollendete / vnd den Todten Leichnam
auferweckte: Aber nicht mehr einen
solchen Leib / wie zuvor / auff das er nicht
abermal dörfte leiden / vnd dem Tode
unterworffen sein.

S. Theophilus ein Bischoff zu
Alexandria / in den Büchern
wider Origenem.

XI.
Theophyl
us wird
Bischoff
im Jahr
Christi 385.

Unser gestalt oder Natur / mit
welcher er sich Vereinbaret hatte /
ist nicht in die Göttliche Natur ver
wandelt / noch seine Gottheit in vn
ser gestalt verendert. Denn er blei
bet Gott / wie er von anbegin war.
Er bleibt / vnd hat vnser Natur
durch sich selbst erbawet.

Es ist nie
eine Natur
in die an
der ver
wandelt
worden.

II. Abermal in denselben
Büchern.

Da

Das Ander

Principis
für Humb
widet leger

Du hörest noch nicht auff den Sohn Gottes zu leſtern vnd zu beliegen/ in dem du also ſprichſt: Gleich wie der Sohn vnd der Vater eins ſind: Also iſt der Sohn vnd die Seele/ ſo er an ſich genommen hat/ auch eins. Du verſteheſt nicht/ das der Vater vnd der Sohn eins ſind/ Darumb / das ſie ein Weſen vnd eine Gottheit haben/ Die Seele aber/ vnd der Sohn / ſind vnterſchiedene Weſen vnd Naturen. Denn ſo die Seele des Sons/ vnd der Son ſelber also eins ſind/ wie der Vater vnd der Sohn eins ſind / ſo wird der Vater vnd die Seele auch eins ſein/ vnd wird die Seele des Sohns dermal eins auch ſagen: Wer mich ſihet/ der ſihet den Vater.

Johan. 14.

Dem aber iſt nicht also/ es ſey ferne. Denn der Son vnd der Vater ſind eins/ weil ſie nach ihrem Weſen nicht vnterſchieden ſind. / Die Seele aber / vnd der Son ſind nach ihrer Natur vnd Weſen vnterſchieden/ Deñ die Seele iſt durch ſich erſchaffen / vnd vns am Weſen gleich. Denn ſo die Seele vnd der Sohn eben auff

Gesprech.

auff die weise eins sind / wie der Vater/
vnd der Son eins sind / Wie Origenes
sagt / So wird die Seele auch sein ein
glantz der herrligkeit Gottes / vnd ein
Ebenbilde seines Wesens / gleich wie der
Son. Weil aber solches vnmüglich ist/
so ist's auch vnmüglich / das der Sohn
vnd seine Seele eines sind/wie er vnd der
Vater eines sind.

Origenes
irrhumb.

Was wil er denn nu thun / sintemal
er mit sich selbst nicht stimmt / Denn al-
so schreibet er: Die betrübte vnd trawri-
ge Seele ist mit nichte der Eingeborne
vnd Erstgeborne vnter allen Creaturen.
Denn Gott das WORT / weil es mehr
vnd besser ist / denn die Seele / nemlich der
Son selber / spricht: Ich habe sie macht
zu lassen / vnd habe sie auch macht wider
zu nemen.

Origenes
im sel-
best zu wils
der.

Johan. 10.

So nu der Son besser vnd mehr ist/
denn seine Seele / wie er denn selber auß-
saget / das er mehr vnd besser sey / wie kan
denn seine Seele Gott gleich / vnd in
Göttlicher gestalt sein. Denn so wir sa-
gen / die Seele habe sich selbst gecussert/
vnd

vnd Knechts gestalt an sich genommen?
 So vbertrifft er mit seinen Lügen alle
 andere Gottlose Ketz/ wie wir jekunde
 vermeldet haben. Den so das WORT
 in Göttlicher gestalt / vnd Gotte gleich
 ist / Er aber meinet / das auch die Seele
 des Heylandes in Göttlicher gestalt / vnd
 Gott gleich sey / wie darff er also schrei-
 ben? Wie kan ein ding besser vnd mehr
 sein / wenn es dem andern gleich ist? Den
 das wort Besser / zeigt an / das die eine
 Natur geringer sey / denn die ander / wel-
 che vber sie ist.

XII.

Johannes
 Chrystosto-
 mus hat ge-
 lebet vmb
 das Jahr
 Christi
 400.

S. Iohannes Chrystostomus ein
 Bischoff zu Constantinopel/
 im Sermon / welchen er in
 der grossen Gemeine ge-
 than hat.

Menschli-
 che Natur
 in Christo
 gen Himel
 gefüret.

Dein hertz hat den Menschen
 in den Himmel gefüret / du aber gönne-
 st im keinen raum noch platz in der Stadt.
 Ja was sage ich / in den Himmel? Er hat
 in auff den Königlichen Stuel gesetzt /
 du aber verjagest in aus der Stadt.

II. Des-

Gesprech.

II. Desgleichen auch vber den
eingang des XL I. Psalms.

S. Paulus höret noch heute nicht
auff zu sagen: Wir sind Bottschafften
an Christus stat. Denn Gott vermanet
durch vns / so bitten wir nu an Christus
stat / Lasset euch versünen mit Gott. Er
lests aber darbey nicht bleiben / sondern
hat auch die Erstlinge deiner Natur ge-
nommen / vnd gesetzt vber alle herrschafft /
krafft vnd gewalt / vnd vber alles / was da
mag genennet werden / nicht allein in dies-
ser / sondern auch in der zukünfftigen
Welt. Womit kan man solche herrliga-
keit vergleichen / das der Erstling vnsers
Geschlechts / welches so hart verderbet /
vnd solcher ehren entsetet war / in solcher
hoheit setzet / vnd solcher herrligkeit theils-
hafftig worden ist.

2. Cor. 5.
Herrlig-
keit der
Menschlich-
en Natur
nur in
Christo.

III. Desgleichen auch von der
zurtheilung der Sprachen.

Gedencke nur / was das sey / das wir
sehen / wie unsere Natur vber die Cheru-
bin erhaben / vnd mit allen Engelischen
Heerschas

Herrlig-
keit der
Menschlich-
en Natur
in Christo.

Heerscharen vmbgeben ist / Betrachte
auch S. Pauli Weißheit / was für wort
er zusammen suchet / damit er die Leutses-
ligkeit vnd die liebe Christi gegen vns erz-
flere. Denn er spricht nicht schlecht die
Ephes. 2. gnade. Auch nicht: den Reichthumb:
Sondern den vberschwenglichen Reich-
thumb seiner gnade durch seine güte.

IIII. Desgleichen auch in der
Predigt / darinnen er lehret/
daß das jenige / was er im stan-
de der ernidrigung geredt vnd
gethan hat / nicht sol dahin
verstanden werden / Als were
sein Götlich krafft geschwecht/
sondern von seiner Mensch-
werdung vnd Ampte.

Da er nach der Auferstehung sahe/
das seiner Jünger einer vngleubig war/
wegerte er sich nicht in die Wunden vnd
Regelmal zu zeigen / vnd ließ in die Nar-
ben fühlen / vnd sprach: Forsthe / vnd si-
he / Denn ein Geist hat nicht Fleisch vnd
Wein.

Gesprech.

Sein. Derhalbē namer auch nicht
den Menschen anfenglich mit voll-
kommenem Alter an sich / Sondern
ward empfangen / vnd geboren/
Tranck an seiner Mutter / vnd leb-
te eine lange zeit auff Erden / auff
das er durch die zeit / vnd durch alle
andere vmbstende solchs bezeugte.

Christus
hat anfeng-
lich nicht
ein vollko-
menen
Menschen/
sondern/
Menschli-
che Natur
an sich ge-
nommen.

V. Desgleichen auch wider
die / so da sagen : Die bösen
Geister regieren die Mensch-
liche dinge.

Es war nichts geringers / Denn der
Mensch. Es ist aber nichts köstlichers
worden / denn der Mensch. Denn er
war dz letzte Werck vnter den vernünfft-
tigen Creaturen. Aber das letzte ist das
beste worden / weil er durch den Erstling
auff den Königlichen Stuel gesetzt ist.
Denn gleich wie ein Ehrliebender vnd
milder Man/wenn er einen sehe/der aus
einem Schiffbruch entrunnen were/vnd
nur den bloßen Leib aus dem Wasser het-
te bringen können / Neme in auff mit bes-

Gleichniß
von der
herrligkeit
vnterer
Natur.

I reiten

reiten henden / Kleidete in herrlich / vnd
brechte in wider zu grossen ehren: Also
hat Gott mit vnser Natur auch gethan.
Denn es hatte der Mensch alles verlo-
ren / was er gehabt hatte / die freyheit / die
Gemeinschaft mit Gott / Den wandel
im Paradeiß / war darzu in ein elend le-
ben gerahten / vnd bloß entrunnen / wie
auß einem Schiffbruch. Gott aber nam
in auff / bekleidete ihn als bald / leytete ihn
ein wenig bey der Hand / vnd fürete ihn
gen Himmel.

VI. Abermal in demselben Sermon.

Gott aber hat vns den schaden reich-
lich wider einbracht / vnd hat vnser Na-
tur auff den Königlichen Stuel erhoben /
Vnd Paulus ruffet laut / vnd spricht:
Er hat vns sampt im aufferwecket / vnd
sampt ihm in das Himlische Wesen ver-
setzet.

Ephes. 2.
Wir sind
in Christo
zur herr-
lichkeit er-
hoben.

VII. Des gleichen auch wider die / so am ersten Ostertage fasteten.

Er

Gesprech.

Er hat den Himmel eröffnet / die feinde Wolthaten
zu freunden gemacht / sie gen Himmel ge- vns durch
füret / vnser Natur auff den Stuel zu sei- Christum
ner Rechten gesetzt / vnd vns sonst viel erzeiget.
vngewöhnliche wolthaten mehr erzeiget.

VIII. Des gleichen auch in der
Predigt von der Auffarth.

Er hat vnser Natur von hinne eine
solche höhe hinauff gefüret. Sihe nu vñ
bedencke / wo sie hie niden lag / vñ wohin
sie kommen ist. Denn es künde der Großes
Mensch nicht erger fallen / als er fall vnd
gefallen war / vnd auch nicht hö- große herr
her kommen / als er in widerumb ligkeit der
erhaben hat. Menschliche
den Natur

IX. Des gleichen auch in der Ephes. 2
auflegung der Epistel an
die Epheser.

Nach seinem wolgefallen / spricht er /
wie ers bey sich selbst beschlossen hatte /
Das ist / was er wolte / das hat er herfür
bracht / Als wenn man sagte: Er hat vns
das geheimniß offenbaret. Was ist's aber

E ij für

für eins? Das er den Menschen in die
höhe sehen wolte / welches denn gesche-
hen ist.

X. Abermal in der selben
auflegung.

Von diesem redet er / der Gott vnseres
HERREN Jesu Christi / nicht von Gott
dem W O R T E.

XI. Abermal in der selben
auflegung.

Ephes. 2. Da wir todt waren in Sünden / hat
er vns lebendig gemacht sampt Christo.

XII. Abermal.

Christus
vns leb-
ten. Christus ist der Mittler / Das sollen
wir feste glauben. Weil nu das Heupt
lebt / so werden wir auch leben: Hat er in
lebendig gemacht / so wird er vns auch le-
bendig machen. Sihestu / das alles nach
dem Fleische von im geredet wird?

XIII. Des gleichen auch in der
auflegung / vber das Euan-
gelium Johannis.

Warumb

Gesprech.

Warumb sehet er hinzu: Vnd wohnet vnter vns? Als / das er sagen wil: Du solt vber dem Wort / Factum est, W A R D / keine vngereimte gedanken haben. Denn ich rede nicht von einer ver wandelung der vnwandelbaren Natur / sondern von einer einwohnung vnd Hütten. Die Hütte aber / vnd das / so darinnen wonet / sind nicht einerley / sondern eines wonet in dem andern / sonst were es keine einwohnung / Sintemal nichts in jm selbst wohnen kan. Ich rede aber von einem / das eines andern Wesens ist. Denn nach der Vereinigung vnd zusammenfügung / ist Gott das W O R T / vnd das Fleisch eines / Nicht dz eine Vermischung geschehen were / oder das eine Wesen auffgehört hette / sondern es ist eine vnaußsprechliche vnd vnaußforschliche Vereinigung.

Erklärung
des worts
leins Ward
aus dem
Bruch Jo:
hannis / dz
W O R T
Ward
Fleisch.

Wie Gott
das Wort
vnd das
Fleisch eine
Person seye.

XIII. Des gleichen auch vber
Das Euangelium / S.

Matthei.

E iij

Gleich

Das Ander

Gleichniß.

Gleich als wenn einer mitten vnter zween Feinden were/ neme sie beyde bey den Henden / vnd füget sie beyderseits zusamen: Also hat er auch gethan / vnd hat die Alte vnd newe / die Göttliche vnd die Menschliche / seine vnd vnserer Natur zusamen gefüget vnd vereiniget.

XV. Des gleichen von der Auffarth Christi.

Gleichniß
von dem
Troste/ so
wir an der
Verein-
gung in
Christo
haben.

Gleich als wenn jr zwene miteinander vneins weren / vnd einander vnter sie keme / vnd hñbe ihren streit vnd feindschafft auff: Also hat Christus auch gethan / Denn Gott war billich zornig auff vns / Wir aber achteten seinen zorn gering / vnd wandten vns von dem freundslichen vnd Leutseligen ~~hervor~~. Christus aber tratt ins mittel / vnd machte freundschafft zwischen beyden Naturen / vnd nam die straffe / so vns vom Vater auferleget war / selber auff sich.

XVI. Abermal in demselben Sermon.

Christus hat die Erstlinge vnserer Natur dem Vater geopffert: Der Vater aber

Gesprech.

ter aber wunderte sich der gabe / nicht al-
lein wegen der wurde / vnd hoheit des / der
da Opfferte / Sondern auch / weil die ga-
be / die geopffert ward / vntadelich vnd
unbefleckt war. Denn er nam sie an mit
eigenen Henden / vnd ließ sie auff seinen
eigenen Stuel sitzen / Ja das noch mehr
ist / er satzte sie zu seiner Rechten. Darvñ
lasset vns erkennen / wer der sey / zu dem
gesagt wird: Setze dich zu meiner rech-
ten. Was ist nu das für eine Natur / zu
welcher gesaget wird: Setze dich auff
meinen Stuel? Es ist die Natur / zu wel-
cher gesaget wird: Du bist Erde / vnd solt
zu Erden werden.

Das Opf-
fer Christi
ist Gott
dem Vater
angenehm
gewesen.

Unser here-
ligkeit
durch
Christum.
Unser eld
durch
Adam.

XVII. Abermal bald hernach.

Ich weiß nicht / was ich sagen / vnd
mit was worten ichs außreden sol. Die
verweßliche / nichtige vnd aller geringste
Natur hat alles überwunden / vnd alles
bezwungen. Heut ist sie vber alle ding
erhabē / heute hat sie erlangt / darnach die
Engel lange gewünscht habē. Heut habē
die Erengel gesehen / das sie lange bege-
ret haben / Sie haben unsere Natur auff

Auch die
Engel ha-
ben sich
vber der
herrligkeit
unser Na-
tur ver-
wunderet.

¶ iiii dem

Das Ander

dem Königlichem Stuel mit vnuerger-
licher herrligkeit verfleret gesehen.

XIII.
Flavianus
hat gelebet
vmb das
Jahr Christi
1136 z.

S. Flavianus ein Bischoff zu
Antiochia/ in der auflegung/
vber den Euangelisten
Lucam.

Christus
hat beyde
Naturen
bezeuget.

Der HERR hat vns in allen stücken
die Gottseligkeit fürgebildet / vnd vnser
Natur den weg des Heyls auff mancher-
ley weise gezeiget. Er hat vns auch seine
leibliche Zukunfft / vnd seine Gottheit/
welche durch den Leib gewircket hat / oft
vnd klerlich beweiset. Denn er wolte vns
gewisse zeugniß geben / von beyden Na-
turen.

II. Des gleichen auch im Ser-
mon / von der erscheinung
Gottes.

psal. 106.

Wer kan die grossen Thaten des
HERRN recht außreden? Vnd alle sei-
ne löbliche werck preisen? Wer kan seine
grosse Güte gegen vns mit Worten errei-
chen? Die Menschliche Natur wird
Vereinigt

Gesprech.

Vereiniget mit der Gottheit / vnd bleibt doch eine jede Natur/wie sie war.

Beyder Naturen in Christo vereiniger/ vnd doch vnterschieden.

Cyrillus ein Bischoff zu Jerusalem/ in der vierden Catechismus Predigt / vber die Zehen meinungen/ von der Geburt

XIIII. Cyrillus wird Bischoff zu Jerusalem im Jahr 348.

der Jungfrauen

Maria.

Gleube du/das dieser Eingeborne Son Gottes/vmb vnser Sünde willen von Himel herab kommen sey auff die Erde/habe die menschliche Natur/welche gleich/wie wir/allen Lefften vnd neigungen/so dieser Natur zugehörig/vnterworffen war / an sich genomen / vnd ist aus der heiligen Jungfrauen / durch den heiligen Geist geboren. Nicht ist diese Menschwerdung ein schein oder Phantasey gewesen / wie ein Gespenst/sondern die warheit. Ist auch nit durch die Jungfraw / als durch ein Rohr hindurch gangen/

Christus hat wahrhaftige Menschliche Natur an sich genommen.

¶

sondern

sondern hat warhafftig Fleisch
von ihr an sich genommen / hat war-
hafftig gessen / wie wir / vnd war-
hafftig an iren Brüsten gesogen.

In Christo
sind zwei
Naturen/
welch nach
ihren eige-
nschafften
vnterschei-
den sind.

Denn wenn die Menschwer-
dung nur ein schein oder Gespenst
were / so were auch vnser Seligkeit
nur ein schein / Christus aber hat
zwei Naturen / Nach der sichtbaren
Natur ist er Mensch / Nach der vn-
sichtbarn aber ist er Gott. Darumb
ass er / wie wir / als ein Mensch warhaff-
tig / sintemal er vns gleich war am Flei-
sche / Welches wie wir / allem leiden vnd
schwacheit vnterworfen war. Er speisete
aber Fünfftausent Menschē mit Fünff
broden / als Gott. Er starb warhafftig /
als ein Mensch / Erweckete aber den tod-
ten / der schon vier Tage im Grabe ge-
legen war / wider auff / als Gott / Er schloß
im Schiffe / als ein Mensch / vnd gieng
auff dem Meer / als Gott.

X V.

Antiochus
hat gelebet
vmb das
Jar Chris-
ti 120.

Antiochus ein Bischoff zu
Ptolomais,

Vermische

Gesprech.

Vermische die Naturen nicht / so
wirstu dich in des Mittlerampt vnsers
h & x x & x Christi leicht richten.

S. Hilarius ein Bischoff vnd be-
kenner im Neunden Buche
vom Glauben.

XVI.

Hilarius
hat gelebet
vmb das
Jahr Chri.
ñi 350.

Wer nicht weiß / das Jesus Christus
zugleich warhafftiger Gott / vnd auch
warhafftiger Mensch ist / Der weiß gar
nichts von seinem leben vnd Seeligkeit.
Denn es stehet gleiche gefehrlichkeit da-
rauff / wenn wir sagen / entweder das Je-
sus Christus nicht Gott vnd ein Geist
sey / Oder das er vnser Fleisch nicht an
sich genommen habe. Derhalben wer mich
bekennet / spricht er / für den Menschen /
den wil ich auch bekennen für meinem
Himlischen Vater. Wer mich aber ver-
leugnen wird für den Menschen / den wil
ich widerumb verleugnen für meinem
Himlischen Vater. Solches hat das
WORT / welches Fleisch worden ist /
geredet / Vnd der Mensch Jesus Chris-
tus der h & x x der herrligkeit geleret /
weil er der Mittler selber ist / zum Heil
seiner

Man muß
in Christo
zwo Natu-
ren bekenn-
nen.

Matt. 100.

Das Ander

seiner Gemeine / vnd in jm beyde Naturen vereinigt sind / wie es das Ampt des Mittlers erfodderete / vnd beyde Naturen eine einige Person sind / doch also / das er der beyder keines beraubet werde / damit er nicht auffhöre Gott zu sein / in dem er ein Mensch geboren ist / vnd widerumb nicht auffhöre Mensch zu sein / in dem er Gott bleibet.

Welches
der rechte
Christliche
glaube sey.

Das ist nu der rechte warhafftige glaube / dadurch die Menschen Selig werden / wenn man die Göttliche vnd Menschliche Natur Predigt / vnd das WORT sampt dem Fleische bekennet / Wenn man weiß / das Gott auch Mensch sey / vnd daß das Fleisch auch das WORT sey.

II. Abermal in demselben
Buche

Christus hat vns selbst gelehret von seiner Person reden per Communicationem Idiomatum.

I. Da nu der Eingeborne Son Gottes aus der Jungfrauen Mensch geboren / vnd die zeit erfüllet war / das er / als war
rer Gott

Gesprech.

rer Gott vnd Mensch/ zu seiner herrlig-
keit eingehē solte/ Hielt er in allen Euang-
gelischen reden diese ordnung durch auß/
das er lehrete vnd vermanete / man solte
glauben / das er Gottes Sohn were/ vnd
Predigen / das er auch des Menschen
Sohn were.

Communicatio Idiomatum lehret/ das Christus
in einer Person Gott vnd Mensch sey/ vñ bey-
de Naturen vnd eigenschafften vnters-
chiedlich behalte.

2. Denn ob er wol ein Mensch war/
redet vnd that doch alles was Gott zu-
stendig war / Vnd ob er wol Gott war/
redet vnd that er doch alles / was einem
Menschen zustendig war.

3. Darumb redet er von beyden Na-
turen nimmer anders/ als von einer Pers-
son/ die zugleich Gott vnd Mensch ist.

Reher wollen nicht die Naturen vnterschei-
den in Comm. Idiomatum.

4. Dannher nemen nun die Reher vrs-
sach/ die einfeltigen vnd vnuerstendigen
zu betriegen. Denn sie geben für mit bes-
trug/ das/ was er nach der Menschheit ge-
redt/ sey von der schwachheit der Göttli-
chen Na- wider die
Arianer.

then Natur gesagt/ Vnd weil er dieselbe
einige Person ist/ der alle reden zustehen/
die er füret/ So streiten sie hefftig/ er ha-
be alles von seiner eigenen Person geredt.
5. Zwar wir leugnen nicht/ das alle re-
den/ so er gethan hat/ seiner eignen Per-
son Natur zustehen.

Comm. Idiomatum entstehet aus der Person-
lichen Vereinigung beyder Naturen.

6. Aber weil Christus Gott vñ Mensch/
ein einige Person ist/ Vnd nicht dazu-
mahl erst Gott worden/ da er Mensch
ward/ auch nicht auffhörete Gott zu sein/
da er Menschliche Natur an sich nam/
vñ nu auch nach der vereinbarung Gött-
licher vnd Menschlicher Natur/ die gan-
ze Person bißweilen mit dem namen
Mensch/ bißweilen mit dem Namen
Gott angezeigt wird/ So muß ja eben
dasselbe Geheimniß auch in seinen reden
sein/ welches in Vereinbarung beyder
Naturen geschehen ist.

Abstra-

ctum.

Natur na-
men.

Wie man in abstracto reden sol/ Das ist/ von et-
nem solchen Namen oder wort/ damit die eine
Natur in der Person Christi an vnd für sich
selbst beschrieben wird/ Als/ Gottheit/
Menschheit/ der Leib/ die Seel
Christi

7. Wenn

Gesprech.

7. Wenn du nun in der Person Christi einen vnterscheidt machest / vnter der Menschlichen / vnd vnter der Göttlichen Natur / nach irer zeit / So vnterscheide als denn auch die reden vnd eigenschafften / so der Göttlichen Natur gebühren / von den eigenschafften der Menschlichen Natur.

Wie man in Concreto reden sol / Das ist / von einem solchen wort / oder Namen / damit die ganze Person Christi angezeigt wird. Als / Concre-
tum.
Person nra
men.
Gott / Mensch / der Son Gottes / der Son des Menschen.

8. Also / wenn du von der Person redest / die nach der zeitlichen vereinbarung Göttlicher vnd Menschlicher Natur / nu Gott vnd Mensch ist / so mustu denselben gleichen die Sprüche von dieser Person / die Gott vnd Mensch ist / nach den eigenschafften Göttlicher vnd Menschlicher Natur recht vnterscheiden / vnd erkleren.

Wie man den stand der ernidrigung vnd erhöhung der ganzen Person Christi ansehen sol.

9. Wenn du aber von der zeit (der ernidrigung vnd erhöhung) redest / welcher der

Das Ander

der ganken Person Christi / Gott vnd Menschen zustehet / Vnd nu dergleichen reden fürfallen / darinnen solche zeit angezeigt wird / So betrachte auch mit fleiß / welche Sprüche von der ernidrigung / welche von der erhöhung reden.

Man sol auch recht vnterscheiden die Sprüche vom Ampt Christi / von den Sprüchen / die da von der zeit der erhöhung vñ ernidrigung der Person / vnd von den eigenschafften der Naturen reden.

10. Weil es denn nu ein ander ding ist / wenn die Schrift allein von der Göttlichen Natur redet vor der Menschwerdung / Vnd aber ein ander ding / wenn sie von Vereinigung beyder Naturen / der Göttlichen vnd Menschlichen redet / Vnd widerumb ein ander ding / wenn sie nach Vereinbarunge Göttlicher vnd Menschlicher Natur / die namen / Gott vnd Mensch / verstehet von der ganken Person Christi / als vollkommenem Gott / vnd vollkommenem Menschen / So sihe auch / das du die Sprüche / welche von seinem Ampt reden / nicht vermischest mit den Sprüchen / die von der zeit (der erhöhung

Gesprech.

höhung vnd ernidrigung) vnd von den eigenschafften vnd wirkungen beyder Naturen handeln.

Vnterscheidt der Naturen vnd Stende/mas-
chen vnterschiedene reden.

11. Denn weil in jm zwei Wesentliche/
vnd nach iren eigenschafften vnterschie-
dene Naturen sind/So muß er ja andere
reden geführt haben/ehe er nach dem ges-
heimniß Mensch geboren/ Vnd aber an-
dere / da er nach dem Tode leiden sollte/
Vnd widerumb andere / nu er zu ewiger
herrligkeit vnd Seligkeit erhaben ist.

Beschluß / Christus gibt in seinen reden eine
Person/vnd zwei Naturen zuuerstehen/
per Comm. Idiomatum.

12. Derhalben/ da der $\text{h} \text{ \& } \text{x} \text{ \& } \text{x}$ Jesus
Christus vns von diesem allem berichten
wolte/hat er etlichs geredt nach der eigens-
chafft vnser Natur / in welcher er
Mensch geboren ist / Etliches aber nach
der eigenschafft seiner Göttlichen Nas-
tur/nach welcher er warer Gott ist.

Die Erlösung ist der Person/nicht einer
Natur allem.

V

13. Vnd

13. Vnd ob wol in der Geburt/im Leiden vnd im Tode / sein thun mit vnser Natur eigenschafft vbereinstimmt / hat er doch solches alles durch krafft seiner Göttlichen Natur vollendet.

Summa dieses Spruchs: Communicatio Idiomatum ist eine solche art und weise nach der Schrift zu reden von der Person Christi / damit wegen der Persönlichen Vereinigung / das Wesen vnd die eigenschafften beyder Naturen / der Person gegeben vnd zugeschrieben werden / vnd solches mit einem wort / dadurch die Person wird angezeigt / welchs die Gelehrten Concretum nennen. Ein ander rede aber ist es / wenn man von einer Natur für sich selbst redet in abstracto. Item / vom Ampt der ganzen Person / Item / von dem Stande der ernidrigung vnd erhöhung /c. So helle vnd klar hat die Christliche Kirche diese Lehre getrieben / lange zeit vor dem Nestorio vnd Eutychen / vmb das Jahr Christi 450.

III. Abermal in demselben Buche.

Siehstu nu / das er also Gott vnd Mensch bekennet wird / das der Todt dem Menschen / die aufferweckung aber des Fleisches Gotte zugeschrieben wird? Denn die krafft der Göttlichen Natur
versteh

Gesprech.

verstehe vnd mercke bey der Auferstehung. Aber die eigenschafft der Menschlichen Natur erkenne an dem Tode. Vñ wiewol ein jedere Natur das ire verrichtet hat/solten doch gedencen/das derselbe Jesus Christus/welcher beydes ist/ein einzige Person sey. Solches aber habe ich darumb fürlich anzeigen wollen/damit wir wissen/man solle in vnserem Herrn Jesu Christo beyde Naturen erkennen. Denn der da in Göttlicher gestalt war/hat Knechts gestalt an sich genommen.

IIII. Desgleichen auch in der Epistel an Blasium des heiligen Bischoffs Augustini. Vide de hoc titulo Leo- nem.

Nu aber ist dieser Mittler zwischen Gott vnd den Menschen erschienen/das er in einer Person beyde Naturen zusammen fügete/In Christo
two war
haffige
Naturen. Vñ die nidrige Menschliche Natur / durch die hohe Göttliche Natur erhöhet / vnd die hohe Göttliche Natur mit der nidrigen Menschlichen Natur Vereinigte.

V ij

V. Des

V. Des gleichen auch in der
auflegung des Euangelij
Johannis.

Wie aber nu du Reher? Denn Chri-
stus ist auch ein Mensch / Du aber / der
du ein Mensch bist / schmehest vnd lesterst
Gott. Er hat die Menschliche Natur in
sich selbst erhöhet / Du aber darffest auch
seine Göttliche Natur vernichten.

VI. Des gleichen auch im Ser-
mon / da er vom Glauben
handelt.

Uns gebüret zu gleuben / im aber zu
wissen Weil denn nu Gott dz WORT
selber alles an sich genomen hat / was des
Menschē war / so ist er auch ein Mensch.
Vnd weil der angenomene Mensch al-
les bekomen hat / was Gottes war / so ist
er auch nichts anders / denn Gott. Denn
die Schrift saget: Gott sey Mensch
worden / vnd vermischet / Das ist / mit
Menschlicher Natur vereinbaret. Man
sol aber nicht dencken / das sein Wesen
geringert sey. Denn Gott weiß sich wol
zuuer-

Misceri
ueteribus
uniri.

Gesprech.

zuuermischen/ (oder zuuereinbaren) ohn
 seinen verlust vnd schaden / Vnd wird ^{In Christo}
 doch vermischet (oder vereinbaret) in ^{wo Natur}
 warheit. Derhalben kan er etwas also ^{ren verei-}
 an sich nemen/ das im doch nichts zuges- ^{niget.}
 het / Gleich wie er sich auch selber ganz-
 lich kan eingieffen (oder in den gleubigen
 wohnen) das ihm doch nichts abgehet.
 Darumb sollen wir die lehren nicht nach
 vnserm schwachen verstande vnd erfah-
 rung/die wir in irrdischen vnd leiblichen
 dingen haben/richten / Noch halten/das
 Gott vñ Mensch dermassē vermischet we-
 ren/wie die Geschöff / so einander gleich
 sein/ vntereinander vermischet werden/
 Noch gleuben / das eine solche vermis-
 chung des W O R T S vnd des Flei-
 sches geschehen sey/ wie in den leiblichen
 dingen / Noch gedencken/die zwei Natus-
 ren weren in eine Person zusammen kom-
 men/gleich wie sonst zwey ding vnterein-
 ander vermischet werden. Denn wo ei-
 ne solche vermischung geschicht/da muß
 das eine theyl vertilget werden. Christus
 aber/der da begreiffet/vñ doch vnbegreiff-

N iij lich ist/

lich ist/der da erforschet / vnd doch vner-
forschlich ist / der da erfüllet / vnd doch
nicht erfüllet werden kan/ der da allent-
halben zugleich ganz gegenwertig ist/
vnd alles begreiffet / auff das er seine
krafft aus barmhertzigkeit außgiesse/
Derselbe hat sich mit der Menschlichen
Natur vereiniget / vnd ist doch die Mens-
chliche Natur mit der Göttlichen nicht
vermischet worden.

XVII. ^{Seuerianus} Seuerianus ein Bischoff zu Ga-
balen/ redet von der Geburt
Christi also:

^{Seueria-}
nus hat ge-
lebet zur
zeit S. Jo-
hannis

^{Chrystos-}
mi vmb dz
Jar 400.

^{In Christo}
zwo vngle-
iche vnter-
schiedene
Naturen.

Welch ein geheimniß ist das / ein
recht Himlisches / vnd ein irrdisches / ein
sichtbars vnd ein unsichtbares. Den also
war Christus der geboren ist / nemlich/
Himlisch vnd irrdisch / begreifflich vnd
unbegreifflich / sichtbar / vnd unsichtbar/
Himlisch war er / nach der Göttli-
chen Natur: Irrdisch aber / nach
der Menschlichen Natur. Sicht-
bar war er / nach dem Fleisch / un-
sichtbar aber / nach dem Geist. Be-
greifflich

Gesprech.

greiflich war er nach dem leibe/vns
begreiflich aber nach dem WOR-
T E.

Atticus ein Bischoff zu Con-
stantinopel/in der Epistel an
Euplichium.

XVIII.

Atticus
wird Bis-
choff im
Jahr Christi
406.

Was solte denn der Allerweiseste
thun/ Weil er das angenomene Fleisch
zum mittel nimmet / vnd Gott das
W O R T sich mit dem Menschen aus
Maria geboren Vereiniget / vnd beyde
Naturen an sich nimmet: nemlich / Das
Christus/ in welchem zwei Naturen ver-
einiget sind / nach der Gottheit in seiner
ehr vnd herrligkeit bliebe / durch die Na-
tur/ die keinem leiden unterworfen war :
Nach dem Fleische aber mit dem Tode
eintreffen thete. Erstlich/ das er die Na-
tur / so ihm nach dem Fleische verwandt
war / durch seinen Todt lehrete/ wie sie
den Todt verachten solte: Darnach/ das
er das recht des Newen Testaments mit
seinem Tode bestetigte.

Christus
hat nach
dem Flei-
sche gelit-
ten.

Warum
Christus
gelitten.

V iij

Cyrillus

XIX. Cyrillus ein Bischoff zu Alex-
andrien/in der Epistel an
Nestorium.

Cyrillus
wird Bis-
choff umb
das Jahr
412.

Die vnterschiedene Naturen
sind warhafftig mit einander Ver-
einbaret / vnd aus beyden ist ein
Gott vnd Son worden/Nicht das
der Naturen vnterscheid durch die
Vereinbarung auffgehabt würde.

Vnter-
scheid der
Naturen
wird nicht
auffgeha-
ben durch
die Ver-
einigung.

II. Desgleichen auch in der
Epistel an die Morgenlender.

Die zwei Naturen sind miteinander
Vereinbaret. Derhalben bekennen wir
einen Christum / einen Sohn / vnd einen
Herrn / laut dieser meinung von der vns
uermischten Vereinbarung. Wir bekens-
nen auch / das die heilige Jungfraw Gott
geboren habe / weil das WORT Gottes
Fleisch vnd Mensch worden / vnd in der
Empfengniß den Tempel aus jr an sich
genommen / vnd im Vereinbaret hat.

Ein eini-
ger Chris-
tus in
zweyen
Naturen.

Jungfraw
hat Gott
gebohren.

III. Abermal.

Es ist ein **DEUS** Jesus Chri-
stus / ob vns wol der vnterscheid
der

Gesprech.

der Naturen nicht vnbekandt ist/
Welche vnansprechlicher weise in
einer Person vereiniget sind.

Unter-
schiedene
Naturen
in dem ei-
nigen Chri-
sto.

IIII. Abermal.

Wenn wir nu / wie gesagt / die
Menschwerdung rühmen / sehen
wir / das zwo Naturen zusammen
gefüget sein / durch eine vnzerstörli-
che Vereinigung / vnuermüdet vnd
vnzutrenlich. Denn das Fleisch ist
Fleisch / vnd nicht die Gottheit / ob
es wol Gottes Fleisch worden ist.
Deßgleichen ist auch das WORT
Gott / vnd nicht Fleisch / ob es wol
in der Menschwerdung das Fleisch
sein eigen gemacht hat.

Zwo Natu-
ren in Chri-
sto verei-
nigt / durch
eine vnzer-
störliche
vereini-
gung.

V. Deßgleichen auch in der
auflegung der Epistel an
die Ebreer.

Ob wol die Naturen / so miteinander
Vereinbaret sind / nemlich / Gott vnd
das Fleisch / vnterschiedlich / vnd einander
vngleich verstanden werden : ist doch aus
beyden ein Sohn worden.

Ein Son
aus beyden
Naturen.

V v

VI. Aber

V I. Abermal in der auflegung
derselben Epistel.

Es ist
nicht eine
Natur in
die ander
gegossen

Ob wol gesagt wird / Das ein
geborne W O R T Gottes sey Per
sönlich mit dem Fleische Vereinba
ret / so sagen wir doch nicht / das ei
ne Natur in die ander gegossen vnd
gemischet sey / sondern es bleibet ei
ne jegliche für sich / was sie ist.

V I I. Abermal auch in den
Erklärungen.

Jede Na
tur behelt
ire eigen
schaffen

Er wird ein Mensch genennet
aus Maria geboren / ob er wol von
Natur Gott / nemlich / des Vaters
W O R T ist. Sintemal er Fleisch
vnd Blut hat / gleich wie wir. Den
also ist er auff Erden erschienen /
nicht das er auffgehöret habe zu
sein / was er war : Sondern das er
die Menschliche Natur / welche ire
art vnd eigenschafft volkömlich be
helt / an sich genommen hat.

V I I I. Abermal auch von der
Menschwerdung.

Darumb

Gesprech.

Darumb ist er ein einiger / der
da nicht allein für der Menschwer-
dung warhafftiger Gott war / son-
dern auch / in der Menschwerdung
blieben ist / was er war / was er ist /
vnd was er sein wird. Derhalben
sol man den einigen **DEXXI** Je-
sum Christum nicht zu theilen / in
einen sonderlichen Menschen / vnd
in einen sonderlichen Gott. Son-
dern wir sagen / er sey derselbige ei-
nige Ihesus Christus / Denn wir
wissen der Naturen vnterscheid / vñ
halten sie vnuermischet beysamen.

Christum
sol man nie
trennen in
einen son-
derlichen
Gott / vnd
sonderliche
Menschen.

I X. Übermal hernach.

Mercke das wol / das eines in dem and-
ern wohnet / Das ist / die Göttliche Na-
tur in der Menschheit wohnet / Nicht / das
sie mit der Menschheit were vermischet /
vermenget / oder verwandelt worden /
das sie nu wer / was sie zuuor nicht war.
Denn was in einem andern wonet / das
ist vnd wird ja nicht dasselbe / darinn es
wonet / sondern man verstehet viel mehr /
das eines in dem andern sey. Also wird
vns

Göttliche
Natur ist
nicht in die
Menschli-
che ver-
wandelt.

Das Ander

uns in der person Christi der vnterscheid/
zwischen dem W O R T vnd der Mens-
cheit allein dadurch angezeigt/ das eine
Natur nicht ist wie die ander. Denn wir
verstehen einen Christum / aus beyden
Naturen. Derhalben behelt er die Na-
turen vnuermischet / vnd spricht / Das
W O R T habe in uns gewohnet. Denn
er weiß/das der Eingeborne sey die eini-
ge Person/die Fleisch vnd Mensch wor-
den ist.

Beschluß
der Sp. us
die aus dem
Verst. n.

So hastu nu lieber freund / die groß-
sen Liechter der Welt gehöret/den glanz
irer Lehre gesehen / vnd fleissig gelernet/
wie sie beweisen / das die Vereinbarung
der Gottheit mit der Menschheit nicht al-
leine nach der Geburt/sondern auch nach
dem heylsamen Leiden/ nach der Aufer-
stehung/vnd nach der Himelfart/vnuer-
mischet blieben sey.

Ketz. Ich hette nicht vermeinet/das
sie die Naturen nach der Vereinbarung
vnterscheiden sollten. Ich finde aber/das
sie oft vnd zur obermasse vnterschieden
werden.

X. Gl.

Gesprech.

X. Gl. Derhalben ist es ein thörichte
vnd verwegend ding denselben fürnehmen
Leuten/ die den Glauben verthediget ha-
ben/widersprechen. Damit du aber wisse-
st/das Apolinarius auch bekenne/ das
die Vereinbarung vnuermischet gesche-
hen sey/ so wil ich dir seine wort auch an-
ziehen. Darumb höre/ was er saget.

Apolinarius in kurtzen
Hauptstücken.

Apolinarius
us ein Ber-
ger lebt vñ
schreibe-
t vmb das
Jahr Chris-
ti 361.

So ist nu Gott mit dem Leibe vereins-
baret/ Vnd ist der löbliche Schöpffer/die
weißheit vnd ewige krafft/nach der Gott-
heit/ Vnd ist der Son Mariæ in den letz-
ten zeiten geboren. Darumb ehre ich
Gott/ der zugenomen hat an Weißheit/
vnd starck worden ist an krafft/nach dem
Leibe/welcher zwar vmb der Sünde wil-
len zuuor gelitten / vnd den Fluch getra-
gen hat/ vnd wird doch nicht verschwin-
den / noch in eine Natur/ die keinen Leib
hat/ verwandelt werden.

Communi-
catio
Idiomata
tum.

II. Abermal bald hernach.

Die Menschen sind gleiches Wesens
mit den vnuernüfftigen Thieren nach
dem

Gott ist
mit den
Menschen
eines Wes-
sens nach
dem Fleisch

dem vnuernünfftigen Leibe / Sind aber
eines andern Wesens / nach dem / das sie
vernünfftig sind : Also ist auch Gott
gleiches Wesens / mit den Menschen
nach dem Fleische / Aber eines andern
Wesens / weil er ist das W O R T vnd
Mensch.

III. Vnd an einem andern orte / spricht er also:

Vnter
schiedene
wirkun-
gen der
Naturen
in Christo.

Welche ding miteinander vermischet
werden / derselben eigenschafften vnd art
werden zwar vntereinander vermengert/
aber doch nicht vertilget / also / das auch
etliche nach der vermischung mögen ge-
sondert werden / gleich wie Wein vom
Wasser. Auch ist keine vermischung mit
dem Leibe geschehen / auch nicht wie ein
Leib mit dem andern vermischet wird/
Sondern es ist ohn alle vermischung ge-
schehen. Denn es wirket die Göttliche
krafft allenthalben / entweder alleine für
sich / oder mit der Menschheit / so oft es
von nöten thut / wie es denn in der Fasten
des H E X T A geschehe. Denn da die
Gottheit

Gesprech.

Gottheit mitwirkte/ward dem Hunger
geweret/ sintemal sie nichts bedarff. Da
sie aber dem mangel nicht widerstund/
erhub sich der Hunger zum verderben
des Teuffels. Weil nu in der Vermi-
schung der leiblichen dinge nichts ver-
wandelt wird / wie viel weniger in der
Vermischung (oder Vereinigung) der
Gottheit mit dem Fleische.

Vereinigung in
Christo ist
unvermischet
wie es
geschehen.

IIII. Desgleichen auch an ei-
nem andern orte / spricht
er also :

Weil das Feuer in einem glüenden
Eysen/welches da eben so wol frefftig ist
vnd brennet / als Feuer / die Natur des
Eysens nicht verwandelt: So wird ja
auch der Leib / mit welchem sich Gott
Vereinbaret hat / nicht verwandelt / ob
wol der Leib denen / so in angerüret ha-
ben/die Göttliche wirkung dargereicht
hat.

Gleichniß
vom glühen
den Eysen

Wie gedencke der rede Leonis: Beyde Na-
turen wirken miteinander/ Also/ das eine je-
de wirket/ was ierer eigenschafft gemess ist.

V. Vnd

V. Vnd bald hengt er dieses hinan.

Gleichniß
vom Men-
schen/der
Leib vnd
Seele hat.

Weil nu ein Mensch Leib vnd Seele hat/welche/ob sie wol Vereinbaret sind/dennoch für sich bleiben: Wie viel mehr wird Christus / der die Gottheit vnd den Leib hat / beydes vnterschiedlich vnd vnuermischet behalten.

VI. Abermal bald hernach.

Vngleiche
Naturen
in Christo.

Es ist zwar Menschliche Natur der Göttlichen krafft / so viel möglich sein kan/theilhaftig worden/Aber sie ist eine andere Natur / vnd gegen der größten gleich die kleinste. Vnd ist zwar der Mensch ein Knecht Gottes: Gott aber ist weder der Menschen/nach sein eigen Knecht. Es ist auch der Mensch Gottes Geschöpf / Gott aber ist weder des Menschen / noch sein selbst eigen Geschöpf.

VII. Vnd bald hernach.

Johan. 5.

So jemand dieses: Was er sieht den Vater thun/dz thut er selber auch: Von Christo nach der Gottheit versteht/ vnd nicht

Gesprech.

nicht nach dem Fleische / nach welchem
der / so Fleisch worden ist / vom Vater /
der nicht Fleisch worden ist / eigentlich
unterschieden wird / der sondert vnd set-
zet zwey Göttliche wirkungen / sie sollen
aber nicht gesondert werden. Derhalben
redet er nicht von der Gottheit.

VIII. Darnach setzet er auch
dieses.

Gleich wie der Mensch nicht vnuer- ^{Gleich}
nünftig ist / ob wol das vernünftige mit
dem vnvernünftigen zusammen gefüget
ist: Also ist auch der Heyland nicht ein
Geschöpf / ob wol das Geschöpf mit
Gotte / der nicht geschaffen ist / vereinba-
ret ist.

IX. Dazu setzet er dieses.

Wenn sich gleich ein vsichtbar vñ Geist-
lich wesen mit einem vsichtbaren Leibe
vereiniget / vnd lest sich dadurch sehen / so
bleibet es doch vsichtbar / vnd ein Geist.
Darumb wird es nit mit dem Leibe umb-
schlossen vñ begrieffen / vnd der Leib / wel-
cher in seiner masse bleibt / wird mit Gott
vereinba- <sup>Göttliche
Natur ist
allenthal-
ben / der
Leib aber
bleibet in
seiner mas-
se.</sup>

X vereinba-

vereinbaret/ in dem er lebendig gemacht wird. Was aber lebendig gemacht wird/ das kan nicht lebendig machen.

X. Bald hernach spricht er abermal also.

Gleichnis
von der
vereinigung
des Leibs
vnd der
Seelen in
Menschen

Weil nu die Seele/ ob sie wol mit dem Leibe vereinbaret/ vnd im allewege mehr zugethan gewesen ist / durch den Leib nicht sichtbar gemacht wird / noch in die andern eigenschafften des Leibs verwandelt wird / als da sein / Verwundet werden / oder geringert werden: Wie viel mehr kan sich Gott/ der dem Leibe nichts zugethan ist / mit dem Leibe leichtlich Vereinbaren. Vnd so des Menschen Leib / darinnen eine Seele ist / in seiner Natur vnd Wesen bleibet / so wird auch der Leib Christi durch die Vereinbarung nicht verwandelt werden/ das er kein Leib mehr sey.

XI. Weit hernach setzet er dieses.

Wer da saget / Leib vnd Seele werde in der Schrift für eines gebraucht / der

Gesprech.

ist wider sich selbst / wen er spricht: Die
Vereinbarung des W O R T S / mit dem
Leibe sey eine verwandelung / So doch
dergleichen an der Seelen nicht kan ge-
spüret werden.

XII. Höre auch / wie helle vnd
klar er spricht.

So die Gottloß ding fürnehmen / die
da sagen / des H E R R N Fleisch bleibe
nicht / Wie viel mehr die / so da sprechen /
er sey gar nicht Fleisch worden.

XIII. Desgleichen auch im
Sermon / von der Mensch-
werdung schreibet er also.

Dieses zwar / Setze dich zu meiner
Rechten / redet er als zu einem Menschē.
Denn es wird nicht gesagt zu dem / der
allezeit auff dem Stuel der herrligkeit
sisset / als Gott das W O R T / nach der
Auffart von der Erdē: Sondern zu dem /
der sekunde zur Himlischen herrligkeit
erhaben ist / als ein Mensch / wie die Apo-
stel sagen. Dauid ist nicht gen Himmel
X ij / gefaren /

Stehen zur
Rechten ge-
schicht in
Menschli-
cher natur

Act. 2.

Das Ander

gefahren / er spricht aber selber : Der
HERR hat gesagt zu meinem HERN/
setze dich zu meiner Rechten. Darumb
ists ein befehl an einen Menschen ge-
than / dadurch im der Stuel erst vberge-
ben wird. Aber es ist eine Göttliche herr-
lichkeit / neben Gott sitzen / welchem Tau-
sent mal tausent dienen / vnd vmb wel-
chen gehen hundert Tausent stehen.

Danie. 7.

XIIII. Vnd bald hernach.

Er hat die Feinde vnterthan nicht
als einem Gott / sondern als einem Men-
schen / doch also / das er beyde Gott / vnd
ein sichtbar Mensch ist. Das im aber die-
ses : Biß ich deine Feinde lege zum sche-
mel deiner Füße / als einem Menschen
gesagt sey / lehret Paulus / da er von sei-
nem sonderlichen werck nach der Gott-
heit redet / nemlich / nach der wirkung /
damit er kan auch alle ding im vnterthe-
nig machen. Sihe da / beyde die Gott-
heit / vnd die Menschheit in einer Person
vnzutrenlicher weise.

Philp. 3.
Gottheit
vnd Men-
schheit in ei-
ner Person
vnzutren-
lich.

XV. Abermal bald hernach.

M

Gesprech.

Nu verflere mich du Vater bey dir Johan. 17.
selbst / mit der herrligkeit / die ich bey dir
hatte / ehe die Welt war. Das wort: In Christo
zwo Naturen
Verflere mich / redet er als ein Mensch.
Das ander aber / das er von ewigkeit die
herrligkeit habe / zeigt an / das er auch ein
Gott sey.

XVI. Abermal ein wenig hernach.

Wir sollen nicht zagen / noch für ein
geringe ding halten / wenn wir den Son
Gottes anrufen / ob er gleich ist wie ein
ander Mensch: Sondern jm als einem Christi
Fleisch ein
Kleid ge-
nannt.
Könige / ob er sich gleich in einem schlech
ten Kleide sehen leß / Königliche ehre
thun. Sonderlich weil wir sehen / daß
das Kleid selber verfleret ist / Wies denn
gebüret dem Leibe Gottes / vnd dem Hey-
lande der Welt / dem Samen des ewigen
Lebens / vnd Werckzeuge der Göttlichen
krafft / welches alle bößheit auffgelöset /
den Tod vertilget / vnd die Auferstehung
angefangen hat. Denn ob er wol der
Menschen Natur an sich genomen / hat
X iij er.

Das Ander

er doch das leben von Gott / vnd die
krafft vnd Göttliche gewalt vom Himmel.

XVII. Abermal bald hernach.

Derhalben ehren wir den Leib gleich
wie das WORT / vnd sind des Leibes
theilhafftig / gleich wie des Geistes.

Beschluss
der Sprü-
che aus
dem Ketz-
er Apolinario

Sihe da / so hab ich dir bewiesen / das
auch der / so die Vermischung der Natur-
ren erstlich auff die Bahn gebracht hat /
klerlich die Naturen vnterschieden habe.
Er hat auch den Leib ein Kleid / vnd ein
Geschöpff / vnd ein Werkzeug genen-
net. Ja er hat in auch einen Knecht ge-
nennet / Welches sich niemand vnter vns
jemals hat vnterstehē dörffen / Hat auch
gesagt / er sey zur rechten Hand erhaben /
vnd viel ander ding mehr / welche von
ewer neuen Secten verworffen werden.

Ketz. Warumb hat doch der / der
die Vermischung erstlich auffbracht hat /
so oft vnd viel den vnterscheid der Na-
turen in seinen reden gesehet?

A. Gl. Die warheit ist so krefftig /
das sie auch ire ergste Feinde auff ire mei-
nung bringen kan.

Wolan

Gesprech.

Wolan / so dirs gelegen ist / wollen wir auch miteinander redē / nach welcher Natur der **H E X X** dem Leiden nicht sey vnterworffen gewesen.

Erweh-
nung des
folgenden
dritten Ge-
sprächs.

Ketz. Du weißt / das die Musici auch die Seiten ruhen lassen / dieselben abziehen / vnd die Wirbel wenden. Weil nu die ding / so weder Vernunft noch Seele habē / der ruh bedörffen / So thun ja wir / die wir Vernunft vñ eine Seele haben / auch nichts vnbilliges / wenn wir nicht vber vnser vermögen thun / vnd das ander biß Morgen sparen.

Musici

Ein jeder
ding be-
darff sei-
ner ruhe.

X. Gl. Es vermanet vns zwar der heilige David / das wir Tag vnd Nacht zum worte Gottes lust haben sollen / Jedoch geschehe / wie du gesagt hast / vnd wollen also die vbrige frage vnd erforschung auffschieben biß Morgen.

psal. 119

Ende des Andern Ge-
sprächs.

X iij Das

Das dritte Ge-
spreche / Welches genennet
wird Apathes / Das ist / ohne Lei-
den / Darumb / das darinnen erwiesen
wird / das Christus nicht nach der Gött-
lichen / sondern nach der Mensch-
lichen Natur gelitten habe.

Orthodoxus / Das ist / der Recht-
glenbige.

Eranistes / Das ist / der Ketzer.

Der Recht Glenbige. Das Gott
Summa
des ersten
Gesprechs das W O R T unwandelbar sey / vnd
Mensch worden / Aber nicht ins Fleisch
verwandelt sey / sondern vollkommene
Menschliche Natur an sich genommen
habe / ist in dem ersten Gespräch erwie-
Summa
des andern
Gesprechs sen. Das er aber auch nach der Vereini-
gung blieben sey / wie er war / nemlich vn-
sterblich / keinem Leiden vnterworffen /
vnuerendert / vnendlich / vnd das er auch
die angenommene Natur vnuerendert be-
halten habe / hat vns die heilige Schrift /
vnd die Lehrer der Kirchen / sampt den
Lichtern der Welt / klar geleret. Derhal-
ben ist

Gesprech.

ben ist noch vbrig das Gesprech vom Leiden / welches sonderlich hoch von nö-
ten ist / weil es ein Ursprung ist vnser Seligkeit.

Summa
dieses drit-
ten Ge-
sprech.

Der Ketzer. Ich halte auch / es werde ein heylsam vnd nützlich Gesprech sein. Wir wollen aber die vorige ordnüg nicht mehr halten / sondern ich wil frage.

R. Gl. So wil ich antworten / vnd mich die enderung der ordnung nicht schrecken lassen. Denn wer der warheit das wort redet / er frage oder werde gefragt / der kan doch mit der warheit die oberhand behalten. Derhalben frage / wie es dir geliebet.

Warheit
gewinner.

Ketz. Wer hat gelitten / Wie antwortest du.

Wer für
vns gelitten
habe.

R. Gl. Jesus Christus vnser HErr.

Ketz. Hat vns denn ein Mensch die Seligkeit erworben?

R. Gl. Haben wir denn vntereinander bekandt / das vnser HERR Jesus Christus nur ein Mensch sey?

Ketz. Sage nu an / Was gleubest du / das Christus sey?

Was Chri-
stus sey.

X v X. gl.

Das Ander

A. Gl. Er ist der Son des lebendigen Gottes / der da Fleisch worden ist.

Ketz. Ist denn der Sohn Gottes auch Gott?

A. Gl. Er ist Gott / vnd gleiches Wesens mit Gott / der in gezeuget hat.

Ketz. So hat nu Gott gelitten?

A. Gl. Ist er ohne Leib ans Creutz gehefftet worden / so eigne der Gottheit das Leiden zu. Hat er aber Fleisch an sich genommen / vnd ist Mensch worden / Warumb sagstu denn nicht / das die Natur / die dem Leiden vnterworffen ist / gelitten habe / Vnd die / so keinem Leiden vnterworffen ist / nicht gelitten habe?

Christus
hat gelitten
nach der
Natur die
da leiden
kündte.

Ketzers
falsche mei-
nung vom
Leiden
Christi.

Ketz. Darumb hat er Fleisch an sich genommen / auff das die Natur / welche nicht leiden köndte / dem Leiden vnterworffen würde / durch die / die da leiden köndte.

A. Gl. Du sagest die Göttliche Natur könne nicht leiden / vnd eignest ihr gleichwol das Leiden zu.

Ketz. Ich sage der Sohn Gottes habe Fleisch an sich genommen / auff das er Leiden köndte.

A. Gl.

Gesprech.

X. Gl. Wenn die Göttliche Natur dem Leiden vnterworffen were/ so hette er auch ohne das Fleisch Leiden können / vnd were ihm der halben das Fleisch nichts nütze gewesen.

Ketz. Die Göttliche Natur ist vnsterblich/ Die Menschliche aber sterblich. Darumb hat sich die vnsterbliche Natur mit der sterblichen vereiniget/ auff das sie durch dieselbe den todt schmecken kondte.

X. Gl. Was von Natur vnsterblich ist/ das kan nicht sterblich werden / ob sichs gleich mit dem / das sterblich ist/ vereiniget/ Vnd solches ist leichtlich zuuerstehen.

Vnsterbliche natur mag keines wegs sterben.

Ketz. Beweise das/ vnd löse die Frage auff.

X. Gl. Was sagstu von des Menschen Seele/ ist sie sterblich/ oder vnsterblich?

Die Seele des Menschen vnsterblich.

Ketz. Sie ist vnsterblich.

X. Gl. Wie aber der Leib/ Ist er sterblich oder vnsterblich?

Der Leib des Menschen sterblich.

Ketz. Er ist sterblich.

X. Gl.

Das dritte

R. Gl. Wir sagen ja auch / das ein Mensch diese zwei Naturen habe?

Ketz. Also sagen wir.

Im Men-
schen ist das
sterbliche
mit dem
vnsterblich-
en verei-
nigt.

R. Gl. Derhalben ist ja im Men-
schen das sterbliche mit dem vnsterblichen
Vereinbaret?

Ketz. Es ist war.

Todt ist
der Sünd-
en straffe

R. Gl. Wenn aber die zusammenfü-
gung oder vereinbarung zutrennet wird
so stirbet das / was sterblich ist / Die See-
le aber bleibet Vnsterblich / ob gleich die
Sünde des Todes vrsach ist / oder aber /
meinstu nicht / das der Todt der Sün-
den straffe sey?

Genes. 2.

Ketz. Das lehret die heilige schrift.
Denn aus ihr lernen wir / Da Gott dem
Menschen den Baum des erkenntniß ver-
bot / habe er dazu gesagt: Welches tages
ir dauon Essen werdet / solt ir des Todes
sterben.

R. Gl. Darumb ist nu der Todt
der Sünden straffe?

Ketz. Das bekennet jederman.

Beide der
Leib vnd
auch die
Seele ha-
ben gesün-
diger.

R. Gl. Wie kömpts denn / weil bey-
de die Seele vnd Leib gesündiget haben /
das allein der Leib den Todt zur straffe
leiden muß?

Ketz.

Gesprech.

Reiz. Er hat den Baum auß böß-
heit angeschawet / seine Hende außgere-
cket / vnd die verbotene Frucht abgebro-
chen. Der Mund aber hat sie mit den
Zeeenen zubissen / vnd mit den Backzees-
nen gefawen / Darnach ist sie durch den
Schlung in den Magen komen / welcher
sie verdewet / vnd der Leber vberantwor-
tet hat. Die Leber aber / was sie empfan-
gen / hat sie in Blut verwandelt / vnd der
grossen Blutröhren vberreichet / aus wel-
cher es in die angewachsenen Adern ko-
men / vnd den andern Adern sampt dem
Leibe mitgetheilet worden ist. Also ist die
verbotene Frucht durch den ganzen Leib
außgetheilet worden. Derhalben auch
der Leib die straffe / so er mit der Sünde
verdienet hat / billich alleine duldet.

R. Gl. Du hast zwar / der Natur
nach / vernünfftig von der Speise des
Leibes geredet / wo durch sie ihren gang
habe / vnd welche verenderungen sich mit
ir zutragen / biß sie in die Natur des Leis-

bes verwandelt wird. Du wilst aber das

nicht betrachten / das der Leib der keines

wircke /

Wie die
verbotene
Frucht
durch den
ganzen
Leib des
Menschen
komen sey.

Der Leib
wircket vñ
thut nichts
ohn die
Seele.

Das dritte

wircke/so du erzehlet hast/ ohne die Seele / Denn wenn er von der Seelen/ mit welcher er verbunden ist/ verlassen wird/ so lieget er da ohne Odem/ ohne stimme/ vnd ohne bewegung / die Augen sehen weder guts noch böses/ die Ohren hören keine stimme noch schall / die Hende regen sich nicht/ die Füße gehen nicht/ vnd
Gleichniß. ist gleich wie ein Orgel/die nicht geschlagen wird. Wie sagstu denn/der Leib habe allein gesündigt / der doch ohne die Seele auch den Odem nicht haben kan?
Retz. Es hat zwar der Leib das leben von der Seelen / Aber er dienet der Seelen zur strefflichen Sünde.

A. Gl. Wie so/vnd wie solte das zu gehen?

Retz. Er gibt ursache/das die Seele durch die Augen das böse sihet / durch die Ohren das vntüchtige höret/ durch die Zunge das schedliche redet/vnd durch die andern Glieder thut / was sich nicht geziemet.

A. Gl. So sind die Toben/die blinden/Vñ die/so anderer Gliedmassen beraubet

Gesprech.

raubet sind / selige Leut / wie sichs anse-
hen leß / sintemal ihre Seelen mit der böß-
heit des Leibes nicht beflecket werden.
Warumb erzelestu aber / weil du wilt für
einen hochuerstendigen gehalten sein /
nur die bösen strefflichen Werck des Lei-
bes / vnd schweigest der guten vnd löbli-
chen Thaten / als da sind / mit liebe vnd
freundlichkeit einen anschawen / bitterlich
weinen vber die Sünde / Gottes Wort
hören / die Ohren neigen zu dem / der da
bittet / mit der zunge den Schöpffer preis-
sen / den Nehesten lehren / was im gut vnd
nötig ist / die Hande zum Almosen len-
cken / vñ furz dauon zu reden / die Glied-
massen des Leibes zu aller zucht vnd Er-
barkeit gebrauchen.

Böse vnd
gute werck
des Mē-
schlichen
Leibes.

Ketz. Das ist war.

A. Gl. Derhalben können ja beyde
die Seele / so wol als der Leib die Gesetze
Gottes halten / oder vbertreten.

Beide die
Seele vñ
der Leib
vbertreten
vnd halten
das Gesetz
Gottes.

Ketz. Es kans eins so wol thun / als
das ander.

A. Gl. Mich düncket aber / das die
Seele mit ihren gedancken in beyden
stücken /

Die Seele
macher den
anfang der
Sünde.

Das dritte

stücken / im gehorsam vnd ungehorsam
den anfang mache / ehe denn die Werck
des Leibes folgen.

Retz. Wie meinstu das?

R. Gl. Also / Die Seele entwirffe
entweder den gehorsam oder den unge-
horsam / vnd setzet es darnach ins werck /
sie brauchet aber die Glieder des Leibes
dazu / als Werckzeug / vnd nimpt zeug
vnd farben / die ihr auff beyden theilen
dienstlich sein.

Retz. So düncket mich auch.

Die Seele
hat mit ge-
sündigt /
aber sie stir-
bet nicht
mit / denn
ihre Natur
ist vnsterb-
lich.

R. Gl. Weil nu die Seele zugleich
mit dem Leibe sündigt / ja auch den an-
fang der Sünde machet / sintemal ir das
Regiment vnd Ampt im lebendigen
Menschen vertrawet ist / Wie kömpft
denn / weil sie theil an der Sünde hat / das
sie nicht auch gleichen theil hat an der
straffe?

Retz. Wie kans möglich sein / das sie
sterbe / weil sie vnsterblich ist.

R. Gl. Es were aber billich / das sie
mit gestrafft würde / weil sie mit gesündi-
get hat.

Retz

Gesprech.

Ketz. Es were ja billich.

X. Gl. Sie wird aber nicht mit dem Tode gestrafft.

Ketz. Nein trawen.

X. Gl. Aber in jenem Leben / wird sie sampt dem Leibe zum Hellschen fiewr vberantwortet werden.

Ketz. So hat der h. x. x. gesagt: Matt. 10.
Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / die Seele aber nicht mögen tödten / Fürchtet euch aber viel mehr für dem / der Leib vnd Seele verderben mag in die Helle.

X. Gl. Derhalben entfleuhet sie zwar dem Tode in diesem Leben / weil sie vnsterblich ist / In jenem Leben aber wird sie gestrafft werden / nicht das sie sterben werde / sondern sie sol lebendig gestrafft werden.

Die Seele wird in jenem Leben lebendig gestrafft werden.

Ketz. Solches lehret vns die heilige Schrift auch.

X. Gl. Ist es denn derhalben vnmöglich / das die vnsterbliche Natur sterben könne?

Ketz. Es ist offenbar.

v

X. Gl.

Gott das
W O R T
Fan nicht
sterben.

X. Gl. Wie saget jr denn / Gott das W O R T habe den Todt geschmecket? Denn so es vnmöglich ist / dz eine Creatur / die da vnsterblich ist / sterblich werde könne / Wie sol es denn möglich sein / das der / der nicht geschaffen / vnd von ewigkeit vnsterblich ist / ja der da aller sterblichen vnd vnsterblichen Naturen Schöpffer ist / sterben möge?

Ketz. Wir wissen auch wol / das seine Natur vnsterblich ist / Wir sagen aber / er habe im fleisch den Todt gelitten.

Wer von
Natur vn-
sterblich
ist / der Fan
nicht ster-
ben.

X. Gl. Wir haben ja öffentlich erwiesen / das es keines weges könne möglich sein / das der sterbe / der von Natur vnsterblich ist. Sintemal auch die Seele / die doch mit dem Leibe geschaffen vnd Vereinbaret ist / ja auch mit gesündigt hat / nicht mit dem Leibe stirbet / allein darumb / das sie ein vnsterbliche Natur ist. Wir wollen aber solches auch auff eine andere weise betrachten.

Sprich
wort.

Ketz. Wir sollen vns nichts irren lassen / sondern alle weise vnd wege versuchen / damit wir der warheit beykomen.

X. Gl.

Gesprech.

R. Gl. So wollen wir diesen weg für vns nemen: Ists nicht war/ das etliche Meister/ etliche aber Schüler sind/ beyde in der Tugendt/ vnd in der vntugendt?

Ein ander
beweis von
der Natur
des Satans
genomem
welcher
auch vn-
sterblich
ist.

Ketz. Das ist war.

R. Gl. Wir halten aber auch/ der Meister/ der da Tugendt lehret/ sey des größten lohns werd?

Ketz. Ja freylich.

R. Gl. Desgleichen auch der/ so da vnthugent lehret/ sey zweyfacher vnd dreyfacher straffen würdig?

Ketz. Ja trawen.

R. Gl. Vnter welche rechnen wir denn den Teuffel? Ist er ein Meister/ oder ein Schüler?

Ketz. Er ist ein Meister vber alle Meister/ sintemal er ein Meister vnd Vater ist vber aller bößheit.

Teuffel ist
ein meister
vnd Vater
aller böse-
heit.

R. Gl. Welche Menschen sind denn seine erste Schüler gewesen?

Ketz. Adam vnd Eua.

Adam vnd
Eua des
Teuffels
Schüler.

R. Gl. Welchem ist denn die straffe des Todes zuerfandt?

V ij

Ketz.

Ketz. Adam/vnd allen seinen nachkommenen.

X. Gl. So sind nu die Schüler gestraffet worden / weil sie böses gelernet hatten. Der Meister aber/von dem wir jetztund geredt haben/der die straffe zweyfach verdienet hat / ist der straffe entflohen?

Ketz. Also lest sichs ansehen.

Gott ist
gerechter
Richter.

X. Gl. Ob nu wol dieses also geschehen ist / wissen wir doch / das der Richter gerecht ist / vnd nennen in auch einen gerechten?

Ketz. Ja freylich.

X. Gl. Weil nu der Richter gerecht ist / hat er in denn nicht wegen seiner bösen lehr gestrafft?

Matt. 25.
Straffe
des Satans.

Ketz. Er hat in das vnauslesliche Hellsche Feuer bereitet. Denn er spricht: Gehet hin von mir ir Verfluchten/in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teuffel/vnd seinen Engeln. In diesem leben aber leidet er nicht den Tod / wie seine Schüler / darumb / das er eine vnsterbliche Natur hat.

Satan hat
eine vnsterbliche
Natur.

X. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Verhalben ist's nu an dem/
das auch die nicht sterben / so am allers
meisten gesündigt haben / weil sie eine
vnsterbliche Natur haben?

Ketz. Das bekennet jederman.

A. Gl. Weil nu der nicht stirbet/
der die Ursach vnd der Meister ist
der bößheit / Weil seine Natur vn-
sterblich ist / Wie fürchtet jr euch
denn nicht zu sagen: Das der brun-
quel der vnsterblichkeit vnd gerech-
tigkeit den Todt gelitten habe?

Ketz. Wenn wir sagten / Er hette
mit vnwillen gelitten / so möcht wol ewer
rede / damit ihr vns beschuldiget / ein an-
sehen haben / Weil wir aber lehren / er ha-
be willig gelitten / vnd sey gerne gestor-
ben / so solt man vns ja nicht beschuldig-
gen / sondern solche liebe vnd freundlig-
keit gegen das Menschliche Geschlecht
preisen. Denn er hat willig gelitten / vnd
sich gerne in den Tod gegeben.

Christus
hat nicht
mit vnwill-
en gelit-
ten / son-
dern will-
ig.

A. Gl. Du redest / als weissestu ganz
vnd gar nicht / was die Göttliche Natur
sey. Denn Gott der D E X X wil

N iß das

Das dritte

Gott wil
das nicht/
was wider
seiner Na:
tur ist. Dasjenige nicht / was seiner Natur
zuwider ist. Was er wil / das kan
er auch. Er wil aber alleine das /
was seiner Natur zugehörig vnd
gemess ist.

Wie das
zuversich
rey / Gott
find alle
ding mög
lich. Ketz. Wir haben gelernet / das Gott
alle ding möglich find.

R. Gl. Weil du also in gemein ohn
allen vnterscheid dahin redest / so fassestu
auch das mit ein / was dem Teuffel zu
stehet. Denn wer von allen dingen in ge
mein redet / der begreiffet beyde / das gute
vnd das böse.

Capit. 10.
Septuagi. Ketz. Redet nicht der fürtreffliche
Job auch in gemein ohn vnterscheid / da
er spricht: Ich weis / das du alles kanst
vnd dir nichts vnmöglich ist.

Capit. 10. R. Gl. Wenn du gelesen hettest /
was dieser gerechte für diesen Worten re
det / so würdestu aus den vorgehenden
diese folgende wort verstehen / vnd den
inhalt finden / Er spricht aber also: Ge
dencke doch / das du mich aus leimen ge
macht hast / vnd wirst mich wider zu Er
den machen. Hastu mich nicht wie
Milt.

Gesprech.

Milch gemolken / Vnd wie Kese lassen
gerinnen. Du hast mir Haut vnd fleisch
angezogen / mit Beinen vnd Adern has-
stu mich zusammen gefüget / Leben vnd
wolthat hastu an mir gethan / vnd dein
auffsehen bewaret meinen Odem. Dar-
nach sehet er hinzu: Vnd weil ich solches
an mir habe / so weiß ich / das du alles
kannst / vñ dir nichts unmöglich ist. Der-
halben was sich in diesen dingen
zutregt / Vnd mit der Natur des
Menschen außershalb der Sünde
begibt / Dasselbe alles / spricht er/
sey Gott dem Allmechtigen möglich.

Ketz. Dem Allmechtigen Gott ist
nichts unmöglich.

A. Gl. So wird nu deiner meinung
nach / dem Allmechtigen Gott auch mög-
lich sein / das er sündigen könne?

Gott ist
nicht ein
ursach der
Sünde.

Ketz. Trawen nein.

A. Gl. Warumb nicht?

Ketz. Darumb / das er nicht wil.

A. Gl. Warumb wil er aber nicht.

Ketz. Darumb / das sündigen gar
wider seine Natur ist.

Vñ

A. Gl.

Das dritte

Gott sind
viel ding
vnmöglich
nemlich /
alles was
Sünde ist.

A. Gl. So sind ja nu viel ding / die
Gott nicht möglich sein / sintemal viel
vnd mancherley Sünden sein.

Ketz. Vnter den allen / wil vnd kan
Gott keines.

Was der
Natur vnd
dem We-
sen Gottes
vngemeß
ist / das kan
vnd wil
Gott nicht.

A. Gl. So sind auch die ding Gott
nicht möglich / die der Göttlichen Natur
entgegen sind.

Ketz. Welche da?

A. Gl. Das nemlich / das wir be-
richtet sind / Gott sey ein verstendiges
vnd vnuernünfftiges liecht.

Ketz. Das ist war.

A. Gl. Sagen wir aber auch / das er
wolle vnd könne zur finsterniß werden?

Ketz. Trawn nein.

A. Gl. Widerumb saget auch die
heilige Schrift / seine Natur sey vnsicht-
bar.

Ketz. Also saget sie.

A. Gl. Wir können aber nicht sa-
gen / das sie dermal eins möge sichtbar
werden.

Ketz. Mit nichte.

A. Gl. Auch nicht begreifflich?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Nein.

A. Gl. Sie ist vnbegreifflich / vnd
kan keines weges begreifflich werden.

Ketz. Du sagest recht.

A. Gl. Deßgleichen auch / weil er
I S T / vnd ein Wesen hat / kans auch
sein / das er nichts sey / vnd kein Wesen
habe?

Ketz. Das sey ferne.

A. Gl. Es kan auch der Vater nicht
der Son sein?

Ketz. Es ist vnmüglich.

A. Gl. Dazu kan auch der V N
G E B O R N E nicht der G E B O R
N E sein?

Ketz. Wie kan das sein.

A. Gl. Es kan auch der Son nicht
der Vater werden.

Ketz. Mit nichte.

A. Gl. So kan ja auch der heilige
Geist weder der Sohn / noch der Vater
werden?

Ketz. Das alles ist vnmüglich.

A. Gl. Solches vnd dergleichen
kündte man viel finden / das da gleicher

V v weise

Das dritte

weise vnmöglich ist / Als/das das ewige
nicht zeitlich/nach das vngeschaffene ein
Geschöpf oder Creatur / nach das vns
endliche endlich ist / vnd was derglei-
chen mehr ist.

Ketz. Es kan dieser dinge keines
möglich sein.

A. Gl. Derhalben haben wir ja viel
ding funden/die dem Allmechtigen Gott
vnmöglich sein.

Anzeigung
Göttlicher
Allmacht.

Ketz. Es ist war.

A. Gl. Das er aber der keines
kan/ist ein gewiß zeichen seiner vn-
endlichen macht / vnd nicht der
schwacheit. Wenn es jm aber möglich
were / so were es nicht ein zeichen der
macht/sondern der schwacheit.

Ketz. Wie meinstu das?

A. Gl. Ein jedes vnter diesen dingen
zeiget offentlich an/das Gott vnründel-
bar sey / vnd keiner verenderung vnters-
worffen. Denn das er nicht böse
werden kan / weil er gut ist / zeiget
an/dz seine gütigkeit vberschweng-
lich sey. Vnd das er nicht vngerecht
werden

Wie es zu-
mersehen
sey/das
Gott nicht
alles wil
noch kan.

Gesprech.

werden kan / weil er Gerecht ist /
 noch ein Lügner / weil er warhafft-
 tig ist / Zeiget an / das er in der war-
 heit vnd gerechtigkeit befestiget
 vnd bestetiget sey. Also kan auch das
 warhafftige Liecht nicht zur Finsterniß
 werden / noch der / welcher warhafftig
 ein Wesen ist / nichts vnd kein Wesen
 sein. Denn das Wesen ist ewig / vnd das
 Liecht ist vnmandelbar. Also / wenn du
 alles nach einander betrachten wirst / so
 wirstu befinden / das mit dem / das Gotte
 nicht alles möglich ist / seine grosse macht
 angezeigt werde. Das aber Gott solche
 ding vnmöglich sind / hat auch der heilis-
 ge Apostel verstanden vnd gesehet. Den
 da er an die Ebreer schreibt / spricht er
 also: Auff das wir durch zwey stücke / die
 nicht wancken / (Denn es ist vnmöglich /
 das Gott liege) einen starcken trost ha-
 ben. Solch vnuermögen aber zeigt
 nicht eine schwachheit an / sondern eine
 grosse macht. Denn er ist / spricht er / der-
 massen warhafftig / das es im vnmögs-
 lich ist / je einmal zu liegen. Derhalben
 wird

Ebra. 6.

Das dritte
wird durch solch vnuermögen die krafft
der warheit angezeigt.

2. Tim 2.

Da er aber an den heiligen Timo-
theum schreibt/hat er neben andern auch
diese wort gesezet: Das ist je gewißlich
war/sterben wir mit / so werden wir mit
leben/dulden wir / so werden wir mit her-
schen / Verleugnen wir / so wird er vns
auch verleugnen / Gleuben wir nicht / so
bleibet er trew / er kan sich selbst nicht
leugnen. Da ist abermal mit den wor-
ten: Er kan nicht / seine vnmeslige
macht angezeigt / Denn wenn in gleich
alle Menschen verleugnen / spricht er / so
ist er doch Gott / vnd verleuret seine Na-
tur nicht / Denn er ein vnuergänglich
Wesen hat. Das gibt er zuuerstehen mit
dem: Er kan sich selbst nit leugnen. Da-
rumb wird mit dem / Das er in nichts ge-
ringers kan verwandelt werden / seine
vberschwengliche macht angezeigt.

Ketz. Das ist war/vnd der heiligen
Schrift gemess.

X. Gl. Weil nu viel ding Gotte vn-
möglich sein/ia alles/was der Göttlichen
Natur zu wider ist / Wie kömpts denn/
das

Gesprech.

das ir alle andere wesentliche eigenschaf-
ten Gottes zu lasset / Als da sind / Güntig /
gerecht / warhafftig / vn sichtbar / vnbez-
greifflich / vnermesslich / ewig / Vnd alles
was Gotte zustendig ist: Allein von die-
sen eigenschafften / Vnsterblich / vnd <sup>Vnsterb-
lich vnd
on leiden /
sind auch
eigenschaff-
ten Göttli-
ches Wes-
sens.</sup>
Keinem leiden vnterworffen sein / sa-
get ir / das sie wandelbar sein / vnd lasset
zu / das sie können verendert werden / vnd
gebet Gotte eine solche Allmacht / da-
durch eine schwachheit oder Unmacht
angezeigt wird?

Retz. Wir haben solches aus der hei-
ligen Schrift gelernet. Denn S. Jo^{Johann 3.}
hannes ruffet laut: Also hat Gott die
Welt geliebet / das er seinen eingebornen
Sohn gab. Vnd der heilige Paulus ^{Rom. 5.}
spricht: Denn so wir Gott versöhnet
sind durch den todt seines Sohns / da wir
noch Feinde waren / Viel mehr werden
wir Selig werden durch sein leben / weil
wir nu versöhnet sind?

R. Gl. Das ist war / Denn es ist
Gottes wort. Erinnere dich aber des /
was wir offemals beyde einander zuge-
geben haben. Retz.

Das dritte

Gott das
WORT
ist nicht
ohne Leib
erschienen.

Ketz. Welches meinestu?

A. Gl. Wir haben beyde be-
kand / Gott das WORT / der Son
Gottes / sey nicht ohne Leib erschie-
nen / sondern habe vollkömliche
Menschliche Natur an sich genom-
men.

Ketz. Solchs haben wir auff bey-
den Parten zugegeben.

Warumb
Christus
des Men-
schen Son
genennet.

A. Gl. Weil er nu Leib vnd Seele
an sich genommen hat / so ist er auch ders-
halben des Menschen Sohn genennet
worden.

Ketz. Es ist war.

Christus
Gott vnd
Mensch.

A. Gl. Nu ist ja der HERR Jesus
Christus warhafftig vnser Gott. Denn
die eine Natur hat er allezeit gehabt / Die
ander aber hat er warhafftig an sich ge-
nommen.

Ketz. Daran ist kein zweiffel.

Christus
hat gelit-
ten nach dem
Fleische.

A. Gl. Derhalben hat er gelit-
ten / so ferne er ein Mensch ist / so fer-
ne er aber Gott ist / hat er nicht ge-
litten.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Warumb saget denn die heilige Schrift: Gottes Son habe gelitten? Wie das zuuerstehē sey/Gottes Son habe gelitten.

A. Gl. Darumb/das der Leib/so gelitten hat / sein Leib gewesen ist. Wir wollen ihm aber auff solche weise nachdenken. Wenn wir hören/das die heilige Schrift spricht: Es begab sich/da Isaac alt worden war / das seine Augen tunkel worden zu sehen: Wohin gedendet unser verstandt / vnd was bildet er in ein/die Seele Isaac/ oder den Leib? Communicatio Idiomatum. Genes. 27. Isaac blind

Ketz. Es ist gewiß / das er an dem Leib gedendet.

A. Gl. Dencken wir denn nicht/das die Seele auch sey mit dem Leibe Blinde worden?

Ketz. Nein trawen.

A. Gl. Sagen wir aber/das alleine der Leib sey des Gesichtes beraubet gewesen?

Ketz. So sagen wir.

A. Gl. Widerumb/wenn wir hören/ das Amazia zum Propheten Amos Amos 7. Prophetē / seher. spricht: Du seher/gehe weg/vnd fleuch ins Land Juda. Vnd da Saul fragete/ 1. Sam. 26. wo ist

Das dritte

wo ist des Schawers Hauß? da gedencen wir nicht an ein leiblich ding.

R. Gl. Jedoch geben die Namen zu verstehen / das die Augen gesundi / vnd vnuerseeret sein?

Ketz. Es ist war.

R. Gl. Wir wissen aber dennoch / das die krafft des Geistes / welche den reinen Herzen geschenkt wird / die gnade der Weissagung mit sich bringet / dieselbe machts / das sie verborgene ding sehen / Daher es denn kömpt / das sie seher vnd Schawer genennet werden.

Ketz. Du sagest recht.

R. Gl. Darumb laß vns auch das besehen.

Ketz. Welches da?

R. Gl. Wenn wir hören / das die Evangelische Historia spricht: Sie haben einen Sichtbrüchtigen zu Gott bracht / der auff einem Bette lag. Sagen wir da / der Sichtbruch sey an der Seelen / oder am Leibe gewesen?

Glehr:
brüchtige.

Ketz. Es ist gewiß / das er an dem Leibe gewesen sey.

R. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Wenn wir aber lesen die E- Ebre. 12.
pistel an die Ebreer / vnd den ort finden /
da der Apostel spricht: Darumb richtet
wider auff die lasse Hende / vnd die müde
Knye / vnd thut gewisse tritt mit eweren
Füssen / das nicht jemand strauchele / wie
ein Lahmer / sondern viel mehr gesunde
werde. Sollen wir da sagen / Der Apostel
rede von den Gliedmassen des Leibs?

Ketz. Mit nichte.

R. Gl. Wir müssen ja sagen / das er
den Jüngern die zaghaftige vnd furcht-
same Hertz benommen / vnd einen muth
habe machen wollen?

Ketz. Ja freylich.

R. Gl. Wir finden aber solches in
der heiligen Schrift nicht vnterschie-
den. Denn da sie die blindheit Isaac be-
schreibet / gedencet sie des Leibes nicht /
sondern saget schlecht / Isaac sey Blindt
gewesen. Vnd da sie die Propheten
Seher vnd Schawer heisset / saget sie
nicht: Ihre Seelen haben verborgene
ding gesehen / Sondern gedencet nur
irer Personen.

Die schrift
redet von
der ganzē
person / vñ
braucher
nicht alles
zeit parisi-
culam dis-
tinctionem

3

Ketz.

Ketz. Dem ist also.

X. Gl. Sie zeigt auch nicht an/ das der Gichtbrüchtige sey am Leibe Gichtbrüchtig gewesen/ sondern nennet den Menschen einen Gichtbrüchtigen.

Ketz. Es ist war.

X. Gl. Es gedencet auch der heilige Apostel nicht außdrücklich der Seelen/ da er sie stercken vnd auffmuntern wil.

Ketz. Nein.

Eigens-
schaften
der Seelen
vnd des
Leibes
vnußman-
nlich
den.

X. Gl. Wenn wir aber dem innhalt der worte nachdencken/ so verstehen wir/ welche der Seelen/ vnd welche des Leibes eigenschafften sind.

Ketz. Daran thun wir recht vnd wol/ Denn Gott hat vns Menschen vernünftig vnd verstendig geschaffen.

Eigens-
schaften
der Mar-
ten muß
man vnters-
cheiden.

X. Gl. Derhalben sollen wir solche vernunft von vnserm Schöpffer vnd Seligmacher auch gebrauchen/ vnd kennen lernen/ das etliches seiner Gottheit/ vnd etliches seiner Menschheit zugehöret.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Wenn wir das thun/ so trennen wir die hohe vnd herrliche Vereinigung.

Ketz. ver-
steht durch
den vnter-
scheid der
Naturen
eine zurren-
nung der
person.

A. Gl. Weil wir solches mit Isaac/ mit den Propheten/ mit dem Sichterbrüch- tigen / vnd andern auch gethan haben/ vnd dennoch die Natürliche vereinigung der Seelen vnd des Leibes nicht getren- net/ noch die Seelen von iren Leiben ge- sondert / sondern allein mit gedanken vnterschieden haben/ welches des Leibes/ vnd welches der Seelen eigenschafft sey/ Wie kan es denn nicht ein kleglich vnd vngereimet ding sein / weil man solches mit dem Leibe / vnd mit der Seelen thut/ Das man dergleichen mit vnserm Hey- lande nicht auch thun wil? Sondern man wil die Naturen vermischen / die doch vntereinander vnterschieden sind/ nicht allein/ wie Leib vnd Seele/ sondern so weit das zeitliche von dem ewigen/ vnd das Geschöpf von dem Schöpffer un- terschieden ist.

Ketz. Es spricht aber die heilige Schrift/ der Son Gottes habe gelitten.

B ij

A. Gl.

Das dritte

Gott hat
gelitten /
aber nicht
die Gott li-
chezau r.

R. Gl. Wir sagen auch nicht / daß
etwa ein ander gelitten habe / wir
wissen aber doch / vnd habens aus
der heiligen Schrift gelernet / das
die Göttliche Natur keinem leiden
vnterworffen sey. Derhalben weiß
wir hören / das der Sohn Gottes
gelitten habe / vnd doch keinem lei-
den vnterworffen sey / vnd das die
Gottheit vnd die Menschheit mitein-
ander vereinigt sein / so sagen wir /
das leiden gehöre dem Leibe zu /
der da leiden künde / bekenne aber /
Das die Natur / so nicht leiden kan /
dem Leiden nicht vnterworffen ge-
wesen sey.

Christus
hat gelitten
nach dem
Fleische.
Commu-
nicatio
Idiomat-
um.

Retz. Hat vns denn ein Leib die see-
ligkeit erworben?

R. Gl. Nicht eines bloßen Men-
schen Leib / sondern der Leib vnsers
DEXXI Ihesu Christi / des ein-
geborenen Sohns Gottes. So dich
aber solches schlecht vnd geringe sein
düncket / wie kanstu den sein fürbilde hoch
vnd heilig halten? Wo man aber den
Typum

Gesprech.

Typum / oder das fürbilde ehret vnd
hoch helt / Wie kan den der Archetypus /
das ist / das rechte Wesen selbst verechtes
lich vnd gering sein?

Archetypus.

Ketz. Ich halte wol den Leib nicht
geringe / Aber von der Gottheit wil ich in
nicht trennen.

A. Gl. Wir trennen trawen / lie-
ber freund / die Vereinbarung auch
nicht / sondern betrachten die eigen-
schaften der Naturen. Du wirst es
aber bald mit mir bekennen.

Unterscheid der Naturen trennet als die Person.

Ketz. Du vnterstehest dich von
fünsffigen dingen zu reden / wie ein Pro-
phet.

A. Gl. Ich gebe mich für keinen
Propheten aus / doch weiß ich / was die
warheit für krafft hat. Gib mir aber
auch antwort auff diese Frage. Wenn du
hörest / das der HERR spricht: Ich vnd
der Vater sind eines. Vnd abermal:
Wer mich sihet / der sihet den Vater /
Was sagstu da / sind es des Fleisches ei-
genschaften / oder der Gottheit?

Johan. 10.

Ibid. 14.

Eigen-
schaften
der Gött-
lichen Na-
tur Chris-
ti.

3 iij

A. Gl.

ist.

Das dritte

Ketz. Wie kan das Fleisch / vnd der Vater am wesen eins sein?

A. Gl. Derhalben wird dadurch die Gottheit angezeigt.

Ketz. Ja.

A. Gl. Alßwol auch in diesem: Im anfang war das W O R T / vnd Gott war das W O R T / vnd dergleichen.

Ketz. Das bekennet jederman.

*Johan. 4.
Eigen
schaffen
der men-
schlichen
Natur.* A. Gl. Wenn aber die heilige schrift widerumb saget: Da nu Ihesus müde war / von der Reyse / setzet er sich also auff den Brun / Wem gehöret müde sein zu der Gottheit / oder dem Leibe?

Ketz. Was vereinbaret ist / willich nicht trennen.

A. Gl. So eigenest du das müde sein / wie sichs ansehen leß / auch der Göttlichen Natur zu?

Ketz. Ich lasse michs also bedünck.

Isai. 40. A. Gl. Du widersprichst aber offentlich dem Propheten / der da rufft: Er wird nicht müde noch matt / vnd sein verstande ist vnaußforschlich. Er gibe den

Gesprech.

den müden krafft / vnd stercke genug den
vnuermügenden. Vnd bald hernach:
Die auff den **H** **X** **X** **X** harren/kriegen
neue krafft / das sie aufffahren mit Flüs-
geln/wie ein Adler / das sie lauffen / vnd
nicht matt werden/das sie wandeln/vnd
nicht müde werden. Wie kan denn nu/
der selber müde werden / hunger vnd
durst leiden/der andern stercke vnd noth-
durfft gibt?

Aetz. Ich habe offte gesaget / Der
Son Gottes / als ein Gott / sey keinem
leiden vnterworffen/vnd bedörffe nichts.
Nach dem er aber Mensch worden ist/
habe er gelitten.

A. Gl. Hat er nach der Gottheit ge-
litten/oder der sterblichen Natur zugelaß-
sen/das sie irer art nach leiden / vnd mit
dem leiden anzeigen solte / das sie nicht
wie ein Gespenst erschienen / Sondern
warhafftig aus der Natur der Menschē
angenomen were? Wir wollen im aber
also nachdencken. Sagen wir / Das die
Göttliche Natur vnwmbeschrieben/ oder
vnendlich sey?

Göttliche
Natur vn-
beschrieben

Aetz Ja trawen.

B iiii

A. Gl.

Das dritte

R. Gl. Aber ein vnmbeschriebene
vnd vnendliche Natur kan durch nichts
vmbgeschrieben/ oder abgemessen werden.

Ketz. Durch nichts.

R. Gl. Darumb darff vnd kan sie
nirgend hingehen/sintemal sie allenthal-
ben ist?

Ketz. Es ist war.

R. Gl. Was aber nirgendt hin ge-
het/das darff auch nicht fort gehen/noch
reisen?

Ketz. So lest sichs ansehen.

R. Gl. Was aber nicht reiset/ das
wird auch nicht müde.

Ketz. Gar nicht.

R. Gl. Derhalben kan auch die
Göttliche Natur nicht müde werden/sin-
temal sie vnmbgeschrieben vnd vnermeß-
lich ist/ vnd keines Reisens bedarff.

Ketz. Es saget aber die heilige
Schrift: Jesus sey müde worden/ Je-
sus aber ist Gott/sintemal **E I N** H^{er}e
Ihesus Christus ist/ durch welchen alle
ding sind.

R. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Weil nu die heilige Schrifte
beydes saget / Er sey müde worden / vnd
werde auch nicht müde / so muß man se-
hen / wie dieses vnd auch jenes einer Pers-
son könne zugeeignet werden.

Ketz. Beweise du vns solchs. Dett
du hast die reden von dem vnterscheide
der Naturen auff die Bahn bracht.

A. Gl. Ich halte / solchs sollte auch
ein Vagelchrter vnd grober Mensch
leicht verstehen. Weil man die Verei-
nigung beyder vngleichen Naturen
bekenne / das man auch wegen der
Vereinigung von Christi Person
beyderley / dieses vnd auch jenes / re-
den könne / Vnd dennoch einer je-
der Natur ire eigenschafft zueignen
müsse. Der vnmbschriebenen vnd
vnendlichen Natur zwar / das sie
nicht müde werde. Der aber / die
da wandert vnd gehet / das sie mü-
de werde. Denn der Füße eigenschafft
ist / das sie gehen / vnd die Spanadern
vnd Glieder werden nach vieler arbeit
lass vnd müde.

Comm.
Idiomat.
mittheilig
der eigen-
schaften.

3 v Ketz.

Das dritte

Ketz. Es bekennet jederman / das
der Leib solchem Leide vnterworffen sey.

A. Gl. Derhalben ist nu die Weis-
sagung / so ich zuuor gethan / erfüllet / vnd
du hast selbst daran bawen helffen. Denn
sihe / du hast vns angezeigt : Das etliches
der Menschheit / etliches aber der Gott-
heit gebüre.

Ketz. Wir haben aber den einigen
Son / nicht in zwene Söne getheilet :

Man sol
die Natur-
en vnter-
scheiden /
nicht aber
die Person
scheiden

A. Gl. Das thun wir auch nicht / lie-
ber Freund / sondern wir sehen auff den
vnterscheid der Naturen / Vnd mercken/
was der Gottheit gebüret / vnd was dem
Leibe zugehöret.

Ketz. Kan
die distin-
guum nit
werden.

Ketz. Es hat vns aber die heilige
Schrift nicht gelehret / das wir also vnt-
terscheiden sollen / sondern spricht : Der
Sohn Gottes sey gestorben. Denn so
spricht der Apostel : So wir Gott versö-
net sind durch den Tod seines Sons / da
wir noch seine Feinde waren. Er saget
auch / das der H & X N von den Todten
aufferwecket sey. Denn Gott / spricht er /
hat den H & X N aufferwecket.

Rom. 5.

Act. 13.

A. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Wenn nu die heilige schrift ^{Act. 9.} ^{Stephanus} ^{11. 2.} sagt: Es beschickten aber Stephanum Gottselige Menner / vnd hielten eine grosse klage vber in. Solte da jemand sagen: Das auch die Seele mit dem Leibe were begraben worden?

Ketz. Mit nichte.

R. Gl. Vnd wenn du hörest / das der Patriarch Jacob spricht: Begrabet ^{Genes. 49.} ^{Jacob.} mich bey meine Väter. Meinstu / das ers von dem Leibe / oder von der Seelen gesagt habe?

Ketz. Es ist offenbar / Das ers von dem Leibe gesagt habe.

R. Gl. Liß auch / was hernach folgt.

Ketz. Daselbst haben sie Abraham ^{Abrahams} begraben / vnd Sara sein Weib / daselbst ^{Sara.} haben sie auch Isaac begraben / vnd Rebeca ^{Isaac.} ^{Rebecas} sein Weib / daselbst haben sie auch ^{Lea.} Lea begraben.

R. Gl. Allhie gedenckt die heilige Schrift vnter allen / so du gelesen hast / der Leibe nicht / sondern brauchet die Namen / damit Leib vnd Seele angezeigt wird.

Das dritte

wird. Wir aber vnterscheiden es recht/
vnd sagen: Das die Seelen vnsterblich/
vnd allein der Patriarchen Leibe in der
zwyfachen Höle begraben sind.

Ketz. Es ist war.

Act. 12.
Herodes
hat Jaco-
bum getödt
et.

X. Gl. Dēsgleichen auch/wenn wir
hören/das die Geschichte der Apostel sa-
gen: Herodes habe Jacobum den Brus-
der Johannis vmbbracht mit dem
Schwerdt / Da meinen wir nicht / das
auch die Seele getödtet sey.

Math. 10.

Ketz. Wie können wir der meinung
sein/wenn wir an des HERRN verma-
nung gedencken: Fürchtet euch nicht für
denen / die den Leib tödten / die Seele
aber nicht tödten können.

Commu-
nicatio
Idiomat-
um.

X. Gl. Helstus denn nicht für ein
Gottloß vnd kleglich ding/das / wenn wir
die Namen der Menschen hören / nicht
allezeit Seele vnd Leib zugleich verstes-
hen / Vnd wenn die Schrift des Todes
vnd der Begrebnis gedencket / wir nicht
zugleich neben dem Leibe / mit auff die
Seele gedencken / sondern halten/es ge-
höre alleine dem Leibe zu/vnd wissen/die
Seele

Gesprech.

Seele sey vnsterblich / weil wir der lehre
der **H E X T A** glauben. Wenn wir aber
von dem Leiden des Sons Gottes hö-
ren/thun wirs nicht/sondern wollen des
Leibes/dem das leiden zustendig ist/nicht
gedencken. Die Göttliche Natur aber/
so da keinem Leiden unterworffen / vn-
wandelbar vñ vnsterblich ist / wollen wir
sterblich/vnd dem Leiden unterthan ma-
chen. Wir sollen aber das wissen/Wenn
die Natur Gottes des **W O R T S**
solches hette leiden können/ so were
die Menschwerdung vergeblich ge-
wesen.

Ketz. Wir lernen aus der heiligen ^{Kenners}
Schrift/der Son Gottes habe gelitten. ^{Salbstara}
^{richtig.}

A. Gl. Es erkleret ja der heilige A-
postel das Leiden / vnd zeigt die Natur
an/die da gelitten hat.

Ketz. Beweise solches je_ehe je bes- ^{Wie Gott}
ser/vnd löse die Frage auff. ^{gelitten.}

A. Gl. Weistu nicht den ort in der ^{Ebrs. 2.}
Epistel an die Ebreer/da der heilige Apos-
stel also spricht: Darumb schemet er sich
nicht/sie Brüder zu nennen/vnd spricht:

Ich

psal 22. Ich wil verkündigen deinen Namen
meinen Brüdern / vnd mitten in der Ges
meine dir lob singen. Vnd abermal:

Esai. 8. Sihe da / Ich vnd die Kinder / die mir
Gott gegeben hat.

Ketz. Das weis ich wol / Aber es
ist der stücke keines darinnen / die du zube
weisen verheischen hast.

R. Gl. Es wird ja allhie auch erkler
ret / was ich zubeweisen verheischen habe /
Den mit dem namen der Brüderschafft
zeiget er die verwandtschafft / oder Bluts
freundschaft an. Die verwandtschafft
aber ist durch die angenommene Natur er
worben / Die annemung aber der Mens
schlichen Natur bezeuget klar / das die
Gottheit nicht leiden könne. Aber damit
ich dich hienon klerlicher berichte / so liß /
was hernach folget.

Christus
vnsrer Brä
der nach
dem fleisch

Ketz. Nach dem nu die Kinder
Fleisch vnd Blut haben / ist ers gleicher
masse theilhaftig worden / auff das er
durch den Todt die macht neme dem / der
des Todes gewalt hatte / das ist / dem
Teuffel / vnd erlösete die / so durch furchte
des

Gesprech.

des Todes im ganken leben Knechte sein müßten.

A. Gl. Ich halte nicht / das hie einer erklerung von nöten sey / sintemal dz geheimniß der Menschwerdung oder ernidrigung deutlich erkleret wird.

Betz. Ich sehe hie noch nichts von dem / das du zubeweisen verheischen hast.

A. Gl. Es lehret vns trawen der heilige Apostel gar klerlich / das sich der Schöpffer vber das Menschliche Geschlecht erbarmet habe / da er gesehen / Das es nicht allein durch den Tod jemmerlich gefangen war / sondern im auch durchs ganze leben mit dienstbarkeit vnterworffen war / Vnd habe vnsern Leiben durch seinen Leib die Auferstehung erworben / vnd durch seine sterbliche Natur des Todes Herrschafft zerstöret.

Denn weil er eine vnsterbliche Natur hatte / wolte er rechtmessiger weise des Todes gewalt zu nichte machen. Derhalben nam er von denen / die dem Tode vnterworffen warē / die erstlinge an sich / bewarete sie ohn allen tadel / vnd ohne Sünde /

Warumb
Christus
Menschliche
Natur
an sich ge-
nommen hat
be.

Das dritte

Sünde/ vnd vbergab sie dem Tode/ zu einem Raube/ seine vnersetzliche begier vnd geiz zu erfüllen. Aber wegen der vngerechtigkeit/ welche der Todt gegen ir vbetete/ hat er auch die andern von seiner vnbillichen Tyranny errettet. Denn in dem er den erstling/ den der Tod vnbillicher weise verschlungen hatte/ aufferweckte/ hat er gemacht/ das jm nu das ganze Geschlechte nachfolget. Halt nu diese erklerung gegen den wortē des Apostels/ so wirstu sehen/ das die Gottheit dem Leiden nicht vnterworffen sey.

Ketz. Es wird in den verlesenen worten nichts angezeigt von dem/ das die Göttliche Natur nicht leiden könne.

R. Gl. Da der heilige Apostel spricht: Er sey eben darumb mit den Kindern des Fleisches vnd Bluts theilhaftig worden/ auff das er durch den Tod die macht neme dem/ der des Tods gewalt hatte/ Gibt er nicht klar zuuerstehen/ das die Gottheit nicht habe gelitten/ das Fleisch aber habe gelitten:

Denn

Gesprech.

Denn weil die Göttliche Natur
nicht leiden kundte / nam sie an sich
die Menschliche Natur / die da lei-
den kundte / auff das sie durch die-
selbe dem Teuffel die macht zu stö-
rete.

Ketz. Wie hat er denn durchs fleisch
des Teuffels gewalt / vnd des Todes
herrschaft zerstört?

Wie Chri-
stus im
Fleische
des Teuf-
fels gewalt
vnd des
Todes hers-
schaft zu-
stört hat.

A. Gl. Was hat der Teuffel an-
fänglich für Waffen gebraucht / da er das
Menschliche Geschlecht gefangen nam?

Ketz. Durch die Sünde hat er den
Bürger vnd Einwoner des Paradysses
gefangen genommen.

A. Gl. Was hat denn Gott für ei-
ne straffe auff die Sünde gelegt?

Ketz. Den Tod.

A. Gl. Ist nu nicht die Sünde eine
Mutter des Todes / der Teuffel aber ein
Vater der Sünde?

Ketz. Ja.

A. Gl. So ist nu das Menschliche
Geschlecht durch die Sünde überwun-
den worden. Denn durch dieselbe sind
sie

Ganze
Mensch-
liche geschle-
chter durch
die Sünde
verherbet.

Das dritte

sie vberredet / vnd in die dienstbarkeit ge-
bracht / vnd dem Vater der bosheit vber-
geben / vnd ire elende nachkömlinge ver-
derbet worden.

Retz. Das ist gewiß vnd offenbar.

Zur der
Mensch-
werdung.

A. Gl. Derhalben / da der Schöpffer /
beyde herrschafften rechtmessiger weise
zustören wolte / nam er die Natur / welche
sie vberwunden hatten / an sich / Vñ weil
sie rein vnd vnbesleckt war von allen
Sünden / vnd der Tyrannen vnd gewalt
des Teuffels nit vnterworffen / So hat
er durch dieselbe des Teuffels reich zustö-
ret. Denn weil der Tod der Sün-
den straffe war / Der Leib aber des
V E R E I N ohne Sünde war /
Vnd der Todt gleichwol denselben
vnbillicher weise wider das Gesetze
Gottes geraubt hatte / So hat er in
zum ersten aufferwecket / weil er zu
vnrecht gehalten ward. Darnach
hat er auch denen / die von rechts
wegen gefangen lagen / die erlö-
sung verheischen.

Retz.

Gesprech.

Retz. Wie düncket dichs denn rechte
sein / das die Leibe / so von rechtswegen
dem Tode vbergeben sind / theil haben an
der Auferstehung des / der zu vnrecht ges-
fangen war?

A. Gl. Wie düncket aber dich rechte
sein / das da Adam gesündigtet hatte / alle
nachkömlinge seiner entgelten müssen?

Retz. Weiß gleich die Nachkömlinge
derselben straffen nicht theilhaftig wes-
ren / so haben sie doch sonst gesündigtet /
vnd damit den Tod verdienet.

A. Gl. Wie denn / das nicht allein
die Sünder / sondern auch die gerechten /
die Patriarchen / Propheten / Apostel /
Vnd die / in welchẽ mancherley Tugenz
den geleuchtet haben / in des Tods stricke
gefallen sind?

*Alle Mens-
schen / böse
vnd frome
sind sterb-
lich.*

Retz. Wie haben sie können vnsterb-
lich bleiben / weil sie von sterblichen Väter
tern gezeuget sind. Denn Adam / da nach
der obertretung das Göttliche Urtheil
schon vber ihn ergangen / vnd er vnter der
herrschaft des Todes war / erkandte sein
Weib / vnd ward ein Vater genennet:

Erbünden

a ij Weil

Das dritte

Weil er aber sterblich war/ ward er auch ein Vater der sterblichen. Derhalben nu alle/so ein sterbliche Natur bekomen haben/billich irem ersten Vater folgen.

Zug der
Aufferste-
hung.

Gleich wie
wir im Adā
alle ster-
ben/Also
sind wir in
Christo als
er lebendig
gemacht.

Ketz
sodert be-
weiss.

A. Gl. Du hast vns die Ursach/ darumb wir des Todes theilhaftig sein/ wol erkleret. Man muß aber eben diese Ursach widerumb auch zugeben/ Wenn man von der Aufferstehung redet/ Denn die Arzney muß wider die Kranckheit dienstlich vnd schicklich sein. Denn gleich wie mit dem ersten Menschē/ da er Verdammet ward / das ganze Geschlecht verdammet ist: Also ist auch mit Christo/ da er den fluch weggenommen/ das Menschliche Geschlecht wider frey worden. Vnd gleich wie mit Adam alle / die seiner Natur waren / in die Nelle gefahren sindt: Also ist auch mit Christo / der da Aufferstanden ist/ das gantze Menschliche Geschlecht des lebens theilhaftig worden.

Ketz. Wenn man in der Kirchen Gottes eine lehr fůrtreget / so ist es nicht gnug/

Gesprech.

gnug/das man saget / Ja es sey im also/
Sondern es muß auch mit festem grunde
dargethan vnd bewiesen werden. Der
halben zeige vns / wo solches in der
Schrift gelehret wird.

X. Gl. Höre / Was der Apostel an
die Römer schreibet / vnd solches jeders
man lehret. Denn so an eines Sünde ^{Rom. 5.}
viel gestorben sind / so ist viel mehr Gots
tes gnade / vnd gabe vielen reichlich wis
derfaren / durch die gnade des einigen
Menschē Jesu Christi / Vnd nicht ist die
gabe allein vber eine Sünde / wie durch
des einigen Sünders einige Sünde / alles
verderben. Denn das Vrtheil ist komen
aus einer Sünde zum Verdammniß. Die
gabe aber hilfft auch aus vielen Sünden
zur Gerechtigkeit. Denn so vmb des ei
nigen Sünde willen der Tod geherschet
hat / viel mehr werden die / so da empfan
gen die fülle der gnaden / vnd der gaben
zur Gerechtigkeit / herrschen im leben
durch einen Jesum Christ. Vnd aber
mal. Wie nu durch eines Sünde die
Verdammniß vber alle Menschen komen

a in ist:

Das dritte

Durch A: ist: Also ist auch durch eines Gerechtig-
dam auff keit die rechtfertigung des lebens vber al-
vns kempt le Menschen komen. Denn gleich wie
der Tode: le Menschen komen. Denn gleich wie
Christus durch eines Menschen vnghehorsam viel
hafft vns Sänder worden sind: Also auch durch
aus aller eines gehorsam/werden viel gerechte.
not.

2. Cor. 5. Desgleichen auch / da er den Corin-
thern die lehr von der Auferstehung fürs-
leget / eröffnet er ihnen in einer Summa
das geheimniß der Erlösung / vnd
spricht: Nu aber ist Christus Aufer-
standen von den Todten / vnd der Erste
ling wordē vnter denen/die da schlaffen/
Sintemal durch einen Menschen der
Tode / vnd durch einen Menschen die
Auferstehung von den Todten kommet.
Denn wie sie in Adam alle sterben: Al-
so werden sie in Christo alle lebendig ge-
macht werden. Sihe / Da habe ich dir
mit der heiligen Schrift beweiset. Der-
halbē bedencke nu/wie sich Christus mit
Adam vergleicht / die Arken mit der
Kranckheit / das Pflaster mit dem Ge-
schwür/die vberschwengliche Gerechtig-
keit mit der Sünde / der Segen mit dem
Fluche

Vergleich
Aug Christ-
fi mit A-
dam.

Gesprech.

Glücke/die vergabung mit der Verdamm-
niß/der gehorsam mit dem vngehorsam/
das leben mit dem Tode / die herrschafft
mit der Hellen / Christus mit Adam/der
Mensch mit dem Menschen/Wiewol er
nicht alleine Mensch ist / sondern auch
ewiger Gott Christus der HERR. Der
heilige Apostel nennet ihn also nach der
angenommenen Natur. Denn nach der
selben hat er Adam mit im verglichen/
dieselbe machet gerecht/dieselbe kempffet/
dieselbe sieget/dieselbe leidet/dieselbe stir-
bet / dieselbe stehet wider auff / derselben
Natur werden wir theilhaftig werden/
Vnd mit derselben werden wir herschen/
die nach demselben Reiche streben wer-
den. In dem ich aber von der Men-
schlichen Natur rede / sondere ich
nicht die Gottheit von ir abe/son-
dern rede von den eigenschafften
der Menschheit.

Regula.
Vnters-
scheid der
Naturen
trännet nie
die Person.

Ketz. Du hast viel worte hievon ge-
macht / vnd es mit zeugniß der Schrift
bestetiget. So aber das leiden warhaff-
tig dem Fleische zugeeignet wird / wie

Ketzers selb-
allzeit von
der Natur
auff die
Person.

a iiii ruffet.

Das dritte

Rom. 8. ruffet denn der heilige Apostel so klerlich/
vnd preiset die leutseligkeit Gottes / wel-
cher auch seines eigen Sohns nicht hat
verschonet / sondern hat in für vns alle
dahin gegeben. Was meint er denn für
einen Sohn / der für vns dahin gegeben
sey?

Man sol
die reden
von der
person vnd
Naturen
vnterschei-
den.

A. Gl. Bedencke dich besser in de-
ner rede / lieber Freund / Denn Gottes
Son ist eine einige Person / Darumb er
auch der eingeborne genennet wird.

Ketz. Weil nu Gottes Son ein ei-
nige Person ist / so hat in auch der heilige
Apostel / Gottes einigen Son genennet.

A. Gl. Ja.

Ketz. Vnd spricht auch / er sey das
hin gegeben worden?

A. Gl. Ja eben derselbe / Aber nicht
ohne Leib / wie wir offtmals beyde be-
kennen haben.

Ketz. Wir haben offte beyde bekennet /
er habe Leib vnd Seele an sich genom-
men.

A. Gl. Redet nicht der Apostel von
dem / was dem Leibe zugehöret?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Es ruffet trawen der Apostel
gar deutlich / Welcher seines eigenen
Sons nicht hat verschonet.

X. Gl. Wenn du hörest / das Gott
zu Abraham spricht: Weil du deines lie- Genes. 22/
Abraham.
ben Sohnes nicht hast verschonet umb
meinen willen: Sprichstu da/das Isaac Erflerung
des Opf-
fers Abrahams
sey geschlacht worden?

Ketz. Nein trawen.

X. Gl. Es spricht ja Gott/Du hast
sein nicht verschonet. Nu ist ja der All-
mechtige Gott warhafftig.

Ketz. Diese rede: Du hast sein
nicht verschonet / wird auff den berei-
ten willen vnd gehorsam Abrahæ gerich-
tet. Denn in seinem Herzen war er be-
reit den Knaben zu Opffern / Gott aber
hat es gehindert.

X. Gl. Gleich wie du nu in den res-
den von Abraham nicht schlecht bey dem
Buchstaben bleibest / sondern denckest
im nach / vnd erklarest sie: Also forsche
auch/was der Apostolischen worte inhalt
sey/So wirstu sehen/dz es nicht die Gött-
liche Natur sey / der er nicht verschonet
a v hat/

Das dritte

hat / sondern das Fleisch / welches ans
Holz gehefftet war. Man kan aber auch
in dem fürbilde die warheit leicht sehen.
Abrahams
Opffer ein
fürbilde
des opfers
Christi. Meinstu auch / das Abrahams Opffer
ein fürbilde (Typus) sey der versünung/
so für die Welt geschehen ist?

Retz. Nicht gentslich. Denn ich habe
nicht alle reden für Artickel des Glaubens/
die man in langen Predigten bey
der Gemeine pfleget zu brauchen.

Honauers
tura. Was verblümeter meinung / die zuhörere zu
bewegen / oder die sachen weitläufftiger auß
zustreichen / gesaget wird / das muß man nicht
zu Glaubens Artickeln machen.

X. Gl. Man sol sich freylich nach
den Lehrern der Kirchen richten. Weil
du aber ihnen widersprichst / daran du
nicht recht thust / so höre / Was der H^{er}
selber zu den Jüden saget: Abraham
Johan. 8. ewer Vater ward fro / das er meinen
Tag sehen solte / vnd er sahe in / vnd freu
wet sich. Da sihe / Wieder h^{er} sein
Leiden seinen Tag nennet.

Retz. Ich lasse mir des h^{er} zeugniß gefallen / vnd halte es mit dem
Fürbilde.

X. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Derhalben halt nu das für-
bilde/ vnd die warheit gegen einander/ so
wirstu in dem Fürbilde auch sehen/ das
die Göttliche Natur dem Leiden nicht
unterworffen sey. Denn hie ist ein Va-
ter/ dort auch/ Desgleichen ist auch hie
ein geliebter Son/ dort auch/ Vnd trage
alle beyde den zeug/ darauff sie sollen ge-
opffert werden. Dieser tregt das Holz/
jener das Creuz auff seinen Achseln/
Man sagt auch/ das beyde Opffer auff
eines Berges Spitzen geschehen sind.
Dazu stimmt auch vber ein die Zahl der
Tage vnd Nächte/ vnd endlich auch die
Auferstehung. Denn Isaac war in dem
gehorsamen herken seines Vaters schon
geschlachtet/ von dem Tage an/ da es
Gott der Allmechtige befohlen hatte.
Am dritten Tage aber ward er durch die
Leutselige stimme Gottes/ als ein Für-
bilde wider lebendig. Es ward aber ein
Wider gesehen in den Hecken hangen/
durch welchen das Fürbilde des Creuzes
angezeigt ward/ derselbe ward an des
Knabens stat geschlachtet. Weil nu dies
ses ein.

Deutung
Isaacs auff
Christum.

Auff dem
Berg Mor
ia. Ge-
nes. 22.
2. par. 2.

Das dritte

Das leiden
siehet dem
Fleische zu.

ses ein Fürbilde der warheit ist/ Vnd der
eingeborne im Fürbilde nicht geschlach-
tet ist / sondern ein Wider an seine stat
komen / auff dem Altar geopffert / vñ das
geheimniß des Opffers erfüllet hat / Wie
kômpts denn / das ihr nicht hie auch dem
Fleische das leiden zugeeignet / vnd bes-
kennet / das die Gottheit dem leiden nicht
vnterworffen sey?

Ketz. Sagestu doch auch / in dem
du von diesem Fürbilde redest: Isaac sey
durch die stimme Gottes wider lebendig
worden. Derhalben thun wir ja nichts
ungebürlisches / wenn wir die Warheit
vnd das Wesen selbst gegen dem Fürbilde
haltē / vnd sagen: Gott das WORT
habe gelitten / vnd sey wider lebendig
worden?

Isaac vnd
der Wider
bedeuten
zwo Natur-
en / vnd
nicht zwo
Personen.

A. Gt. Ich hab offte gesagt: Ein
Bilde könne nicht alles habē / was
der Archetypus / das ist / Das rech-
te Wesen selbs hat / Welches man
auch dabey leichtlich mercken kan. Denn
Isaac vnd der Wider reimen sich zum
Fürbilde / in dem sie zwo vnterschiedene
Naturen

Gesprech.

Naturen sind: Aber nicht in dem/ das
sie zwo gesonderte Personen bedeuten
soltten. Denn wir lehren von einer
solchen Vereinbarung der Gottheit
mit der Menschheit/ das wir zugleich
eine unzertrente Person verstehen/
vnd erkennen/ dieselbe sey Gott vnd
Mensch/ sichtbar/ vnd unsichtbar/
vmbschrieben / vnd vnmbschrie-
ben / Vnd eigenen derselben Person
alle andere eigenschafften zu / da-
durch beyde die Gottheit vnd Men-
scheit angezeigt wird. Derhalben
weil die Auferstehung durch den Wider
nicht kundte fürgebildet werden / sin-
temal er keine vernunft hatte / vnd nicht
ein Bilde Gottes war: So haben sie das
Fürbilde der geheimen Erlösung des
Menschlichen Geschlechts miteinander
getheilet / Vnd ist der Wider ein Fürbil-
de des Todes / Isaac aber ein Fürbilde
der Auferstehung. Solches aber kan
man auch in den Mosischen Opffern
finden. Denn da sihet man auch / wie
das heilsame leiden fürgebildet ist.

Verein-
gung bei-
der vngle-
ichen Sa-
men in
Christo.

Der Wi-
der ist ein
Fürbilde
des Todes/
Isaac aber
der Aufer-
stehung.

Ketz.

Das dritte

Ketz. In welchem Opfer Mose wird die Wahrheit / oder das rechte Wesen selbst fürgebildet?

Alte Testa-
ment ein
Fürbilde
des neuen.

Ebr. 10.

1. Cor. 10.

Exod. 12.

Jüdische
Oster-
lamb.
Num. 19.
Rote Kuh

Opfer der
zweine Bö-
cke / ein
Fürbilde
der zwei
Naturen
in Christo

R. Gl. Es ist zwar das ganze Alte Testament / das ichs fürs sage / ein Fürbilde des neuen. Darumb auch der heilige Apostel klerlich spricht: Das Gesetz hat den schatten von den zukünftigen Gütern. Vnd abermal. Solches alles widerfuhr jenem zum fürbilde. Es wird aber die Wahrheit vnd das rechte Wesen / ganz augenscheinlich fürgebildet in dem Lamb / so in Egypten geschlachtet ward / Vnd in der roten Kuh / welche draussen für dem Lager verbrant ward / Welcher auch der Apostel gedencket / in der Epistel an die Ebreer / Vnd setzt dazu: Darumb auch Jesus / auff das er heiligte das Volk durch sein eigen Blut / hat er gelitten draussen für dem Thor. Aber von diesem wil ich jetzt nicht sagen. Ich wil aber des Opfers gedencken / da zweene Böcke geopfert worden / vnd der eine geschlachtet / der Ander aber los gelassen ward. Denn sie geben

Gesprech.

geben vns ein Fürbilde der zweyen Naturen des Heylandes. Der da loß gelassen ward/war ein Fürbilde der Gottheit/welche dem leiden nicht vnterworffen war. Der aber geschlachtet ward/war ein Fürbilde der Menschheit/welche dem Leiden vnterworffen war.

Retz. Dünckst dich nicht eine Gotteslesterung sein/das du den **h x x x** den Böcken vergleichst?

R. Gl. Welchs meinstu/das am meisten zu meiden vnd zu schewen sey/eine Schlange oder ein Bock?

Retz. Es ist gewiß/dz die Schlange ein abschewlicher ding ist/Denn sie verzelet/die zu jr nahen/thut auch denen offten Schaden/die sie nie beleidiget haben. Der Bock aber ist im Geseß Gottes vnter die reinen Thier gerechnet/die man essen mag.

R. Gl. Derhalben höre/wie der **h x x x** sein heiliges vnd Seligmachen des Leiden der Ehrnen Schlangen vergleicht. Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß

Christus
einer Schlangen
verglichen.

muß

Das dritte

muß des Menschen Sohn erhöht werden / auff das alle / die an in gleuben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Weil nu die Ehrne Schlange ein fürbilde des gecreuzigten Leibes gewesen ist: Was haben denn wir vnbillichs gethan / Das wir das Opffer der Böcke dem Seligmachenden leiden vergleichen haben?

Johan. 1.
Esai. 53.

Ketz. Johannes hat ihn ein Lamb genennet / Desgleichen auch Esaias ein Lamb vnd ein Schaff.

Christus
ein Gluch
vnd Sünde.

Schlange.

Bock.

Warumb
Christus
die Gerechten
den Schaffen /
die Sünder
aber den
Böcken
vergleicht.

R. Gl. Nennet ihn doch der heilige Paulus ein Gluch vnd Sünde. Darumb hat er auch der verfluchten Schlangen fürbilde erfüllet / in dem er ein Gluch worden ist. In dem er aber zur Sünde worden ist / hat er auff das fürbilde des Opffers von den Böcken gezeiget. Denn im Geseze ward für die Sünde nicht ein Lamb / sondern ein Ziegenbock geopfert. Daher auch der HERR im Euangelio die Gerechten den Schaffen / die Sünder aber den Böcken vergleicht hat. Weil er denn nu nicht allein für die Gerechten /

Gesprech.

rechten / sondern auch für die Sünder
leiden sollte / hat er auch sein Opffer recht
vnd wol durch Schaffe vnd Böcke für-
gebildet.

Ketz. Es gibt aber das Fürbilde der
zweyen Böcke zwei Personē zuuerstehen.

A. Gl. Es künde nicht beydes durch
einen Bock fürgebildet werden / nemlich /
Die Menschheit / die da leidet / Vnd die
Gottheit / die nicht leidet. Denn der ges-
tödtete künde nicht ein Fürbilde sein der
lebendigen Natur. Derhalben werden
jhr zwene genommen / zur anzeigung der
zweyen Naturen / Solches aber kan man
auch aus einem andern Opffer verstehē.

Ketz. Aus welchem da?

A. Gl. Da der Gesetzgeber zwene
reine Vogel gebeut zu Opffern: Den ei-
nen zu Schlachten / den andern aber in
des geschlachten Blut zu tuncken / vnd
widerumb fliehen zu lassen. Da sehen
wir auch ein Fürbilde der Gottheit vnd
der Menschheit. Diese leidet / jene aber
eignet jr das Leiden für eigen zu.

Opfer der
zweyen reiff-
nen Vogel/
ist auch ein
fürbild der
zweyen
Naturen
in Christo.

Regula.

b

Ketz.

Das dritte

Ketz. wil
nicht tun
etwas reden
vnd Bilden
trawen.

Ketz. Du hast vns zwar viel Bilde
fürgeleget/ Ich aber neme solche tunccke
reden vnd Kegel nicht an.

Paulus
zeugt auch
die alten
fürbilde an
Agar/
Sara/
Ismael/
Isaac.

X. Gl. Es saget trawen der heilige
Apostel selbst auch / Das die Historien
fürbilde sein / vnd nennet Agar ein Für-
bilde des Alten Testaments: Saram
aber/vergleichet er dem Himlische Jeru-
salem: Saget auch Ismael sey ein Für-
bilde Israel/ Isaac aber des newen Vol-
kes. Beschüldige nu auch die grosse
Posaun des heiligen Geistes/das sie vns
allen tunccke wort vnd Kegel fürgeleget
habe.

Salzstar-
rigkeit des
Ketzers.

Ketz. Wenn du mir gleich Zehen
tausentmal mehr Sprüche vorlegest/so
kan ich doch das Leiden nicht trennen/
sintemal ich gehört habe/das der Engel
zu den Weibern/die bey Marien waren/
saget: Kompt her / vnd sehet die stete/da
der H. E. X. gelegen hat.

Matt. 24.

Erflar-
ung was
Commu-
Idiomat.
sey.
In Conc.

X. Gl. Das pflegē wir auch zu thun/
das wir das eine teil mit einem allgemey-
nem namen nennen. Denn wenn wir in
der heiligen Apostel oder Prophetē/ oder
Wertare

Gesprech.

Merterer Kirchē gehen/fragen wir/ wer
da begraben lige / Die nu drümb wissen/
antworten vns/vñ sagen: Thomas der
Apostel / oder Johannes der Teuffer/
oder Stephanus der erste Merterer/oder
nennen sonst einen andern Heiligen/ So
doch bißweilen nur kleine vnd geringe
stücklein oder Beine da vbrig ligen. Es *Concret.*
ist aber niemand / wenn er diese gemeine
namen / damit beyde Leib vnd Seele an-
gezeigt wird/höret/der da meine/es we-
ren auch die Seelen darinnen mit vers-
schlossen: Sondern jederman weiß/das *Abstract.*
nur die Leibe / oder geringe stücke von
den Leiben da verschlossen ligen. Also
thut auch der heilige Engel/da er mit dem
namen der Person auch den Leib nennet.

Ketz. Womit wiltus beweisen/das
der Engel den Weibern nur von dem
Leibe des H. X. N. gesagt habe?

A. Gl. Erstlich kan zwar durch das
wort Grab die Frage auffgelöst wer-
den. Denn die Seele wird nicht begrab-
ben / noch die Gottheit / sintemal sie eine
vnmbschriebene vnd vnendliche Natur

b ij ist/

Das dritte

Beschrei-
bung des
Begräbniß
Christi
aus den
vier Euan-
gelisten.
Marc. 27.

ist/sondern für die Leibe werden die Gre-
ber gemacht. Darnach lehrets auch die
heilige Schrifft klerlich/ Den also schreibet
der heilige S. Mattheus: Am abend
aber kam ein Reicher Man von Arima-
thia / der hieß Joseph / welcher auch ein
Jünger Jesu war/ der gieng zu Pilato/
vnd bath vmb den Leib Jesu. Da befahl
Pilatus/Man solte ihn jm geben/ Vnd
Joseph nam den Leib / vnd wickelt in in
ein rein Linwand / vnd legte in in sein eie-
gen new Grab/welches er jm hatte lassen
in einen Fels hawen / Vnd welcket einen
grossen stein für die thür des Grabes/vñ
gieng dauon. Sihe wie oft er des Leibes
gedencket / auff das er denen /so die
Gottheit lestern/das maul stopffe. Sol-
ches thut auch der heilige Marcus/wel-
ches wort ich erzehlen wil. Vnd am
Abend/spricht er / dieweil es der Rüsttag
war / Welches ist der Vorsabbath/kam
Joseph von Arimathia / ein Erbarer
Rathherr / welcher auch auff das Reich
Gottes wartet/ der wagets/ Vnd gieng
hinein zu Pilato/vñ bath vmb den Leich-
nam

Marc. 15.

Gesprech.

nam Ihesu. Pilatus aber verwunderte
sich/das er schon todt war/vnd rieß dem
Heuptman/vnd fraget in/ob er lengest
gestorben were? Vnd als ers erkündet
von dem Heuptman/gab er Joseph den
Leichnam/Vnd er kauffte ein Linwand/
vnd legte ihn in ein Grab/Vnd wie es
weiter folget. Laß dichs nu wundern/
wenn du sihest solche eintrectigkeit/vnd
wie einhellig vnd offte sie den Namen/
Leib/füren.

Deßgleichen schreibet auch der hoch-
berümbte Lucas: Das Joseph vmb den Lucas 23.
Leichnam gebeten habe/vnd als er in be-
kommen/gebürlicher weise beschicket habe.

Der heilige Johannes aber schreibet Johan. 19.
auch mehr dazu: Darnach bat Pilatum
Joseph von Arimathia / der ein Jünger
Iesu war/doch heimlich / aus furcht für
den Jüden / das er möchte abnehmen den
Leichnam Iesu. Vnd Pilatus erlaubte
es. Es kam aber auch Nicodemus / der
vormals bey der Nacht zu Iesu kommen
war / vnd brachte Myrrhen vnd Aloen
vntereinander bey hundert Pfunden.

b iij

Da

Das dritte

Da namen sie den Leichnam Jesu / vnd
bunden in in Leinen Tücher / mit Specie-
ren / wie die Jüden pflegen zu begraben.
Es war aber an der stette / da er gecreu-
ziget ward ein Garte / vnd im Garten
ein new Grab / in welchem niemand je
gelegen war / Daselbst hin legten sie Jesu-
m / vmb des Rüstages willen der Jü-
den / dieweil das Grab nahe war.

Christus
begraben
nach dem
Hebr.

Sihe da / wie offter er des Leibes geden-
cket / vnd beweiset / derselbe sey ans Creutz
gehefftet / Vmb denselben habe Joseph
Pilatum gebeten / derselbe sey vom Creutz
abgenommen / derselbe sey mit Myrrhen
vnd Aloen in ein Linwandt gewickelt
worden. Darnach setzet er den Namen
der Person / vnd spricht: Jesus sey ins
Grab geleget worden.

Concre-
tum.

Iesus.

Commu-
nicatio

Idiomat-
tum.

Dominus

Darumb spricht der Engel auch:
Kompt her / vnd sehet die stete / da der
H. R. X. X. gelegen hat / vnd nennet den
Leib mit dem gemeinen namen der Pers-
son. Denn also pflegen wir auch zure-
den: An diesem orte ist einer begraben.
Wir sagen nicht eines Leib / sondern ei-
nes

nes

Gesprech.

ner/Es weiß aber ein jeder verstendiget
wol/ das wir von dem Leibe reden.

Also pflaget nu auch die heilige schriftte
zu reden. Aaron / spricht sie / starb / vnd Aaron.
sie begruben ihn auff dem Berge Hor. Sam. 25.
Vnd abermal: Samuel starb / vnd sie Samuel.
begruben in zu Rama. Vnd dergleichen
viel vnzählliche Exempel mehr. Nach sol-
cher gewonheit richtet sich auch der heilis-
ge Apostel / da er des Todes des H. Erren
gedencket. Ich habe euch / spricht er / zu
foderst gegeben / Welches ich auch em-
pfangen habe / Das Christus gestorbe sey
für vnser Sünde nach der Schrift / vnd
das er begraben sey / Vnd das er auffers-
standen sey am dritten Tage nach der
Schrift / Vnd wie es weiter folget.

Ketz. Was du jetzt verlesen hast /
darin gedencket der Apostel des Leibes
nicht / sondern Christi / der vnser aller
Heyland ist. Derhalben hastu wider dich
selbst gezeuget / vnd dich selbst mit deinen
eigenen Pfeylen verwundet.

R. Gl. Du hast / als ich mercke / der
langen rede / so ich jekundt gethan habe /
b iij gar

Regula. gar vergossen/da ich beweiset hab/Das
man offte mit dem Namen der Per-
son den Leib nennet. Das thut nu hie
der heilige Apostel auch / welches man
aus demselben orte leicht verstehen kan/
Wir wollens aber auff solche weise be-
dencken/Aus was ursach hat dieser heili-
ge Mann solches an die Corinthen ges-
schrieben?

Paulus be-
weiset
durch die
Aufferste-
hung des
HERRN/
aller Men-
schen Auf-
ferstehung.

Netz. Es hatten sie etliche betrogen/
das keine Aufferstehung des Leibes were/
Da es aber der Lehrer der Welt innen
worden/ hat er ihnen das Wort von der
Aufferstehung des Fleisches fürgelegt.

A. Gl. Wie kömpts denn / da er die
Aufferstehung der Leibe beweisen wil/
das er des HERRN Aufferstehung auff
den plan bringet?

Netz. Darumb/das vnser aller Auf-
ferstehung daraus kan erwiesen werden.

A. Gl. Was vergleichet sich denn
des HERRN todt mit dem tode der an-
dern/das er mit seiner Aufferstehung der
andern Aufferstehung beweisen wil?

Netz.

Gesprech.

Retz. Eben darumb ist der Eingeborne Son Gottes Mensch worden/hat gelitten / vnd ist gestorben / auff das er den Todt zu nichte machte. Weil er aber auch wider auffgestanden ist / hat er durch seine Auffstehung aller Menschen Auffstehung verkündiget.

Warumb Christus Mensch worden/vn von den Todten auffgestanden ist.

A. Gl. Wer wils glauben / das gleich wie Gott Auffgestanden ist / Also auch alle Menschen auffstehen sollen? Denn man kan dz wort von der Auffstehung nicht glauben / weil die Naturen so vngleich sein / Denn er ist Gott / sie aber sind Menschen. Nu ist ja zwischen Gott vnd dem Menschen ein sehr grosser vnterscheid. Denn sie sind sterblich vnd schwach / vnd werden dem Grase vnd Blumen vergleicht / Er aber ist Allmechtig.

Einwurf / damit der Keger sich in seinen reden senket.

Re. Es hat aber Gott dz WORT / weil er Mensch worden ist / einen Leib / vnd nach demselben hat er ihn mit dem Menschen vergleicht.

A. Gl. Derhalben stehet ja das leiden / Todt vnd Auffstehung genzlich

b v

dem

Christi leiden / Todt vnd Auffstehung stehet sein Leib zu.

1. Cor. 15. dem Leibe zu. Vnd solches beweiset der
 heilige Apostel auch mit einem andern/
 vnd verheisset die Auferstehung allen/
 beyde denen/ so an des **H E X T A** Auf-
 ferstehung glauben/ Vnd denen/ so die
 allgemeine Auferstehung als ein Fabel
 verlachen. Er ruffet aber / vnd spricht:
 So aber Christus geprediget wird/ das
 er sey von den Todten auferstanden/
 Wie sagen denn etliche vnter euch: Die
 Auferstehung sey nichts? Ist aber die
 Auferstehung der Todten nichts / so ist
 auch Christus nicht Auferstanden. Ist
 aber Christus nicht Auferstanden/ so ist
 vnser Predigt vergeblich/ so ist auch ewer
 Glaube vergeblich / so seid jr auch noch
 in eweren Sünden.

Gefahr/ so
 Christus
 nicht Auf-
 ferstanden
 were.

Also nimpt er das vergangene / vnd
 bestetiget damit das zukünfftige / vnd er-
 greiffet das / so man nicht glaubte / vnd
 verwirfft damit auch das / so man glaubte.
 Denn so dieses / spricht er / vnmöglich
 scheint / so ist jenes auch erlogen. Ist
 aber dieses war / vnd wird für gewiß ge-
 halten / so muß dergleichen jenes auch
 war sein.

Gesprech.

Er predigete aber daselbst von der
Aufferstehung des Leibes / vnd nennet in
den Erstling vnter ihnen. Denn nach
vielfeltigem beweiß / spricht er klerlich al-
so: Nu aber ist Christus Aufferstanden
von den Todten / vnd der Erstling wor-
den vnter denen / die da Schlaffen / sinte-
mal durch einen Menschen der Todt /
vnd durch einen Menschen / die Auffer-
stehung der Todten kömpt. Denn gleich
wie sie in Adam alle sterben / Also werden
sie in Christo alle lebendig gemacht wer-
den. Er bestetiget auch nicht allein den
Artickel von der Aufferstehung / sondern
offenbaret auch das geheimniß der ernü-
drigung vnd Menschwerdung. Der-
halben nennet er Christum einen Men-
schen / auff das er zuuerstehen gebe / das
sich die Argnen zur Kranckheit reime.

Retz. So ist derhalben Christus nur
ein schlechter Mensch?

A. Gl. Weg mit solchen reden. Denn
wir haben oft das widerspiel gesagt /
Das er nicht allein ein Mensch / sondern
auch ewiger Gott sey. Er hat aber gelit-
ten als ein Mensch / nicht als Gott. Vnd
hienon

Christus
der Erst-
ling vnter
denen / die
da Schlafs-
sen.

Christus
Gott vnd
Mensch.

Christus
hat gelit-
et als ein
Mensch.

Das dritte

1. Cor. 15. hievon gibt vns der heilige Apostel klaren bericht / vnd spricht: Sintemal durch einen Menschen der Todt / vnd durch einen Menschen die Auferstehung der Todten komet. Vnd da er an die Thessalonicher schreibet / bestetiget er mit der Auferstehung vnsers Heylandes die allgemeine Auferstehung. Denn so wir glauben / spricht er / Das Jesus Christus gestorben vnd Auferstanden ist / so wird Gott auch / die da entschlaffen sind / durch Jesum mit im führen.

Ketz. Es beweiset zwar der Apostel die allgemeine Auferstehung durch die Auferstehung des H. J. C. N. Denn es offenbar ist / das des H. J. C. N. Christi Leib auch gestorben ist. Denn er hette die allgemeine Auferstehung mit diesem Leibe nicht beweisen können / weil er nicht den andern am Wesen verwandt were. Aber ich lasse das leiden der Menschlichen Natur nicht allein zueignen / sondern halte / es sey füglicher / wenn man saget: Gott das WORT sey im Fleisch gestorben.

Des Ket-
zers mei-
nung vom
Leiden
Christi.

X. A.

Gesprech.

A. Gl. Ich habe oft beweiset / was
von Natur vnsterblich ist / das könne kei-
nes weges sterben / So er aber gestorben
ist / so ist er nicht mehr vnsterblich. Sihe
was für gefehrliche Gotteslesterung hie-
raus folget.

Gott das
W O R T
ist vnsterb-
lich.

Ketz. Er ist wol von Natur vnsterb-
lich / Weil er aber Mensch worden ist /
hat er gelitten.

Keiner ver-
misset der
Natur
eigenschaft
ten.

A. Gl. So muß er ja verwandele
worden sein. Denn wie köndte er sonst
sterben / weil er vnsterblich ist. Nu haben
wir aber beyde bekennet / Das das Wesen
der heiligen Dreyfaltigkeit vnwandelbar
sey. Derhalben kan er nicht sterben / weil
er eine vnwandelbare Natur hat.

Gott das
W O R T
ist vnwan-
delbar / das
rumb Fan-
er nicht
sterbens

Ketz. Es spricht der heilige Petrus /
Wie Christus im Fleisch für vns gelitten
hat.

. Pet. 4.

A. Gl. Hiemit stimmt vnser mei-
nung auch / sintemal wir die Regel dieser
lehre aus der heiligen Schrift gelernet
haben.

Ketz. Warumb bekennet ihr denn
nicht / das Gott dz W O R T im Fleisch
gelitten habe ?

A. Gl.

Das dritte

X. Gl. Darumb / das wir diese rede in der heiligen Schrift nicht finden.

Weil die Eutychianer die dolores passionis, oder das Leiden der person Christi / auff die Gottheit selbst zogen / vnd machten ex verbo incarnato Deum carneum, aus dem wort / so Fleisch worden / einen Fleischenen Gott / vnd also aus Gott der nicht leiden kan / einen Gott der dem Leiden vnterworfen sey / So hat Theodoretus billich den Spruch Petri getrieben / der nicht spricht / Deus / sondern Christus est passus carne / Vnd thut diese ursache hinzu / Daß wir haben die Regel der lehre aus der Göttlichen Schrift gelernet. Das er aber darumb nicht zu gleich den rechten verstand dieser proposition: Gott ist gestorben / Gott hat für uns gelitten im Fleisch / verworffen habe / Ist aus diesem ganzen Dialogo gnugsam zuerweisen / Sonderlich aus den schönẽ testimonijs patrum / die er zur bestetigung der einhelligen waren meinung der Kirchen folgendes anzeuhet / Ja man findet diese meinung außdrücklich beym Theodoreto selbst / im zehenden Argument / des dritten Dialogi / am ende dieses Buchs.

X. Gl. Du weißt nicht / wie mich düncket / den vnterscheidt dieser Namen oder wort.

Ketz. Welcher Namen oder wort helstu nicht / das Christus der **h E X X** sey Gott das **WORT**.

X. Gl.

Gesprech.

A. Gl. Der Name Christus zeigt
get auff vnsern **N E X X N** vnd
Deyland/welcher ist das **W O R T**/
das Mensch worden ist/Gleich wie
auch der Name Emanuel, Das ist/
Gott mit vns/zeigt auff den/der da
Gott vnd Mensch ist. Aber der na-
me Gott das **W O R T**/Wenn er al-
so gesagt wird / zeigt bloß auff die
Göttliche Natur / die für der Welt
vnd von ewigkeit gewesen/ vnd kei-
nen Leib hat. Derhalben auch der hei-
lige Geist/welcher durch die Aposteln ge-
redet hat/diesem Namen niemals das lei-
den oder den Tod zugeeignet hat.

Vnters-
scheid zwis-
schen den
namen/das
mit die
ganze pers-
on genant
wird/
vnd zwis-
schen den/
damit nur
die eine na-
tur genant
wird
Christus
Logos
Deus.

Die schrifte
sagt an Fei-
nem ortes/
das Gott
das **W O R T**
gelitten ha-
be / nlich/
im Ketzer-
rischen ver-
stande/vom
der Göttli-
chen Na-
tur.

Ketz. Weil das Leiden Christo zu-
geeignet wird / vnd Gott das **W O R T**
Christus genennet wird/achte ich / man
neme nichts vngereimts für / wenn man
saget: Gott das **W O R T** habe gelit-
ten im Fleisch.

Schöner
vnterschied/
wie man in
Göttlichen
sachen mit
der schrifte
reden sol.

A. Gl. Das ist eine kühne vnd vers-
wegene rurs. Wir wollen aber diese rede
auff solche weise bewegen. Es spricht die
Schrift / Gott das **W O R T** sey aus
Gott dem Vater.

Ketz.

Das dritte

Ketz. Du sagest recht.

A. Gl. Desgleichen lehret sie / der
heilige Geist sey auch aus Gott.

Ketz. Das bekennet jederman.

A. Gl. Sie nennet auch Gott das
W O R T einen Eingebornen Son?

Ketz. Ja sie nennet in also.

A. Gl. Den heiligen Geist aber hat
sie an keinem orte also genennet.

Ketz. Nein / an keinem orte.

A. Gl. Vnd er hat gleichwol auch
sein Wesen aus Gott vnd dem Vater.

Ketz. Es ist war.

A. Gl. Weil wir denn nu miteinander
der bekennen / das beyde der Son vnd der
Geist aus Gott dem Vater sein / dörffes
stu auch den heiligen Geist einen Sohn
heissen?

Ketz. Nein trawen.

A. Gl. Warumb nicht.

Ketz. Darumb / das ich diesen Na-
men nicht in der heiligen Schrift finde.

A. Gl. Wie denn / einen gebornen?

Ketz. Auch nicht.

A. Gl. Warumb nicht?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Ich habe es auch aus der heiligen Schrift nicht gelernet.

A. Gl. Wie wiltu aber das füglich nennen / das da wider Geborn noch geschaffen ist?

Ketz. Wir nennen es VNGEBORN vnd VNGESCHAFFEN.

A. Gl. Nu ist aber der heilige Geist auch weder geschaffen noch geborn.

Ketz. Ja recht.

A. Gl. Darffestu denn den heiligen Geist derhalben einen VNGEBORNEN nennen?

Ketz. Trawen nein.

A. Gl. Warumb nennestu in nicht einen VNGEBORNEN / weil er von Natur weder geschaffen noch geboren ist?

Ketz. Darumb / das ichs aus der heiligen Schrift nicht gelernet habe. Ich trage aber grosse schew etwas zu reden / dauon die heilige schrift nichts meldet.

s A. Gl.

Das dritte

A. Gl. Eben solche Ehrerbietung
vnd besorge / soltu lieber Freund / bey
dem heiligen Leiden auch haben / vnd zu
welchen namen die Schrifft das Leiden
nicht setzet / die laß du auch bleiben / vnd
eigne ihnen das Leiden nicht zu.

Retz. Welchs sind solche Namen?

Die schrifft
etw. an
keinem ort
ke das Lei:
den Göt:
licher Ma:
sur zu.

Der Ferte
meinung
des Re:
gers.

A. Gl. Sie hat das Leiden an keinem
orte Gotte zugeschrieben.

Retz. Sage ich doch auch nicht / das
Gott das W O R T ohne einen Leib ge
litten habe / Sondern spreche / Er habe
im Fleisch gelitten.

Gleichniß
von der
Menschen
Seele / wel
che nicht
stirbt.

A. Gl. Du sagest / waserley weisen
gelitten habe / Aber nicht / Das er keinem
Leiden sey unterworffen gewesen. Sol
ches aber kan man auch nicht von eines
Menschen Seele sagen. Denn wer wol
te sagen / (es were denn / das er nicht wol
ben Sinnen were) S. Pauli Seele sey
im Fleische gestorben. Man kans auch
von gar keinem Gottlosen sagen / Sinter
mal auch der Gottlosen Seelen unsterb
lich sind. Sondern wenn wir von einem
Mörder redē / sagen wir / er sey getödtet /

Von

Gesprech.

Von seiner Seelen aber sagen wir nicht/
sie sey im Fleische getödtet worden. So
wir aber haltē/ das die Seelen der Mörs-
der/ vnd derer/ so die Greber berauben/
nicht sterben/ Wie viel mehr vnd billicher
sol man wissen/ das die seele vnser^{Christi} Hey-^{Seele ist}
landes/ die keine Sünde gethan hat/ vns^{auch vns}
sterblich sey. Denn so die Seelen/ wel-^{sterblich}
che mit vielen Sünden befleckt sind/ den
Todt nicht schmecken/ wegen ihrer Nas-
tur/ Wie solte denn die/ so nicht allein von
Natur vnsterblich/ sondern auch der ge-
ringsten Sünde nicht theilhaftig ist/ in
des Todes stricke fallen?

Ketz. Du machest vergeblich so viel
wort/ Denn wir bekennen auch/ das die
Seele des Heylandes vnsterblich sey.

R. Gl. Was seid jr denn wol werd/
das jr spricht: Die Seele/ die doch eine
geschaffene Natur hat/ sey vnsterblich/
Gebt aber für/ das Göttliche Wesen des
WORTS sey sterblich/ Vnd saget:
Die Seele des Heylandes habe den Tod
nicht geschmecket im Fleisch/ Dörffte aber
dagegen sagen: Gott das WORT
c ij selbst/

Das dritte

Selbst / welches ein Schöpffer ist aller
Dinge/habe gelitten ?

Ungerech-
ter fütge-
ben des
Kegels.

Ketz. Wir sagen / Er habe gelitten
ohne schmerzen.

Rech. Gl. Welcher vernünfftigen
Mensch kan doch diese nerrische rede dul-
den ? Denn niemand hat jemals gehört
von einem Leiden/ das da ohne schmerzen
sey / Vnd von einem Tode/ der da ohne
sterben sey : Denn was nicht schmerzen
fühlet/ das leidet nicht/ Was aber leidet/
das kan nicht ohne schmerzen bleiben.
1. Tim. 6. Wir hören aber / das der heilige Paulus
klerlich saget : Der alleine vnsterblich
hat / der da wonet in einem Liechte/ da
niemand zu komen kan.

Ketz. Wie nu/ Sagen wir doch/ das
die vn sichtbare Geister oder Engel/ vnd
Seelen der Menschen/ ja die Teuffel selb-
ber/ auch vnsterblich sein ?

Gott ist
alleine ei-
genlich
vnsterb-
lich.

R. Gl. Wir sagens / Aber eigentlich
ist Gott vnsterblich / weil er ein vnsterb-
lich Wesen ist/ Nicht dz er der vnsterbli-
cheit were theilhaftig worden/ denn er hat
sie von keinem andern empfangen/ Den
Engeln

Gesprech.

Engeln aber/vnd andern/derer du ihund
erwehnest / hat er die vnsterblichkeit ges-
schencket. Weil ihn nu S. Paulus vn-
sterblich nennet/vnd spricht/Er habe als-
lein vnsterblichkeit / wie schreibet ihr ihm
denn zu / das er den Todt gelitten habe?

Ketz. Wir sagen/ Er habe nach der
Menschwerdung den Todt geschmecket.

X. Gl. Haben wir doch offte alle
beyde bekandt / er sey vnwandelbar / So
er gestorben ist / so ist er durch eine ver-
derung gestorben/vnd hat drey tage/vnd
so viel nacht das leben nicht gehabt.
Wie köndte einer grösser Gotteslester-
ung reden? Denn ich halte/ es sey auch
denen nicht ohn gefehr / die wider die
Gotteslesterung streiten/solche ding auff
ire Zungen zu nemen.

Gott das
WORT
ist vnwan-
delbar/vnd
vnsterblich

gestorben

Ketz. Höre auff / vnd beschuldige
vns nicht mehr mit Gotteslesterung.
Denn wir sagen nicht/die Göttliche Na-
tur habe gelitten/ sondern die Menschli-
che / Die Göttliche aber habe mit dem
Leibe gelitten.

Endliche
erklärung/
wie der
Ketz die
rede ver-
steht?
Deus est
passus
carne

c in

X. Gl.

A. Gl. Was meinstu mit dem wort
mitgelitten? Meinstu das/da der Leib
mit Nageln ist angeheftet worden/da
habe die Göttliche Natur auch mit die
schmerzen befunden?

Wegen
dieser Re-
zerischen
meinung
wird alhie
die rede
verworffen/
Logos est
passus
carne.
Der Leibe
eines men-
schen bestu-
der die
schmerzen
und nicht
die Seelen.

Ketz. Ja.

A. Gl. Wir haben jetzt / vnd auch
zuor bewiesen / Das auch die seele nicht
des alles theilhafftig wird / was dem Leibe
be widerferet / sondern das der Leib/weiß
er durch die Seele das leben bekommen
hat/die schmerzen fühle. Vnd wenn wir
auch gleich zugebē / die seele lide mit dem
Leibe / So können wir doch nichts desto
weniger befinden/das die Göttliche Na-
tur dem Leiden nicht vnterworffen sey/
sintemal sie nicht an stat der Seelen im
Leibe gewesen ist. Bekennestu auch mit
vns / das er eine Seele an sich genommen
habe?

Ketz. Ich habe es offi mit euch be-
fandt.

Recht Gl. Auch die vernünfftige
Seele?

Ketz. Ja freylich.

A. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Weil er nu mit dem Leibe
auch die Seele an sich genommen hat/ vnd
wir zugegeben haben/ Das die Seele mit
dem Leibe gelitten habe: So hat ja der-
halb die Seele/ vnd nicht die Gottheit
mit dem Leibe gelitten. Sie hat aber mit
gelitten/ in dem sie / wie es scheinlich zu
glauben ist/ durch den Leib die schmerzen
befunden hat. Dieser meinung nach
kündte man nun vielleicht wol sagen/
Das die Seele leide mit dem Leibe/ Aber
nicht das sie mit sterbe/ sintemal sie zu ei-
ner vnsterblichen Natur geschaffen ist.
Derhalb spricht auch der **H. & R. R.**
Fürchtet euch nicht für denen / die den
Leib tödten / die Seele aber nicht tödten
können. Weil wir denn nu sagen/ Es ha-
be auch die Seele des Heylandes nicht
gemeinschaft an dem Tode des Leibes/
Wie kan man denn die Gotteslesterung/
der ihr euch vnterstehet/ billichen/ die da
sagen darff / die Göttliche Natur sey ge-
storben? Sönderlich/ weil der **H. & R. R.**
selber beweiset ein mal / das der Leib ge-
opfert/ ein ander mal/ Das die Seele sey
betrübet worden.

Ob gleich
die Seele
mit dem
Leibe lide-
te/ so stirbt
sie doch
nicht mtr.
Mat. 10.

Sagen das
die Göttliche
Natur
gestorben
sey/ ist eine
Gottesle-
sterung.
Christus
spricht/
sein Leib
sey geopft
worden.

c iiii

Retz

Das dritte

Ketz. Wo hat der **HERR** bewie-
sen / das der Leib geopffert sey? Wolt
vns abermal das wolbekandte vnd off-
gemelte zeugniß herbringen: Brechet
diesen Tempel / Vnd am dritten tage
wil ich in auffrichtē / Vnd den Euange-
listen trohig fürhaltē? der da spricht: Er
aber redet von dem Tempel seines leibes.
Da er nu aufferstandē war von den tod-
ten/gedachten seine Jünger dran/das er
diß gesagt hatte/vñ gleubten der schrift/
vnd der rede/die Ihesus gesagt hatte.

Marcion
Valenti-
nus, Ma-
nes,
verfälscher
der schrift.

R. Gl. Weil ihr den Göttlichen
Sprüchen / die von diesem grossen ge-
heimniß der ernidrigung Predigen / so
gar feind seid / Warumb leschet ihr sie
nicht auß / wie Marcion, Valentinus
vnd Manes / welche es eben also gemacht
haben? Dünckets euch aber ein kühne
vnd Gottlose that sein / so spottet des
worts des **HERRN** nicht / Sondern
richtet euch nach den Aposteln / welche
nach der Auferstehung gegleubet haben/
das die Gottheit den Tempel / den die
Juden zubrochen hatten / aufferweckt
habe.

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Hastu ein fest vnd gewiß zeugniß / so laß vns vngeschmecket / vnd thue deiner zusage genug.

R. Gl. Du wissest dich sonder zweifel zuerinnern der Euangelischen Predigt / in welcher der **HEXX** das Manna vnd die warhafftige Speise miteinander vergleicht?

Johan. 6.
Manna.

Ketz. Ich weiß michs zuerinnern.

R. Gl. An demselbigen orte / da er viel vom Brodt des lebens gesagt hatte / setzt er auch dieses hinzu: Das Brodt aber / das ich geben wil / ist mein Fleisch / welches ich geben wil für das Leben der Welt. Man sihet auch in den Worten die herrlichkeit der Gottheit / vnd die gabe des Fleisches.

Christus
hat sein
Fleisch für
das Leben
der Welt
gegeben
vnd ge-
opfert.

Ketz. Es ist nit genug an EINEM zeugniß / den strittigen handel auffzuheben.

R. Gl. Der Kemmerer aus Morenz land hatte nicht viel Schrifft gelesen / Doch da er Ein Prophetisch zeugniß fand / lies er sich dadurch zur Seligkeit führen. Ihr aber lasset euch durch alle

Kemmer-
er aus
Morenz
land.

Apostel/Propheten / Vnd die nach ihnen
die Warheit geprediget habē / nicht vber
reden. Ich wil dir aber noch mehr zeug-
niß von dem Leibe des H & X X X anzei-
hen. Du weißt in der Euangelischen Hi-
storienden orth / Da er mit den Jüngern
das Osterlamb isset / vnd erslich anzei-
get / Daß das Osterlamb als ein fürbilde
solle auffhören / Darnach auch lehret
welches der ware Leib sey desselben schatz-
tens oder Fürbildes.

An stat des
Jüdischen
Osterlams
hat Chris-
tus einge-
setzt sein
Abendmal.

Ketz. Ich weiß dieselbe Historia.

R. Gl. So erinnere dich / Was der
H & X X genommen vnd gebrochen / wie
ers genennet / vnd was er gesagt habe.

Von den
Sacramen-
ten vnd ge-
heimnissen
sol man
mit beschei-
denheit re-
den.

Ketz. Ich wils wegen der jems-
gen / die der Göttlichen geheimniß
nach nicht gründtlichen berichte
entpfangen haben / mit bescheiden-
heit sagen / Wie man von Sacra-
menten oder geheimnissen pfleget:
Er namts vnd brachs / theilet es vn-
ter die Jünger / vnd sprach: Das
ist mein Leib / der für euch gegeben
oder gebrochen wird / wie der
Apostel

Gesprech.

Apostel redet. Vnd abermal: Das ^{1. Cor. 11.}
ist mein Blut des Newen Testa-
ments / welches für viele vergossen
wird.

R. Gl. Gedencet er auch der Gott-
heit / da er das Fürbilde des Leibes ver-
meldet?

Retz. Nein trawen.

R. Gl. Sondern des Leibs vnd des
Bluts?

Retz. Ja.

R. Gl. Derhalben ist ja der Leib ans
Creuz geheffet worden?

Beweiß
aus dem
Abendmal
das Chri-
stus seinen
Leib ge-
opffert hat

Retz. So ist jm.

R. Gl. Wolan / wir wollen diß hie-
bey auch betrachten / da der HERR nach
der Auferstehung / da die Thüren ver-
schlossen waren / zu seinen heiligen Jün-
gern kam / vnd sahe / das sie sich fürchte-
ten / wie er ihnen die furcht benomen / vnd
an stat der furcht den Glauben eingege-
ben habe.

Retz. Er sprach zu ihnen: Setzet
meine Hende / vnd meine Füße / Denn
ich bins selber / fühlet mich vnd sehet /
Denn

Das dritte

Denn ein Geist hat nicht Fleisch und
Wein/wie ir sehet/das ich habe.

Christus
zeiget den
Jüngern
seinen Leib

R. Gl. So hat er inen / da sie nicht
glaubten/den Leib gezeiget?

Ketz. Ja.

R. Gl. Derhalben ist ja der Leib
aufferstanden?

Ketz. Das ist offenbar.

R. Gl. Was aber aufferstanden ist/
Das ist auch gestorben?

Ketz. So lest sichs ansehen.

R. Gl. Was aber gestorben ist/das
ist auch ans Creutz gehefftet gewesen?

Ketz. Es kan nicht anders sein.

R. Gl. Derhalben hat ja deiner rede
nach der Leib gelitten?

Ketz. Es schleust sich aus den wor-
ten/das dem also sey.

R. Gl. Wir wollen diese rede auch
also besehen. Ich wil aber widerumb
fragen/du als der die Warheit lieb hat/
solt antworten.

Ketz. Ich wil antworten.

R. Gl.

Gesprech.

X. Gl. Da der heilige Geist vber die Apostel kam / vnd viel tausent Menschen durch dz wunderbarliche geschichte vnd geschrey bey demselben Hause zusammen komen / was hat dazumal der fürnehmste vnter den Aposteln geprediget / Vnd von der Auferstehung des HErrn gesagt?

Ketz. Er zeuhet den heiligen David herfür / vnd spricht: Er habe verheischung gehabt von Gott dem Allmechtigen / Christus der HERR sollte auß der frucht seiner Lenden auffgehen. Darauff habe er sich verlassen / vnd als ein Prophet seine Auferstehung zuuor gesehen / vnd klerlich gesagt / Das seine Seele nicht in der Hellen gelassen sey / vnd sein Fleisch die verwesung nicht gesehen habe.

Act. 2.
Predigt
S. Petri
von der
Auferstehung
des
HErrn.

Psal. 16.

X. Gl. Derhalben gehöret inen auch die Auferstehung zu?

Ketz. Welcher verstendiger spricht / das die Seele / die nicht stirbet / auferstehe?

X. Gl. Ihr habt der vnwandelbaren vnd vnombeschriebenen Gottheit das Leiden

Das dritte

Leiden/den Tod/vnd auch die Auferstehung zugeschrieben. Wie kömpts denn/ das jr nu so bald scheinet so vernünfftige Leute sein/die sich auch wegern der Seelen die Auferstehung zuzueignen?

Retz. Darumb / das die Auferstehung demselben gebüret / das da gestorben ist.

Der Leib
wird nicht
ohn die see-
le aufer-
stehen.

R. Gl. Es wird aber der Leib nicht ohn die Seele Auferstehen / sondern wird nach dem willen Gottes wider vernewert / mit seinem mitgenossen wider zusammengefüget werden / vnd das leben erlangen. Hat nicht der **h. x. x. Lazarus** auch also auferwecket?

Retz. Es ist offenbar / Das der Leib nicht alleine auferstehet.

Ezech. 37.

R. Gl. Der heilige Ezechiel lehrets vns noch klerlicher / Denn er zeigt an/ wie Gott die Gebeine habe wider zusammen komen lassen / wie ein jedes wider zu rechte worden / Spanadern / Blutadern / vnd Lufftadern gewonnen habe / mit Fleisch wider vnterlegt worden / vnd mit Haut wider vberzogen sey / vnd darnach habe

Gesprech.

habe er den Seelen wider in ihre eigne
Leibe zu komen geboten.

Ketz. Das ist war.

A. Gl. Des ~~h~~ ~~e~~ ~~r~~ ~~e~~ ~~n~~ Leib aber Des h/Er
ren Leib
ist nicht
verweset.
ist nicht also verweset/ sondern ist vnuer-
sehret blieben/ Vnd hat am dritten tage
seine Seele wider bekommen.

Ketz. Wir bekennens.

A. Gl. Derhalben gebüret ja das
Leiden dem/das da gestorben ist.

Ketz. Ja freynlich.

A. Gl. Darumb auch der fürtreffli-
che Petrus/vnd der heilige David/da sie
der Auferstehung gedenccken/sagen/Die
Seele sey nicht in der Hellen gelassen/
vnd der Leib sey nicht verweset. psal. 16.

Ketz. So sagen sie.

A. Gl. Derhalben ist je nicht die
Gottheit gestorben / sondern der Leib/
doch ohne die Seele. Die Gott-
heit ist nie
gestorben/
sondern
der Leib.

Ketz. Solche vngereimbte rede kan
ich nicht leiden.

A. Gl. Du widersprichst deinen ei-
genen Worten / Denn diese wort / die du
vngereimbt nennest/sind deine.

Ketz.

Das dritte

Ketz. Du verklerest mir alle meine wort/ Denn dieser reden ist keine mein.

Der Mensch
sche ist ein
vernünfftig
vnd
sterblich
Thier.

A. Gl. Wenn einer fragte/ was das für ein Thier were/ das da zugleich vernünfftig vnd auch sterblich ist: Vnd der ander antwortete/ vnd spreche/ Es were ein Mensch/ Welchen woltestu da für einen außleger der rede halten? Den der da fraget/ oder den/ der da antwortet?

Ketz. Den/ der da antwortet.

Ketz
wird aber
mals in sei
nen Worten
gefangen.

A. Gl. Derhalben habe ich ja recht gesagt/ das diese reden deine sind. Denn in dem du geantwortet hast/ vnd etliches verworffen/ etliches aber bekennet/ hastu diese reden bestetiget.

Ketz. So wil ich nu nicht mehr antworten/ sondern wil fragen/ Du aber magst antworten.

A. Gl. Ich wil antworten.

1. Cor. 2.

Ketz. Was sagstu denn nu zu dem Apostolischen Spruche: Wo sie die erkandt hetten/ hetten sie den H & X & M der herrligkeit nicht gecreuziget. Den da gedencet er weder des Leibes/ noch der Seelen.

A. Gl.

Gesprech.

R. Gl. Darumb sol man auch das Wort/im Fleisch/nicht dazu sehen. Denn es ist ewer geticht/das jr wider die Gottheit des WORTS erfunden habt. Sol man denn nu bloß Gott dem WORT das Leiden zueignen?

*Carne,
Diss Wort
verkeren
die Ketzer/
als sey Got
ins Fleisch
verwan-
del.*

Ketz. Trawn nein/Denn er hat im Fleisch gelitten / sintemal es vnmöglich ist/das die Natur / so keinen Leib hat/leiden sollte.

*Natur die
keinen leib
hat/Fan
auch nicht
leiden.*

R. Gl. Man sol aber den Apostolischen Worten nichts zusehen.

Ketz. Es ist nichts ungereimbtes/wenn man des Apostels meinung versteht/dz man hinzu sehet/was da mangelt.

R. Gl. Dem Göttlichen Worte etwas zusehen / ist eine vnbesonnene vnd kühne that. Aber die Schrift erklären / vnd die verborgene meinung an tag geben / ist ein gut vnd heilig werck.

*Gottes
wort
mag man
wol erklä-
ren/ aber
im nicht
zusehen.*

Ketz. Du hast recht gesagt.

R. Gl. Derhalben handeln wir ja auch nichts vnbilliges noch vngeschicktes/wenn wir dem innhalte der Schrift nachforschen.

d

Ketz.

Das dritte

Ketz. Nein trawen.

A. Gl. So laß vns nu miteinander demselben nachforschen/was da scheint vrborgen sein?

Ketz. Ja wolan.

Jacobus
ist des
HERRN
Bruder
nach dem
Fleische

A. Gl. Der fürtreffliche Paulus hat den heiligen Jacobum des HERRN Bruder genennet.

Ketz. Es ist war.

A. Gl. Wie verstehen wir denn solche Brüderschafft / Ist er ihm nach der Gottheit / oder nach der Menschheit verwandt gewesen?

Ketzer
verwirft
den Natu-
ren unter-
scheid.

Ketz. Ich lasse mir die Vereinigten Naturen nicht scheiden.

Ist wider
sich selbst

A. Gl. Hastu sie doch in den vorgehenden Gesprächen unterschieden. Darumb möchtestu hie solches auch wol thun. Denn sage mir / Nennestu Gott das WORT einen Eingebornen Sohn?

Ketz. Ich nenne in also.

A. Gl. Der Name Eingeborn/hei-
get ja nur einen Sohn an?

Ketz. Ja trawen.

A. Gl. Der Eingeborne aber hat
keinen Bruder?

Ketz.

Gesprech.

Ketz. Er hat ja keinen. Denn wenn er einen Bruder hette / köndte Er nicht mehr ein Eingeborner genennet werden.

R. Gl. Derhalben / so haben sie Jacobum mit vnwarheit des H & X X X Bruder geheissen / Sintemal der H & X X ein Eingeborner ist. Ein Eingeborner aber hat keinen Bruder.

Ketz. Ist doch der H & X X nicht ohne ein Leib / daß die Prediger der Wahrheit allein von den Eigenschaften der Gottheit reden sollten.

Willebrand
der der
Ketz. selb-
lest den
unterscheid
der Natur
ren.

R. Gl. Wie wiltu denn nu beweisen / daß das Wort des Apostels war seye

Ketz. Ich wil sagen / Er sey dem H & X X nach dem Fleisch verwandt gewesen.

R. Gl. Sihe da / bringestu doch abermal den Unterscheid / den ihr doch verwerffet.

Ketz.
wird aber
in seiner
rede ge-
fangen.

Ketz. Ich kan die Verwandtschaft oder Blutsfreundschaft nicht anders erklären.

R. Gl. Darumb laß nu auch die vns beschuldiget / so dergleiche Sprüche auch nicht anders erklären können.

d ij

Ketz.

Das dritte

Ketz. Du kömpst auff ein ander rede / Vnd wilst außflucht suchen in dieser Frage.

Communicatio
Idiomatum.
X. Gl. Trawen nein / lieber Freund / Den was wir izt erkleret haben / dadurch wird jenes auffgelöset werden. Darumb besihe diß also : Du hast gehöret / das S. Jacobus des H E X X R Bruder sey / Vnd gesagt / Er gehöre ihm nicht nach der Gottheit zu / sondern nach der Menschheit.

Ketz. So hab ich gesagt.

X. Gl. Derhalben / wenn du hie vom Creuz vñ Leiden hörest / so eigne es auch dem Fleische zu.

Ketz. Der Apostel Paulus aber nennet den Gekreuzigten einen H E X X R der Herrlichkeit.

Communicatio
Idiomatum.
Dominus
X. Gl. Eben derselbe Apostel nennet den H E X X R auch einen Bruder Jacobi / Vñ stehet also der name H E X X an beyden orten. So es nu recht ist / daß man die Blutsfreundschaft oder Verwandtschaft dem Fleische zueignet / So muß man ihm ja auch das Leiden zuerennen.

Gesprech.

nen. Deñ es gar ein vngereimt ding wes
re/ Weñ man die Verwandtschafft oder
Blutsfreundschaft mit einem vnter
scheid verstünde / das Leiden aber ohne
alle Vnterscheide ihm zueignete.

Ketz. Ich folge dem Apostel / wel
cher den gecreuzigten einen **HERRN**
der Herrligkeit nennet.

A. Gl. Ich folge im auch / vnd gleu
be / daß er ein **HERR** der Herrligkeit
sey. Denn es war nicht eines schlechten
Menschen Leib / der aus Holz gehefftet
wardt / Sondern des **HERRN** der
Herrligkeit. Man sol aber wissen /
daß der Person wegen der vereini
gung beyder Naturen Namen ge
geben werden. Aber dencke ihm also
nach: Sagstu daß des **HERRN** Fleisch
sey vom Himmel komen?

Ketz
starrer.

I.
Regula.

Das fleisch
Christi ist
nicht vom
Himmel kom
men.

Ketz. Trawen Nein.

A. Gl. Sondern daß es in dem Lei
be der Jungfrawen geschaffen sey?

Ketz. Also sage ich.

Johan. 6.
Erlus
hominis.

A. Gl. Wie spricht deñ der **HERR**?
Wie wenn ir deñ sehen werdet des Men
schen Sohn aufffahren / dahin / da er vor
d iij war.

Das dritte

Wir wollen aber auch das betrachten: Der H. Apostel spricht: Wo sie die erkandt hetten/hetten sie den H & X N der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Darumb haben sie die Natur gecreuziget/die sie erkant hatten/ Vnd nicht/die sie ganz vnd gar nicht wusten. Denn so sie die Natur erkandt hetten / die sie nicht wusten/so hetten sie nicht gecreuziget/die sie kanden. Aber weil sie die Göttliche nicht erkanden / haben sie die Menschliche gecreuziget. Hörestu nicht wie sie sagen: Vmb des guten Wercks willen steinigen wir dich nicht / Sondern vmb der Gotteslesterung willen / daß du ein Mensch bist/ vnd machest dich selbst einen Gott. Wie welchem sie zuversprechen geben / daß sie die Sichtbare Natur erkandt / Die Unsichtbare aber gar nicht erkandt haben. Wenn sie sie aber erkandt hetten./ hetten sie den H & X N N der Herrlichkeit nicht gecreuziget?

Juden erkanden die Menschliche vnd nit die Göttliche Natur in Christo.

Johan. 10.

Ketz. Das ist zwar etlicher massen der Wahrheit ehnlich / Es sagen aber die Bäum

Gesprech.

Väter / so zu Nicea versamlet waren / in
irer Lehre vom Glauben : Daß der Ein-
geborne selber / der warhafftige Gott /
der da in einerley wesen ist mit dem Va-
ter / gelitten habe / Vnd gestorben sey.

Ketz.
versiehet
auch das
Nicensische
symbolum
nicht rechts.

A. Gl. Du hast vergessen / Wie mich
düncket / was du oft bekennet hast.

Ketz. Welches da?

A. Gl. Das die heilige Schrift
nach der Vereinigung / beyde die
hohen Göttlichen vnd die nidrigen
Menschlichen ding der einigen Per-
son zueignet. Vielleicht weistu das
auch nicht / Daß die hochlöbliche Väter
zuorher sagen : Welcher Fleisch an sich
genommen hat / vnd Mensch worden ist :
Vnd darnach hinzu setzen : Der gelitten
hat / vnd gecreuziget ist. Denn / nach dem
sie die Natur / so da leiden köndte / zuor
gemeldet haben / gedencken sie darnach
auch des Leidens.

Regula.
Filius
Dei.
Concret.

Ketz. Die Väter sagen : Der Son
Gottes / der da ist Licht von Licht / vnd
aus dem Wesen des Vaters / habe gelit-
ten vnd sey Gekreuziget worden.

d v

A. Gl.

Regula.

A. Gl. Ich hab oft gesagt: Der einigen Person gebüren beyde der Göttlichen vnd auch der Menschlichen Naturen eigenschafften. Darumb auch die heiligen Väter/nach dem sie gelehret haben / das man an den Vater glauben solle / vnd nu zur Person des Söns kommen/nicht bald sagen: Vnd an den Son Gottes/ob es wol die ordnung erfodderete / Daß da sie von Gott dem Vater gesagt hättē/bald auch des Söns hetten gedencken sollen: Sondern wolten vns zugleich auch von seiner ewigen Gottheit / vnd darnach auch von seiner Menschwerdung vnd ernidrigung berichten thun/Auff das man nicht gedechte/ die Gottheit were ein ander Person/vnd die Menschheit auch ein andere. Derhalben da sie vom Vater gesagt haben / setzen sie hinzu: Das man auch glauben solle an vnsern HERRN Jesum Christum / Gottes Sohn. Es wird aber Gott das W O R T nach der Menschwerdung genennet Christus/ Derhalben fasset derselbe name alles/

In Christo
ist nicht die
Gottheit
eine Per-
son vnd die
Menschheit
auch eine.

Der Na-
me Chri-
stus/ist ein
Name der
Person/ vñ
fasseten bei
der Natur

Gesprech.

les/nemlich / die eigenschafften der
Gottheit/ vnd auch der Menschheit/
Aber wir erkennen gleichwol das
neben / Das etliche eigenschafften
dieser / etliche aber der andern Na-
tur gebühren / Welches man auch aus
dem bekentniß des Glaubens selbst leicht-
lich lernen kan. Denn sage mir/welcher
Natur eignest du diese wort zu: Auß dem
Wesen des Vaters? Eignest du es der
Gottheit zu/oder der Natur/die aus dem
Samen David geschaffen ist?

ten eigens-
schafften.
Conter.

Eigens-
schafften
der Gött-
lichen Na-
tur.

Ketz. Es ist offenbar/das mans der
Gottheit zueignen müsse.

X. Gl. Diese wort aber: Warhaff-
tiger Gott vom warhafftigen Gott:
Von welcher Natur eigenschafft reden
sie/von der Gottheit/oder von der Men-
schheit?

Ketz. Von der Gottheit.

X. Gl. Darumb ist ja weder das
Fleisch/noch die Seele mit dem Vater
einerley Wesen / sintemal sie geschaffen
sind: Sondern die Gottheit / die alles
geschaffen hat.

Christus
Gottheit
ist mit dem
Vater eins
Wesens.

Ketz.

Das dritte

Ketz. Es ist war.

Das Leiden
dem gehört
menschl.
der natur

X. Gl. Also muß man auch / wenn man vom Creuz vnd leiden höret / an die Natur gedencken / die dem Leiden unterworffen ist / vnd es der Natur nicht zueigenen / die keinem Leiden unterworffen ist: Sondern derselben / die vmb des leidens willen angenommen ist. Das aber die hochberümbte Väter bekennet habē / die Göttliche Natur sey keinem Leiden unterworffen / vnd das Leiden dem Fleische zueeignet haben / bezeuget der Beschluß des Glaubens / welcher also lautet: Die da sagen / Es war ein zeit / da er noch nicht war / vnd ehe er geboren war / war er nicht / Vnd das er aus nichts geschaffen sey / Oder sagen / Der Son Gottes sey aus einer andern Substanz oder Wesen / wandelbar / vñ der verenderung unterworffen / Dieselben thut die heilige Christliche Apostolische Kirche in Bann. Sihestu da / was für eine straffe sie auff die / so der Göttlichen Natur das Leiden zueignen / geleget haben.

Ketz. Sie reden daselbst von der verwandelung vnd verenderung.

X. Gl.

Gesprech.

X. Gl. Was ist das Leiden anders/
als eine verwandelung vñ verenderung?
Denn so er keinem leiden vnterthan war
vor der Menschwerdung / Nach der
Menschwerdung aber gelitten hat / so ist
er ja verwandelt worden / in dem er gelit-
ten hat. Vnd so er vnsterblich ware vor
der Menschwerdüg / Nach der Mensch-
werdung aber / wie jr saget / den Todt ges-
chmecket hat / so ist er gewiß verendert /
vnd aus einem vnsterblichen sterblich
worden. Aber solche vnd dergleichen res-
den sampt denen / von welchen sie herko-
men / haben die hochberümbte Väter
auß der heiligen Gemeine geworffen /
vnd als faule Gliedmaß von dem gesun-
den Leibe abgehawen. Derhalben erma-
nen wir dich / das du dich für der straffe
fürchtest / vnd der Gotteslesterung feind
werdest

Das Lei-
den ist
nichts an-
ders / denn
eine verend-
derung der
Natur.

Zeugniß der heiligen Väter.

Ich wil dir aber beweisen / daß die H.
Väter in ihren Schrifften auch der meis-
nung sindt / die wir jetzt erkleret haben.
Von welchen etliche mit vnter derselben
herrs

Das dritte

herlichen versamlung gewesen / Etliche
nach ihnen in den Christlichen gemeinen
geleuchtet / Etliche aber lang zuvor / der
Welt Liechter gewesen sind. Aber es hat
weder die verenderung der zeit / noch der
Sprachen mancherley vnterscheide
ihrer einhelligen meinun / vnd einigkeit
in der Lehre schaden mögen / Sondern
sind gleich einem Seitenspiel / das zwar
viel vngleiche Seiten hat / die doch alle
einen lieblichen vnd wolstimmenden klang
von sich geben.

Heilige
Peter stim
men in die-
sem Ari-
stotel ober-
ein / wie ein
volgestim-
me. Sel-
benspiel.

Ketz. Das wil ich mit lust vnd liebe
anhören / Denn solche Lehre ist vnwidere-
sprechlich / vnd gibet grossen nutz.

A. Gl. So höre nu drauff / vnd nim
der Geistlichen Brunquellen Thieswas-
ser mit lust an.

I.

Ignatius /
wird im
Jahr Chri-
sti III. zu
Rom den
Wilden
Thieren
fürgeworf-
ten
Was das
Abendmal
sey.

S. Ignatius, ein Bischoff zu Antio-
chia vnd Märter / schreibet in der
Epistel an die Gemeine zu
Smymnen / also :

Sie halten nichts vom Abendmal
vnd seiner Auftheilung / Darumb daß
sie

Gesprech.

sie nicht bekennen / daß das Abendmal
sey das Fleisch vnseres Heilandes Ihesu
Christi / das für vnser Sünde gelitten
hat / Welches der Vater durch seine güt-
te aufferwecket hat.

Das fleisch
Christi
hat für vn-
ser Sünde
gelitten.

Ireneus ein Bischoff zu Lugdun/
im dritten Buche wider
die Ketz.

II.
Ireneus
hat gelebet
vnd ge-
schrieben
vmb das
Jahr Chris-
ti 178.
Was Paulus
für ein
nen Chris-
tum kenne-
t.

Es ist offenbar / daß Paulus kei-
nen andern Christum kennet / als der
gelitten hat / begraben / aufferstand /
vnd geboren ist / welchen er auch einen
Menschen nennet. Den da er spricht:
So nu Christus gepredigt wird / daß
er auffstanden sey von den Todten /
Setzet er die vrsach seiner Menscha-
werdung drauff / Sintemal durch ei-
nen Menschen der Todt / vnd durch
einē Menschen die Aufferstehung von
den Todten kömpt.

Vnd allenthalben / wo er von
dem Leiden vnseres VErnn / Von
seiner Menschwerdung vnd Tode
redet / brauchet er den Namē / Chri-
stus. Als in diesem Spruche: Ver-

Wenn S.
Paulus
vom leiden
redet / brauchet
er all-
wege den
namen der
ganzen
Person/
Christus.

derbe

- Rom. 14. derbeden nicht mit der Speise / vmb
welches willen Christus gestorben ist.
Ephes. 2. Vnd abermal: Tu aber die jr in Chri-
sto Ihesu seid / vnd weiland ferne ge-
wesen/seid nu nahe worden/durch das
Gal. 3. Blut Christi. Vnd abermal: Christus
aber hat vnserlöset von dē Fluch des
Gesetzes/da er ward ein Fluch für vns.
Deut. 21. Denn es stehet geschrieben: Verflucht
ist jederman der am Holze henger.

II. Abermal in demselbigen Buche.

Gleich wie er ein Mensch war / daß
er versucht werden kōndte / Also war
er auch das WORT / daß er verklär-
et werden kōndte. Tu hat wol das
WORT geruhet / daß er kōndte
versucht vnd gecreutziget werden/
vnd sterben/Aber doch ist's mit der
Menschheit vereinbaret blieben/auff
daß er kōndte vberwinden/vñ auß-
stehen / Jederman wolthun / Vnd
aufferwecken / vnd alles herwider
bringen.

Die Gött-
liche Ma-
sur hat im
Leiden still
gehalten
vnd geru-
het.

III. Aber

Gesprech.

III. Abermal im fünfften Buche
desselbigen Inhalts.

Der D^Err hat vns mit seinem
eigenen Blute erlöset / Vñ seine See-
le für vnser Seelen gegeben / vnd
sein Fleisch für vnser Fleisch.

S. Hippolytus ein Bischoff vnd
Merker / in einer Epistel an
die Königin.

III.
Hippoly-
tus hat ge-
lebt vmb
das Jahr
Christi
228.

Er nennet in den Erstling vnter de-
nen / die da schlaffen / Vnd den Erstge-
bornen von den Todten / welcher / da er
aufferstanden war / vnd beweisen wolte /
Das eben dasselbe aufferstanden were /
das da gestorben war / Weil die Jünger
zweiffelten / rieß er Thomam zu sich / vnd
sprach : Kom her / fühle mich / vnd sihe /
Ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein /
wie jr sehet / das ich habe.

Christus
hat den
Jüngern
das gezei-
get / das da
aufferstans-
den vnd ge-
storben
war.

II. Abermal in derselben Epistel.

Weil er in den Erstling nennet / bestes-
tigt er vnser wort / das der Heyland
aus vnserm Geschlechte Fleisch an sich
e genommen /

Christus genommen / dasselbe aufferwecket / vnd
 hat sein ^{har sein} ^{Fleisch von} ^{den Todten} ^{aufferwe-}
 zum Erstling vnter den Gerechten ge-
 macht habe / auff das alle / die wir gleu-
 ben / durch die hoffnung zu dem / der da
 aufferwecket ist / die zukünfftige aufferster-
 hung erlangen mögen.

III. Abermal in dem Sermon von den zweyen Mördern.

Des h x x x Leib hat der Welt
 beydes gegeben / das heilige Blut / vnd
 das heilige Wasser.

IIII. Abermal in demselben Sermon.

Ob wol der Leib nach Menschen
 weise todt war / hatte er doch eine grosse
 krafft des lebens in sich. Denn es ist her-
 auß geflossen / was sonst aus keinem tod-
 ten Leibe fleußt / nemlich / Blut vnd Was-
 ser / Auff das wir wüßten / welche eine
 grosse lebendigmachende krafft in dem
 Leibe wonete / sintemal er nicht war / wie
 die andern Leibe / da er Tod war / sondern
 hat vns die vrsachen des lebens außge-
 gossen.

Aus dem
 Leibe des
 h x x x
 fleußt blut
 vnd Was-
 ser.

V. Aber-

Gesprech.

V. Abermal in demselben Sermon.

Es ward dem heiligen Osterlambe
kein Bein zubrochen / auff das durch diß
fürbilde angezeigt würde / Das die krafft
durchs Leiden nicht geschwacht were.
Denn eines Leibes krafft stehet in den
Beinen.

Die krafft
das ist / die
Göttliche
Natur ist
im Leiden
nicht schwach
worden.

S. Eustathius / ein Bischoff zu
Antiochien und Bekenner / im
Sermon von der Seele.

IIII.
Eustathius
us hat ge-
lebt vmb
das Jahr
Christi
327.

Man kan ire Gottlose verfelschung
leichtlich wiederlegen. Sintemal es
gewiß ist / daß er vmb der Menschen
Seligkeit willen / seinen Leib willig-
lich zur Schlachtbank des Todes ge-
geben hat. Vnd erstlich legen sie ihm
eine grosse schwachheit zu / Als hette er
dem Anlauff seiner Feinde nicht Kön-
nen stewarten.

Christus
hat seinen
Leib zur
Schlacht-
bank des
Todes ver-
geben.

II. Abermal in demselben Sermon.

e ij

Darumb

Das dritte

Darumb bemühen sie sich sehr zu
beweisen / Christus habe einen Leib
ohne Seele an sich genommen / Vnd er-
dencken irdische Lüste / auff daß sie et-
liche können betriegen / vnd auff diese
meinung bringen. Darnach schreiben
sie die verenderung des Leibes Gotte
dem Geiste zu / vñ vberreden sie leicht-
So doch dz / was aus einer vñwandel-
baren Natur geboren ist / nicht wun-
delbar sein kan.

Christus
Gottheit
vñwandel-
bar.

III. Abermal im Sermon vom
Spruche: Der H E X X hat
mich geschaffen im anfang
seiner Wege.

Die mens-
chliche na-
tur Christi
ist gestor-
ben.

Das da gestorben ist / das war die
Menschliche Natur / die stundt wider
auff am dritten Tage. Vnd da Maria
seine heilige Gliedmassen anrühre wol-
te / Antwortet er / vnd sprach: Rühre
mich nicht an / Denn ich bin noch nicht
auffgefahen zu meinem Vater / Gehe
aber hin zu meinen Brüdern / vnd sa-
ge ihnen: Ich fahre auff zu meinem
Vater / vnd zu ewrem Vater / zu meis-
nem

Gesprech.

nem Gott / vnd zu ewrem Gotte. Die
 Wort aber / Ich bin noch nicht auff- Die Alten
haben für
der Zeit die
stortj vnd
Eurychis
gebraucht
Concre-
tum pro
abstracto
aber sich
altes da-
bey erklä-
ret.
 gefahren zu meinem Vater / hat Gott
 das W O R T nicht geredet / welcher
 vom Himmel komen / vnd in des Vaters
 Schoß ist / Doch die Weißheit / die alle
 Creaturê erhelte / Sondern der Mensch
 auß allerley Gliedmassen zusammen ge-
 füget / hats gesagt / welcher von den
 Todten auffstanden / Vnd nach dem
 Tode noch nicht zum Vater komen
 war / sondern behielt ihm die Erstlin-
 ge zur Auffart.

IIII. Abermal in demsel-
 ben Sermon.

Er nennet den Menschen / der ge- 1. Cor. 2.
 creutziget ist / in seiner Epistel klar ei-
 nen $\text{h} \text{e} \text{x} \text{x} \text{x}$ der Herligkeit / Sin-
 temal ihn Gott als einen $\text{h} \text{e} \text{x} \text{x} \text{x}$
 erkleret hatte. Wie denn die Apostel
 einheilig zum Volck Israel sagen / vnd Act. 2.
 sprechē: So wisse nu das ganze Hauf
 Israel gewiß / daß Gott diesen Ihe-
 sum / den ihr gecreutziget habt / zum
 $\text{h} \text{e} \text{x} \text{x} \text{x}$ vnd Christ gemacht hat.

e iij Derhals

Das dritte

Erhöhung
der Person
in Mensch-
licher Na-
tur.

Derhalben hat er nu Ihesum / der ge-
litten hat / zu einem **H E X A M E T E R**
macht / vnd nicht die Weißheit / noch
das **W O R T** / welches seine Zeru-
schafft von oben herab hatte / sondern
den / der mit außgebreiten Henden am
Creutz hieng.

V. Abermal in demselben
Sermon.

Der Leib
Christi
wird gefü-
let / geschä-
deter / ver-
wundet /
vnd nicht
die Gönle:
die Natur.

Wo er keinen Leib hat / so leßt er sich
mit Henden nicht fühlen / mit leib-
lichen Augen nicht sehen / wirdt nicht
verwundet / mit Nägeln nicht durch-
stochen / stirbet nicht / darff sich auff
Erden nicht verbergen / wird im Gra-
be nicht verschlossen / stehet auch auß
dem Grabe nicht wider auff.

VI. Abermal in demsel-
ben Sermon.

Johan. 10.

Mein Leben nimet niemandt von
mir / Ich hab es macht zu lassen / vnd
habe es macht wider zu nemen. Weil
er nu als ein Gott beydes macht hat /
ließ er ihnen zu / daß sie den Tempel one
rath

Gesprech.

rath vnd bedacht abbrachen / welchen
 er / da er wider aufferstund / gantz herr- ^{Christi}
 lich vernewert / vnd angerichtet hat. ^{Tempel}
 Denn es ist vnwidersprechlich bewie- ^{oder Leib}
 sen / daß er durch sich selbst wider auff- ^{abgebroch}
 erstanden / vnd sein Haus wider ver- ^{oder gerö}
 newert hat. Doch muß man die herr- ^{et / vnd wo}
 lichen Werck des Sohns auch dem ^{der auffge}
 Vater zueignen. Denn der Sohn thut ^{richtet.}
 nichts ohn den Vater / Wie die heilige ^{Sie herrs}
 Schrift gewaltig zeuget. Derhalben ^{liche werck}
 stehet beydes geschrieben / an einem ^{Christi}
 orte / Daß Gott der Vater Christum ^{mus man}
 von den Todten aufferwecket habe / ^{auch dem}
 In einem andern orte / Daß der Sohn ^{Vater zu}
 seinen Tempel auffgerichtet habe. ^{eignen.}
 Weil den nu auß den vorgehenden er-
 klerungen bewiesen ist / Daß der Geist /
 oder die Göttliche Natur in Christo
 keinem Leiden vnterthan sey / so ist
 vergeblich / daß die Verfluchten wi-
 der der Apostel Lehre toben / Denn da
 Paulus spricht : Der HERR der Herr-
 ligkeit sey gecreuziget / weiset er kler-
 lich auß den Menschen / Nicht daß
 e iij man

Das dritte

Man sol
das Leiden
nicht der
Gotttheit
zuschreiben man darumb das Leiden der Gott-
heit zueignen solle. Warumb fließen
sie den diesen Irthumb hinan: Chri-
stus sey aus schwachheit gecreuziget
worden.

VII. Abermal in demsel-
ben Sermon.

Sie schwach-
heit gehö-
ret der
Menschlich-
en Na-
tur zu Wenn man ihm aber eine schwach-
heit zueignen sol / so sol man sagen /
Sie gehöre der Menschheit zu / und
nicht der fülle der Gotttheit / oder der
herlichen Weißheit / die von oben her
ab ist / Oder dem / der da ist / wie Pau-
lus schreibet / Gott vber alles.

VIII. Abermal in demsel-
ben Sermon.

Christus
ist nach der
schwachheit
der Men-
schlichen
Natur in
den Tode
gang. Das ist die weise der schwachheit /
dadurch er / wie Paulus schreibet / in
den Tode gangen ist / Sintemal der
Mensch durch die Krafft Gottes le-
bet / nemlich / vereiniget mit Gott dem
Geiste. Daß aber der / so in ihm ist / die
Krafft Gottes sey / ist wider die falsche
Lehre erwiesen.

IX. Aber

Gesprech.

I X. Abermal in demselben Sermon.

So seine Krafft nicht geringer ward / da er in Mutter Leibe war / so ward auch der Geist nicht verletzt / da der Leib am Holze des Creuzes angeheffret war. Denn der Leib ward in die Höhe an ein Creutz gehendet / Aber die Göttliche Natur / welche ist ein Geist der Weißheit / war zugleich im Leibe vnd auch im Himmel / begreiff den gantzen Erdboden / vnd herrschete in der tieffen / Erforschete aller Menschen Seelen / Richtete vnd Regirete zugleich alle dinge / wie er pfeget / als ein Gott. Denn die Himlische Weißheit leßet sich nicht in die schwere Körper zwingen vnd einschließen / wie man feuchte vnd trüefene dinge in ein Gefäß beschleußt / welche von den Gefessen vmbgeben vnd vmbfangen werden / Sie aber vmbgeben vñ vmbfangen die Gefesse nicht / Sondern weil sie eine Göttliche vnd vnaussprechliche

Christus
gekreuziget
nach
dem Leibe.

e v

sprechliche

Christus
nach der
Göttlichen
Natur vo-
berall ge-
genwärtig:
Aber nicht
nach der
Menschlich-
keit.

sprechliche Krafft ist / begreiffet vnd
erhelt sie beyde was in vnd auffser ih-
rem Tempel ist / Vnd von dannen ge-
het sie vberall / begreiffet vnd regieret
zugleich alle sichtbare dinge.

X. Uebermal in demselben Sermon.

Gleichniß
von der
Sonnen/
das Chri-
stus nach
dem Glei-
che gelit-
en habe.

Weil die Sonne / die doch ein sicht-
barer vnd begreifflicher Leib ist / Ob
sie wol auff dem ganzen Erdtboden
viel vnd mancherley schmach angele-
get wird / ihren Lauff nicht verwand-
elt / vnd weder groß noch klein Un-
glück fühlet / Solten wir es denn das
für halten / daß die Weißheit / die kei-
nen Leib hat / Könnte verunreiniget
werden / vnd ihre Natur verwandelt
Ob gleich ihr Tempel ans Creutz ge-
hefftet / oder abgebrochen / verwundet
oder dem Tode vnterworffen worden
ist / Sondern der Tempel war dē Lei-
den vnterthan / Das Wesen aber (oder
die Natur) so vnuersehret ist / vnd
nicht befleckt werden kan / hat seine
Herligkeit behalten.

XI. Deß

Gesprech.

XI. Desgleichen auch im Sermon über die Gradus oder Stufen.

Der Vater nimmet keine frembde Ehre an / denn er ist Vollkommen / Unendlich und Unaußforschlich / der Keizer und keines andern Schmuck's bedarff. Gott das W O R T auch nicht / welches auß ihm geboren ist / durch welches die Engel und Himmel / und der ganze grosse Erdboden / und mit einem wort zu sagen / alle ding vñ Cörper geschaffen sind. Sondern die Menschliche Natur Christi ist von den Todten aufferwecket / erhöhet vñ verklärer worden / und hat seine Feinde öffentlich zu schanden gemacht.

Christi
Menschliche
Natur
ist von den
todten auf-
ferwecket /
erhöhet vñ
verklärer
worden.

XII. Abermal in demselben Sermon.

Die ihn neiden und hassen / und wider ihn streiten / die werden von Gott dem W O R T E zerstreuet / welcher seinen Tempel mit Heiligkeit wider auffgerichtet hat.

XIII. Desgleichen

XIII. Desgleichen auch in der Auslegung über den XCII. Psalm.

Cap. 73.

Endlich / da der Prophet Esaias
das Leiden betrachtet / hat er vnter
andern auch diese Wort mit lauter
stim gesagt: Wir sahen ihn / Aber er
hatte keine gestalt noch schöne / son-
dern seine gestalt war heßlicher / denn
der Menschen Kinder. Darnach zeu-
get er Klerlich / daß solche Vngestalt
vnd Leiden der Menschlichen Natur /
vnd nicht Gotte solle zugeleget wer-
den / Vnd setzet bald dazu / vnd spricht:
Er war ein geplagter Mensch / vnd
wusste die schmerzen zutragen.

Leiden ste-
het der
Menschli-
chen Natur
zu

Gepruagt.

XIIII. Abermal in derselben Auslegung.

Menschli-
che Natur /
vnd nicht
die Göttli-
che wird
wie ein
Lamb zur
Schlacht-
bank gefü-
hret.

Dieser ist's auch / welcher wegen der
schmach veracht / vnd ohne gestalt ge-
sehen / vñ nach dem Leiden widerumb
mit Herligkeit angethan ward. Denn
Gott / der in jm wohnete / ward nicht
wie ein Lamb zum Tode geführt /
vnd

Gesprech.

vnd wie ein Schaff geschlachtet worden/weil er von Natur unsichtbar ist.

S. Athanasius / ein Bischoff zu Alexandria/ vnd Bekenner/ in der Epistel an Epictetum.

V.

Athanasius hat geschrieben vmb das Jahr Christi 340.

Wer ist so Gottlos / daß er sage vnd meine/ Die Gottheit / so mit dem Vater in einerley Wesen ist/ sey selber beschnitten / vnd auß einem Volkommenen Vnvolkommen worden / Vnd daß nicht der Leib aus Holz gehaffet sey/ sondern das Wesen der Weißheit selbst / welches ein Schöpffer ist aller dinge.

Der Leib Christi ward aus Holz gehaffet.

II. Abermal in derselben Epistel.

Was die Menschliche Natur des WORTS gelitten hat/ das hat sich das WORT zugleich angemasset/ vñ mit öffentlichem bekentniß auff sich gezogen/ auff daß wir der Gottheit des WORTS theilhaftig würden. Vnd es war ein wunder ding/ daß eben eine Person dem Leiden vnter-

Regula. Göttliche Natur hat sich dem Leiden angemasset/ vnd auff sich gezogen.

Das dritte

Wie es zu
verſtehen
ſey/daß
Gott das
W O R T
leide.

unterworffen/ vñ nicht unterworffen war. Erſtlich leidet er / Sintermal ſein eigen Leib leidet / in welchem er wohnete. Darnach leidet er nicht / ſintemal er von Natur iſt Gott das W O R T / vñ keinem Leiden unterworffen. Vnd der / ſo keinen Leib hat / war in einem Leibe / der dem Leiden unterthan war / Der Leib aber hatte in ſich das W O R T / welches keinem Leiden unterthan wardt / vñ die ſchwachheit ſeines Leibes weg nam.

III Abermal in derſelben
Epistel.

Der Leib
Chriſti iſt
gekreuzigt
vñ verwundet
worden.

Gott vñ der H E R R der Herrlichkeit war in dem Leibe / der in ſchwachheit gekreuziget ward. Der Leib aber leid / vñ ward verwundet am Holze / Vñ aus ſeiner ſeiten floß Blut vñ Waſſer. Welcher aber war ein Tempel des W O R T S / war er mit der Gottheit erfüllet. Derhalbten verbarg auch die Sonne / da ſie ihren Schöpffer in dem gekreuzigten Leibe ſah leiden / ihren ſchein / vñ verſtärkte den Erdboden. Der Leib aber / der
doch

Warumb
die Sonne
ihren ſchein
verloren/
im leiden
Chriſti.

Gesprech.

doch sterblicher Natur war / stund wider
auff wider seine Natur / darumb / daß das
W O R T in ihm wohnte / Vnd ward
nicht allein alles Natürlichen Leidens
loß / sondern weil er auch vber die Men-
schliche vernunfft mit dem W O R T E
angethan war / ward er vnsterblich.

IIII. Deßgleichen in dem gro-
ßen Sermon vom Glauben.

War es ein Mensch / oder war es Gott /
das da von den Todten aufferwecket
ward? Das erkleret der Apostel Petrus /
der es besser weiß / denn wir / Vñ spricht :

Act. 2.
Paulus
Act. 13.

Sie haben in genommen von dem Holze /
vnd in ein Grab geleget / Gott aber hat
ihn aufferwecket von den Todten. Das
da nu vom Holze abgenommen ward / das
war der todte Leichnam Ihesu / welchen
Joseph von Arimathia begraben hat /
Denselben hat das W O R T auffewe-
cket / vnd spricht : Brechet diesen Tem-
pel / Vnd in dreyen Tagen wil ich ihn
auffrichtē / welcher alle verstorbne Men-
schen lebendig macht / vñ auch den Men-
sche Jesum Christū / den er auß Maria an-
sich

Der todte
Leichnam
Jesu ward
vom Hol-
ze abge-
nommen vnd be-
graben.
Johan. 2.

Das dritte

sich genommen / lebendig gemacht hat.
Denn so er die Leibe der Heiligen / die
lang gestorben waren / auferwecket hat /
da er am Creuze hieng: Wie viel mehr
kan Gott das WORT / das da ewig le-
bet / den Leib erwecken / welchen er trug /
Wie Paulus sagt: Das Wort Gottes
ist lebendig vnd kreffig.

Althanas.
braucht
das Wort/
Menschli-
che Natur
wird gera-
gen.
Hebr. 4.

V. Abermal in demselben
Sermon.

Göttliche
Natur in
Christo/
welche das
Leben ist/
stirbet
nicht.

Das Leben stirbet nicht / sondern ma-
chet die Todten lebendig. Denn gleich
wie ein Licht nicht verlekhet wird an ei-
nem finstern orte: Also kan auch das Le-
ben nicht leiden / welches die sterbliche
Natur erhalt. Denn die Gottheit des
WORTS ist unwandelbar / vnd keiner
verenderung vnterworffen / Wie der
Malach. 3. H & X von sich selbst spricht im Pro-
pheten: Sehet auff mich / Ich bins / vnd
werde nicht anders.

VI. Abermal in demselben
Sermon.

Der da lebet / kan nicht sterben / son-
dern machet viel mehr die Todten leben-
dig /

Gesprech.

dig/ Sintemal er der Brunn des Lebens
ist / auß der Gottheit des Vaters. Der Mensch aber / der gestorben ist / ist von
den Todten aufferwecket / welcher vns auch vertritt / Vnd ist auß Maria der
Jungfrauen / welchen die Gottheit des
WORTS vmb vnsern willen angeno-
men hat.

Menschlich:
die Natur
Christi ist
von den
todten auf-
ferwecket
worden.

VII. Abermal in demsel-
ben Sermon.

Es begab sich / daß Lazarus krank
ward / vnd starb. Der Mensch aber der
HERR ward nicht krank / stirbet auch
nicht mit vnwillen / sondern begibt sich
von sich selbst in den Todt / Vnd wirdt
gestärket von Gott dem WORTE/
das in jm wohnet / welches spricht: Nie-
mandt nimet meine Seele von mir / son-
dern ich lasse sie von mir selber. Ich habe
sie macht zu lassen / vnd habe sie macht
wider zu nehmen. Derhalben ist es die
Gottheit des Sohns / welche die Seele
des Menschen / den sie trug / verlest / vnd
auch wider nimet. Denn er hat die Men-
schliche Natur volkômlich angenommen /
f auff

Menschlich:
die Natur
begibt sich
in den tod
vnd wird
von Gott
dem Wor-
te gestär-
ket

Das dritte

Christus
hat volk
liche Men-
schliche nar-
ur an sich
genommen.

auff daß er sie / vnd die andern Todten
mit im volkömlich wider lebendig mache.

VIII. Desgleichen auch im
Sermon wider die
Arianer.

Act. 13.

Wie das zu
verstehen
sey / das der
Vater sei-
nen Sohn
auffgewe-
cket habe.

Daß der heilige Paulus spricht: Der
Vater habe seinen Sohn auffgeweckt
von den Todten / leget vns Johannes
auß / daß Ihesus gesagt habe: Brechet
diesen Tempel / Vnd in dreyen Tagen
wil ich ihn auffrichten. Er redet aber /
spricht er / von seinem eignen Leib. Des-
halb ist es denen / so achtung drauff ge-
ben / offenbar / daß / da der Leib auffgewe-
cket ward / Paulus spricht / Der Sohn
sey von den Todten auffgeweckt wor-

Regula.

den. Deñ die eigenschafften des Lei-
bes werden der Person zugeeignet.
Also auch / da er spricht: Der Vater hat
dem Sohne das Leben gegeben / Muß
man verstehen / daß das Leben dem Stai-
sche gegeben sey. Denn so er das Leben
selber ist / wie kan er denn das Leben em-
pfangen?

Joh. 5.

IX. Desgleichen

Gesprech.

IX. Desgleichen auch von der
Menschwerdung des
W O R T S.

Weil das W O R T wuste / daß
der Menschen verderben nicht an-
ders künde weggenommen werden/
denn allein durch den Todt / Vnd
es nu vnmöglich war / daß das
W O R T / welches ist der vnsterb-
liche Son des Vaters / sterbē künde-
te / hat Er derhalben einen Leib an
sich genomen / der da sterben künde
te / auff daß derselbe von dem All-
mechtigen W O R T E angenommen /
für alle den Todt bezalet / Vnd
durch das W O R T / so in ihm wone-
te / vnuerweßlich bliebe / Vnd nach-
mals alle / durch die gnade der Auff-
erstehung / von dem Verderben er-
rettet würden.

Derhalben hat er selber einen Leib an
sich genomen / vnd als ein Opffer vnd
Gabe / ohn allen gebrechen vnd mangel /
in den Todt gegeben / Vnd durch diß
gleichmessige Opffer alsbald von allen /
f ij so im

Warumb
Christus
Menschlich
der Natur
an sich ge-
nommen hat
be.

Christus
hat seinen
Leib ge-
opffert.

Das dritte

Christus
hat seinen
Leib für
alle zum
Lösegelt
gegeben.

so ihm angehören / den Tode genommen.
Denn das Allmechtige WORT Got-
tes hat billich seinen eignen Tempel vnd
Leib für alle zum Lösegelt gegeben / vnd
die schuldt des Todes bezalet. Vnd weil
also der vnuerwefliche Sohn Gottes
allen nach der Natur verwandt ist / So
hat er sie auch billich alle mit vnuerge-
lichem Wesen angethan / durch die ver-
heischung der Auferstehung / Sintemal
der Tode nichts mehr an den Menschen
hat / weil das W O R T / wegen seines
einigen Leibes / auch in ihnen wohnt.

X. Abermal in demselben
Sermon.

Christi
Leib vnd
vnsere Lei-
be sind ei-
nes We-
sens.

Derhalben da er sich durch seine Gött-
liche Werck offenbaret hatte / Opfferte er
für alle / vnd gab seinen Tempel für alle
in den Tode / auff daß er sie alle frey vnd
ledig machte von der alten vberrettung.
Damit er aber beweiset / daß er dē Tode
vberwunden hette / hat er seinen Leib / als
den Erstling der allgemeinen Auferste-
hung / vnuerweflich sehen lassen. Denn
sein Leib vnd vnser sind eines Wesens /
sintemal

Gesprech.

Intemal es ein Menschlicher Leib war.
Vnd ob er wol durch ein new Wunders
werck allein auß der Jungfrauen zubes
reitet ward / war er doch zugleich sterb
lich / starb auch / gleich wie die / so im gleich
sind. Weil aber das W O R T in ihm
war / ward er seiner Natur nach nicht ver
weslich / sondern wegen des W O R T S
Gottes / so in ihm wohnete / war er der
Verwesung vberhaben.

XI. Abermal in demselben
Sermon.

Dieweil es vnmüglich war / wie
ich gesagt habe / daß das W O R T Gott das
W O R T
stürbe / weil es vnsterblich war / kan nicht
leiden / son
dern hat
seinen eigs
nen Leib
für alle
dar gege
ben
hat er einen Leib an sich genommen /
der da sterben kündte / daß er den
selben / als sein eigen / für alle dar
gebe / Vnd also selber / wegen der
vereinigung mit dem Leibe / für alle
litte / vnd zu nichte machte den / der
des Todes gewalt hatte.

XII. Abermal in demsel
ben Sermon.

f iij

Der

Das dritte

Der Leib
Christi
stirbt/das
WORT
aber ist nit
versehret
worden.

Der Leib hat gelitten / Vnd ist nach
der art der Leibe gestorben. Er war aber
des vnuerhenglichen Wesens versichert/
durch das WORT / so in ihm wonete.
Denn da der Leib starb/ist das WORT
nicht mit versehret worden/sondern war
für sich selbst keinem Leiden unterwor-
fen/vnuerhenglich vnd vnsterblich/Sin-
temal es Gottes WORT war. Weil es
aber in dem Leibe wonete/hat er die Ver-
wesung / welcher die Körper unterwor-
fen sind/von ihm genomen/ Wie auch der
Geist zu ihm spricht: Du wirst nicht zu-
geben/ daß dein Heiliger verweise.

psal. 16.

VI.
Damascus
wird Bi-
schoff im
Jaz Christi
365.

S. Damasus / ein Bischoff zu
Rom / in der Auf-
legung.

Christus
hat nicht
gelitten
nach der
Gottheit/
sondern
nach dem
Fleische.

So jemand spricht: Der Son Got-
tes habe in dem Leiden des Creuzes ge-
litten/nach der Gottheit/ vnd nicht nach
dem Fleische vnd der Seelen / damit Er
angethan war/welches war die Knechts
gestalt die er an sich genomen hatte / wie
die Schrift sagt/ der sey verbannt.

S. Ambro-

Gesprech.

S. Ambrosius / ein Bischoff zu
Meilandt / im Buche von
dem Christlichen
Glauben.

VII.

Ambrosius
ward zum
Bischoff er
wähl / im
Jahr Chris
ti 372.

Es sind etliche in solch Gottloß ding
gerathen / daß sie meinen / Die Gottheit
des H E X X N sey beschnitten / vnd auß
einer vollkommenen Natur vnuollkommen
worden. Vnd daß am Holze des Creuz
kes nicht das Fleisch / sondern das Gött
liche Wesen selbst / welches ein Schöpffer
ist aller dinge / in der gestalt des Fleisches
gekreuziget sey.

II. Abermal in demselben
Sermon.

Das Fleisch hat gelitten / die
Gottheit aber ist vom Tode frey vñ
ledig gewesen. Sie hat aber zuge
lassen / daß der Leib seiner Natur
nach litte. Denn wie mag die Gottheit
sterben / weil die Seele nicht sterben mag?
Denn / spricht er / fürchtet euch nicht für
denen / die den Leib tödten / die Seele aber
nicht tödten mögen. Weil nu die Seele
f iiii nicht

Das Fleisch
hat gelitten
vñ vnd
nicht die
Gottheit

nicht mag getödtet werden/ wie mag den
die Gottheit dem Tode vnterthan sein:

VIII.

Basilius
hat gelebt/
vmb das
Jahr Chris-
ti 365.

Basilius / ein Bischoff zu
Cæsarien.

Es ist jederman bekandt/ der sich nur
ein wenig in der Apostolischen Schrift
geübet hat / daß er nicht von der ewigen
Gottheit redet / Sondern von seinem
Ampte oder Ernidrigung. Denn in die-
sen Worten/ Gott hat diesen Jesum/ den
ir gecreuziget habe / zu einem HERRN
vnd Christ gemacht / weiset er eigentlich
vnd klar auff seine Menschliche Natur
die von jederman gesehen ward.

IX.

Gregorius
hat gelebt vmb
das Jahr
Christi
370.

S. Gregorius/ ein Bischoff zu Na-
ziantz / in der Epistel an den heil-
gen Nectarium/ den Bischoff
zu Constantinopel.

Apolinari-
sten haben
der Kirche
viel gescha-
det.

Vnter allen trübsalen / so die Kirche
hat / ist der Apolinaristen künheit die al-
ler schrecklichste. Ich weiß aber nicht /
warumb du als ein heiliger Mann ihrer
nicht warnimpst / weil sie ihnen ebendie
gewalt

Gesprech.

gewalt nemen Zusammenkunft zuhalten/
gleich wie wir.

II. Vnd bald hernach.

Diß ist wol so gar fährlich nicht/Aber
das ist das aller schrecklichste / daß sie sa-
gen dürfen: Der Eingeborne Gott/der
ein Richter ist vber alle/ Der Herrzog des
Lebens/ der den Todt erwürget hat / sey
sterblich / vnd habe nach seiner eignen
Gottheit gelitten. Vnd die drey Tage
vber / da der Leib todt war / sey auch die
Gottheit sampt dem Leibe todt gewesen/
vnd sey also durch den Vater vom Tode
wider aufferwecket.

Der Apo-
linaristen
irrtumb.
Wie erz-
hlerer sich
der Text
selbst.

III. Deszgleichen auch in der er-
sten Erklärung an Cledonium.

Die Arianer sage/Er sey ein Mensch
ohne Seele/auff das sie der Gottheit das
Leiden zueignen mögen/ als die den Leib
bewege/ vnd auch leide.

Arianer.

IIII. Deszgleichen im Sernon
von dem Sohne.

So folget nu/ daß dieses alles/ nem-
lich/ daß er befehl empfangen/ die Gebot
gehalten/

f v

gehalten/

Christus
richtet aus
die werck
seines Am-
priesis an-
genommener
Menschlich-
cher Na-
tur.

Wird doch
hiemit der
unterschied
beyder na-
turen nicht
auffgeha-
ben.

gehalten / vnd ihm alles wolgefellig ge-
macht habe / Desgleichen auch / was er
vns saget von seiner Volkommenheit vnd
Erhöhung / Vnd daß er gehorsam geler-
net habe an dem / das er gelitten hat / vnd
daß er saget von seinem Priesterthumb
vnd Opffer / vnd daß er verrathen vnd
vbergeben sey / Auch von seiner Anruf-
fung zu dem / der im auß dem Tode helfe
fen kündte / von dem Todeskampff / Blü-
tigen schweiß / vnd Gebet / Vnd was derg-
gleichen mehr / vnd jederman bekandt ist /
Daß solche Wort von derselben Natur /
die da leidet / vnd nicht von der / die vns
wandelbar / vñ weit vber alles Leiden ist /
gesagt worden sind.

V. Desgleichen auch im Ser- mon vom Leiden.

Wer ist der / so da kömet von Edom /
(vnd von der Erden) Vnd warum ist
sein Gewand so roth / der da weder Blut
noch Leib hat / als eines Keltertreiters /
der die Kelter voll getreten hat. So vers-
stehe nu das schöne Kleid von dem Leibe /
der gelitten hat / welcher nach dem Leiden
so schön

Christi
Leib hat
gelitten / vñ
ist nach
dem Leiden
herrlich
worden.

Das dritte

so schön vnd herrlich worden ist / daß
nichts liebers / noch schöner sein kan.

S. Gregorius / ein Bischoff zu
Nyssa / in dem Catechismo.

Die Göttliche Natur hatte also be-
schlossen / vom Tode vnd Auferstehung
in der Menschwerdung / das sie zwar
nicht hindern wolte / den abscheidt der
Seelen von dem Leibe / wie es die noth-
durfft Menschlicher Natur erforderte:
Doch wolte sie dieselben auch durch die
Auferstehung wider zusammen bringen.

X.
Gregorius
Nyssenus
ist berümt
gewesen
vmb das
Jahr Chris-
ti 373.
Die Gött-
liche Natur
helt still vñ
ließet das
Leiden vñ
den Todt
vber den
Leib erge-
hen.

II. Abermal in demselben
Sermon.

Die Menschliche Natur / welche mit
Gott vereinigt / vnd durch die Aufer-
stehung sampt der Gottheit erhaben ist /
war nit anderswoher / sondern auß vn-
serm Fleisch vnd Geblüt. Gleich wie es
nu mit vnserm Leibe zugehet / wenn ein
Gliedmaß etwas thut / so wirds der ganz-
ke Leib innen / weil er mit demselben
Gliedmaß vereinigt ist: Also dringet
auch die Auferstehung / so an einem
Gliede

Sie erhö-
hung ist
der Person
nach beyde
Naturen.

Auferste-
hung Chri-
sti rehet
vns alle an

Das dritte

Gliede geschehen ist / durch alle Gliedmaß / die im anhängig / vnd mit im durch die Natur vereiniget sind / Vnd wird allen mitgetheilet / nicht anders / als wenn das ganze Menschliche Geschlecht nur ein lebendiger Mensch were. Was halten wir denn nu / das dem Geheimniß ungemess were / weil der / so da stehet / auff den gefallen sihet / daß er ihn aufrichte.

III. Abermal in demselben Sermon.

Es gebürete sich auch in diesem Stücke / nicht daß man auff dieses ein Auge habe / vnd das ander vbersehe / Sondern daß man im Tode sehe auff die Menschheit / vnd zugleich gut achtung gebe auff die Gottheit.

Am Tode
spüret man
die Menschheit
schetz Christi.

IIII. Desgleichen auch im Buche wider Eunomium.

Die Menschliche Natur machet Lazarum nicht lebendig / So beweinet auch nicht den Verstorbenen die Göttliche Allmacht / Sondern das Weinen ist ein eigenschafft der Menschlichen Natur / die

Unterschiede
eigene eigenschafft
der Natur:
sen.

Gesprech.

tur / Die krafft aber lebendig zu machen /
ist ein eigenes Werck dessen / der das Les-
ben selber ist. Die Menschliche armut
speiset nicht viel tausent Menschen auff
ein mahl / So kömpt die Göttliche All-
macht nicht zum Fengenbaum / daran
Essen zu suchen. Welche Natur wird
müde vom wandern? Und welche erhelt
ohn eimge mühe die ganze Welt / durchs
Wort? Welche ist der glantz der herrlig-
keit des Vaters? Und welche ist mit
Nageln durchstoichen? Welche gestalt
ward im Leiden mit Backenstreichen ge-
schlagen? Und welche wird von ewig-
keit geehret? Dieses alles ist ja an sich
selbst klar / ob gleich kein weiter aufles-
ung dazu gesacht wird.

V. Abermal in demselben Buche.

Er beschuldiget die / so das Leiden der
Menschlichen Natur zueignen / Denn er
wil die Gottheit selbst dem Leiden genz-
lich unterwerffen. Weil nu hie zweyerley
vnd zwar widerwertige meinungē sind /
eine / die der Gottheit / die ander / die der
Menschheit

*Eunomus
us lehr
das auch
die Göttli-
che Natur
gelitten ha-
be / widers-
leger.*

Das dritte

Menscheit das Leiden zuschreibet / So können wir durch widerlegung der einen / die ander verfechten vnd bestetigen. Weil sie nu die beschuldigē / die dz Leiden von der Menscheit verstehen / so loben sie gewißlich die / so der Gottheit des Sons das Leiden zuschreiben. Weil sie aber solches verthedigen / vñ drauff beharren / sihet man / was sie für eine vngereimble lehre haben. Denn so die Gottheit des Sons / wie sie sagen / leidet / Der Vater aber keinem Leiden vnterthan ist : So ist ja die Natur / die da nicht leidet / gar ein andere Natur / als jene / die da leidet.

XI.

Amphilochius ist
berühmt
vmb das
Jahr Christi
391.

Johan. 50

S. Amphilochius ein Bischoff zu Iconien / vber den Spruch: Wahrlich / warlich / ich sage euch / So jemand mein Wort höret / vnd glaubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben.

Wem stehet denn das Leiden des Fleisches zu? Dem Fleische. So du aber dem Fleische das Leiden zueignest / so eigne ihm auch die nidrigen reden zu / Vñ welchem du die

Eine jede
Natur hat
ire eigen-
schaften
vnd wir-
kungen.

Gesprech.

du die Wunderzeichen zuschreibest / dem-
selben lege auch die hohen reden zu. Den
die Göttliche Natur / die da wunder thut /
redet billich grosse ding / Vnd was ihren
Wercken gemess ist. Die Menschliche
aber / die da leidet / redet auch billich von
nidrigen dingen / Vnd was zum Leiden
gehöret.

II. Desgleichen auch vber den Johan. 14.
Spruch: Der Vater ist gröf-
fer denn ich.

Wenn du nu das Leiden dem Fleische /
die Wunderwerck aber Gotte dem
W O R T E zueignest / So mustu auch
wider deinen willen / die nidrigen reden
der Menschlichen Natur zueignen / die
von Maria ist / Die hohen aber vnd
Göttlichen reden dem W O R T E / das
im anfang war. Darumb brauche
ich (wil Christus sagen) bald hohe re-
den / bald aber nidrige / auff das ich
durch die hohen zuerstehen gebe
die herrligkeit des W O R T S / wel-
ches in mir wohnet / Durch die ni-
drigen

Christus
gibt in sich
nach reden
zu vnder
schiedene
zeiten
zu verstehen
ben.

Christus
Gott vnd
Mensch

drigen aber anzeige des Fleisches
schwacheit. Derhalben sage ich bis-
weilen/ich sey dem Vater gleich/biswei-
weilen aber/der Vater sey grösser/Nicht
das ich wider mich selbst bin / sondern
das ich zuerkennen gebe / Ich sey Gott
vnd Mensch. Gott durch die hohen
Werck / Mensch aber durch die nidrigen.
So ihr nu wissen wolt / wie der Vater
grösser sey denn ich / so habe ichs nach dem
Fleische geredt / vnd nicht nach der Gott-
heit.

Matt. 26.

III. Deszgleichen auch vber dem
Spruch / Ist es möglich / so gebe
dieser Kelch von mir.

Gott das
W O R T
ist keinem
leiden vn-
terworffen

Du solt das Leiden des Fleisches nicht
dem W O R T E zuschreiben / welches
keinem leiden vnterthan ist. Denn höre du
Reher (will Christus sagen) Ich bin Gott
vnd Mensch / Gott wie die wunderwerck
beweisen / Mensch aber / wie das Leiden
bezeuget. Weil ich nu Gott vnd Mensch
bin / so sage / Wer hat gelitten ? So Gott
gelitten hat / so redestu Gotteslesterung /
So aber das Fleisch gelitten hat / Was
rumb

Gesprech.

rumb eignest du denn nicht das Leiden dem
zu / dem du die furcht zueignest? Denn da
die eine Natur leidet / furchte sich die an-
der nicht / Vnd da die Menschliche Na-
tur Gekreuziget ward / ward die Göttli-
che nicht betrübet.

III. Desgleichen auch im Ser-
mon / wider die Arianer.

Vnd damit ichs nicht lange mache /
wil ich dich / O Kezer / kürzlich gefraget
haben. Hat der gelitten / der für der Welt
aus Gott gezeuget ist / oder Ihesus / Der
aus David in den letzten zeiten geboren
ist? Hat nu die Gottheit gelitten / so rede-
stu Gotteslesterung / Hat aber die Men-
schliche Natur gelitten / wie es denn in
der Warheit ist / warumb schreibest du
nicht der Menschlichen Natur das Lei-
den zu?

Dieser 1000
erklärer
sich bald
selbst / w-
der Nestor
rium und
Eutychen.
Die Men-
schliche
Natur in
Christo
hat gelit-
ten

V. Desgleichen auch im Ser-
mon vom Sohne.

Da Petrus spricht: Gott hat in zu 20. 2
einem H E X X X vnd Christ gemacht /
setzet er hinzu: Diesen Jesum / den jr ges-
g kreuziget

Die Gott-
heit ist nit
gestorben/
sondern die
Menschheit

creukiget habt/den hat Gott aufferweckt
von den Todten. Es ist aber nicht die
Gotttheit gestorben / sondern die
Menschheit/ Vnd der dieselbe auffers-
wecket hat / ist das W O R T die
Krafft Gottes/welcher im Euan-
gelio spricht: Brechet diesen Tempel/
Vnd am dritten tage wil ich in wi-
der auffrichten. Derhalben da er sa-
get/Gott habe in/nach dem er gestorben/
Vnd von den Todten wider aufferstan-
den war/ zu einem HERRN vnd Christe
gemacht / redet er von dem Fleische/vnd
nicht von der Gotttheit des Fleisches.

V I. Deszgleichen auch vber den
Spruch: Der Son kan nichts
von im selber thun.

Johan. 5.

Die Gott-
heit ist nit
zum leiden
geföhret
worden.

Er hat nicht eine solche Natur / wel-
cher leben im Tode hett mögen behalten
werden. Derhalben ist auch die Gott-
heit nicht zum Leiden geföhret worden.
Denn wie were es möglich gewesen?
Sondern die Menschheit ist zum vnuer-
genglichen Wesen pernewert worden.
Denn

Gesprech.

Denn das sterbliche / spricht der Apostel / 1. Cor. 15.
muß anziehen die vnsterblichkeit / Vnd
das verwerfliche muß anziehen das vn-
uerwerfliche. Sihestu / wie eigentlich er
redet? Er zeigt deutlich auff das sterbs-
liche / damit man nicht gedencen solle/
es werde sonst ein ander Fleisch auffers-
tichen.

S. Flavianus / ein Bischoff zu An-
tiochia / in der Osterpredigt.

XII.
Flavianus
hat gelebt
vmb das
Christl.
382.

Derhalben wird vns auch das Creuz
fre frey geprediget / Vnd der Todt des
HERRN von vns bekennet / Nicht daß
die Gottheit was gelitten habe / Denn die
Gottheit kan nicht leiden / Sondern der
Leib hat das Leiden erfüllet.

II. Deszgleichen auch von Juda
dem Verräther.

Wenn du hörest / daß der HERR sey
verrathen worden / so soltu die Göttliche
Herzlichkeit nicht verkleinern / noch das
leibliche Leiden der Göttlichen krasse zu-
eignen. Denn die Gottheit kan nicht lei-
den / noch verwandelt werden. Denn ob

Gottheit
kan nicht
Leiden / vn-
ist vn-
delbar.

g ij er wol

Das dritte

er wol auß Liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht / Knechts gestalt an sich genommen / hat er doch die Natur nicht verwandelt / sondern bleib was er war / vnd ließ seinen heiligen Leib den Tode schmecken.

XIII.

Theophi
lactus.

Theophilactus / ein Bischoff zu Alexandrien / im Buche von den Festen.

Cum inter Episcopos Alexandria nullus Theophilactus inueniatur, arbitror dici Theophilum, cuius etiam supra meminit, qui factus est Episcopus Anno Christi 385.

Die Seelen der vernünftigen Thiere mögen nicht abgelegt / vnd wider genommen werden / sondern vergehen sampt den Leiben / vnd werden wider zu Erden.

Christi Seele ist abgeschieden von dem Leibe / da er leidet / vnd wider mit im vereinigt / da er auferstund.
Psal. 16.
Der Heylandt aber hat zur zeit des Leidens seine Seele von seinem eignen Leibe abgelegt / vnd widerumb mit dem Leibe vereinigt / da er auferstund. Damit er vns nu solches kundt thete / hat ers klerlich zuuor gesagt durch den Psalmisten: Du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen / vnd nicht zugeben!

Gesprech.

geben/dasß dein Heiliger die Verwefung
fehe.

S. Gelasius / ein Bischoff zu Ca-
sarien/ in Palestina/ im Ser-
mon von den Erschei-
nungen.

XIIII.
Gelasius
hat gelitten
vmb das
Jahr Christi
iii 381.

Er ist gebunden/ verwundet/ gecreu-
zigt/ begriffen worden/ er hat die Regel-
mahl getragen/ vñ die Narbe vom Sper-
behalten. Das alles hat gelitten der Leib/
der auß Marien geboren ist. Das aber
von ewigkeit auß dem Vater geboren ist/
das kundte niemandt ver-
ken / Sinte-
mal das WORT nicht eine solche Na-
tur hatte (die da leiden kundte) Den wie
kundte jemandt die Gottheit gefangen-
nemen? Wie kundt man sie verwunden?
Wie kundt man die Natur / die keinen
Leib hatte / Blutrünstig machen? Wie
kundt sie mit stricken des Todes vmbge-
ben werden? So gib nu zu/dasß die Gotts-
heit nicht möge ver-
lehet werden / Vnd
gib ihr die Ehre / Denn du wirst durch
diese reden dazu gezwungen.

Der Leib
ist dem le-
den vñ
schmach
vñ erwor-
fen gewes-
sen.
Die Gotts-
heit mag
nicht ver-
lehet wer-
den.

g iij

S. Iohan-

XV, S. Iohannes Chrylostomus / ein
 Iohannes Chrylosto-
 mus hat
 gelebt vmb
 das Jahr
 Christi
 400.
 Bischoff zu Constantinopel / vber
 den Spruch: Mein Vater wir-
 cket bissher / vnd ich wircke
 auch / Johan. 5.

Was zeigestu vns für ein Zeichen/
 Johan. 2. daß du solches thun mögest? Was sagt
 aber er darzu? Brechet diesen Tempel/
 spricht er / Vnd am dritten Tage wil ich
 ihnen auffrichten. Solches redet er von
 seinem Leibe / sie aber verstundens nicht.

II. Vnd bald hernach.

Wie kömpts / daß der Euangelist sol-
 ches nicht mit stillschweigen vbergehet/
 sondern thut eine erklerung darüber / vnd
 spricht: Er redet aber von dem Tempel
 seines Leibes. Denn er spricht nicht:
 Brechet diesen Leib / sondern diesen Tem-
 pel / Auff daß er anzeige / daß Gott darin
 wone. Brechet diesen Tempel / wel-
 cher viel herrlicher ist / denn der Jüdische.
 Denn in diesem ist das Gesche / in jenem
 aber der Gesetzgeber. / In diesem ist der
 Buchstas

Das Chri-
 stus seinen
 Leib einen
 Tempel
 nennt / le-
 ret vns / d-
 er auch
 Gott sey /
 der darin-
 wone.

Gesprech.

Buchstabe / in jenem aber der Geist / der
da lebendig machet.

III. Desgleichen auch im Ser-
mon / daß dasjenige / was er im
stand der Ernüdrigung geredt vnd
gethan hat / nicht dahin sol ver-
standen werden / Als were seine
Göttliche krafft geschwecht / son-
dern von seiner Menschwer-
dung / vnd von seinem
Ampte.

Wie spricht er denn hie / so es möglich
ist. Er zeigt vns die schwachheit der
Menschlichen Natur / welche von dem
gegenwertigē Leben durchaus nicht wolt
gescheiden werden / sondern flohe / vnd
fürchte sich / weil ihr Gott von anfang
die Liebe gegen dem gegenwertigen Le-
bē eingepflantzet hatte. Dieweil nu nach
so vielen vnd wichtigen reden des HERR-
n dennoch etliche sagen dörrffen / Er
habe nicht Fleisch an sich genomē / Was
g iii würden

Christus
fürchte
den Tod
aus schwach-
heit seines
Fleisches.

würden sie thun / wenn er der keines ge-
redet hette.

IIII. Abermal in demselben Sermon.

Göttliche
Natur ist
keiner für-
chte noch
schrecken
verworfen
sen.

Siehstu / wie sie auch von seiner Ju-
gent geweissaget haben. Darumb frage
nu den Reher: Fürchtet sich Gott / fleu-
het er / entsetzet er sich / wird er betrübet?
Wird er sagen / Ja / so entschlahe dich
seiner nachmals / vnd halt ihn für einen
Teuffel / vnd noch erger. Denn derselbe
darff diß nicht sagen. So er aber sagen
würde / Es gebüre der keines Gotte / So
sprich / Ob auch Gott bete? Denn es
folget ohne dieses noch ein vngereimbtes.
So Gott die Wort geredt hat / Denn die
Wort zeigen nicht alleine eine angst an /
sondern auch zwene widerwertige wil-
len / einen des Sohns / den andern des
Vaters. Denn die Wort / Nicht wie ich
wil / sondern wie du wilt / geben solches
zuuerstehen.

V. Abermal in demselben Sermon.

So es

Gesprech.

So es von der Gottheit gesagt ist/ so
entstehen daraus widerwertige reden/
vnd viel vngereimbtes dinges. Ist aber
von dem Fleische gesagt/ so hat es seine
meinung/ vnd ist nicht zu tadeln. Denn
daß das Fleisch nicht sterben wil/ist nicht
zuuerdammnen / sintemal es der Natur
art ist. Er gibt aber zuuerstehen / daß er
alle eigenschafften der Natur habe/ doch
ohne Sünden/ vnd thut solches gar reich-
lich vnd vberflüssig / auff daß er den Re-
hern das Maul stopffe. Derhalben da er
spricht: So es möglich ist/ so gehe dieser
Kelch von mir/ Desgleichen / Nicht wie
ich wil / sondern wie du wilt / Zeiget er
nichts anders an / denn daß er warhaff-
tig mit dem Fleische angethan sey / wels-
ches den Todt fürchtet. Denn seine art
ist/daß es den Todt fürchtet/fleuhet vnd
angst hat. Derhalben lesset ers bißweilen
alleine vnd hülffloß / auff daß er seine
schwacheit anzeige / vnd seine Natur ge-
wiß zuuerstehen gebe: Bißweilen aber
verbirget ers / weil er nicht ein blosser
Mensch ist.

Art der
Menschl:
den Na-
tur/ das sie
nicht gern
stirbet.

Christus
gab seine
Menschl:
die Natur
reichlich
zuuerstes
hen.

g v

Seueria-

XVI. Seuerianus / ein Bischoff zu Ga-
baten / im Sermon von
den Siegeln.

Seuerianus
aus hat ge-
lebet vmb
das Jahr
Christi
400.

Gottheit
Christi
Gottes
nicht.

Die Juden martern das / was sie
sehen / sie wissen aber nichts von dem
unsichtbarn / Sie creuzigen wol das
Fleisch / aber sie tödten die Gottheit
nicht. Denn weil meine Wort nicht
bald verschwinden mit dem Buchsta-
ben / damit die Wort / als mit einem
Kleidt / umhüllet werden: Wie solt
denn Gott das WORT / der Brunn-
quel des Lebens / mit dem Fleische ge-
storben sein. Derhalbē gehöret das
Leiden dem Leibe zu / die Herrlig-
keit aber hat nicht gelitten.

Beschluß
der Grün-
de / aus
den heilige
Dein.

Sihe da / so haben wir dir bewie-
sen / daß die Lehrer / so nach Morgen
vnd Abend / nach Mittage vnd Mit-
ternacht werts gewesen sind / ewere
newe Ketzerey verdammen / vñ offent-
lich predigen: Daß die Göttliche Na-
tur keinem Leiden vnterworffen sey /
Vnd daß beyde Sprachen / die Grä-
chische vnd die Lateinische / von diesen

Gottliche

Gesprech.

Götelichen sachen ihre einhellige Be-
kändniß thun.

Ketz. Es nimpt mich sehr wun-
der / daß die Mēner also vber ein stim-
men. Doch hab ich gesehen / daß einer
viel anders dauon redet / denn der an-
der.

X. Gl. Laß dich das nicht bewe-
gen / Denn wenn einer mit den Wi-
dersachern hefftig zusamen kōmpt /
kan er schwerlich masse halte. Sol-
ches aber pflegen auch die Gärtner
gern zu thun. Denn wenn sie ein
Beumlein sehen / das da krumppf
werden wil / richten sie es nicht al-
lein gerade auff / sondern beugens
auch vber die gerade / nach der an-
dern seiten hinüber / auff daß / wenn
es so vberbogen wird / gerade auff-
wachse.

Sehr schō-
ner vnter-
richt / wie
man der
Vetter Bā-
cher / vnd
andere
stetlich für-
sich lesen
sol.

Damit du aber weißest / daß die / so
sich diese vngewere Ketzerrey bemü-
hen zuerhalten / mit irer Gottesleste-
rung die alten Erzketzer weit vber-
treffen / So höre auff des Apolinarij
Bücher /

Zeugniß
aus Apoli-
nario dem
Ketzer.

Das dritte

Bücher / welche sagen / daß die Göttliche Natur keine Leiden unterworfen sey / Vnd bekennen / daß das Leiden dem Leibe zugehöre.

Apollinar:
u. ein Kes-
ner hat ge-
leitet und
geschrieben
vmb das
Jahr Christi
für 364

Apollinarius / im Buche vom
Hauptpunct.

Commu.
Idiomat.

Der zubrochene Tempel ist der Leib
des / der ihn wider auffgerichtet hat /
spricht Johannes / Sientemal der Leib
genzlich mit ihm vereinigt ist / Vnd ist
nicht ein ander ausser ihm. Weil aber
der Leib des VERN vereinbart
ist mit dem VERN / so sind auch
des Leibes eigenschafften seine ei-
genschafften worden / wegen des
Leibes.

II. Abermal.

Gott das
WORT
ist allent-
halten ge-

Das ist war / daß das WORT
durch die vereinigung mit dem Leib
nicht vmbschrieben wird / als
hette es nichts mehr inne / Denn so
viel der Leib vmbfangen hat. Weil
nu das WORT viel mehr inne hat
vñ vmbfenget / als den Leib / so kan
es auch

Gesprech.

es auch nicht zubrochen werden. genweritz/
Der Leib
aber ist
vmbdries
ben vnd er
meplich.
Aber zubroche werden ist der Tod/
Derhalben lesset es sich durch die
vereinigung nicht einschliessen noch
einfassen/sonst würde die Welt ver-
gehen/Vnd ist auch im Tode keiner
Zurrüttung vnterworffen / gleich
wie auch die Seele.

III. Abermal.

Gleich wie der Heylandt spricht/Daß
die Todten auß den Gräbern werden
herfür gehen / Ob wol die Seelen nicht
mit darinnen gewesen sind: Also spricht Christus
redet per
Communi-
catione
Idiomati-
tum.
er auch / Er werde von den Todten auff-
erstehen / Ob es wol nur der Leib war/
der da aufferstundt.

IIII. Deszgleichen auch in einem
andern Buche schreibet er also:

Das aufferstehen von den Todten
gehöret einem Menschen zu / Die Auff-
erweckung aber Gotte. Christus aber ist Christus
ist Gott
vnd Mens-
sche/ vnd
warumb.
beydes/ nemlich/ Gott vñ Mensch. Hat
nicht Christus die Todten lebendig ge-
macht? Vnd so er nur Gott ist/so hat er
je nicht

Das dritte

ja nicht besonder / ohn den Vater / erliche
Todten lebendig gemacht. Christus aber
ist beydes / nemlich / Gott vnd Mensch.
Ist aber Christus nur ein Mensch /
so hat er die Welt nicht Selig ge-
macht: Ist er aber nur Gott / so hat
er sie nicht durchs Leiden selig ge-
macht. Christus aber ist beydes /
nemlich / Gott vñ Mensch. So aber
Christus nur ein Mensch / oder nur
Gott ist / so kan er nicht ein Mittler
seinz zwischen Gott vñ den Menschē.

V. Bald hernach.

Das fleisch
ist zum
leiden ver-
ordnet.

Das Fleisch ist nicht ein Werkzeug
des Lebens / sondern zum Leiden verorde-
net / nach dem wolgefallen Gottes. Es
gehören auch weder die Reden noch die
Werck eigentlich dem Fleische zu: Son-
dern das Fleisch / welches seiner art nach
dem Leiden vnterworffen war / vberwin-
det das Leiden / weil es Gottes Fleisch
war.

V I. Abermal bald hernach.

Der Sohn ward ein Frembdling in
der Welt / vnd nam Fleisch an sich auß
der

Gesprech.

der Jungfrauen/welches er mit dem H.
Geiste erfüllet hat / auff daß wir alle ge-
heiligt würden. Und weil er sich in den Warumb
Christus
gestorben.
Tode hat gegeben / hat er durch die Auff-
erstehung den Tode zustoeret / auff daß
wir alle auferstehen möchten.

VII. Im kleinen Sermon von
dem Glauben spricht er also:

Das Leiden ist nach dem Fleische ge-
schehen / Die krafft aber ist keinem Leiden Das Lei-
de ist nach
dem Flei-
sche gesche-
hen.
unterthan worden. Derhalben / wer das
Leiden der Krafft zueignet / der nimet
Gottloßding vor.

VIII. Desgleichen auch in dem
kleinen Sermon von der Mensch-
werdung schreibet er aber-
mal also:

Hie zeigt er eben auff denselben/wel-
cher als ein Mensch von den Todten
auferwecket ist / Und als Gott die gan-
ze Creatur regieret.

Da siehestu nu / daß der eine vnter den
nemen. Keßern öffentlich predigt / Daß
die

Das dritte

die Gottheit nicht leide / nennet auch den
Leib einen Tempel / vnd beweiset stark /
das Gott das WORT denselben auff-
erwecket habe.

Ketz. Ich habß gehört mit verwun-
derung / vnd scheme mich des gar sehr.
Denn mich düncket / daß auch vnser Le-
re mehr zu meiden vnd zu fliehen sey /
denn die neue Lehre dieses Mannes.

R. Gl. Ich kündte dir auch wol auß
einem andern Ketzhauffen einen Zeu-
gen bringen / welcher außdrücklich saget:
Die Gottheit des Eingebornen Sohns
sey nicht dem Leiden vnterworffen gewe-
sen.

Ketz. Was meinstu für einen?

Eusebius
von Em-
sa auch ein
Ketz / hat
gelebrt vmb
das Jahr
Christi
350.

R. Gl. Du hast vielleicht gehört
vom Eusebio auß Phenicien / der ein Er-
bischoff gewesen ist zu Emesa / welches
eine Stadt ist am Berge Libano.

Ketz. Ich bin wol vber etliche seine
Schriften komen / habe aber gemercket /
daß er des Arii Lehre zugethan sey.

R. Gl. Er ist ja derselben Secten
anhangig gewesen / Aber ob er sich wol
vnters

Gesprech.

unterstehet zu beweisen / Daß der Vater
größer sey / denn der Sohn. So saget er
dennoch / daß die Gottheit des / den er ge-
ringer achtet / dem Leiden nicht unter-
worfen sey / Vnd darüber hat er einen
langen vnd fast wunderlichen streit ge-
führt.

Die Arias-
ner schrei-
ben das le-
den auch
nicht der
Gottheit
zu.

Ketz. Ich möcht dieselben Reden
auch gerne hören / Derhalben wollestu
sie mir erzelen.

R. Gl. So wil ich dir ein lang zeugs-
niß bringen / damit ich dir deine lust bü-
ßen möge. Derhalben höre / wie laut der
Mann ruffet / vnd gedencket / daß er die
Rede auff vns gerichtet habe.

Eusebius von Emesa.

Warumb fürchtet er den Todt? Hat-
te er sorge / er müste etwas vom Tode lei-
den? Was war im aber der Todt? War-
er nicht eine Absonderung der Göttli-
chen Natur von dem Fleische? Denn die
Göttliche Natur hat den Nagel nicht ge-
fühlet / daß er sich darumb solt gefürchtet
haben. Ist doch vnser Seele dem Leiden
des Leibes nicht unterthan / ob sie wol da-
hinnen

Ketzers-
sche me-
nung.

Göttliche
Natur hat
die Nagel
im Leiden
nicht ge-
fühlet.

Gleichniß
von eines
Menschen
Seele.

Göttliche
Natur hat
sich des
Leidens
selber an-
gemessen

rinnen ist: Sondern ob schon ein Auge blindt ist/ so ist doch der verstand richtig/ Vnd ob ein Fuß lahm ist / so bleibet doch der verstandt vnuerrucktet. Solchs bezeuget die Natur/ vnd der $\text{h} \text{ x} \text{ x}$ beweret es auch/ vnd spricht: Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten können/ die Seele aber nicht tödten mögen. So nu die Mörder die Seele sampt dem Leibe/ der ihr zugethan ist/ nicht tödten können (nicht daß sie nicht wolten / sondern daß sie nicht können / ob sie gleich gerne wolten) Wie solte denn der / welcher die Seele geschaffen / vnd den Leib gemacht hat / sampt dem Leibe leiden / ob er sich gleich des Leidens des Leibes selber anmasset. Doch hat Christus für vns gelitten / vnd wir liegen nicht. Denn das Brodt (spricht er) das ich gebe / ist mein Fleisch / welches ich gebe für euch. Das nu kundte vberwunden werden / das ist vberwundē / Vnd das da kundte gecreuziget werden / das ist gecreuziget. Der aber gewalt hatte im Fleisch zu wohnen / vnd abzuscheyden / der spricht also: Vater/ in

Gesprech.

ter / in deine Hande befehl ich meinen Geist / Nicht in die Hande derer / die gewalt vbeten / daß ich auß diesem Leben gehe. Ich zanke nicht gern / sondern enthalte mich des Zanks. Ich wil sie aber als Brüder sanfftmutig fragen / von den strittigen Hendeln. Sage ich nicht recht / daß die Göttliche Natur dem Leiden des Fleisches nicht habe können unterthan sein? So wil ich schweigen / Wer da wil / der sage / Was hat die Gottheit gelitten? Sprichstu: Sie ist schwach worden / so sihe / welch ein gefehrliche Rede ist das? Sagstu: Sie ist verloschē / so sihe / welch eine Gotteslesterung ist das? Wo du sprichst: Sie hatte kein Wesen mehr / Denn das folget darauff / so die Göttliche Natur gestorbē ist / So sage mir / was hat sie vberwinden können / daß sie litte? So wil ich nicht mehr streiten. So du aber nichts kanst antworten / Was bistu denn vnwillig auff mich / daß ich nicht verantworte / was du nicht kanst verantworten. Die Göttliche Natur hat die Nägel nicht gefühlet. Kanstu ein Nagel

h ij in die

Kaiser vnt
steher die
sem spruch
Christi mit
recht.

Göttliche
Natur ist
dem Leide
den des
Fleisches
nicht vn
terthan.

Das dritte

Göttliche
Natur hat
auch nicht
mitgelitten

in die Seele schlagen / so wil ich auch be-
kennen / daß die Göttliche Natur gelitten
habe. Sprichstu aber / sie hat mit gelit-
ten / so erklere mir / was das für ein mit-
leiden sey. Wie meinstu das / Sie hat
mitgelitten? Meinstu es also / daß der
Leib dē Nagel / die Göttliche Natur aber
den schmerzen empfunden hat? Kan
auch die Göttliche Natur schmerzen em-
pfinden / wenn sie nicht geschlagen wird /
oder leidet? Denn wo ein Leiden ist / da
folgen schmerzen. Weil aber der Leib
auch oftmals mit einem starcken muthe
die schmerzen verachten kan / wenn ihm
einer einen starcken muthe gefasset hat /
So erklere nu hie jemandt one zenerliche
wort / was da heisse Gelitten oder mitge-
litten. Wie denn nu / sprichstu / Ist Chris-
tus nicht für vns gestorben. Wie ist er
gestorben? Vater (spricht er) in deine
hende befehl ich meinen Geist. Der Geist
ist abgeschieden / der Leib aber ist blieben.
Ist er denn nicht gestorben? Er ist ja für
vns gestorben. Der Hirt hat dz Schaff
lein geopffert / Der Priester hat das
Schlachte

Der Ke-
zer Luse-
bus den-
ner diesen
Spruch
falsch

Gesprech.

Schlachtopffer geopffert / Er hat sich
selbst für vns gegeben. Vnd / der seines
eigenen Sons nicht hat verschonet / son-
dern hat seinen Sohn für vns alle dar-
gegeben. Diese wort verwerffe ich nicht/
Ich suche aber den verstand der Worte.
Es spricht der *h & x x* : Das Brodt
Gottes ist vom Himmel komen / Vnd wie
es der *h & x x* aufleget (wiewol ichs
wegen der geheimnisse nicht klerer sagen
kan) vñ also saget : Das ist mein Fleisch.
Ist denn das Fleisch des Sons vom Hi-
mel komen? Es ist nicht vom Himmel ko-
men. Wie spricht er denn : Das Brodt
Gottes lebt / vnd ist von Himmel komen?
Es hat diese meinung / Weil die Göttli-
che Natur / die das Fleisch an sich geno-
men hat / von Himmel komen ist. Was
nu dieselbe Göttliche Natur hat /
das wird dem Fleische zugerechnet.
So dencke auch widerumb / was dz
Fleisch leidet / das wird der Göttli-
chen Natur zugerechnet. Wie hat nu
Christus für vns gelitten? Er ist ver-
spenet / mit Backenstreichen geschlagen /
gekrönet /

Communica-
tio
Idiomati-
cum.

Regula.

Das dritte

gekrönet / seine Hende vnd Füße sind im
durchgraben worden. Das alles gehöret
zum Leiden des Leibes. Es wirdt aber
auch auff den gezogen / der in im wohnet.

Gleichniß. Wirff einen Stein an des Königes Bilde / was wird man sagen? Du hast den
König geschmehet / Zureiß des Königs
Kleide / was wird man sagen? Du hast
den König angetastet. Creuzige den Leib
Christi / was wird man sagen? Christus
ist für vns gestorben. Aber was darff es
meiner vnd deiner wort? Laß vns zu den
Euangelisten gehen / Wie habt ihr vom
HERRN gehöret? Wie ist der HERR
gestorben? Sie sagen also: Vater in
deine Hende befehle ich meinen Geist.
Der Geist feret auff / der Leib aber hängt
am Creuze für vns. Denn das Schaff
hat aufgeopffert / alles was zu seinem
Leibe gehöret.

Abermal in demselben Sermon.

Er ist komen vnser Natur Selig zu
machen / vnd nicht seine zu verderben/
Wenn ich sagen wolte: Ein Camel stö-
ße / würdet jr euch bald drüber entseren/
Sintemal

Gleichniß.

Gesprech.

sintemal es der Natur nicht gemach ist/
 vnd thet rechtet daran. Wenn ich sagen
 wolte/Die Menschē woneten im Meer/
 würdet ihrs nicht leiden/ vnd thetet recht
 dran/Weil es die Natur nit leidet. Ders
 halben gleich wie ihr euch entsetzen wür-
 det / wenn ich von diesen Naturen solch
 ungereimt ding sagte: Also auch/ wenn
 ich sagte: Dieselbe Göttliche Natur/ die
 ewig ist / welcher Natur keinen Leib hat/
 welcher herrligkeit keinem leiden vnters
 than ist / die bey dem Vater ist / die zur
 rechten hand ist / die in der herrligkeit ist/
 wenn ich sagte: Dieselbe Natur / die oh-
 ne Leib ist/hette gelitten/Würdet jr nicht
 ewere Ohren verstopffen/vnd so jr ewere
 Ohren nicht verstopffet/wenn jr das hö-
 retet/wolt ich doch mein Herz verstopffē.
 Können wir auch einem Engel was
 thun? nemlich / Mit einem Schwerdt
 schlagē/oder ganz von einander hawen?
 Oder/was sage ich von einem Engel?
 Können wirs auch einer Seelen thun?
 Eine Seele wird nicht durchnagelt/auch
 nicht zuschnitten / auch nicht verbrandt/

Göttliche
 Natur hat
 nicht gelit-
 ten.

Gleichniß.

h iij

Fragestu

Das dritte

Reger ver-
wirft die
Mensch-
werdung /
nicht / und
nimmt das
Leiden fre-
lich an.

Fragestu mich / warumb? So antworte
ich dir: Seine werck sind also geschaffen/
das ist dem leiden nicht vnterworffen
sein / Vnd er selber sollte leiden? Ich ver-
werffe die ernidrigung vnd Menschwer-
dung nicht / ich neme seine schmach vnd
leiden mit freuden meines Herzens an.
Christus ist für vns gestorben / vnd ge-
kreuziget / also ist geschrieben / vnd also
war es der Natur gemess. Ich lesche die
wort nicht aus / lestere auch die Natur
nicht. Ist das nicht war / so sage du was
bessers. Wer den andern lehret vnd
vnterweiset / der thut im liebes / vñ
nicht leides / ist nicht sein feind / Es wol-
te denn der Schüler die Lehre nicht in
guter meinung annemen. Hastu was
guts zu sagen / ich höre dir gerne zu /
Wer lust hat zu zanken / der niemet
ihm allezeit vrsach vnd weile dazu.
Kundten auch die Jüden den Son Got-
tes Creuzigen / vnd die Göttliche Natur
selbst Tödtet? Kan auch das Leben ster-
ben? Wenn eine solche Natur stirbet / so
ist mit jr gar aus / Wenn wir sterben / so
bleibet

Das Le-
ben kan
nicht ster-
ben.

Gesprech.

bleibet vnser Leib / Wenn wir aber eine
solche Natur tödten / so machen wir sie
gar zu nichte. Ich weiß nicht / ob jr auch
solches hören könnet. Wenn der Leib stir-
bet / so wird die Seele von jm gescheiden /
vnd bleibet in ihrem Wesen. Wenn aber
die Seele stürbe / so were sie gar nichts
mehr nach dem Tode / Denn sie hat kei-
nen Leib. Denn so die vnsterbliche Na-
turen sterben / so werden sie gar zu nichte.
Dencke nu du dem andern nach. Denn
ich mag nicht selbst gern dauon reden /
Von dem reden wir / wie wirs verstehen.
Wir binden aber niemandt an vnser
Geseze / so jemandt lust hat zu zanken.
Eines aber weiß ich / nemlich / **D**aß ein
jeder seines Glaubens Lohn em-
pfangen wird. Denn es tritt ein jegli-
cher für Gott / vnd bringet für / was er
von jm gesagt vnd gehalten habe. Den-
cket nicht / daß Gott Bücher lese / oder
sich vbe mit Fragen / Was hastu gesagt ?
Was hastu gehöret ? Alle ding sind ihm
offenbar / Er sihet als ein Richter. Es tritt
für ihn Paulus (von Samosata) Gott

Ein jeder
wird sei-
nes glau-
bens lohn
empfangen.

Paulus
von Sam-
osata ein
Ketzer.

h v spricht:

Das dritte

Arthus vnd
Wunonit:
us Keger.
Marcton/
Gordon.
Keger.
Simon
Magus,
Manes,
Valen-
tinus
Keger.
spricht: Du hast gesagt / ich sey nur ein
Mensch / du hast kein leben mit mir / Denn
weil du mich nicht kenneſt / so kenne ich
dich auch nicht. Es tritt ein ander für/
Gott spricht: Du hast gesagt / ich sey ei-
ne Creatur / vnd hast meine Herzigkeit
nicht erkandt / ich kenne dich nicht. Es
tritt ein ander hin / Gott spricht / du hast
gesagt: Ich habe nicht einen Leib an
mich genommen / Du hast meine gnade
verworffen / vnd wirst kein teil haben an
meiner vnsterblichkeit. Es kömpt ein an-
der: Gott spricht / du hast gesagt: Ich
sey nicht aus der Jungfrawen geboren /
den Leib der Jungfrawen selig zu ma-
chen / Du wirst nicht selig werden: Also
wird ein jeder seines Glaubens ge-
niessen.

Beschluß
der Sprü-
che des Ke-
gers Lu-
thij.
Da sihestu eine andere Notte ewiger
Lehrer / von welchen ihr / wie ihr meint /
gekernet habt / daß die Gottheit des Eins-
gebornen gelitten habe / da doch dieselbe
einen greuel vnd abschewen hat an sol-
cher Kegeren / Sintemal sie lehret / Die
Gottheit sey dem Leiden nicht unter-
than /

Gesprech.

than / streitet auch wider die / so derselben
das Leiden zueignen dörfen.

Ketz. Ich habs gesehen / vnd ver-
wundere mich vber dem streit. Ich neme
auch mit meines herzen lust an solche ges-
danken vnd Schlußreden dieses Man-
nes.

X. St. Derhalbē lieber Freund /
richte dich nach den Bienen / vnd
flieg mit deinen gedanken auff die
Wiesen der heiligen Schrift / vnd
auff die lieblichē Blumen der hoch-
löblichen Väter / vnd mache dir sel-
best Donigseim des Glaubens.
Wenn du aber etwa ein Kraut fin-
dest / das nicht zu Essen taug / vnd
nicht Donig süsse ist / wie dieser A-
polinarius vnd Eusebius sind / haben
aber gleichwol etwas / das zum
Donig machen dienet / so ist's nicht
vnbillich / daß man dauon neme /
was da nützlich vnd dienstlich ist / Vnd
bleiben lasse / was schedlich ist. Den
sich auch die Bienen oftmals auff
giftige Gewechse setzen / vnd lassen
stehen /

Unterricht
wie man
die heilige
Schrift
vñ die re-
nen Väter
lesen sol.

Unterricht
wie man
die eug-
enß Apoll-
narij vnd
Eusebij /
vnd and re
vñ reine
Bücher les-
en sol.

Das dritte Gespräch.

stehen/ was da schedlich ist / sam-
len aber ein/ was ihnen bequem ist.

Beschluß. Solches/ lieber Freund/ habe ich dich
aus Brüderlicher liebe erinnern wollen/
Du aber wirst recht vnd wolthun / so du
die vermanungē annimest/ Wirstu aber
nicht folgen / so wollen wir sagen / wie
Actor. 20. der Apostel spricht: Wir sind rein. Denn
wir haben den vnterscheidt (der Naturen
in dieser Disputation gehalten) laut
des Propheten/ wie vns ist be-
fohlen gewesen.



Folgen